Śrī Śrī Rādhā Kṛpā Kaṭākṣa Stava Rāja

Wann oh wann wirst Du mir Deinen barmherzigen Seitenblick schenken? līnām nikuñja-kuhare bhavatīm mukunde citraiva sūcitavatī rucirākṣi! nāham bhugnām bhruvam na racayeti mṛṣā-ruṣām tvām agre vrajendra-tanayasya kadā nu neṣye?

Rūpa Gosvāmī, Śrī Gāndharvā Samprārthanāṣṭakam, 7. Vers

"Oh, meine schönäugige Rādhā! Es war Citrā Sakhī, die Mukunda einen Hinweis auf Dein Versteck gegeben hat – doch nicht ich! Also runzle bitte nicht so Deine Augenbrauen, als seist Du böse auf mich!" Wann werde ich Dich, nachdem Du Dich absichtlich in einer Höhle mit einem ganz vertraulichen *kuñja* verborgen hattest, in Vrajendranandanas Gegenwart mit solchen Worten zu beschwichtigen suchen?



Textauswahl und -erweiterung: Krishna Chandra

Übersetzung ins Deutsche: Damayanti, Isodyan,

Gandharvika, Anuradha

Lektorat: Gandharvika, Anuradha

Umschlagbild: Isodyan

Bildnachweis:

Śrīmatī Rādhikā von Śyam Priya (S. 3 und S. 217) Rādha-Krṣṇa - Quelle unbekannt (S. 167)

Buchcover-Gestaltung: Radha Madhava

1. Auflage: Ananda Dham, Kartik 2024

Kontakt: Anuradha / e-mail: heilundlebendig@gmail.com

INHALT

Begrüßung	Seite 6
Einleitende Worte	Seite 12
Śrī Śrī Rādhā kṛpā kaṭākṣa Stotram	Seite 36
Vers 1	Seite 42
Vers 2	Seite 64
Vers 3	Seite 80
Vers 4	Seite 98
Vers 5	Seite 110
Vers 6	Seite 128
Vers 7	Seite 150
Vers 8	Seite 170
Vers 9	Seite 198
Vers 10	Seite 224
Vers 11	Seite 250
Vers 12	Seite 288
Vers 13	Seite 316
Dank	Seite 356

Begrüßung

Hallo ihr Lieben!

Als die englische Fassung dieser hier im Büchlein versammelten Erläuterungen des Śrī Rādhā-krpā-katāksastotram zu mir kam, hatte ich sofort das Gefühl, dass es etwas sehr Besonderes ist. Diese Texte zu lesen, bringt einen tatsächlich näher in die Beziehung zu Śrīmatī Rādhikā. Das Lied allein ist schon sehr tiefgründig und bewegend, doch auch noch diese Erläuterungen haben zu dürfen, eröffnet noch einmal eine ganz andere Dimension der Beziehung zu Ihr. Für mich war es, als hätte mir Śrīmatī dadurch persönlich noch mehr Einblick in Ihre Welt gewährt. Wir dürfen Sie als Leser sehr intim erfahren. Und vor allem werden wir sanft mit einer Stimmung vertraut gemacht, mit der wir Sie unglaublich erfreuen, und Ihr Herz anziehen können. Es war einfach sehr bewegend, dies lesen zu dürfen und so habe ich angefangen, den Text ins Deutsche zu übersetzten, sodass auch jene, die der englischen Sprache nicht so mächtig sind, teilhaftig sein können. Und es war auch für mich eine Möglichkeit, mich noch genauer mit dem Text zu beschäftigen. Doch da die anderen Bhaktas im Ashram genauso inspiriert waren, wurde daraus ein süßes Gemeinschaftsprojekt in tatsächlicher Buchform, das ihr nun kosten dürft.

Jai Śrī Rādhe!!! Damayanti



Wenn man bedenkt, dass dieses Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stotram von Śiva an Pārvatī auf ganz vertrauliche Weise geteilt wurde, dieses seinen größten Schatz und seine tiefste Sehnsucht darstellt... Wie gelangt dies denn zu uns? Einmal mehr wird gezeigt, wie die Barmherzigkeit des Bhaktas uns zuerst erreicht, bevor wir überhaupt eine solche Idee haben könnten, um den barmherzigen Seitenblick von Rādhārāṇī zu beten. In meinem Falle war das irgendwo im Dschungel von Südamerika, wo eines Tages ein Vaiṣṇava in unserem Ashram auftauchte und für eine Zeit verweilte. Von ihm hörte ich das Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stotram zum ersten Mal. Es berührte etwas in mir und ich fing an, es täglich zu rezitieren, und wie das bei mir so der Fall ist, kam eine eigene Melodie dazu.

Kurz darauf hatte ich eine schwierige Situation in meiner Beziehung zu meinem Guru und auch wenn mein Vertrauen zu ihm zerbrach, blieb durch Ihre Gnade doch ein Glaube, dass ich weitergeführt werde, und ein Jahr später befand ich mich für unbestimmte Zeit am Rādhā kuṇḍa, hatte ein wundervolles bhajan kutir und durfte erfahren, dass ich nun in Śrī Rādhā kuṇḍa Zuflucht nehmen darf. Wenn das nicht Rādhikās kṛpā kaṭākṣa war?

Diese Verserläuterungen hier haben mir nochmals eine ganz neue Dimension zu dem Gebet eröffnet, um noch weiter um Ihren Seitenblick zu flehen. Möge Sie mich nicht nur retten und mir Zuflucht gewähren, sondern mich auch in Ihre Dienste miteinbeziehen. Wann, oh wann wirst Du mir Deine Gnade schenken und mich zu Deiner dāsī machen, wirst mir die nötigen Qualifikationen gewähren, um in Deinem liebevollen līlā mit dem Prinzen von Vraja zu dienen? He Śrīmatī Rādhikā! Besitzerin und Erhalterin von Vraja! Ich biete Dir immer wieder meine Ehrerbietung an.

Ich wünsche jedem, der sich diesen Versen annähert, eine ganz besondere Begegnung mit Śrīmatī Rādhikās barmherzigem Seitenblick!

Isodyan



Dieser Seitenblick Rādhikās in Form der Gebetsverse des

Śrī Rādhā krpā-katāksa-stava-rāja ereilte mich am Rādhā kunda in Begegnung mit einer Weggefährtin, die dort Zuflucht genommenen hatte und dort lebte. Jeden Abend brachte sie dieses Gebet Rādhikā dar und ich wurde in diesen zarten Gebetsstrom wie mitgerissen. Wir lasen gemeinsam die Übersetzung der Verse und ich ahnte mit Gewissheit, dass sich so viel mehr in den Tiefen dieser Worte verbirgt als das, was sich meinen herantastenden Sinnen und meinem Herzen an der Oberfläche zu zeigen vermochte. Und so fragte ich vorfreudig und beherzt, mich des Ausmaßes an Beschenkt-Werden nicht bewusst, Krishna Chandra, ob es weitere Kommentare gebe, die dieses Gebet vertiefend meditieren und über die Übersetzung hinaus führen und Geleit schenken. Dem bejahenden Lächeln und Nicken folgte über mehrere Monate verteilt das Zusenden von Meditationen zu jeweils einem der Gebetsverse. Ich war überwältigt von der unermesslichen Tiefe, in die ich anhand

dieser Meditationen geführt und zärtlich mitgenommen wurde - in die Berührung und Begegnung mit Śrīmatī Rādhikā. Noch nie zuvor hatte ich die Erfahrung gemacht, welch unfassbaren Schatz nicht nur ein jeder Gebetsvers, ja nicht nur ein jede Zeile, nein, welchen Schatz ein jedes Wort in sich zu bergen vermag. Ein jedes Wort, so scheint es mir, gleicht einem geheimnis- und verheißungsvoll schimmernden Tor, das der Seele mittels der Meditationen den Weg eröffnet in die unaufhörliche und unergründliche Wirklichkeit, Schönheit, Liebe Rādhikās - und darin in zarte, berührende Begegnung hinein.

Immer wieder sind līlās in die Meditationen eingewoben, die sich wie Universen göttlich verspielter Liebe auftun und in denen die in den Gebetsversen poetisch beschriebenen Eigenschaften Rādhikās sich zu wahren Landschaften des göttlichen Spiels zwischen Rādhikā und Ihrem Geliebten Kṛṣṇa entfalten.

Und wir werden dorthin mit eingeladen; ein Seitenblick wird uns zugeworfen: "Komm!", flüstert es, wage dich in dieses wunderschöne Gebet und darin in Begegnung hinein!" Es braucht nur ein sehnsuchtsvolles, sich wagendes "JA!" und die Gnade sprudelt nur so über und trägt die Seele wild und zugleich zärtlich hinfort in die verborgenen und geheimnisvollen kuñjas und Spiele von Śrī Vṛndāvana.

Bei jedem erneuten Eintauchen in die Verse und Meditationen hinein bleibt einfach ein unendliches Staunen zurück UND eine fassungslose Dankbarkeit, dass Sie uns wirklich die Hand reicht, durch eben diese Worte Ihrer Liebes-Boten

Horche nur, liebe Seele!

Gandharvika



Dieses heilige Lied Śrī Rādhā-krpā-katāksa-stava-rāja hat mich ehrlich gesagt, als ich es kennen gelernt habe, nicht sonderlich berührt oder angezogen. Ich glaube, das lag daran, dass mir damals in den Versen zu wenig "action" zu stecken schien und mich die sehr ausführlichen Beschreibungen des Aussehens Śrīmatī Rādhās noch nicht sehr in Begeisterung versetzen konnten. Mein Lieblingsgebetslied über SIE ist bis heute Śrī Rūpas ergreifendes Gāndharvā Samprārthanāstakam. Doch dank der tiefgreifenden, so vielschichtigen Erläuterungen zum Rādhā-kṛpā-kaṭākṣastava-rāja, an deren Übersetzung ich zum Glück mitarbeiten durfte, ist mir dieses Flehlied nun auch endlich unverzichtbar ans Herz gewachsen. Inzwischen habe ich von mehreren engen Wegfreundinnen mitbekommen, dass sie den heiligen Gesang im Rādhā kunda stehend 108 mal rezitiert haben – aus Sehnsucht, IHR näherzukommen. Wenn ich die Verse heute lese oder singe, denke ich oft daran. Ich glaube daran, dass das Lied von dieser Kraft der Sehnsucht solcher vertrauensvollen Seelen aufgeladen ist. Und dass es eigentlich wie Śri Rādhā Selbst anzusehen ist; Sie steckt in diesem Gesang und kann es spüren, wenn Sie darin so liebevoll und mit Vertrauen und Hingabe ganz intim und individuell angesprochen wird. Und Sie wird gewiss erwidern.

Ich wünsche euch Lesenden und Betenden ganz viel Freude und Segen in der Begegnung mit diesem Büchlein.

Anuradha

Hier findest du ein Heimweh schenkendes Video aus Vrindavana Dhama mit der gesungenen Version des *Rādhā Kṛpā Kaṭākṣa Stava Rāja*:



youtu.be/YtUTSmCgr6g

Einleitende Worte

Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja

Wir als ewige Wesen haben in dieser Welt eine Unzahl von Erfahrungen gemacht... und sind immer wieder gestorben — ohne Erkenntnis.

Ganz zu Beginn des Śrīmad Bhāgavatam (2.1.12) heißt es, dass ein einziger Moment im Gewahrsam als Seele in Beziehung mit Rādhā-Kṛṣṇa tatsächlich viel wesentlicher ist als Äonen in Unkenntnis und massenhafte Leben, in welchen man einfach nur Erfahrungen außerhalb der eigentlichen Identität durchlaufen hat.

"Sämtliche unterschiedlichste Erfahrungen und ihre ständige Bewertung, die ein Lebewesen in den drei Bewusstseinszuständen (Tiefschlaf, Traum und Tagtraum — das, was ein Mensch dieser Welt als "Wachzustand' bezeichnet) erlebt, sind nichts anderes als Täuschung (am wahren Leben vorbeigelebt)."

Śrīmad Bhāgavatam 12.4.25

Auf dem Weg der Zuflucht und freudigen Ergebung an Rādhā-Kṛṣṇa, śaranagati, wird man von allen vergangenen Eindrücken und Geschichten, die im Unterbewusstsein gespeichert sind, frei und vermag in Leichtigkeit den inneren Weg zu begehen ohne das

ständige Echo von gespeicherten Erinnerungen: *Pūrva itihāsa bhulino sakala*. (Bhaktivinoda Thākura: Śaranagati, Atmā nivedana, Vers 5)

Einen Ihrer Heiligen Namen wirklich anzuflehen ist also gewichtiger als alle Karrieren, alle Freudenerlebnisse und alle innerweltlichen Interaktionen. Damit hat man mehr ausgedrückt als in allen Worten und mehr getan als in allen Bemühungen.

> dharmaḥ svanuṣṭhitaḥ puṁsāṁ viṣvaksena kathāsu yaḥ notpādayed yadi ratiṁ śrama eva hi kevalam.

"Alle Bemühungen und Tätigkeiten, welche nicht direkt heilige Anziehung zum heiligen Thema Gottes (Seine Gestalt, Seine Gefährten und Sein *līlā*) hervorrufen und erwecken, sind nur vergebliche Anstrengung."

Śrīmad Bhāgavatam 1.2.8

Es ist für den effektiven Heimweg nicht notwendig, diesem bereits endlosen Pool von Erfahrungen neue hinzuzufügen. Denn in so vielen Leben haben wir jedes weltliche Erlebnis bereits unzählige Male durchlebt. Viele leben diese Erlebnis-Hascherei einfach nur, um sich lebendig zu fühlen. Dabei wirkt genau dies einschläfernd auf die Seele.

Für die ewige Seele ist es nicht nötig, überhaupt die Erfahrung der materiellen Schöpfung zu machen. Sie gewinnt nichts und wird in all den Milliarden von Leben in keiner Weise bereichert.

In der Bhagavad Gītā spricht Kṛṣṇa von "moghaṁ pārtha sa jīvati" — vergeblich zu leben, wenn keine Anbindung besteht an die Hinwendung zu Rādhā-Kṛṣṇa.

Es fällt vielen Menschen schwer zu akzeptieren, dass von der absoluten Ebene aus gesehen alle Erfahrungen in allen Lebensformen und auch als Mensch überflüssig sind. Der Grund hierfür liegt vielleicht in der feinen Rechtfertigung und Legitimierung, welche man an die Erfahrungen hängt, dass man doch zumindest etwas gelernt habe.

Aber was hat denn die Seele zu lernen?

Distanz zu Ihnen in tausenderlei Variationen... das nennt man zusammengefasst die Erfahrungen in allen Lebensformen in der materiellen Welt.

Alle materiellen Leiden und Freuden haben keinen tatsächlichen Wirklichkeitsgehalt für die unberührte Seele. Doch so lange, wie die Seele ihre Aufmerksamkeit von Kṛṣṇa abwendet, beginnt sie eine scheinbar abgetrennte materielle Schöpfung wahrzunehmen, welche sie aufgrund dieser Gottesausblendung als erstes in Bezug zu sich selbst setzt und dann als Folge diese Welt als Objekt für Eigengenuss betrachtet. Diese Haltung vertieft nur die Verstrickung mit der illusionierenden Kraft Śrī Kṛṣṇas. Die Seele erhält von dieser *maya* einen Hinweis, dass diese Involvierung künstlich und unnatürlich für sie ist: Die Erfahrung von Angst.

Die Geschichte des eigenen Geistes (mit all dem, was man je erlebt hat) nicht zu berühren, ist nicht gleichbedeutend mit dem Ansatz, Negativität zu überwinden, sondern beinhaltet noch etwas viel Grundlegenderes — den Film der negativen *und* positiven Erfahrungen an der Oberfläche zu durchbrechen und hinzugelangen zur Seele, die immer unberührt davon ist.

Da die Ich-Rollen, die wir in all den Inkarnationen spielten, nie wesenhafte Identität innehatten, lebten sie von Zuschreibungen – dem Bedürfnis nach Anerkennung, Erfolg, Zuwendung, Besitz, Macht, Einfluss, Zärtlichkeit und Liebe.

In der Gotteszuwendung darf man diese Ich-Ebene übersteigen. Mutig verlässt man diesen Werteparameter, der einen an die Begrenztheit gebunden hat. Man stößt dabei zum Geheimnis des eigentlichen Selbst vor, welches nicht mehr berührt ist von Ängsten und Enttäuschungen, Wünschen und Bedürfnissen, sondern welches immer nur in Bezug mit Rādhā-Kṛṣṇa steht. Der Gottesbezug macht einen frei von der Selbst-Definition anhand von Leistung und Anerkennung — von dem, was die Menschen über einen denken und

sagen. Man ist einfach das, wie SIE einen sieht – die wundervolle vor Liebe übersprudelnde Seele.

"Rādhikā, ich bin in diesem Moment bereit, all das, was ich glaubte zu sein, durch die Nähe zu Dir sich erübrigen zu lassen."

In dieser Hinwendung gibt es einen dann so, wie man sich immer erlebt hat, nicht mehr.
Reduziertes Sein, die Einklammerung in das Begrenzte, fällt weg, damit die wahre Individualität der Seele erscheinen darf...

Es ist schon ein großes Wagnis, einen inneren Weg zu begehen...

Ein Gebet willkommen heißen

"Die Friedhöfe der Welt sind gefüllt von Menschen, die sich für unersetzbar hielten."

Diese Haltung, in jedem Moment ersetzbar zu sein in dieser Welt und dass auch mein Verscheiden niemals ein Loch in der materiellen Welt hinterlassen wird, ist ungeheuer erleichternd. Es wird nur wenig Zeit vergehen, und niemand in der gesamten Wandel-Welt wird sich an diese Existenz erinnern. Und wir haben über so viele Leben stets versucht, unsere Wichtigkeit gänzlich innerweltlich zu bestätigen und zu stabilisieren...

Im Kṛṣṇa karṇāmṛtam (Vers 29) fleht Bilvamaṅgala Thākura:

> tvayi prasanne kim ihā parair nas tvayi aprasanne kim ihā parair nah

"Wenn ich Dich erfreuen darf, spielt es keine Rolle, wenn die Welt mit mir unzufrieden und aufgebracht ist. Aber welchen Wert hat es, wenn ich alle Menschen zufriedenstelle und Dich vernachlässige?"

Die Haltung der Zuwendung zu Rādhā-Kṛṣṇa nennt man Gebet. Wenn dieses Anliegen zum zentralen Inhalt und Sinn wird, wird unser Leben ein 'Gebets-Leben'.

Im Gebet darf man immer wieder die Erfahrung machen, Teil eines weit umfassenderen Lebensplans des Unermesslichen zu sein als der letztlich zweckund sinnlose Überlebenskampf für einige Jahre,
welcher danach als ein paar hundert Gramm wertloser
Asche enden wird. Beten ist in der Essenz nicht
Rückendeckung Gottes für die Ich-Wünsche der
bedingten Seele, sondern das Sich-Aufbrechen für
Rādhā-Kṛṣṇa und den Austausch, den Sie haben in der
spirituellen Welt.

Die gesamte innere Praxis ist ja eine Reaktion auf die Ur-Segnung Gottes, die SIE uns schenken; es ist die oft unbewusste Ahnung, von IHNEN gerufen zu sein.

Rādhā-Kṛṣṇa sind das Allerliebste aller Seelen, und eigentlich hat niemand in allen Schöpfungen je nach etwas Anderem gesucht als nach IHNEN. (Siehe Śrīmad Bhāgavatam 10.29.32)

Diese Liebe ist zuviel, als dass sie verdient werden könnte.

Die Einladung, eine bedingungslose Liebe anzunehmen, bedarf gleichzeitig einer Haltung von Demut. Man tritt heraus aus dem Verständnis von Bedürftigkeits- und Erfordernis-Religion und lässt sich hineinfallen in ein Verständnis von Religion als ein Beziehungsgeschehen.

Wie wir von Gott gesehen werden, definiert unsere ganze Existenz.

Wenn ich mich selbst anders sehe als Rādhā-Kṛṣṇa mich verstehen, dann ist das die Definition von bedingtem Leben, von der Wegtrennung des Kostbarsten. Ich selbst bin tatsächlich nicht das, was ich tue und arbeite, nicht das, was ich besitze und erwirkt habe, und auch nicht das, was andere oder ich selbst über mich denken. Identität ist das, was Rādhā-Kṛṣṇa in uns erblicken.

Es gibt in uns etwas, was SIE so stark lieben und was sogar unersetzbar für SIE Selbst ist: Die reine Seele, deren Aufmerksamkeit wieder freiwillig auf SIE gerichtet werden darf. Damit verabschiede ich mich von den Wertungen der Welt und meiner Geschichte des Involviertseins in ihr.

"Rādhe-Śyama, ich bin bereit."

Immer wieder auf neue Weise werden mir die Konsequenzen eines solchen Gebetes bewusst. Bei näherer Erforschung zeigt sich das Ausmaß, Schicht für Schicht, was gänzliche Bereitschaft, Verfügbarkeit für den *sevā* des Göttlichen Paares, eigentlich bedeutet. Und wie solche Bereitschaft jede Sekunde dieses Lebens unendlich verändern könnte.

Wir möchten den inneren Weg doch wirklich werden lassen... Es ist ein Aufweichen der Überhebung der Seele.

Wir als kleine Seele stehen tatsächlich nicht in Berührung mit der Materie... und vermögen nicht einmal, ein einziges Staubkörnchen zu bewegen. Aber wir denken, wir würden die Welt bewegen. Das, was Menschen Identität nennen, ist nur eine Zusammensetzung von Selbstbildern – das sind Ansammlungen und Zusammenhäufungen von samskaras (gespeicherte Eindrücke aus unzähligen Leben).

Dieses abgetrennte Ich sucht Halt, da es nicht in der Wirklichkeit gründet. Kein Ich hat die Absicht, ein Bild von Schwäche und Bedürftigkeit aufrecht zu erhalten, denn das wäre bedrohlich in der Welt. Also versucht es, auf Kraft, Unabhängigkeit und Furchtlosigkeit hinzu zu streben. Dort fühlt es sich sicher und dort ist die Selbsterhaltung gewährleistet.

Einfache Menschen glauben, es gehe auf dem inneren Weg darum, von beschränkten Selbstbildern in erweiterte Selbstbilder hineinzuwachsen. Das ist der Ansatz der meisten Psychotherapien. Das ist aber kein Weg, der die Realität berührt. Das ist dann nicht Seelen-Verwirklichung, sondern der letztlich vergebliche Versuch, in angenehmeren Gefängnissen zu leben. Man will das Gewohnte um einen herum verewigen und die bedingte Struktur vervollkommnen. Bilder sind aber Fälschungen des Seins. Ich-Stärkung ist nicht der innere Weg, denn solche Selbstbild-Konstrukte sind nicht nachhaltig. Sie fallen immer wieder zusammen – in die Substanzlosigkeit im unendlichen Raum.

Heimat ist erst in der ewigen Funktion des ewigen Lebewesens zu finden – in der liebenden Zuwendung zu Rādhā-Kṛṣṇa.

Man kann den inneren Weg tatsächlich sehr unterschiedlich verstehen:

Gott als Mittel der Vervollkommnung unserer selbst benutzen oder als ein Darreichen unserer Unvollkommenheit zu IHREN Füßen hin.... "Wo immer ich noch Geburt nehmen werde als Resultat meiner vergangenen Tätigkeiten, sei es in Dunkelwelten oder selbst in den allerhöchsten Sphären dieses Universums – ich bete einfach, dass, wo ich auch sein werde, die Wälder von Vṛndāvana, wo Śrīmatī Rādhikā spielt, immer in meiner Erinnerung (in meinem Herzen) sein mögen."

Rādhā rasa sudhānidhi, Vers 268

Wenn ein Bettler, der am Straßenrand um ein paar Kichererbsen fleht, damit er irgendwie überleben kann, dann plötzlich um ein gesamtes Königreich bettelt, dann wirkt dies gänzlich lächerlich, überheblich und unausführbar.

Aber wenn diese Seele nun um die Erinnerung an Śrīmatī Rādhikā fleht, dann ist die Unmöglichkeit dieses Anliegens noch weit größer, da die Diskrepanz zwischen dem Bettler und einem König weit geringer ist als diejenige zwischen einer bedingten Seele und Śrīmatī Rādhikā. Doch weil Rādhikā Selbst ein Interesse an uns hat und seit jeher die allerkleinsten Schritte unsererseits bereits inspiriert, begleitet und angestoßen hat, darf diese Unmöglichkeit schon jetzt eintreten, während ich mich als Seele an SIE wende. Überwältigt von Dankbarkeit verneige ich mich.

Dieses Flehgebet von Śiva, Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja, ist wahrscheinlich das prominen-

teste Gebet zu Śrīmatī Rādhikā und wird von allen sampradāyas, "heiligen Schülernachfolgen", gesungen und reflektiert.

Es hat mich immer berührt zu beobachten, wie dieser "König der Gebete" (*stava-rāja*) in Vṛndāvana von vielen Menschen rezitiert wird, von einfachen Sadhus, Bauern und Gurus gleichermaßen.

Meine Beziehung mit diesem erstaunlichen, immer frischen und sich in der Bedeutung ständig ausweitenden Gebet hat am Rādhā-kuṇḍa begonnen, wo ich als junger Mönch immer wieder Menschen sitzen sah, über deren Lippen dieses Gebet strömte. Ich beobachtete, wie einfache Männer und Frauen aus einem kleinen und oft zerknitterten Büchlein Gebete sangen... Immer wieder sprach ich sie an und fragte, was sie denn da so eindringlich zu Rādhā-kuṇḍa beteten.

Als Antwort erhielt ich ehrfurchtsvolle Blicke und den Satz: "Den König aller Gebete". Das hat meine Neugierde erweckt und dann schenkte Mahanidhi Swami mir dieses Gebet Mitte der 90er Jahre, als ich einige Zeit mit ihm zusammen im Gopal Mandir am Rādhā-kuṇḍa lebte. Die Gewichtigkeit dieser heiligen Verse wurde mir aber erst bewusst, als ich 1997 Vorlesungen von Śrilā Nārāyaṇa Mahārāja besuchte. In der Rūpa-Sanātana Gaudiya Math im Herzen Vṛn-dāvanas saßen etwa 300 Devotees mit ihm zusammen

und vor jedem *hari-kathā* wurde dieses Gebet in einer wunderschönen Melodie gemeinsam gesungen. Plötzlich hatte man das Gefühl, nicht mehr im Universum der Vergänglichkeit zu weilen. Immer wieder wird in den nachfolgenden meditativen Reflexionen "Śrilā Gurudeva" erwähnt. Damit ist Śrīla Bhaktivedanta Nārāyaṇa Mahārāja gemeint.

Dieses heilige Gebet stammt aus dem Herzen Śrī Śivas – Gopīśvara Mahādeva, die Urgestalt Śivas in Vṛndāvana. Er hatte Gemeinschaft mit den *mañjarīs*, welche auf sehr vertraute Weise Śrīmatī Rādhikā dienen. Das hat ihn gleichsam angesteckt und die Sehnsucht nach solchem *sevā* ist der Inhalt dieser Verse.

Das *Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja* ist ein Erflehen von Śrīmatī Rādhāranis Seitenblick.

"Ich verneige mich vor den Herrlichkeiten von Vṛṣbhānu Mahārājas Tochter (Śrīmatī Rādhikā). Der sanfte Staub von Ihren Füßen ist unerreichbar für Brahmā und Lord Śiva.

Doch Ihr gnädiger Blick beinhaltet alle erstaunlichen Kräfte und dadurch regnet der Nektar aller Sehnsucht auf uns – reine Liebe zu Gott."

Rādhā rasa sudhānidhi, Vers 3

"O meine Svāmini, meine geliebte Meisterin Rādhikā, ich flehe dringlich um Deinen Gnadenblick zu mir (durch welchen DU mir alle Weisung zum liebenden Dienen zu Dir schenkst)."

Ha ha Svāmini Rādhike mayī kṛpā dṛṣṭim manan nikṣipa

(Siehe Rādhā rasa sudhānidhi, Verse 189 und 32, 12, 86 und Vilāpa-kusumāñjali, Vers 42)

Im Śrīmad Bhāgavatam (10.61.4) wird beschrieben, wie Śrī Kṛṣṇa angesichts der betörenden Blicke der 16000 Königinnen in Dvāraka gänzlich unbewegt blieb. Doch Śrīmatī Rādhikās Seitenblick kontrolliert den Herrscher aller Welten und macht Ihn zu einem Spieltier in Ihren Händen. (Siehe Rādhā rasa sudhānidhi, Vers 188)

Śri Kṛṣṇa ist nur durch reine Hingabe zu erreichen (Bhagavad Gītā 18.55). Doch nur schon durch einen einzigen Seitenblick von der Verkörperung aller dienenden Gottesliebe, Śrīmatī Rādhikā, wird Śrī Kṛṣṇa gänzlich abhängig und genießt genau dies noch weit mehr als sein Gott-Sein. Dieser Liebesblick wiegt Kṛṣṇas Herz noch mehr auf als die Gemeinschaft aller *gopīs*. (Siehe Govinda līlāmrta 19.92-93)

Ein einziger Blick Śrīmatī Rādhikās hat die Kraft von Millionen von Liebesgöttern. (Siehe Rādhā rasa sudhānidhi, Verse 72, 102)

"Selbst der vollkommenste Weltenherrscher, Śrī Śiva, ist unfähig, nur ein einziges Staubkörnchen von Rādhikās Füßen auf sein Haupt zu legen. In Śivas tiefster Meditation ist Rādhikā unerreichbar."

Rādhā rasa sudhānidhi, Verse 73, 239, 4, 77

Da der größte aller Yogis, Śiva, aber immer wieder die Gemeinschaft der Dienerinnen Śrīmatī Rādhikās in Vṛndāvana hat, beginnt seine Sehnsucht nach Ihr zu wachsen und seinem Herzen entströmen die Strophen des Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja. Mögen auch wir davon mitgerissen werden.

Jedes Gebet darf immer noch weiter vertieft werden. Es ist ein nicht endender $sev\bar{a}$, da die Konsequenzen eines jeden Gebetes zum Göttlichen Paar grenzenlos sind. Es ist ein direkter Weg, mit Śrīmatī Rādhikā in Verbindung zu treten und alles auf Sie hin auszurichten.

Je tiefer eine Seele dieses Gebet versteht, desto mehr wird aus diesen Versen ein Flehen. Je flehender wir Ihr dieses heilige Gebet darbringen, umso mehr wird es zu einem tatsächlichen persönlichen Gebet und zu einem Ausdruck unserer Liebe zu Ihr. Als mir die Bedeutung dieser Zeilen mehr und mehr bewusst wurde, begann ich ganz natürlich, dieses Gebet sehr langsam und mit großer Sorgfalt zu singen. Früher habe ich es eigentlich immer recht schnell einfach dahin gesungen, doch nachdem ich mich behutsam in die Bedeutung dieses Gebetes vertieft hatte, habe ich angefangen, es sehr langsam zu singen, da es so unglaublich tiefgründig ist und jedem einzelnen Wort eine so umfassende Bedeutung innewohnt. Es war unglaublich wertvoll für meine Meditation der Heiligen Namen.

Die reinste Form von Gebet ist das Flehen um sevā, liebendes Dienen. Die feinen Anweisungen dazu finden sich im Seitenblick von Śrīmatī Rādhikā.

Deshalb flehen Śrī Śiva und alle bhaktas genau darum. Es scheint unmöglich, doch das Flehen verbindet die Unerreichbarkeit unseres Anliegens mit dem tiefen Urvertrauen, dass Ihre Intervention, die mit einem liebenden Seitenblick initiiert wird, dies möglich machen kann.

Gebet bedeutet, sich tatsächlich von Gnade, einem Wirken außerhalb der eigenen Möglichkeiten, abhängig zu machen. In dieser Bereitschaft überliefert sich die Seele selbst als Werkzeug und Opfergabe in IHRE Hände.

Diese zwei Momente – das Hinschauen auf Rādhā-Kṛṣṇas Herrlichkeit und die Einsicht menschlicher Unzulänglichkeit – sind vereint und versöhnt in einem dritten Moment – dem Erbarmen Ihrerseits.

So wird das Gebet zum Brückenschlag zwischen dem ewigen *līlā* im *nitya-dhāma* und der Kreatur...

In der Anrufung des Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣastotram gesteht die Seele die fundamentale Hilflosigkeit ein und zugleich erwacht eine ganz neue Hoffnung. Freudige Anbetung (kirtana) und Reue, die Einsicht in das Nicht-Verdient-Haben, das in Dankbarkeit kippt, fallen in diesen Versen zusammen.

Ein Herzensschrei nach Rādhā-Kṛṣṇa ist eingerahmt in hilflose Worte. Das nennt man Gebet. Sich Ihnen im Heiligen Namen preiszugeben und sich vor Ihnen offen zu legen ist das Hingelangen zur ureigensten Bestimmung und man erfährt die beruhigende Gewissheit, dass eine solche Herzensregung von Rādhā-Kṛṣṇa als erster liebender Dienst angenommen wird. Sevā hat die gleiche Eigennatur wie die Empfänger des sevā Selbst – nämlich sich unbegrenzt zu vertiefen. Die Folge des Angenommen-Werdens von Rādhā-Kṛṣṇa ist ein tiefer Frieden im Gemüt. Zu ahnen, dass Sie einen kennen und meinen, ist das größte Glück.

Die nun folgenden Ausführungen sind kein tatsächlicher Kommentar zu diesem transzendentalen Gebet, denn mit großer Sicherheit werden andere Vaiṣṇavas noch viel mehr dazu eröffnen und erläutern können. Es ist eher ein einführender Leitfaden zur Meditation und eine Einführung in eine tiefschichtige und persönlichere Beziehung zu diesem überaus wundervollen Lied, welches für viele von uns zum täglichen Gebetsleben gehört.

Wohin führt dieses Gebet?

Der Weg der Meditation über die Gottesnamen ist niemals ein Konzentrationsweg, sondern ein Intentionsweg. Das bedeutet, dass es nicht darum geht, einfach nur zu chanten und sich zu konzentrieren, sondern dass das gesamte innere Abenteuer immer nur von einer Schulung der inneren Haltungen abhängt. Erst in der inneren Empfangsbereitschaft der Seele beginnen Sich Rādhā-Kṛṣṇa direkt der Seele zu offenbaren.

Wieso hätten sonst die innigen Gefährten Mahāprabhus so viele Bücher über *mañjarī sevā* geschrieben, wenn man doch einfach nur chanten könnte, um dies alles zu verwirklichen? Dieses Gebet von Śrī Śiva ist eine ganz wesentliche Hinführung in die Mentalität des Dienens.

"So, wie der Hauptgrund von Śrī Kṛṣṇas Erscheinen darin besteht, erstaunliche Spiele mit Seinen Gefährten auszuführen, um sie zu bezaubern und zu betören, und nur ganz beiläufig widergöttliche Wesen (āsuras) zu befreien (töten), so hat es auch mit

Gaurasundara eine ähnliche Bewandtnis. Er ist primär erschienen, um Rādhā-*bhāva* zu kosten und Rāgānuga Bhakti zu schenken, und nur als ganz nebensächliche Aufgabe, den Yuga-Dharma, das Chanten der Gottesnamen zu lehren."

Caitanya-caritāmrita 1.4.36-37

Das bedeutet, dass es nicht primär um das Chanten geht, sondern wirklich darum, die Stimmung der Hingabe und die Gemütshaltungen der ewigen Dienerinnen von Śrīmatī Rādhārani zu erlernen. Diese werden dann eingewoben in die Anrufung der Heiligen Namen und erst dann beginnen Sich Rādhā-Kṛṣṇa aus Sich Selbst zu offenbaren.

Wenn Wirklichkeit effektiv liebender Austausch zwischen Rādhā-Kṛṣṇa und den Seelen ist, dann ist wahres Gebet ein Aufwachen in diesen heiligen Gottesbezug hinein.

Theologisch würde man das als eine Epiphanie, als das Eindringen des Heiligen mitten in diese Welt hinein bezeichnen.

In einem entlegenen Wäldchen in Godrumadvīpa meditiert Śrīnivāsa Ācārya über die Spiele von Navadvīpa Chandra, Śrī Gaurāṅga. Sein Geist versenkt sich erst in die ewigen Wälder von Mayapura, in denen alle sechs Jahreszeiten stets gleichzeitig gegenwärtig sind. Die Blütenranken, die Bäume und alle Tiere verströmen die Heiligen Namen Gaurāṅgas. Inmitten dieser Atmosphäre erschaut Śrīnivāsa Ācārya plötzlich Śrīmān Gaurasundara, auf einem Blütenthron inmitten der Wälder Navadvīpas sitzend. Er ist stets umgeben von liebenden *bhaktas*, ewig befreiten Seelen.

In seiner Meditation geht er auf Gaurāṅga hinzu und schmückt Seinen transzendentalen Körper mit duftender Sandelholzpaste. Dann schmückt er Gaurāṅga mit einer vielfarbigen Blumengirlande und beginnt Ihm mit einem *cāmara*-Wedel kühle Luft zuzufächeln.

Śrīnivāsa Ācārya vertieft sich zunehmend in die niemals sättigende Schönheit von Gaurachandras mondgleichem Gesicht und wird zunehmend überwältigt von transzendentalen Emotionen. Tränen der Liebe entströmen seinen Augen. Er vermochte es nicht mehr, die Fassung zu behalten. Gaurāṅga Selbst wurde überwältigt, als Er diese Symptome der Liebe an Seinem geliebten *bhakta* sah. Er nimmt die Blumengirlande von Seinem Hals, die Ihm Śrīnivāsa Ācārya erst gerade schenkte, und bekränzt Seinen *bhakta*.

Als Śrīnivāsa Ācārya diese Girlande erhalten hat, bricht seine Meditation ab. Als er allmählich zum äußeren Bewusstsein seines sādhaka deha, dem Körper, in welchem er sādhana in dieser Welt ausführt, zurückkehrt, sieht er, dass genau diese

Girlande nun um seinen eigenen Hals hängt. Der Geruch der Blumengirlande war so unvergleichlich anziehend, dass sie die Bienen aus allen Himmelsrichtungen anzog.

Śrīnivāsa Ācārya nahm diese Girlande und versteckte sie, damit niemand sie finden und seine vertraulichen Meditationen entdecken könne.

"Das Wesentliche an Bhagavata, an Gottes Sein, ist Seine Lieblichkeit, Seine *mādhurya*. Deshalb hat der Sohn von Vyāsa nicht primär über metaphysische Wahrheiten und Grundverständnisse des Yoga gesprochen, sondern alle wirklich heiligen Gespräche thematisierten nur den Austausch der Liebe zwischen den reinen Seelen und Kṛṣṇa in Vṛndāvana. Was ist dann die Folge davon für den *bhakta*? Er wird überwältigt von Liebe."

Caitanya-caritāmrita 2.21.110

Das ist eine zentrale Aussage. Dem *bhakta* geht es nicht primär um Erkenntnis der metaphysischen Beschaffenheit der Welt oder um praktische Anleitungen, wie man sein Leben in dieser Welt besser gestalten kann. Noch geht es ihm um moralische Unterweisung – also welches Verhalten zu tun und welches zu unterlassen sei.

Solange diese Dinge den hauptsächlichen Inhalt von Religion darstellen, wird Religion eine Maßregelung zum praktischen Leben und der eigentliche Daseinsgrund von Religion – der Verweis auf die Welt Gottes – rückt in den Hintergrund.

Doch die Essenz von Religion ist das Hören von Rādhā-Kṛṣṇa und die Vertiefung des Bewusstseins in Sie und Ihr *līlā* in der ewigen Welt.

"Millionen von *gopīs* tanzen in einem Kreis und in der Mitte ist Śrīmatī Rādhikā zusammen mit dem tanzenden Sohn von Nanda Mahārāja."

Caitanya-caritamrta 3.14.19

Kṛṣṇa fällt plötzlich zu Rādhikās Füßen und fleht um das erstaunliche Festival einer Umarmung von Ihr. (Siehe Rādhā rasa sudhānidhi, Vers 10)

In dieser Verneigung erblickt Kṛṣṇa, der ein Ozean immer frischer Liebe ist, Sein eigenes Spiegelbild auf den zehn strahlenden Zehennägeln Rādhikas. Kṛṣṇa fühlt in diesem Moment, dass Sein Flehen um diese Umarmung noch nicht gehört wurde. Sie ist Ihm aber so dringlich, dass Er denkt, Er habe Sich nun in zehn Gestalten erweitert, die allesamt um diese Umarmung flehen. Das ist die Natur der Liebe im nitya-dhama.

"Diese ewig frische alles verschlingende Faszination, welche verursacht, dass man den Geliebten / die Geliebte auf ständig neue Weise erfährt, nennt man *anurāga*."

Ujjvala-nīlamaņi 14.146

Es ist die gleiche innere Dynamik, die selbst wir auf unserem Abenteuerpfad in die Liebe Vṛndāvanas erfahren dürfen...

Wenn Śrīmatī Rādhikā der Dienerin einen Seitenblick schenkt, ist darin alle Unterweisung für den liebenden Dienst zu Ihr enthalten. Diese ewigen vertrauten Dienerinnen von Rādhārani nennt man *mañjarīs*.

Śrī Yugala-Kiśora sind in einem wundervollen vertraulichen Blumenwäldchen (nikunjā) in Vṛndāvana. Eine Dienerin von Śrīmatī Rādhārani, eine mañjarī, ist gegenwärtig und dient dem Göttlichen Paar. Obwohl alles in Vraja immer voller Glückseligkeit ist, schaut Śrīmatī Rādhikā plötzlich auf den Hals Ihres Geliebten und erblickt dort Ihre eigene Reflektion auf einer Perlenkette. Śrīmatī hält Ihre eigene Spiegelung für eine andere Geliebte, die Śrī Śyama direkt vor Ihr umarmt.

Im Śikṣāṣṭakam (Vers 8) betet Gaurāṅga in der Stimmung von Rādhikā: "Du kannst alles tun, auch direkt vor Mir eine andere Geliebte umarmen – doch Du wirst immer, in jedem Augenblick und jedem Atemzug – Mein Ein und Alles bleiben."

Rādhikā denkt nun, dass Kṛṣṇa vielleicht lieber mit dieser *gopī* allein sein möchte. So beginnt Sie Sich ganz sanft zurückzuziehen. Doch in Ihr ist auch *māna*, eine intensive Stimmung, Śrī Kṛṣṇa zu erfreuen, indem Sie Sich von Ihm abwendet.

Śrī Kṛṣṇa kostet dank dieser Wegwendung auf intensiv erfreute Weise den *rasa* der Verzweiflung und versucht immer wieder – mit Blicken und lieblichen Worten – Śrīmatī Rādhikā zu beruhigen und Ihr zu versichern, dass niemand anders in Seinem Geist sein könnte.

Die kleine $ma\tilde{n}jar\bar{\imath}$ beobachtet den Trennungsschmerz in Kṛṣṇa und Śrīmatī Rādhikā. In mutiger Frechheit, in einer Haltung des Dienens geht sie zu Svāmini und zerreißt die Blumengirlanden, welche um Ihren Hals gelegt sind. Mit diesem liebevollen Akt der $ma\tilde{n}jar\bar{\imath}$ erkennt Rādhikā auf dem Spiegelbild der Perle um Śyāmasundaras Hals, dass auf diesem die Girlanden ebenfalls zerrissen sind und dass diese erstaunliche Person ja wirklich Sie Selbst ist. Bevor Rādhā-Kṛṣṇa Sich umarmen, lächeln Sie liebevoll der $ma\tilde{n}jar\bar{\imath}$ zu. Das ist die Frucht dieses Gebetes, des $Śr\bar{\imath}$ $R\bar{a}dh\bar{a}$ - $krp\bar{a}$ - $kat\bar{a}ksa$ -stava- $r\bar{a}ja$.

Im letzten Vers des Vilāpa-kusumāñjali offeriert Raghunātha dasa Gosvāmī diese Verse der heiligen Lamentation zu Füßen von Svāmini.

Er nimmt Rādhikā wahr, die ihm sagt: "Tulasi, was du dir wünschst, ist nicht einfach zu erlangen." Sie antwortet: "Ha Svāmini, wenn ich nicht dafür qualifiziert sein sollte, dann warte ich einfach. Du kannst mich in diesem Ozean des Trennungsschmerzes ertrinken lassen oder mit mir tun, was immer Du möchtest. Aber ich werde nicht damit aufhören, Dir diese Verse, das Blumenbouquet heiliger Lamentation, weinend immer wieder zu Füßen zu legen. Möge dies ein wenig zu einer kleinen Freude für Dich beitragen."

Normalerweise gibt es in den Vaiṣṇava-Texten am Ende eine śruti-phala, eine Segnung an den Leser. Doch im Vilāpa-kusumāñjali ist das sehnsüchtige Flehen und Weinen selbst die Segnung. Raghunātha dasa Gosvāmīs Stimme ist zusammengeschnürt und er fällt immer wieder bewusstlos zu Boden. Das Feuer der Trennung wird durch das Wasser der Tränen nicht gelöscht, sondern noch genährt, sodass es noch gewaltiger brennt.

Es bedarf einer Reife im inneren Leben, diese Sehnsucht als das Gnadengeschenk zu umarmen.

Śrī Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja

munīndra-vṛnda-vandite triloka-śoka-hāriṇi prasanna-vaktra-paṇkaje nikuñja-bhū-vilāsini vrajendra-bhānu-nandini vrajendra-sūnu-saṅgate kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (1)

aśoka-vṛkṣa-vallarī-vitāna-maṇḍapa-sthite pravāla-vāla-pallava prabhā 'ruṇāṅghri-komale varābhaya-sphurat-kare prabhūta-sampadālaye kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (2)

anaṅga-raṅga-maṅgala-prasaṅga-bhaṅgura-bhruvāṁ sa-vibhramaṁ sa-sambhramaṁ dṛganta-bāṇa-pātanaiḥ nirantaraṁ vaśī-kṛta-pratīti-nanda-nandane kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (3)

taḍit-suvarṇa-campaka-pradīpta-gaura-vigrahe mukha-prabhā-parāsta-koṭi-śāradendu-maṇḍale vicitra-citra-sañcarac-cakora-śāva-locane kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (4)

madonmadāti-yauvane pramoda-māna-maṇḍite priyānurāga-rañjite kalā-vilāsa-paṇḍite ananya-dhanya-kuñja-rājya-kāma keli-kovide kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (5)

aśeṣa-hāva-bhāva-dhīra-hīra-hāra-bhūṣite prabhūta-śāta-kumbha-kumbha-kumbhi kumbha-sustani praśasta-manda-hāsya-cūrṇa-pūrṇa-saukhya-sāgare kadākariṣyasīhamāṁkṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (6) mṛṇāla-vāla-vallarī taraṅga-raṅga-dor-late latāgra-lāsya-lola-nīla-locanāvalokane lalal-lulan-milan-manojña mugdha-mohanāśrite kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (7)

suvarņa-mālikāñcita-trirekha-kambu-kaņţhage tri-sūtra-maṅgalī-guṇa-tri-ratna-dīpti-dīdhiti salola-nīla-kuntala prasūna-guccha-gumphite kadākariṣyasīhamāṁkṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (8)

nitamba-bimba-lambamāna-puṣpa-mekhalā-guṇe praśasta-ratna-kiṅkiṇī-kalāpa-madhya mañjule karīndra-śuṇḍa-daṇḍikā-varoha-saubhagoruke kadākariṣyasīhamāṁkṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (9)

aneka-mantra-nāda-mañju-nūpurā-rava-skhalat samāja-rāja-haṁsa-vaṁśa-nikvaṇāti-gaurave vilola-hema-vallarī-viḍambi-cāru-caṅkrame kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (10)

ananta-koţi-viṣṇu-loka-namra-padmajārcite himādrijā-pulomajā-viriñcajā-vara-prade apāra-siddhi-rddhi-digdha-sat-padāṅgulī-nakhe kadākariṣyasīhamāṁkṛpā-kaṭākṣa-bhājanam (11)

makheśvari kriyeśvari svadheśvari sureśvari triveda-bhāratīśvari pramāṇa-śāsaneśvari rameśvari kṣameśvari pramoda kānaneśvari vrajeśvari vrajādhipe śrī rādhike namo 'stu te (12)

itīmam adbhutam-stavam niśamya bhānu-nandinī karotu santatam janam kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam bhavet tadaiva-sañcita-tri-rūpa-karma-nāśanam bhavet tadā-vrajendra-sūnu-maṇḍala-praveśanam (13)

Śrī Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja

"Alle größten Weisen verehren (Dich), (Du) Wegnehmerin der Leiden der drei Welten; von leuchtendem Lotosantlitz bist Du, die Verspielte in den Gefilden, die voller Liebeshaine sind; Tochter des Königs von Vraja, Gefährtin des Sohnes des (anderen) Vrajakönigs; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (1)

"Du, die Du in einem Pavillon, gewachsen aus rankenumwundenen Aśokabäumen, weilst; deren zarte Füße rötlich leuchten, gleich erstaunlich blühenden Blumen; Du, deren Hand vollkommene Furchtlosigkeit gewährt und die Du ein Reservoir bist an Reichtum und Schätzen; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (2)

"Du, die Du im Spiel des Liebesgottes, mitten in der glücksverheißenden Umarmung, die Augenbrauen bewegst; die Du voll liebender Verspieltheit und mittels dieser Augenbewegungen Pfeile abschießt auf Nanda-Nandana, der, ganz und für immer unter Deine Kontrolle gebracht, (getroffen zu Boden) fällt;

wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines *kṛpā-kaṭākṣa*, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (3)

"Du, deren goldene Gestalt leuchtet und strahlt gleich einem Blitz und einer goldenen Campakablume zusammen; deren leuchtendes Antlitz das Scheinen von Millionen von Herbstvollmonden verlöschen lässt; deren Augen, rastlos wie die Küken eines Cakoravogels, unterschiedlichste wundervolle Ausdrücke annehmen; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines *kṛpā-kaṭākṣa*, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (4)

"Du in Deiner Jugendlichkeit – wie berauscht von tiefer Freude und dekoriert mit der transzendentalen Stimmung von $m\bar{a}na$, von liebreizender Widerspenstigkeit voll wonnevollem Entzücken; Du Expertin in der Kunst transzendentaler Spiele, die aus Deiner immerfrischen Zuneigung zum Geliebten entstehen; Du, die Du alles Geschick besitzt für die Liebesspiele in der unvergleichlichen Fülle der $ku\tilde{n}jas$ dieses Königreichs; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (5)

"Du, die Du geschmückt bist mit Deinen unbegrenzten Stimmungen der Liebe ('hāva', 'bhāva', 'dhīra') wie mit einer Halskette aus Diamanten; deren Brüste goldenen, bauchigen Krügen gleichen oder den zwei Höckern auf dem Kopf eines Elefanten; und die Du mit Deinem gepriesenen Lächeln, das dieselbe Wirkung hat wie der (transzendentale) weithin duftende Staub, wie ein Glückseligkeitsozean bist – wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (6)

"Du, deren Arme jungen Lotosstengeln gleichen, die sich wie schwingende Ranken in den Wellen bewegen; deren blaue Augen Blicke schenken, ähnlich rastlos wie die äußersten Enden dieser Ranken, wenn sie (z.B. im Wind) tanzen; deren Charme in solch spielerisch-fließenden Begegnungen (sogar) den All-Betörenden voller Selbstvergessenheit Zuflucht nehmen lässt (bei Dir) – wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (7)

"Du, deren Hals mit goldenem Schmuck behängt und wie eine Muschel mit drei Linien gezeichnet ist; deren dreifaches Glücksband wie das einer jungen Braut von dreifarbig glitzernden Juwelen besetzt ist; und deren blauschwarze Zöpfe, in die ganze Blütenbüschel hineingewoben sind, vor- und zurückschwingen; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (8)

"Du, deren gerundete Hüften mit schwingenden Blumengirlanden geschmückt sind und deren betörende Taille mit einem leuchtenden Band aus klingelnden Juwelenglöckchen gegürtet ist; deren Schenkel sich anmutig nach unten hin verjüngen wie der Rüssel des Königs der Elefanten; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}$ - $kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (9)

"Du, deren bezaubernde Fußglöckchen in Bewegung so viele Mantraklänge hervorbringen, die genauso vorzüglich klingen wie der Gesang einer ganzen Königsschwanfamilie; die Du mit Deinem Gang die Schönheit hin- und herschwingender goldener Ranken verspottest; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (10)

"Du, vor welcher sich Vaikunthaplaneten in endloser Zahl verneigen und die Du von Brahmā verehrt wirst; die Du den Töchtern Himavats, Pulomans und Viriñcas Deine Segnungen schenkst; deren von reiner Ewigkeitskraft gesalbte Zehennägel unzählige mystische Vollkommenheiten und Bereicherungen schenken; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines $krp\bar{a}-kat\bar{a}ksa$, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?" (11)

"Du Meisterin der Opfer und Göttin allen Handelns; Herrin der Darbringungen und Meisterin der Devas; Du Höchste Verkörperung der drei Veden und Kraftgeberin aller spirituellen Prinzipien; Herrin Laksmī Devīs und zugleich die ursprüngliche Laksmī Selbst; Du Göttin der liebenden Nachsicht; Herrin und Erhalterin von Vraja – all meine Ehrerbietungen zu Dir, Śrī Rādhika." (12)

"Du Tochter Vṛṣabhānus; (bitte) erhöre mein wundervolles Gebet und mache diese Person hier immerwährend zum Objekt Deines Gnaden-Seitenblicks! Dann werden die drei Arten von Karma, die ich angesammelt habe, gewiss zerstört werden und ich werde Eingang in den Kreis der Gefährten des Vraja-Königssohnes finden." (13)

Vers 1

munīdra-vṛinda-vandite tri-loka-śoka-hāriṇī prasanna-vaktra-paṅkaje nikuñja-bhū-vilāsini vrajendra-bhānu-nandini vrajendra-sūnu-saṅgate kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

muni — die Weisen; indra — die allergrößten; vṛnda — die Gemeinschaft von; vandite — verehren, beten; tri — drei; loka — Welten; śoka — Leiden; hāriṇi — entfernen; prasanna — leuchtend, glückselig; vaktra — Gesicht; paṇkaje — Lotosblume; nikuñja-bhū — in den Wäldern von Vraja; vilāsini — Spiele ausführend; vraja — von Vraja; indra — der König; bhānu — von Vṛṣabhānu; nandini — die Tochter; vraja — von Vraja; indra — König; sūnu — der Sohn (Kṛṣṇa); saṅgate — Gemeinschaft habend; kadā — wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier; māṁ — mich; kṛpā — Gnade; kaṭākṣa — Seitenblick; bhājanam — Empfänger.

"Alle größten Weisen verehren (Dich), (Du) Wegnehmerin der Leiden der drei Welten; von leuchtendem Lotosantlitz bist Du, die Verspielte in den Gefilden, die voller Liebeshaine sind; Tochter des Königs von Vraja, Gefährtin des Sohnes des (anderen) Vrajakönigs; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Oh Śrīmatī Rādhikā! Die Besten unter den Weisen (munis) bringen Deinen Lotosfüßen immer wieder ihre Gebete dar. Auf natürliche Weise entheben selbst die Erinnerung an Dich und das Flehen nach Dienst zu Dir jeden sogleich von allen erdenklichen Leiden in den drei Sphären. Denn Dein strahlendes Gesicht erblüht wie ein Lotos und Du erfreust jeden mit lieblichen Spielen in Deinen kuñjas in Vraja. Du bist die Tochter von Vṛṣabhānu Mahāraja und die innig Geliebte Deines Vrajendra Nandana, mit dem Du in vertrauliche Spiele vertieft bist. Oh, wann wird auch mir die Gnade Deines liebevollen Seitenblickes zuteil?

Meditative Reflexion

Kadā kariṣyasīha mām kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam? Kadā meint soviel wie "Wann?". Somit können wir sofort erkennen, dass dieses Gebet ein Gebet voller Bestreben und Hoffnung ist. In der Tat wollen wir etwas von Śrīmatī Rādhikā erflehen: "Oh wann nur wird es soweit sein..?!" Wir sehnen uns nach etwas. Da dieses Gebet von intensivster Sehnsuchtskraft durchdrungen ist, ist es so überaus kraftvoll und essenziell für jeden sādhaka (Praktizierender auf dem

Bhaktipfad), auf diese Weise zu beten. Hier legen wir unser innigstes Bestreben dar: "Wann nur werde ich den gnädigen Seitenblick meiner Śrīmatī Rādhikā erlan-gen?" Und dann beschreiben alle weiteren Worte diese Śrīmatī Rādhikā, deren liebenden Seitenblick wir erhalten möchten. So enthalten einige *aṣṭakas* und Gebete, überaus lieblich Śrīmatī Rādhikā beschreibend, auch innige Bitten. Diese Art von Gebet wie hier ist eine tiefe Sehnsucht: "Wann wird es wohl soweit sein …?" Und es ist überaus kraftvoll und anziehend für Rādhās und Kṛṣṇas Ohren. Es kann tatsächlich diese transzendentale Begierde in unseren Herzen erwecken, welche die einzige Wegbereiterin für Gottesliebe ist.

Kariṣyasīha. Dieses Wort, das soviel bedeutet wie "tun" bzw. "machen", ist grammatisch in der Zukunftsform geschrieben und zusammen mit kadā (wann), wird es zu einer Frage: "Wann wirst du ...?" – was nämlich – "tun oder machen?" Kṛpā-kaṭākṣa.

Kariṣyasi iha, iha meint "hier", direkt vor mir, vor meinen Augen. Wir beten also nicht, dass Sie irgendwo an einem anderen Ort, weit weg in Goloka, Ihren lieblichen Seitenblick auf uns richtet (Ihren kṛpā-kaṭākṣa schenkend), sondern gleich hier und jetzt, so wie ich nun gerade bin als sādhaka. Ich bete und flehe genau dafür. Ich bete, "Ohhh, bitte erscheine nun direkt vor meinen Augen, hier und jetzt, genau vor mir! Ich werde sicherlich Śrīmatī Rādhikās lieblichen

Seitenblick erhalten! Wann wird es nur soweit sein?" *Mam* bedeutet "Ich" und *bhājanam* meint "Empfänger/in". Wir fragen also Śrīmatī Rādhikā, wann Sie uns in Zukunft zu Begünstigten Ihres *kṛpā-kaṭākṣa* machen wird. Mit dem Wort *bhājanam* beten wir, qualifiziert zu werden, Ihren lieblichen Seitenblick zu erhalten. Wir fragen nach der Eignung in dieser Welt, in der Tat sogar in diesem Leben (jetzt gleich), Śrīmatīs *kṛpā-kaṭākṣa* zu erhalten.

Kṛpā-kaṭākṣa. Kṛpā heißt "so gnädig, so lieblich" und kaṭākṣa ist "ein flinker Seitenblick". Unser Bestreben ist es, dass Śrīmatī Rādhikās Seitenblick rasch und direkt auf uns niederscheint. Hier und Jetzt! Einfach so. Nun mag man sich die Frage stellen, warum wir um diesen raschen Seitenblick bitten und nicht um einen immerwährenden und nicht endenden direkten Blick? Nein, wir beten um diesen flinken kaṭākṣa. Er kommt und ist sogleich wieder weg, in wenigen Sekunden, so wie eine Bachstelze sich immer unruhig hin und her bewegt – schnell schauen und gleich wieder weiter. Oder wie ein Fisch im Fluss, von dem du nur für einige wenige Sekunden einen Blick erhaschen kannst.

Warum flehen wir nun um diesen raschen Seitenblick von Śrīmatī Rādhikā und nicht um einen vollen direkten Blick? Dies ist genau das, was dieses Gebet zu einem Gebet um *mañjarī bhāva* macht. Śrīmatīs Seitenblick ist das exklusive Eigentum der *mañjarīs*. Sie sind es, die diesen schnellen Seitenblick erhalten (können).

Sakhīs wie Lalitā und Viśākhā begegnen Śrīmatī Rādhikā auf gleicher Ebene als Freundinnen. Wenn sie mit Ihr sprechen, stehen sie sich von Angesicht zu Angesicht direkt gegenüber und Rādhikā schaut ihnen direkt in die Augen. Das ist die Beziehung, in der sie miteinander umgehen. Doch die mañjarīs sind immer seitlich ihrer Svaminī, still und heimlich ihren sevā ausführend. Sie sind es, die Rādhikās liebevollen Seitenblick erhalten.

Wenn Sie Sich mit Kṛṣṇa trifft, mag Sie mit Kṛṣṇa, den *aṣṭasakhīs* und *sakhīs* in einem Zirkel sitzen, sodass Sie alle anschauen kann und alle Sie anschauen können. Die *mañjarīs* sind hier und dort immer mit *sevā* beschäftigt und wenn Śrīmatī Rādhikā ihnen Anweisungen oder kleine Zeichen geben möchte, dann tut Sie dies durch Ihren Seitenblick und zwar so, dass nicht einmal Ihre cleveren Freundinnen es bemerken. *Mañjarī sevā* ist einfach so unglaublich vertraulich und heimlich. Sie wirft ihnen einfach einen raschen Seitenblick zu und Ihre *mañjarīs* verstehen genau in ihrem Herzen, was Sie jetzt gerade benötigt und möchte.

Wenn wir also um diesem *kṛpā-kaṭākṣa* flehen, wollen wir *mañjarī bhāva* und *mañjarī bhāva* heißt *mañjarī sevā*. Wir möchten als eine dieser *dāsīs* akzeptiert werden, die an Rādhikās Seite (oder hinter Ihr oder irgendwo in Ihrer Gruppe von *mañjarīs*) still und heimlich *sevā* zu Ihr ausführen.

In den Schriften von Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī gibt es so unendlich viele wunderbare Beschreibungen dieses Dienstes. Sie beschreiben, wie Rādhā Sich mit Krsna trifft – und plötzlich fällt Ihr auf, wie zum Beispiel im Śrī Vilāpa kusumāñjali beschrieben, dass Ihr Hüftgürtel fehlt. Sie hat ihn irgendwo in einem anderen kuñja liegen gelassen. Sie braucht Ihrer *mañjarī* einfach nur einen dieser raschen Seitenblicke zuzuwerfen und diese weiß sofort, dass ihre Svaminī etwas braucht und was zu tun ist. Ohne, dass es überhaupt bemerkt wird, bringt sie den Gürtel und legt ihn Śrīmatī Rādhikā um die Taille. Das ist die spezielle Eigenschaft der *mañjarīs*. Śrīmatī Rādhikā mag etwas scheu sein, so vor Ihren Freundinnen zu sein, die auch Kṛṣṇas Geliebte sind. Doch Ihren mañjarīs gibt Sie durch Ihren Seitenblick unbefangen sehr intime Andeutungen und Anweisungen.

Also beten wir genau für diese *mañjarī bhāva*, speziell durch Śrīmatī Rādhikās Seitenblick. Und diese Zeile, das Gebet unserer tiefsten Hoffnung und Sehnsucht, wird in jedem Vers wiederholt.

Durch die Worte dieses Gebetes beschreiben wir Śrīmatī Rādhikā, erinnern uns an Sie und rufen Sie an, um dann unsere tiefste Sehnsucht nach genau dieser Śrīmatī Rādhikā darzulegen. "Wann wird Sie nur Ihren lieblichen Seitenblick mir zuwenden!?" Was meint, dass Sie mich für Ihren Dienst (für *pālya-dāsī bhāva*) qualifiziert und ich in Ihrem Dienst absorbiert sein darf.

Nun zum Vers 1 selbst.

Munindra-vrinda-vandite. Die Weisen (muni), auf die sich hier bezogen wird, sind Persönlichkeiten wie Śukadeva, Nārada, Uddhava, die vier Kumaras und Śiva. Indra (muni-indra) heißt "die Allerbesten". Somit meint munindra "die Allerbesten / die Erhabensten der Weisen" und vrinda bedeutet "viele" oder "Gruppe(n)". Die Gruppe der Besten aller Weisen "verehrt" (vandite) Sie. Śrīmatī Rādhikā wird also von den Erhabensten aller munis verehrt. Hier sind mit munindra, den "Besten aller munis", Weise gemeint wie Śukadeva oder Nārada. Es sind spezifisch die Weisen, die im Śrīmad Bhāgavatam gesprochen haben, denn es ist das Bhāgavatam, welches die Herrlichkeiten der *qopīs* offenbart. Von Rādhā und Kṛṣṇa persönlich inspiriert und ermächtigt, wissen diese munis, Śrīmatī Rādhikā auf perfekte Weise zu glorifizieren und zu verherrlichen.

Vandite steht in der Vergangenheitsform; Fakir Mohan Prabhu erklärt in dieser Hinsicht, dass für Verben, die sich auf arcana und puja beziehen, die Vergangenheitsform nicht gilt, sondern dass vielmehr eine kontinuierliche Aktivität ausgedrückt wird, welche immer stattfindet und auch weiterhin immer stattfinden wird.

Śrīmatī Rādhikā ist das verehrungswürdige Ziel der *munis* und Sie wurde schon immer von ihnen verehrt und wird auch von ihnen bis in alle Ewigkeit verehrt werden. Es vermittelt die Zeitlosigkeit und Ewigkeit, Ihre Herrlichkeiten zu preisen. Diese *munis* haben Śrīmatī Rādhikās Herrlichkeiten von Śrīmatīs engen Freundinnen gehört, selbst erfahren oder sogar von Ihr selbst gelernt. Auf diese Weise kennen sie Ihre Glorien sehr genau und können überaus tief in die Bedeutungen der Verse des Śrīmad Bhāgavatam eintauchen, welche von den *gopīs* selbst gesprochen wurden, die Śrīmatī Rādhikā verehren.

Obwohl Śrīmatī Rādhikā dort also nicht direkt beim Namen genannt wird, konnten die *munis* verstehen, dass diese Verse sich auf Śrīmatī Rādhikā beziehen, da sie die Gnade der *sakhīs* erhalten haben, indem sie diese Verse immer wieder rezitierten und hörten. Ein Beispiel wäre der Vers im Śrīmad Bhāgavatam, wenn die *gopīs* Śrīmatī Rādhikās Fußspuren neben denen von Kṛṣṇa sehen und dann sagen:

anayārādhito nūnaṁ bhagavān harir īśvaraḥ an no vihāya govindaḥ rīto yām anayad rahaḥ

"Zweifellos hat diese besondere *gopī* die allmächtige Persönlichkeit Gottes, Govinda, auf vollkommene Weise verehrt, denn Er war so zufrieden mit Ihr, dass Er den Rest von uns verließ und Sie an einen abgelegenen Ort führte."

SB: 10.30.28

Dieser Vers wurde, vertraulich Śrīmatī Rādhikās Namen verbergend, von den *gopīs* gesprochen, als sie auf der verzweifelten Suche nach Kṛṣṇa waren, nachdem Er den *rasa*-Tanz verlassen hatte und sie dann im Staub von Vraja Śrīmatī Rādhikās Fußspuren neben den Seinen fanden. Sie konnten verstehen, dass einer besonderen *gopī* das Glück zuteil geworden war, dass Sie von Lord Hari Selbst gesegnet wurde und dass Kṛṣṇa Sie am meisten lieben musste, sodass Er Sie an einen vertraulichen Ort brachte, und dass sie nun Ihre Fußspuren sahen, während Sie mit Ihm durch die Wälder streifte. In Jīva Gosvāmīs Kommentar zum Śrīmad Bhāgavatam analysiert er diesen Vers und fragt, wer diesen Vers eigentlich gesprochen habe.

Diejenigen, die in Śrīmatī Rādhikās Gruppe sind, Ihre eigenen eng vertrauten *qopīs* ("svapakṣa gopīs') wie Lalitā und Viśākhā, haben diesen Vers nicht gesprochen; sie hätten ihn nicht sprechen können, denn als sie Rādhikās Fußabdrücke sahen, erkannten sie diese und als sie Krsnas Fußabdrücke sahen, wurden sie so sehr von Glück und Freude erfasst, dass sie vor Überwältigung gar nicht zu sprechen vermochten. Sie hätten diesen Vers somit nicht gesprochen. Die svapaksa gopis sprachen diesen Vers also nicht und diejenigen, die *vipaksa* waren, in Candrāvalīs Gruppe, sprachen ihn auch nicht, weil der Vers ihre İśvarī nicht verherrlicht: Im Bereich der Transzendenz sprechen wir von einer "Rivalität der Liebe", die in keiner Weise das enthält, was wir hier auf Erden als Konkurrenz oder Missgunst erfahren. Manchmal lesen oder hören wir zum Beispiel, dass die *qopīs* aufeinander neidisch seien; die gemeinte transzendentale Stimmung ist nicht im geringsten zu vergleichen mit dem Neid, welchen wir als von Gott abgewandte Seele hier in der materiellen Welt erfahren. Das ganze Wesen der *qopīs* ist Rādhā Kṛṣṇa anuśīlanām, immerwährendes Wohlwollen Ihnen gegenüber. So kann nichts in ihren Herzen aufflammen, das Rādhā-Kṛṣṇas Glück verhindern würde. Wenn solche für uns nicht begreifbaren und beispielsweise wie Neid aussehenden Stimmungen aufflammen, ist es nur, um das *līlā* zu intensivieren, und es ist immer mit dem unendlichen Wohlwollen der gopīs verbunden. Von unseren acāryas wissen wir, dass Candrāvalī und Kuṭilā und Jaṭilā sogar die ersten waren, die zu Śrīmatī kamen und zuneigungsvolle Worte sprachen, als jeder in Vraja dachte, Sie würde nun, da Kṛṣṇa Vraja verlassen hatte, Ihren Körper aufgeben. Die Stimmungen, die hier gemeint sind, intensivieren also allesamt den Austausch von prema. Auf dem Ozean reiner Liebe sind diese Stimmungen gleichsam Wellen und Wogen, die den rasa um unendliche Geschmacksnuancen erweitern.

Zurück zum Vers: Diejenigen, die *taṭasthā-pakṣa* sind, die Śrīmatī Rādhikā gegenüber so genannt neutral gestimmt sind, sprachen diesen Vers ebenfalls nicht, weil sie nicht einmal Ihre Fußspuren erkennen. Die *gopīs*, die diesen Vers sprachen, waren also Rādhikās enge Freundinnen, die *suhṛt pakṣa gopīs*. Sie sehen Rādhikās Fußspuren, sie erkennen sie und fühlen großes Glück in ihren Herzen, dass Rādhikā bei Kṛṣṇa ist. Sie sprachen also diesen Vers, um Rādhikā auf dezente und versteckte Weise zu verherrlichen.

So erhalten diese *munis* durch das Rezitieren dieser Verse des Śrīmad Bhāgavatam diese Art von Offenbarungen direkt von den *gopīs*. Diese *munis* sind diejenigen, die Rādhikā ständig verherrlichen, nachdem sie diese Offenbarung entweder direkt von den *sakhīs* erhalten oder von anderen gehört haben; diese *munis* verherrlichen Rādhājī.

Dann gibt es besondere *munis* wie Śrī Rūpa Gosvāmī, Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī und Jīva Gosvāmī, die eine direkte Offenbarung, Verständnis, tatsächliche Verwirklichung und Erfahrung dieser Dinge haben und somit keiner anderen Beschäftigung nachgehen als *vandite*, "Verehrung" Ihrer Śrīmatī Rādhikā.

Tri-loka-śoka-hāriṇī. Tri-loka bedeutet "die drei Welten", śoka bedeutet "Bedrängnis oder Leid" und hāriṇī bedeutet "Sie, die wegnimmt". Rādhikā ist also śoka hāriṇī.

Wenn das Suffix 'nī' an hāri angehängt wird, erweitert sich die Bedeutung; nicht, dass sie einmal etwas wegnimmt oder dass Sie in der Vergangenheit etwas weggenommen hat, sondern, dass Sie das ständig und immer tut, dass es Ihr Wesen ist, Leiden zu entfernen. Es ist ein fortwährender Teil Ihrer Persönlichkeit, nicht eine gelegentliche Sache, dass Sie einmal etwas Leid weggenommen hat, sondern, Ihre natürliche Veranlagung, Ihr *dharma*, besteht darin, Leid wegzunehmen, das Leid der drei Welten.

Jeder Mensch leidet, alle *jīvas*: die intensive Trennung von Thākurjī. Das bedeutet also, dass jeder, der sich Ihr nähert, tatsächlich Ihre Barmherzigkeit erhält. Wir leiden und Ihre Natur, Ihr *dharma*, besteht darin, Leiden zu beseitigen. Genauer gesagt ist Sie *hārinī*, was bedeutet, dass Sie das Leid von Harī, Kṛṣṇa, wegnimmt. Wann ist Kṛṣṇa denn in Bedrängnis? Nur, wenn Er Sich in Trennung von Śrīmatī Rādhikā befindet. Indem Sie Sich mit Ihm trifft, beseitigt Sie Sein Leiden. Und da Harī der Urquell dieser drei Welten ist, beseitigt Sie durch die Begegnung mit Kṛṣṇa und die Beseitigung Seines Leidens das Leiden der drei Welten.

Sie ist nur auf Sein Glück bedacht, auch wenn es manchmal so scheint, als würde Sie genau entgegen dem Wunsch Krsnas handeln. Selbst wenn Krsna Sich so sehr nach einem Treffen mit Śrīmatī Rādhikā sehnt, erlaubt Sie es Ihm manchmal nicht, Sich mit Ihr zu treffen. Krsna weint dann und fällt in Ohnmacht oder sendet manchmal Seine Botinnen zu Śrīmatī Rādhikā, die dann zu Ihr sagen: "O Rādhājī! Kṛṣṇa steht kurz vor dem Tod und Er wird sterben, wenn Du Dich nicht mit Ihm triffst." Doch Rādhikā weist alle diese Botschaften ab und schickt sie zurück, ohne sie zu beachten. Es sieht also so aus, als würde Sie Ihn leiden lassen, aber in Wirklichkeit steigert Sie Kṛṣṇas Glückseligkeit um ein Vielfaches mehr. Sie macht Ihn so glücklich... Śrīmatījī weiß mehr als jeder andere, wie man Krsnas Glück vervollkommnen kann.

Somit erscheint es so, als lasse Sie Ihn leiden, doch in Wirklichkeit nimmt Sein Glück immer mehr zu. Sie manifestiert so viele verschiedene Formen, um Kṛṣṇa zu erfreuen. Jede erdenkliche Stimmung, die es geben kann, um die vielen verschiedenen Stimmungen Kṛṣṇas zu ergänzen. Im Ujjvala Nīlamaṇi werden 96 verschiedene Stimmungen in Kṛṣṇa beschrieben und Śrīmatījī erweitert Sich in diese 108 *gopīs*, um auf alle Feinheiten Seiner verschiedenen Stimmungen erwidern zu können. Sie bemüht Sich also in jeder Hinsicht, Kṛṣṇa zu erfreuen und alles zu beseitigen, das Ihm Kummer bereiten könnte.

Prasanna-vaktra-paṅkaje. Prasanna bedeutet "Glück", "Fröhlichkeit" oder auch "Erblühen". Vaktra bedeutet "Gesicht" und paṅkaje bedeutet "Lotos". So ist Śrīmatī Rādhikās Gesicht: wie ein "erblühender goldener Lotos" – und das ist eine Art, in der Sie triloka-śoka-hāriṇī ist: jeder, der Rādhikās liebliches Lotosgesicht sehen oder auf irgendeine Weise eine Erfahrung davon machen darf, dessen śoka, sein "Unglück", wird vollständig zerstreut. Auch Kṛṣṇa wird sofort glücklich, wenn Er einen Blick auf Rādhikās Gesicht erhaschen kann, und deshalb ist Ihr Gesicht prasanna, vor Freude strahlend, weil Sie weiß, dass Ihr Gesicht Kṛṣṇa so viel Freude bereitet.

Wenn Kṛṣṇa also glücklich wird, indem Er Ihr Lotosgesicht sieht, dann blüht dieses Gesicht noch mehr auf. Sie wird zufriedener und freudiger und diese freudige Steigerung erhöht wiederum die Glückseligkeit Kṛṣṇas und so ist Sie *tri-loka-śoka-hāriṇī*. Sie beseitigt jedes kleinste Betrübnis Kṛṣṇas – allein durch Ihr schönes Lotosgesicht. Wenn man einmal einen Blick auf dieses Gesicht erhaschen durfte, werden alle

materiellen Begierden zerstört und all unser Leid wird dadurch beseitigt. Selbst wenn wir nur über Śrīmatī Rādhikās schönes Lotosgesicht meditieren, werden die materiellen Wünsche zwangsläufig verringert, und wenn dies geschieht, wird auch "der Kummer", śoka, verringert. Sie ist nikuñja-bhū-vilāsini, jene Göttin mit diesem wunderschön blühenden Lotosgesicht, die das Leiden, die Kṛṣṇas Not vertreibt. Und Sie manifestiert Sich – wo? In den nikuñjas von Vraja...

Nikuñja-bhū-vilāsini — vilāsa hat wieder dieses Suffix, das besagt, dass vilāsa Ihre Natur ist, Ihr dharma, bzw. Ihre andauernde Stimmung. Vilāsa bedeutet "spielen" oder "sich tummeln". Und wo tut Sie das? In den nikuñjas von Vṛndāvana.

Nikuñja meint einen inneren kuñja, es gibt kuñja und nikuñja. Nikuñja bedeutet, "der Ort, an dem vilāsa ausgeführt wird, wo also Rādhā und Kṛṣṇa Ihre intimen līlās genießen"; somit ist es wie ein geheimer innerer Teil eines kuñjas, speziell für Rādhas und Kṛṣṇas vertraulichste Spiele. Die mañjarīs betreten diese kuñjas im Dienste ihrer Svaminī frei und unbefangen, während Rādhājīs sakhīs zögern, in Ihr nikuñja vilāsa einzudringen. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass dieses Lied das Gebet einer Aspirantin für mañjarī-bhāva ist.

 $Niku\tilde{n}ja$ - $bh\bar{u}$ – wo findet dieses $vil\bar{a}sa$ statt? Im Lande von Vṛndāvana. $Bh\bar{u}$ bedeutet "Erde" oder

"Land". Auf diesem Heiligen Boden ist sorgfältig ein Blumenbett bereitgemacht, auf dem Rādhā und Govinda Ihre Spiele ausführen können. Es bedeutet auch *goṣṭha* (Landschaft). Diese *nikuñjas* sind außerhalb, im Wald. Rādhā und Kṛṣṇa vergnügen Sich nicht in den Städten oder Dörfern. Somit führt uns dieses Wort in die Wälder von Vṛndāvana. *Bhū* kann auch "geboren werden" oder "entstehen" bedeuten. Es meint also, dass diese vertraulichen Spiele, die Rādhājī zusammen mit Kṛṣṇa kostet, ihren Ursprung in Vṛndāvana haben; das ist Ihr Ort und die Besonderheit von Vraja. Es bedeutet auch, dass Sie die Herrin dieser *nikuñjas* ist, und dass all diese Vergnügungen unter Ihrer Leitung geschehen.

Vrajendra-bhānu-nandini, vrajendra-sūnu-saṅgate. Es gibt zwei Könige in Vraja, einen aus der Sonnendynastie, das ist Vṛṣabhānu Mahārāja, und einen aus der Monddynastie, das ist Nanda Mahārāja. Vṛṣabhānu ist also vrajendra bhānu. Vrajendra bedeutet "der Beste im Land von Vraja". Aus der Sonnendynastie ist er also der Beste in Vraja (bhānu bedeutet "Sonne"). Er ist Vrajendra Bhānu und Sie ist vrajendra-bhānu-nandini, also die Tochter, die Ihrem Vater Vṛṣabhānu Mahārāja (vrajendra bhānu) Freude bringt.

Vrajendra-sūnu-saṅgate, ein anderer vrajendra (König) von Vraja ist Nanda Mahārāja. Sein Sohn ist Kṛṣṇa und gemeinsam mit dessen Sohn trifft Sie Sich in den *nikuñjas*. Diese beiden unternehmen *saṅgate*, "Treffen", in den *nikuñjas* von Vraja. In den *nikuñja-bhū* von Vṛndāvana, dort kosten Sie höchsten *raṣā*.

Diese einzelnen Namen, die in diesem Vers aufgeführt sind, sind alle miteinander verbunden. *Triloka-śoka-hāriṇī* ist eng mit *prasanna-vaktra-paṅkaje* verbunden, dann ist *prasanna-vaktra-paṅkaje* mit *nikuñja-bhū-vilāsini* verbunden, dieser Name wiederum mit *vrajendra-bhānu-nandini*. Dieses Gebet ist also nicht nur eine Aufzählung der Namen und Eigenschaften Śrīmatī Rādhikās, sondern es ist wie eine immer noch tiefer gehende Absorption in Ihre Spiele.

Dieser Vers hat uns nun zu *Vrajendra-sūnu-saṅgate* geführt. Sie macht *saṅga*, Sie trifft Sich mit Kṛṣṇa, und wenn man den Vers von unten nach oben liest, ist es wirklich interessant, denn Sie ist mit Kṛṣṇa (*saṅgate*) in den *nikuñjas*; mit Ihrem strahlenden, lieblich lächelnden Gesicht (*prasanna-vaktra-paṅkaje*) beseitigt Sie alle Seine Bedrängnisse (*tri-loka-śoka-hāriṇī*).

Wenn man all diese Qualitäten isoliert voneinander liest, wird es nicht vollständig sein. Wenn man aber diese Begriffe verbindet, während man sie singt, wenn man die fließende, sich an Intensität steigernde Verbindung spürt, die sich durch den Vers zieht, mit einer mitschwingenden Beschreibung des *līlā*, dann wird die Liste dieser Namen und Qualitäten wunderbar lebendig.

Sangate – es gibt hier verschiedene Bedeutungen; sanga bedeutet, dass Rādhā und Kṛṣṇa "miteinander im Austausch" sind, es bedeutet auch "Absorption" (also "gänzliches Ineinander-Versunkensein") und "intensivstes Aufeinander-Bezogensein" oder "Verschmelzungsempfinden" (engl.: "addiction"). Zwischen den beiden besteht "ein vollständiges Miteinander-Verwobensein" und gegenseitige Ergebenheit. Es ist also nicht so, dass einer der beiden für die andere einfach 'irgendjemand' ist – vielmehr ist jeder von beiden ausschließlich auf den anderen bezogen und Ihm bzw. Ihr vollkommen hingegeben (sangate). Und wenn Rādhā und Kṛṣṇa einander begegnen und Ihre Spiele in den nikuñjas ausführen, bewirkt dieses intensive Miteinander-Verwobensein. sowie der Effekt, den die Hingabe des einen auf den jeweils anderen hat, dass Sie Ihre Identitäten vergessen – und das ist *prema vaicittya*.

Prema vaicittya entsteht durch dieses saṅgate, diese "gegenseitige tiefe Absorption und Verwobenheit", die entsteht, weil sie beidseitig ist. Śrīmatī Rādhikā ist so tief in Kṛṣṇa versunken, dass die Tatsache, dass Sie zwei individuelle Persönlichkeiten sind, in Ihrem Geist verloren geht. Und wenn Sie die Vorstellung verliert, dass Sie zwei Individuen sind, weil Sie

so sehr in Kṛṣṇa versunken ist, dann bedeutet das, dass Sie Ihn nicht mehr sehen kann, auch wenn Sie direkt neben Ihm sitzen mag. Sie verliert die Wahrnehmung dafür, dass Sie zwei individuelle Persönlichkeiten sind. Sie geht so sehr in Ihm auf, dass Sie Ihn nicht mehr wirklich zu sehen vermag und klagt, dass Er gegangen ist.

Āveśa bedeutet, dass Sie so sehr in Kṛṣṇa versunken ist, dass Sie die Wahrnehmung verloren hat, dass Sie zwei Identitäten sind, bzw. Sie das Gewahrsein einbüßt, dass Kṛṣṇa eine eigene Wesenheit in Ihrer nächsten Nähe ist. Dann kann Sie Ihn nicht mehr sehen, und Sie ist von *prema vaicittya* überwältigt und denkt, dass Er nicht mehr da sei, was letztlich auf saṅgate, das gegenseitige Verwobensein, zurückzuführen ist.

Wir wenden uns also an diese Śrīmatī Rādhikā, die so sehr von Kṛṣṇa abhängig ist, sowie Kṛṣṇa auch von Ihr abhängig ist. Diese Śrīmatī Rādhikā, die in diesem Zustand *vilāsa* mit Ihm in den *nikuñjas* ausführt, beseitigt all Seinen Kummer und Sein Leiden, beseitigt den Schmerz der Trennung von Ihr und beseitigt alle anderen Bedrängnisse.

Wir beten, von diesem vor Freude erblühenden Gesicht Śrīmatī Rādhikās jenen besonderen Seitenblick zu empfangen. Das heißt, wir wollen den Dienst zu Śrīmatī Rādhikā in der Stimmung von *mañjarī*- pālya-dāsī-bhāva. Wir bitten um sevā zu dieser Śrīmatī Rādhikā und wir bitten um diesen sevā – wann? Hier und jetzt, wenn Rādhājī mit Kṛṣṇa zusammentrifft und Seinen Kummer beseitigt, wenn Lalitā und Viśākhā und andere sakhīs nicht da sind. Denn in den *nikuñjas* mit Rādhā und Kṛṣṇa sind nur die *mañjarīs* dabei. Wir bitten also um das, was selbst Lalitā und Viśākhā nicht erfahren. Wann wird es sein? Wenn Śrīmatī Rādhikā Sich mit Krsna in den *nikuñjas* trifft und mir Ihren Seitenblick zuwirft, dass Ihr Seitenblick dann tatsächlich mir als Ihrer pālua-dāsī zukommt und mir anzeigt, dass es dort einen sevā für mich gibt, einen Platz für mich. Diese Śrīmatī Rādhikā, zu der wir flehen, wird zu diesem Zeitpunkt, wenn Sie die Not Krsnas durch Ihr wunderschönes, blühendes Gesicht beseitigt, Ihren Blick auf mich richten. Wann werden wir nur Ihren Seitenblick empfangen?

So beten wir:

Oh Śrīmatī Rādhikā! Die Besten unter den munis bringen Deinen Lotosfüßen immer wieder ihre Gebete dar. Auf natürliche Weise entheben selbst die Erinnerung an Dich und das Flehen nach Dienst zu Dir jeden sogleich von allen erdenklichen Leiden in den drei Sphären. Denn Dein strahlendes Gesicht erblüht wie ein Lotos und Du erfreust jeden mit lieblichen Spielen in Deinen kuñjas in Vraja. Du bist die Tochter von Vṛṣabhānu Mahāraja und die innig Geliebte Deines Vrajendra Nandana, mit dem Du in vertrauliche Spiele vertieft bist. Oh, wann wird auch mir die Gnade Deines liebevollen Seitenblickes zuteil?

Vers 2

aśoka-vṛkṣa-vallarī-vitāna-maṇḍapa-sthite pravāla-vāla-pallava-prabhāruṇāṅghri-komale varābhaya-sphurat-kare prabhūta-sampadālaye kadā kariṣyasạīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

aśoka-vṛkṣa — Aśokabaum; vallarī — Schlingpflanze; vitāna — wachsend; maṇḍapa — Pavillion; sthite — fixiert, seiend; pravāla-vāla-pallava — erstaunliche blühende Blumen; prabhā — leuchtend; aruṇa — rötlich; aṅghri — Füße; komale — zart; vara — außerordentlich; abhaya — Angstlosigkeit; sphurat — manifestierend; kare — Hand; prabhūta — ergiebig, üppig; sampada — Opulenz; alaye — Ort, Residenz; kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger.

"Du, die Du in einem Pavillon, gewachsen aus rankenumwundenen Aśokabäumen, weilst; deren zarte Füße rötlich leuchten, gleich erstaunlich blühenden Blumen; Du, deren Hand vollkommene Furchtlosigkeit gewährt und die Du ein Reservoir bist an Reichtum und Schätzen; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Du verweilst in einem Pavillon aus lieblichen Ranken, die sich an aśoka-Bäumen emporwinden; Deine zarten Lotosfüße haben die Farbe von jungem, leuchtend rotem Korall. Sie sind so wunderbar weich wie zarte Keimlinge und warm strahlend wie die aufgehende Sonne. Deine Lotoshände sind immer bereit, die sehnlichen Wünsche Deiner Geweihten zu erfüllen und den Segen von Furchtlosigkeit zu gewähren. Du bist der Hort aller göttlichen Schätze und Füllen. O Śrīmatī Rādhikā, wann, oh wann wirst Du mir Deinen barmherzigen Seitenblick schenken?

Meditative Reflexion

Aśoka-vṛkṣa-vallarī. Vṛkṣa bedeutet "Baum" und aśoka ist der Name einer bestimmten Baumart in Vṛndāvana. Śoka bedeutet "Kummer" oder "Leiden" und aśoka bedeutet, "davon frei sein".

Dieser Vers beschreibt also einen *kuñja*, in dem Śrīmatī Rādhikā Sich befindet. Dieser *kuñja* besteht aus vier Bäumen in allen vier Himmelsrichtungen und die Bäume sind so gewachsen, dass ihre Äste ineinander verschlungen sind und eine natürliche Höhle in sich selbst bilden, einen *kuñja*. Alle vier Seiten sind

durch die Äste der Bäume geschützt und man kann hineingehen. Dies ist also ein aśoka kuñja, ein kuñja, der von vier aśoka-Bäumen gebildet wird, was darauf hindeutet, dass dieser Ort, dieser kuñja, ein Ort der Glückseligkeit ist. Hier wird nicht geklagt. Er ist frei von Leiden.

Es ist also ein Ort, an dem Sich Rādhā und Krsna treffen können, und die Leiden, die entstehen, wenn Sie voneinander getrennt sind, können diesen Ort nicht berühren. Es ist ein Ort der Begegnung und des Glücks. Es ist sehr verheißungsvoll für die Begegnung zwischen Rādhā und Krsna, dass dort diese aśoka-Bäume gewachsen sind, vier an der Zahl. Das ist ein Zeichen dafür, dass Sie einander treffen können. Es gibt nicht nur diese vier aśoka-Bäume, sondern sie sind auch mit wunderschönen Schlingpflanzen umrankt. Vallarī bedeutet "Schlingpflanzen mit unglaublich schönen Blumen". Die kuñjas, die Einfassung, wenn man so will, und der Baldachin des kuñja bestehen also aus den sich ausbreitenden Ästen der aśoka-Bäume und den vallarī-Ranken, die an den Bäumen hochklettern. Diese aśokas sind vollständig mit Blüten bedeckt. Wegen der makellosen Natur Śrīmatī Rādhikās, die Sich in diesem *kuñja* befindet, gibt es überall wunderschöne Blumen.

Vitāna-maṇḍapa-sthite. Vitāna bedeutet "klettern". Also klettern die vallarī-Ranken alle an den aśoka-Bäumen hinauf. Dies zeigt ebenfalls Rādhās und Kṛṣṇas Begegnung an und ist ein weiteres Symptom für Ihr Zusammensein. Śrīmatī Rādhikā ist wie eine Schlingpflanze, die Sich um den Baum windet, der Kṛṣṇa ist. Die *gopīs* und *mañjarīs* sehen diese Zeichen gern (wie z.B die Schlingpflanzen, die sich an den Bäumen hochwinden), weil es sie an das Zusammensein von Rādhā und Kṛṣṇa erinnert. Wann immer sie es sehen, empfinden sie es als ein sehr glücksverheißendes Zeichen und sagen: "Oh ja, meine Svāminī Śrī Rādhā, Sie wird sicher bald mit Kṛṣṇa zusammentreffen, schau, ich habe heute eine goldene Ranke an einem Baum hochklettern sehen, Sie wird Sich ganz sicher bald mit Kṛṣṇa treffen."

Die Natur von Rādhikās dāsīs ist also, dass sie unablässig nach dem Glück Śrīmatī Rādhikās streben. Wo auch immer ihre Blicke hinfallen, suchen sie nach einem Zeichen, das auf ein gutes Omen für Sie hinweist. Einer der Dienste der mañjarīs ist es somit auch, Schlingpflanzen an den Fuß von Bäumen zu pflanzen und sie absichtlich zu pflegen und sie dazu zu bringen, schön um die Bäume herum zu wachsen, sodass es überall glücksverheißende Zeichen gibt und folglich die Treffen von Rādhā und Kṛṣṇa mit Sicherheit stattfinden müssen. Dies ist also einer der Gartensevās der mañjarīs. Sie sorgen dafür, dass alles zum uddīpana (Anregung, Impuls) wird.

Vitāna maṇḍapa-sthite. Maṇḍapa bedeutet "wie ein Zelt" (innerhalb des kuñja). Nicht, dass es

dort ein separates Zelt gäbe, aber der *kuñja* selbst, die Einfassungen des *kuñja* und die bezaubernde Art und Weise, wie die Schlingpflanzen von diesen herabhängen, bilden ein Zelt, einen *lata mandira*. *Lata* bedeutet "Schlingpflanze" und die Schlingpflanzen bilden hier einen wunderschönen *mandira* oder "Tempel". Dieser Tempel selbst ist der Treffpunkt von Rādhā und Kṛṣṇa.

Ein weiterer Punkt ist, dass die Bäume von außen betrachtet zusammengewachsen und die Kletterpflanzen sehr geschickt ineinander verschlungen sind. Man kann also nicht unbedingt das Innere sehen. Es ist ein wunderschöner, lieblicher Ort. Er ist sehr vertraulich und geheim, wie eine Höhle. Es ist wie eine Höhle aus Bäumen. An diesem geheimen, schönen, trauten und ganz naturgegebenen Ort ist alles aus natürlicher Schönheit gemacht und Rādhikā ist maṇḍapa-sthite, Sie befindet Sich dort.

Pravāla-vāla-pallava. Dies ist nun eine Beschreibung von Śrīmatī Rādhikās Wesensart. Zuerst wird beschrieben, wo Sie Sich in diesem kuñja befindet und dann, nach der Beschreibung des kuñjas selbst, wird beschrieben, wie Śrīmatī Rādhikā Sich in Ihrem kuñja situiert.

Hier werden Rādhikās Lotosfüße beschrieben. *Pravāla-vāla-pallava. Pravāla* meint "sehr junge Koralle" oder "Korallschössling", wenn die Koralle noch sehr neu und frisch ist und eine sehr schöne, zarte, rötliche Farbe hat. Vāla bedeutet "neu", also hat eine neu gesprossene Koralle die Farbe von Rādhikās Füßen, rosarot, hell. Aber eine Koralle ist auch etwas hart, deshalb gibt es noch ein anderes Wort, pallava. Diese drei Worte zusammen beschreiben Rādhikās Füße. Pravāla bedeutet, dass die Farbe wie "Koralle" ist, vāla bedeutet, dass sie "sehr neu und frisch" ist, und pallava bedeutet wie "ein Trieb", wie "eine frische Knospe" einer Pflanze, also weich. Rādhikās Füße sind also nicht wie Korallen, denn Korallen sind hart. Nur ihre Farbe ist wie die der Korallen. Aber die Berührung Ihrer Füße ist sehr, sehr weich. Wie ein neuer Spross, zart wie die ersten Knospen einer kleinen Pflanze, sehr zart und weich und auch wunderschön rötlich. Ihre Füße sind wie die Farbe frischer, sprießender Rosenknospen, wenn diese sich gerade zu öffnen beginnen und die Farbe sich verändert, also sehr zart, sehr neu, frisch, gerade am Aufblühen, gerade am Öffnen. Und von diesen weichen, rötlichen und schönen Lotosfüßen Śrīmatī Rādhikās geht ein sanfter Glanz aus.

Prabhāruṇāṅghri-komale. Prabha bedeutet "Glanz", aber für den Fall, dass wir uns eine Art grelles Leuchten vorstellen, wird auch das Wort aruna verwendet. Mit diesem Wort wird "der Sonnenaufgang" beschrieben. Rādhikās Füße sind also nicht so gleißend grell wie die Sonne zur Mittagszeit, die glühend heiß ist und in die man nicht hineinschauen kann, ohne sich die Augen zu verletzen. Ihre Füße sind nicht so, nein,

sie sind wie die Sonne in der Morgendämmerung, sowohl in der Farbe als auch in der Art des sanften Glanzes, der entsteht. Du kannst die Sonne in der Morgendämmerung anschauen und bewundern, wie schön sie ist. Du kannst sie sehen und wertschätzen. Genauso sind auch Rādhikās Füße. Die *mañjarīs* können sie völlig unbelastet betrachten und werden nicht durch einen grellen Lichtschein geblen-det. Sie sind auch *komale*, "sehr, sehr weich". Die schöne Farbe von Korallen mit der Zartheit der frisch gesprossenen Knospen und dem sanften, weichen Glanz der Sonne bei Sonnenaufgang, all dies sind *uddīpana* für uns, über die weichen Lotosfüße Śrīmatī Rādhikās zu meditieren.

Und so sitzt diese liebliche Śrīmatī Rādhikā mit Ihren sanft leuchtenden, weichen, an junge Blütenknospen erinnernden und rötlichen Lotosfüßen unter diesem wunderschönen natürlichen Baldachin aus latas und blühenden aśoka-Bäumen in Ihrem kuñja. Und wie sitzt Sie da?

Varābhaya-sphurat-kare. Es wird hier nicht beschrieben, dass Rādhikā zu diesem Zeitpunkt in der Gesellschaft von Kṛṣṇa ist, sondern Sie sitzt in dem kuñja und gibt einen Segen. Auf diese Weise wird also angedeutet, dass Sie zu diesem Zeitpunkt mit Ihren mañjarīs (Ihren dasīs) zusammen ist und einen Segen erteilt. Was ist dieser Segen? Varābhaya – dass sie "ohne Angst" sein sollen. Man könnte sich nun aber

fragen, warum eine *mañjarī* in Furcht sein sollte. Warum segnet Rādhikā sie, dass sie furchtlos sein mögen?

Da war eine $ma\tilde{n}jar\bar{\imath}$, eine sehr schöne $d\bar{a}s\bar{\imath}$ von Rādhikā, und sie war eine ganz neue und junge $d\bar{a}s\bar{\imath}$, die Kṛṣṇa noch nie gesehen hatte. Sie war gerade frisch im Dienst von Rādhikā, frisch in Vṛndāvana. So saß sie allein irgendwo im Wald von Vṛndāvana und zog eine Blumengirlande auf. Śrī Rūpa hatte ihr den Auftrag gegeben, eine Girlande zu binden und diese Girlande sollte sie in die Hand von Śrīmatījī legen und Rādhikā sollte diese Girlande Kṛṣṇa geben. So dachte diese kleine $ma\tilde{n}jar\bar{\imath}$: "Das ist ein wunderschöner $sev\bar{a}$, ich bin jetzt hier in Vṛndāvana und binde diese Girlande und sie wird in Rādhikās Hände kommen."

Sanft und voll tiefster Liebe zu Rādhikā fertigte sie diese Girlande an. Zu dieser Zeit kam Kṛṣṇa zufällig dorthin und dachte: "Mir ist eine neue *dāsī* aufgefallen, die Ich noch nie zuvor gesehen habe. Ich bin so fasziniert von dieser *dāsī*. Was macht sie da? Oh, sie fertigt eine Girlande."

Kṛṣṇa stand hinter dem Gebüsch und diese neue dāsī sah Ihn nicht, aber Er beobachtete sie. Er beobachtete, wie ihre schönen Hände die Blumen herauspickten, wie sie sorgfältig die schönste Blüte aus dem kleinen Blumenhaufen auswählten und sie auf die neue Girlande fädelten. Dann zog sie die Blume an dem

Faden herunter und ihre Augen beobachteten sie, folgten der Blume, so vertieft war sie in die Anfertigung ihrer prächtigen Girlande für Rādhikā. Kṛṣṇa wurde fasziniert, und Er wollte mit ihr sprechen. So trat Er aus dem Busch hervor und sagte: "Oh Schönheit, oh Sundarī, oh liebliches Mädchen. Du machst diese Girlande für Mich, richtig?!"

Sie war schockiert, hob ihre Augen und sah zum ersten Mal Kṛṣṇa. Kṛṣṇa sagte: "Kümmere dich nicht darum, diese Girlande irgendjemandem zu geben. Mach dir keine Gedanken, sie erst deiner Svāmīnī zu geben. Ich bin jetzt hier, warum gibst du sie nicht direkt Mir? Hier bin Ich, komm schon, gib sie Mir jetzt direkt. Du kannst sie Mir geben!"

Diese *mañjarī* war neu und sie war etwas ängstlich, aber sie hatte die Gewissheit, Rādhikās *dāsī* zu sein. Deshalb verspürte sie keinerlei Neigung, Kṛṣṇa eine Girlande zu geben. Allerdings musste sie als Rādhikās *dāsī* sehr geschickt vorgehen. Sie ist im Lager von Rūpa und so sagte sie zu Kṛṣṇa: "Oh Kṛṣṇa, ich sehe Dich zum ersten Mal. Ich habe Dich noch nie gesehen und noch nie mit Dir gesprochen. Es ist sehr schwierig für mich zu wissen, wie ich diese Girlande anbringen soll... Ich möchte es liebend gern tun, vielleicht, wenn Du Deine Augen schließen würdest, würde ich mich nicht so zieren."

Kṛṣṇa war so glücklich: "Ja! Nur zu! " Er schloss Seine Augen und sofort sprang diese treue dāsī auf und lief direkt zu Śrīmatī Rādhikās kuñja. Ihr standen Tränen in den Augen, aber sie lachte auch. Sie betrat den kuñja und warf sich direkt in Rādhikās Schoß und weinte und weinte. Da fragte Rādhikā: "Oh, was ist denn, Meine Kleine? Warum weinst du?" Sie erzählte ihre Geschichte und Rādhikā sprach, als wolle Sie sie tadeln, und sagte: "Oh, warum hast du sie Ihm denn nicht gegeben? Als Er dich gefragt hat, hättest du sie Ihm ruhig geben können. Das ist kein Problem, kein Unheil. Du hättest sie Ihm geben sollen, du solltest immer Meinem Kṛṣṇa Freude bereiten."

Die *mañjarī* schaute zu Rādhikā auf und sagte: "Oh Svāmīnī! Nein! Nein! Ich hatte keinen Wunsch, nichts bewegte sich in meinem Herzen, Kṛṣṇa diese Girlande zu geben. Glück kommt nur in mein Herz, wenn ich diese Girlande machen kann und wenn ich sehe, wie Du sie Kṛṣṇa um den Hals legst. Das ist das Glück, das ich begehre. Ich wünsche mir keine andere Art von Glück durch Kṛṣṇa!" Da hob Rādhikā Ihren Schleier, legte ihn auch über den Kopf der *mañjarī* und umarmte sie.

Das ist also die Stimmung einer *mañjarī*. Und auch, wie Rādhikā ihre *mañjarīs* vor Kṛṣṇa beschützt, der immer darauf erpicht ist, mit ihnen in Kontakt zu kommen. Sie wollen es nicht, aber Kṛṣṇa ist immer erpicht darauf und Rādhikā beschützt sie und manch-

mal züchtigt Sie Kṛṣṇa: "Oh, leg Dich nicht mit Meinen dasīs an! Sie gehören zu Mir."

Das ist also *varābhaya-sphurat-kare*, *varābha-ya* bedeutet, dass Sie Ihren *dasīs* "Furchtlosigkeit" gibt. Manchmal schickt Sie sie, um Kṛṣṇa eine Bot-schaft zu überbringen, oder Sie hat z.B. eine Girlande und Sie schickt Ihre *mañjarī*, um Kṛṣṇa diese Girlande darzubringen. Zuallererst segnet Sie diese *mañjarī*: "Er wird dich nicht berühren. Er weiß, dass Er Meine *dāsīs* nicht anrühren darf, wenn Er Mir gefallen will." und Sie streckt Ihre Hände aus und legt sie über sie.

Sphurat bedeutet also "ausstellen" oder "zeigen". Sie zeigt also Ihre Hände. Hier bedeutet kare "Hände". Es ist im Plural, also zwei Hände. Rādhikā sitzt nicht mit einer erhobenen Hand wie eine Göttin, sondern zeigt zwei Hände, wie eine sakhī, wie eine Freundin oder eine Mutter. Das ist viel intimer. Sie segnet nicht aus der Position einer Göttin, sondern mit zwei Händen. Es kann auch bedeuten, dass Sie das Oberteil Ihres Gewandes ausgebreitet hält und diese mañjarī darin einhüllt oder umarmt. Bevor Sie die mañjarī zu Kṛṣṇa schickt, segnet Sie sie und berührt Ihre dāsī. Sie sagt: "Gib Ihm diese Girlande und komm sofort zu Mir zurück." Auf diese Weise zeigt Sie Ihren mañjarīs diese liebliche Stimmung als Ihre sehr liebevolle sakhī.

Einer der Namen von Rādhikā ist Sakhī Vātsalya. Sie hat eine solch nährende, unterstützende und beschützende Stimmung für Ihre dāsīs und Freundinnen. Das "Heben der Hände" ist also ein Symptom dieser sakhī vātsalya, eine sehr tiefe Zuneigung.

Dies ist auch ein Hinweis auf einen Trost für Ihre Geweihten: Sie bietet Ihre Liebe und Zuneigung nicht nur Ihren *mañjarīs* an, sondern auch uns, die wir dieses Lied singen. Wir beschreiben diese Haltung von Rādhikā. Wir beschreiben, wie Sie so dasteht. Diese Haltung, diese *vātsalya*, diese Liebe, Zuneigung und Nahrung, ist also auch für Ihre geliebten Geweihten hier in dieser materiellen Welt bestimmt.

Prabhūta-sampadālaye. Das bedeutet, dass Sie "der Wohnsitz allen Reichtums und aller Fülle" ist. Einer der Namen Rādhikās ist Nikhila Bhuvana Lakśmī, was bedeutet, dass Sie der "Ursprung und die Quelle aller Lakśmīs" ist, Sie ist die Göttin aller Arten von Schönheit und Leuchtkraft.

Alle Schönheit, Reichtum, Opulenz und Lieblichkeit, alles kommt also von diesem ursprünglichen Śrī, das Rādhājī ist. Es kann auch ein Hinweis darauf sein, was Rādhikās Reichtum eigentlich ist. Denn sampadālaye bedeutet "der Ort allen Reichtums". Rādhikās Reichtum ist, dass Sie prema bhakti svarūpiņī ist. Ihr Reichtum ist Ihre intensive und

ständig wachsende Liebe zu Kṛṣṇa und vor allem: der Ursprung all dieser Liebe zu sein.

Sie ist also der Ursprung aller Liebe, von bhakti, insbesondere aller Liebe zu Kṛṣṇa. Auf diese Weise kommt alle Liebe und jede Neigung zur Liebe von Śrīmatī Rādhikā. Sie ist die ursprüngliche hlādinī śakti. Jede Neigung in einer Seele, zu lieben, die Fähigkeit zu lieben und das kleine Maß an ānanda, das in dem jīva ist, kommt auch von Śrīmatī Rādhikā. Wenn diese Neigung auf Kṛṣṇa gerichtet wird, bedeutet das, dass wir als winzig kleiner jīva durch Śrīmatī Rādhikās Kraft auch Kṛṣṇa lieben können. Das ist Ihr Reichtum und er wird in winzigen Mengen an alle jīvas verteilt. Das ist die Art von Reichtum, die in diesem Vers gemeint ist. Alle Liebe ist für Kṛṣṇa bestimmt, denn diese kommt von Seiner hlādinī śakti Śrīmatī Rādhikā.

Śrīmatī Rādhikā, die Sich in dieser Haltung der Liebe und des Schutzes für Ihre Bhaktas und *mañjarīs* befindet, beschützt sie auch vor Kṛṣṇa. Sie tut beides, Sie engagiert Sich für sie und schützt sie alle für das Glück von Kṛṣṇa. Es ist diese Śrīmatī Rādhikā, deren Lotosfüße so weich sind, was bedeutet, dass Ihre Lotosfüße so nahbar sind, nicht hart oder zu gleißend hell. Wegen dieser Eigenschaften können auch wir uns den Lotosfüßen Rādhikās nähern. Das impliziert, dass Sie sehr barmherzig ist.

Warum nehmen wir diesen Staub von Vṛndāvana und legen ihn auf unser Herz, auf unsere Augen und auf unseren Kopf und essen ihn? Warum tun wir das? Warum schätzen wir den Staub von Vṛndāvana so sehr? Weil Rādhikās und Kṛṣṇas Füße diesen Staub von Vṛndāvana berührt haben. Es stimmt, wir schätzen ihn aus diesem Grund und wir wissen auch, dass dieser Staub cinmaya ist, was "spirituell" oder "transzendental" bedeutet, wir schätzen ihn aber vor allem, weil Rādhājī und die anderen gopīs auf diesem Staub durch den Wald wandern, um Kṛṣṇa zu treffen. Sie eilen dort zu ihrem abhisāra, ihrem Rendezvous mit Ihm.

Kṛṣṇa ruft mit Seiner Flöte und so rennen die *gopīs* in echter Eile, Unruhe und Ungeduld durch den Wald. Ihre Füße rennen auf diesem Boden, treffen auf den staubigen Boden von Vṛndāvana und während sie auf den Boden auftreten, kommen bei jedem Schritt so viele *bhāvas* aus ihren Füßen - eigentlich ihre eigene *bhāva*.

Was ist das, diese *bhāva*? Es bedeutet, dass sie sich danach sehnen, mit Kṛṣṇa zusammen zu sein. Deshalb rennen sie... und mit jedem Schritt dringt *bhāva* aus ihren Füßen: ihr Eifer und ihre Sehnsucht, mit Kṛṣṇa zusammen zu sein. Dieser Eifer, diese *bhāva* der *gopīs*, enthält so viel Liebe und immense Zuneigung zu Kṛṣṇa sowie auch intensives Bestreben.

All das prägt sich durch die Berührung der *gopīs* in den Staub von Vṛndāvana ein.

Wenn wir also diesen Staub nehmen, kann diese Sehnsucht auch in uns hineinkommen und in unseren Herzen Verlangen nach Dienst zu Rādhā und Kṛṣṇa erwecken. Der Staub von Vṛndāvana hat die Kraft, uns Verlangen und Liebe zu schenken. Besonders für sādhakas ist es zwingend notwendig, echtes Verlangen zu kultivieren — Sehnsucht, dem Pfad von rāgānugābhakti zu folgen. Verlangen, wie die gopīs zu sein, alles aufzugeben und zu Kṛṣṇa zu laufen. Die gleiche Stimmung, die von ihren Lotosfüßen ausgeht, kann durch die Kraft dieses Staubes auch in unser Herz kommen.

Rādhikās Füße sind weich und fein, so unbeschreiblich delikat, dass diese *bhāvas* (Ihre Stimmungen und Barmherzigkeit) leicht von ihnen ausgehen. Sie sind nicht hart und distanziert, sondern sehr weich und sanft, man kann sich den Füßen von Rādhikā leicht nähern. Als *sādhakas* müssen wir dies immer wieder hören und in der Tiefe unseres Herzens daran glauben.

Wir singen also zu dieser Rādhikā, die so lieblich, zugänglich und sanft ist, die den *gopīs* und den *mañjarīs* so viel Zuneigung, Nahrung und Unterstützung gibt und die Sich in diesem wunderschönen natürlichen *kuñja* von Vṛndāvana befindet, wo Sie bald mit Kṛṣṇa zusammentreffen wird. Sie muss Kṛṣṇa bald

treffen, denn dort gibt es *aśoka*-Bäume und es gibt Schlingpflanzen, die an ihnen hochklettern. Alle Zeichen sind da, dass Sie Kṛṣṇa bald treffen wird, also fühlt Sie auch Glück.

Wird diese sehr glückliche, weiche und sanfte, freundliche und fürsorgliche Śrīmatī Rādhikā mich aus den Augenwinkeln heraus ansehen? Als Zeichen für einen sevā oder einfach nur, damit Sie auf Ihre mañjarī blicken kann... Kṛpā-kaṭākṣa, der barmherzige Seitenblick dieser Śrīmatī Rādhikā, wann werde ich diese Gnade erhalten?

So beten wir:

Du verweilst in einem Pavillon aus lieblichen Ranken, die sich an aśoka-Bäumen emporwinden; Deine zarten Lotosfüße haben die Farbe von jungem, leuchtend rotem Korall. Sie sind so wunderbar weich wie zarte Keimlinge und warm strahlend wie die aufgehende Sonne. Deine Lotoshände sind immer bereit, die sehnlichen Wünsche Deiner Geweihten zu erfüllen und den Segen von Furchtlosigkeit zu gewähren. Du bist der Hort aller göttlichen Schätze und Füllen. O Śrīmatī Rādhikā, wann, oh wann wirst Du mir Deinen barmherzigen Seitenblick schenken?

Vers 3

anaṅga-raṅga-maṅgala-prasaṅga-bhaṅgura-bhruvāṁ savibhramaṁ-sasambhramaṁ dṛganta-bāṇa-pātanaiḥ nirantaraṁ vaśī-kṛta-pratīti-nanda-nandane kadā kariśyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam?

anaṅga — vom Liebesgott; raṅga — in der Arena, im Spiel; maṅgala — glücksverheissend; prasaṅga — Umarmung, Kontakt; bhaṅgura — biegend; bhruvāṁ — Augenbrauen; sa — mit; vibhramaṁ — liebender Verspieltheit; sa — mit; sambhramaṁ — Bewegungen; dṛg — der Augen; anta — aus dem Winkel; bāṇa — Pfeil; pātanaiḥ — hinfallend; nirantaraṁ — ständig; vaśī-kṛta — gänzlich unter Kontrolle; pratīti — Überzeugung; nanda-nandane — der Sohn Nanda Mahārājas; kadā — wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā— Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger/in.

"Du, die Du im Spiel des Liebesgottes, mitten in der glücksverheißenden Umarmung, die Augenbrauen bewegst; die Du voll liebender Verspieltheit und mittels dieser Augenbewegungen Pfeile abschießt auf Nanda-nandana, der, ganz und für immer unter Deine Kontrolle gebracht, (getroffen zu Boden) fällt; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

In dem ungemein glücksverheißenden Schauspiel, das mit leidenschaftlicher, liebevoller Verspieltheit (prema-vilāsa) wie ein Ringkampf der Liebe aufgeführt wird, entfesseln Deine wie Bögen geschwungenen Augenbrauen plötzlich die Pfeile Deiner Seitenblicke, durchbohren Nanda-nandana mit amouröser Verzauberung und bringen Ihn in ehrfürchtige Ergebenheit. Auf diese Weise kommt Er ewiglich unter Deine vollkommene Kontrolle — oh Śrīmatī Rādhikā, wann, oh wann wirst Du mir Deinen barmherzigen Seitenblick schenken?

Meditative Reflexion

Im vorherigen Vers wurde beschrieben, wie Rādhikā in Ihrem *aśoka*-Hain verweilt, und es wurde auch über all die Zeichen berichtet, die darauf hinweisen, dass Ihr Treffen mit Kṛṣṇa bald stattfinden wird, frei von jeglichem Kummer oder Trennungsgefühlen. Wir haben auch erfahren, wie Rādhā Ihre

mañjarīs unter Ihrem Schutz zu Kṛṣṇa schickt. In dieser dritten Strophe trifft Sich Rādhikā nun tatsächlich mit Kṛṣṇa.

In der vorherigen Strophe befand Rādhikā Sich in einem aśoka-vṛkṣa-maṇḍapa. Jetzt, in der dritten Strophe, befindet Sie Sich in einem anaṅga-raṅga. Anaṅga bedeutet "Liebesgott" und raṅga hat hier zwei Bedeutungen. Raṅga bedeutet "Kampfarena" und es gibt ein Wort, das wie raṅga klingt und "Bühne" bedeutet, bzw. "ein Ort, an dem ein Drama aufgeführt wird". Raṅga hat also diese beiden Bedeutungen. Es ist eine Kampfarena oder eine Bühne, auf der das Drama des Liebesgottes aufgeführt wird oder mit anderen Worten, es ist eine Kampfarena, in welcher die Liebeskämpfe ausgetragen werden. Rādhikā befindet Sich also an diesem Ort, in diesem anaṅga-raṅga.

Der Liebesgott wird *ananga* genannt, was wörtlich "ohne Körperglieder", ohne *angas* bedeutet. Als unser Śivaji in Meditation versunken war und der Gott der Liebe dort persönlich erschien, um Ihn zu stören, wurde Śiva wütend und verbrannte ihn zu Asche, indem er sein drittes Auge öffnete. Aber auf ihn hatte das eigentlich gar keinen negativen Effekt, denn ohne Körper kann dieser Liebesgott nun überall herumwandern und jeden in seinem *sādhana* stören, indem er ihn die Dualität zwischen männlich und weiblich erfahren lässt. Das Geschehnis hat also seine

anziehenden Kräfte nicht im Geringsten beeinträchtigt und es gab ihm diesen Namen, *ananga*.

Es gibt auch einen transzendentalen Anaṅga — und zwar Kṛṣṇa Selbst. Es ist ein sehr vertraulicher Name für Ihn. Und warum? Weil Liebe eigentlich nicht in Form zu fassen ist. Es gibt keinen Körper, kein Bild der Liebe. Es gibt einfach keine Form. Aber hier in Vraja sehen wir Ihn in dieser wunderbaren Form als Anaṅga Deva. Anaṅga ist ein Name Kṛṣṇas, über den wir auch in unserem kāma-gāyatrī meditieren. Es bedeutet Liebe in der Gestalt als Kāma Deva oder genauer gesagt in der Gestalt Kṛṣṇas, der von Rādhikā überwältigt wird. Anaṅga-raṅga bedeutet "in der Kampfarena" oder "dort, wo Kāma Deva Selbst erscheint (bzw. Kṛṣṇa selbst), um Sich mit Śrīmatī Rādhikā zu treffen".

Was passiert nun während dieses anaṅga raṅga? Alles, was dort passiert, ist maṅgala prasaṅga. Maṅgala bedeutet "sehr verheißungsvoll" und prasaṅga bedeutet "vertraulichste saṅga oder Treffen".

Wenn Rādhā und Kṛṣṇa Sich treffen, werden die mañjarīs der Meinung sein, dass es immer maṅgala "glücksverheißend" ist. Warum wird dann noch einmal maṅgala gesungen? Wenn du aus der Stimmung einer mañjarī heraus diese Anrufung machst, dann bedeutet maṅgala, dass Rādhikā von Anfang an siegreich sein

wird, auch wenn beide Sich bis jetzt noch nicht in der Kampfarena getroffen haben. Aber die *mañjarīs* sagen bereits *maṅgala prasaṅga*, was bedeutet: "Meine Svāmini wird in dieser Kampfarena überaus siegreich sein. Sie wird die glänzendste Darstellerin im höchst verheißungsvollem Drama Kāma Devas sein." *Prasaṅga* bedeutet "die intime Begegnung" zwischen Rādhā und Kṛṣṇa. Wenn Rādhā und Kṛṣṇa Sich also zum ersten Mal sehen, ist es wie *raṅga bhūmi*. Es ist auf einer Lichtung im Wald von Vṛndāvana und von der einen Seite kommt Kṛṣṇa und von der anderen Seite Rādhikā und Sie treffen Sich noch nicht durch Berührung oder durch Sprechen, sondern begegnen Sich zuerst in Ihren Blicken.

Der Eröffnungsakt des Stücks, das auf dieser amourösen Bühne stattfindet, ist also Śrīmatī Rādhikās *bhaṅgura-bhruvāṁ*. Das meint einen "Bogen, der gespannt ist", sodass der Bogen maximal gebogen und wirklich straff ist und bereit zu schießen. Darin steckt so viel dynamische Energie, die in einer unbeweglichen Form gefangen ist, die aber in jedem Moment zuschnappen und frei gelassen werden kann. Śrīmatī Rādhikās Augenbrauen sind *bhaṅgura*, "absolut straff gespannt", bereit zu schießen. So viel Energie ist in ihnen gefangen und sie sind sehr straff und schön, wie ein Bogen. Sie ist bereit, die Pfeile abzuschießen, die die Blicke aus Ihren Augen sind.

Diese Blicke schießen unglaublich schnell von dort hinaus und Sie zielt mit diesen Pfeilen auf Kṛṣṇa.

Dies ist die erste Welle Ihres Angriffs, Sie spannt den Bogen, diese Augenbrauen, bevor Sie Ihre "tödlichen" Pfeile abschießt.

Das Allererste, was Schützen tun, ist es, den Bogen zu spannen und das Ziel anzuvisieren, aber noch nicht zu schießen. Auf die gleiche Weise biegt Sie diese Bögen (oder Augenbrauen) in Richtung Krsna und es ist dieses Biegen der Bögen, das sehr anziehend ist und zu dieser mangala-prasanga, der sehr glücksverheißenden Begegnung Rādhās und Krsnas führt. Es ist unwiderstehlich für Krsna, diese Bewegungen Ihrer Augenbrauen zu sehen. Es ist wirklich fesselnd und wenn Er gefesselt ist, wird es mangala-prasanga geben. Rādhikā wird Sich nicht mit Krsna treffen, solange Kṛṣṇa nicht von Ihr bezaubert und Ihr ganz ergeben ist. Ihre sakhīs und mañjarīs werden dieses Treffen nicht genießen, solange Krsna nicht in einer vollkommen Ihr hingegebenen Position ist. Dies ist mangala-prasanga. Krsna ist Ihr glückselig untergeben und Rādhikā ist bereits siegreich – dann ist es mangala. Rādhikā ist erwartungsvoll und glücklich, dass Sie Sich mit Ihm treffen wird. Dieses Wölben der Augenbrauen ist also ein Hinweis darauf, dass Sie die Oberhand hat, die erfahrenste und beste Bogenschützin' ist und wenn Er dadurch besiegt wird, wird Sie Sich mit Ihm treffen.

Savibhramam-sasambhramam, diese beiden Begriffe werden in Sanskrit-Dramen verwendet. Sie sind dramaturgische Termini und werden als Bühnenanweisungen für die Schauspieler verwendet. Sie bedeuten, dass verschiedene Liebesgesten anzuwenden sind, die das Publikum einnehmen sollen.

Śrīmatī Rādhikā ist darin sehr erfahren. Sie verwendet diese bestimmten Arten von attraktiven Gesten. Śrīmatī Rādhikā ist also eine große Expertin in der Kunst, Kṛṣṇa durch Ihre schönen, subtilen Gesten zu betören und gleichzeitig dṛganta-bāṇa-pātanaiḥ: Nun hat Śrīmatī Rādhikās Angriff auf Kṛṣṇa begonnen. Dṛg bedeutet "Augen" und anta bedeutet "Ende". Aus den äußersten Winkeln Ihrer Augen regnen bāṇa, "Pfeile"; pātanaiḥ bedeutet "regnen". Sie schießt einen Pfeilregen, sie regnen herab. So schüttet Śrīmatī Rādhikā Blicke wie Pfeile aus Ihren Augenwinkeln auf Kṛṣṇa.

Zuerst hat Sie also Ihre Augenbrauen so gebogen, dass diese mit unglaublicher Energie gefüllt sind. Dann macht Sie diese schönen Gesten Ihres Körpers und überschüttet Kṛṣṇa mit Tausenden dieser schönen, schnellen Seitenblicke wie Pfeile, die in Sein Herz eindringen und Ihn vollkommen überwältigen. Eigentlich ist Er zu diesem Zeitpunkt schon völlig am Ende.

Rādhikā ist jetzt in der Stimmung von *svādhīna* -*bhartṛkā nāyikā*. Kṛṣṇa ist völlig unter Ihrer Kontrolle.

Savibhramam-sasambhramam bezieht sich auch auf Śrīmatī Rādhikās Augenbewegungen und Körpergesten. Es kann also bedeuten, dass Sie Kṛṣṇa betört, aber es kann auch bedeuten, dass Sie völlig überwältigt wird, wenn Kṛṣṇa gänzlich betört ist. Dies zeigt sich dann in Ihrem Körper als savibhramam-sasambhramam. Sie ist wie die Oberbefehlshaberin einer großen Armee. Sie ist dort mit Bögen bewaffnet und schießt Ihre Pfeile auf Kṛṣṇa ab. Sie ist Amors Oberbefehlshaberin, die Ihrem Gegner in jeglicher Weise überlegen ist. Es ist wie eine fortlaufende Geschichte des Gottes der Liebe, der seinen Kampf mit Śiva führt und diese Analogie wird in diesem Vers weitergeführt.

Ein Name von Śiva ist Paśu-pati und dieser Name Paśu-pati kann auch auf Kṛṣṇa zutreffen. *Paśu* bedeutet "Tiere" und *pati* bedeutet "Herr", so ist der Kuhhirte Kṛṣṇa der Herr über Seine vielen Kühe. Die alte Feindschaft zwischen Śivaji und dem weltlichen Liebesgott, in deren Verlauf Śiva ihn zu Asche verbrannte, wird nun auf eine frische und wunderschöne Weise wieder neu aufgearbeitet. Anaṅga Deva hat nun seine Rache an Paśu-pati: in Form von Rādhikā, die einen Pfeilregen auf Paśu-pati, Kṛṣṇa, schießt. Der Liebesgott hat die Macht, andere unter

seine Kontrolle zu bringen, ähnlich hat Sie diese Kontrolle über Kṛṣṇa.

Eines Tages lag Kṛṣṇa auf den Ästen eines Baumes, hatte eine Hand hinter dem Kopf und kaute Betelnuss, Seine Freunde Subāla und Śrīdāma waren dabei. Kṛṣṇa lag mit dem Rücken in den Ästen eines kadamba-Baumes, sang und hielt Seine Flöte und sprach: "Eigentlich kann Mich niemand besiegen, Ich habe nicht nur alle Meine Kuhhirtenfreunde besiegt, sondern sogar Meinen Bruder Balarāma und auch alle gopīs! Meine Arme sind so stark, dass keine gopī Meinen Armen auch nur im geringsten widerstehen kann, selbst wenn sie Meine Arme nur sieht. Ich muss nicht mit ihnen kämpfen. Ich besiege jeden hier in Vṛndāvana, absolut jeden, sogar Balarāma, Meinen Bruder. Ich kann Ihn zu Boden werfen, ganz ohne Aufwand, kein Problem!"

Er war also in dieser prahlenden und übermütigen Stimmung. Doch eine *mañjarī* hörte Kṛṣṇa auf diese Weise sprechen. Sie bekam mit, wie dieser freche Kṛṣṇa dreist behauptete, dass Er alle besiegt habe und dass alle *gopīs* in Vraja von Kṛṣṇa besiegt worden seien. Sie rannte sofort los und berichtete Śrīmatī Rādhikā: "Oh, ich habe heute Kṛṣṇa sprechen hören, weißt Du, was Er gesagt hat?…" Sie erzählte alles.

Lalitā und Viśākhā waren sehr verärgert und sagten zu Rādhikā: "Wir können nicht zulassen, dass dieser Kṛṣṇa unsere Namen überall verbreitet und erzählt, dass wir von Seinen Armen besiegt wurden. Wir müssen etwas tun, wir sollten Ihn herausfordern." Rādhikā stimmte zu: "Ja, wir sollten Kṛṣṇa herausfordern, aber Lalitā, was sollen wir tun? Wie sollen wir Ihn herausfordern?" Lalitā antwortete: "Wir sollten Kṛṣṇa zu einem Ringkampf herausfordern." Rādhikā stimmte zu: "Oh ja, ja! Wir sollten Ihn zu einem Ringkampf herausfordern." Dann fragte Viśākhā: "Oh Lalite, wer wird mit Kṛṣṇa ringen?" Lalitā sagte: "Ahh, mach dir keine Sorgen, überbringe einfach die Herausforderung und ich werde alles andere in die Wege leiten."

So sandte Rādhikā die Botschaft durch eine Ihrer sehr jungen *mañjarīs*: "Oh bitte kommt, ein Ringkampf soll in Rādhikās *kuñja*, dort am Ufer der Yamuna, abgehalten werden. Du bist eingeladen, die Stärke der Kuhhirtenmädchen von Vraja zu sehen."

Da war Kṛṣṇa sehr glücklich. Er war schon mit Seinen *sakhās* in Kampfeslaune. Er zog Sein Gewand enger, legte Seinen Gürtel um Seine Taille und zog diesen auch enger, steckte auch Seine Flöte in den Gürtel und warf Sich in die Brust: "Kommt, Meine Freunde! Gehen wir und sehen, wie diese *gopīs* mit Mir ringen wollen! Das ist doch nicht möglich, die haben keine Chance!" Er stand da in der Gesellschaft all Seiner Freunde und war so stolz.

In der Zwischenzeit kleideten die *sakhīs* und *mañjarīs* auch Rādhikā an. Sie kleideten Sie wie eine Ringerin. Sie zogen Ihr Kleid eng um Ihre Taille und steckten es fest, legten alle Falten hoch und steckten sie fest, damit sie sich bewegen und kämpfen konnte.

Auf diese Weise war auch Rādhikā mehr als bereit, mit Kṛṣṇa zu ringen. Lalitāji lächelte. Sie bereiteten Rādhikā vor und hielten nur Ihren Schleier über Ihr Gesicht. Alles an Ihr war bereit für den Kampf, doch Ihr Schleier verdeckte Ihr Gesicht.

Die *mañjarīs* bereiteten eine Ringkampfarena vor. Sie bauten eine genaue Nachbildung von Kaṁsas Ringkampfarena in Mathurā. Kṛṣṇa kam dorthin und sah: "Aho! Eine Nachbildung von Kaṁsas Ringkampfarena! Das ist sehr, sehr verheißungsvoll für Mich, denn Ich habe diese Ringer damals so leicht besiegt! Also wird es für Mich hier jetzt kein Problem geben. Diese *mañjarīs* sind sehr töricht, sie hätten eine andere Art von Arena bauen sollen. Sie hätten eine Arena bauen sollen, die nicht so glücksverheißend für Mich ist. Warum haben sie nicht eine Arena gebaut, die für Rādhikā günstig ist? Dies ist bereits mein Siegesplatz! Ich habe Rādhikā bereits besiegt, indem Ich nur Meine Füße in diese Arena gestellt habe!"

Stolz wie Er war, betrat Krsna diese Arena. Er stand dort am Ufer der Yamuna und wartete darauf, dass auch Rādhikā eintraf. Doch die *mañiarīs* versteckten Rādhikā hinter einem Busch, der voller goldener, duftender und schöner Blumen war, um den Duft von Rādhikā zu verbergen. Aber selbst hinter diesem stark duftenden Busch begann Rādhikās Duft in die Arena zu dringen. Kṛṣṇa ging also in die Arena und dieser Duft erreichte Ihn. Er begann, Sich ein wenig benommen zu fühlen, und spürte ein gewisses Schwindelgefühl. Er konnte den Duft dieser Blumen nicht verstehen, Er konnte nicht verstehen, warum Er Sich so schwach fühlte. Er wollte Seinen Freunden nichts sagen, weil Er sie mit Seinem Enthu-siasmus und Seiner Ermutigung wirklich angespornt hatte. Jedoch... Krsna begann Sich schwindlig zu fühlen.

Als Kṛṣṇa schon ganz schwindelig war, führte Lalitā Rādhikā hinter dem Busch hervor und begann, mit Rādhikā auf Kṛṣṇa zuzugehen. Kṛṣṇa sah Rādhikās Gestalt, Er sah aber Ihr Gesicht nicht, da es von Ihrem Schleier bedeckt war. Er konnte diese Gestalt sehr schön sehen, wie Sie gekleidet war, bereit, wie eine Ringerin zu kämpfen. Er begann, Sich umzusehen. Er konnte nicht wirklich verstehen, was Er sah, und sagte zu Madhumaṅgala: "Was ist das? Es ist wie ein Blitz, aber es kann kein Blitz sein, denn es verschwindet nicht, es bleibt einfach da!"

Da sagt Madhumaṅgala: "Es ist nur eine *gopī*! Was ist los mit Dir?" Und er schubst Kṛṣṇa, schubst Ihn stark, aber Er ist wirklich ganz verwirrt. Madhumaṅgala sagte: "Freund, warum benimmst Du Dich so tollpatschig?" Da schubste er Ihn wieder: "Kṛṣṇa, es ist eine kleine *gopī*, es ist nur eine *gopī*!" Kṛṣṇa: "Sie ist nicht wie irgendeine *gopī*, die Ich je gesehen habe. Sie ist schön, Sie ist so schön. Bist du sicher, dass es ein gewöhnliches Kuhhirtenmädchen ist?" "Ja! Ja, es ist nur ein Kuhhirtenmädchen!"

Da kam Lalitā ein wenig näher und sagte: "Du bist herausgefordert!" Kṛṣṇa sagte: "Oh! Sie wird mit Mir ringen?" Lalitā: "Ja!", aber Kṛṣṇa gab zurück: "Ich werde nicht kämpfen. Ich kann Ihr Gesicht nicht sehen. Ich kämpfe nicht mit jemandem, der sein Gesicht verdeckt." Schnell hob Lalitāji das Tuch, das Rādhikās Gesicht verhüllte, und Rādhikā schaute Kṛṣṇa nur einmal aus den Pfeilbögen Ihrer Augen an...

Sofort fiel Kṛṣṇa flach auf den Boden und landete im Staub und all Seine *sakhās* waren höchst bestürzt, während Rādhikās *sakhīs* allesamt anstimmten: "JAY JAY SRI RĀDHE!"

Śrīmatī Rādhikās Sieg war also unmittelbar und auch hier in diesem Vers ist Śrīmatījis Sieg praktisch eine ausgemachte Sache.

Nirantaram vaśī-kṛta. Sie schießt "ständig" und "unablässig" diese Pfeile. Pātanaiḥ, Sie schüttet diese

Pfeile über Kṛṣṇa aus, sodass Kṛṣṇa in den Staub "fällt", getroffen von den Pfeilen aus Ihren Augen. Und nicht nur, dass Sie es einmal tut, sondern *nirantaraṁ*, Sie attackiert Kṛṣṇa "ständig, wieder und wieder", mit einer Salve von Pfeilen. *Vaśī-kṛta* bedeutet, dass Sie Kṛṣṇa "unter Ihre Kontrolle" bringt, indem Sie diese Pfeile der liebenden Blicke regnen lässt. Die Natur Śrīmatī Rādhikās wird *svādhīna bhartṛkā* genannt – Ihre eigene Stimmung dominiert Ihren geliebten Kṛṣṇa. Auf diese Weise kontrolliert Sie Śrī Nandanandana Kṛṣṇa.

Pratīti-nanda-nandane. Pratīti bedeutet, dass Sie Sich "vorwärtsbewegt". Es bedeutet, dass Sie Sich auf Kṛṣṇa zubewegt. Sie bewegt Sich entweder als Freundin, um Sich mit Kṛṣṇa zu treffen, oder als Gegnerin, um Kṛṣṇa zu besiegen.

Es gibt noch eine andere Bedeutung, die etwas impliziert, das die natürliche Folge einer anderen Handlung ist. Wenn Sie also Ihre Pfeile auf Ihn schießt, ist die natürliche Folge, dass Er besiegt wird. Es gibt kein anderes Ergebnis und Rādhā und Kṛṣṇa treffen Sich auf dieser anaṅga-raṅga, der Bühne von Anaṅga Deva für maṅgala-prasaṅga. Und wenn Rādhikā beginnt, Kṛṣṇa anzuschauen, dann gibt es nur ein Ergebnis: Kṛṣṇa wird besiegt werden. Wir sind zuversichtlich. Es ist eine beschlossene und unumstößliche Tatsache. Das ist der Grund, warum die

mañjarīs es *maṅgala-prasaṅga* nennen, weil Sie die Kontrolle über das Treffen hat.

Warum also hat Rādhikā zu diesem Zeitpunkt einen Seitenblick geschickt? Sie blickt auf Ihre *mañjarīs*, Ihre *dāsīs* und Ihre Freundinnen, da Sie möchte, dass sie alle Ihren Sieg über Kṛṣṇa sehen. Auch sie sind begierig darauf, ihn zu sehen, und sie alle sind nur gekommen, um Rādhikās Sieg über Kṛṣṇa beizuwohnen.

Die *sakhīs* können Rādhikās Sieg über Kṛṣṇa nur bis zu einem gewissen Grad sehen – wie hier in der Kampfarena im Wald. Sie können sehen, wie Svāmīnī Kṛṣṇa mit nur einem langen Seitenblick besiegt hat. Aber Śrīmatī Rādhikā hat Kṛṣṇa auf so viel mehr Arten besiegt. Und diese *sakhīs* können nicht mehr sehen. Aber die *mañjarīs*, diese vertraulichen Freundinnen und Dienerinnen Rādhikās, die unter allen Umständen mit Rādhikā zusammen sind, können Rādhikās Sieg sehen, der sich immer noch mehr ausweitet.

Wenn Rādhikā und Kṛṣṇa Sich also auf diese sehr intime Weise in einem *kuñja* treffen, sehen die *mañjarīs* noch viele weitere von Rādhikās wunderbaren Siegen. Sie werden von Rādhikā persönlich eingeladen. Diese Einladung ist wiederum nur ein liebevoller Seitenblick, den Sie Ihren *mañjarīs* zugedenkt. Und dann verstehen sie alle Anweisungen für den Dienst. Sie sind nun in der Lage, dieses *maṅgala*-

prasanga zu erleben, indem sie Śrīmatī Rādhikā dienen.

Das Singen des Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa ist ein intensives Gebet für den Tag — ("Möge dieser Tag für mich sehr bald kommen!"), an dem man der Empfänger, die Empfängerin dieser Einladung von Śrīmatī Rādhikā sein wird. Als Ihre dāsī werde auch ich in der Lage sein, diese wunderbare Szene von Rādhikās Sieg über Kṛṣṇa mitzuerleben. Sie besiegt Kṛṣṇa wie der Liebesgott, der zu Lord Śiva zurückkehrt, obwohl Śiva ihn verbrannt hatte, aber jetzt ist er siegreich über Śivaji, indem er Pfeile schießt.

Svādhīna bhartrkā ist eine von Rādhikās acht bhāvas, die im Ujjvala-nīlamaņi beschrieben werden. So geschieht es manchmal in *māna*, wenn Rādhikā zornig und Krsna Ihr so ergeben ist, dass Er Sich Ihr völlig hingibt. Und Rādhikās Natur wiederum ist so, dass Sie Ihr *māna* eigentlich aufgeben und Sich mit Krsna treffen möchte, aber es ist auch gerade Ihre Natur, die dies nicht zulässt. Sogar Lalitā kommt dann zu dem Punkt, an dem sie sagt: "Es ist genug Rādhājī, du kannst Dich mit Ihm treffen, es ist genug, gib es auf." Rādhājī vermag dies nicht, weil Ihre Natur so ist, wenn Sie in svādhīna bhartṛkā bhāva ist. Das gibt Kṛṣṇa, dem höchsten Kontrollierenden, so viel Glückseligkeit. Sie nimmt Ihn völlig gefangen, kontrolliert Ihn. Rādhikā hat also eine Stimmung, mit der Sie in der Lage ist, Krsna vollständig zu kontrollieren.

Er wird vollständig von Ihr kontrolliert. Dies ist prema-ranga.

So beten wir:

In dem ungemein glücksverheißenden Schauspiel, das mit leidenschaftlicher, liebevoller Verspieltheit (prema-vilāsa) wie ein Ringkampf der Liebe aufgeführt wird, entfesseln Deine wie Bögen geschwungenen Augenbrauen plötzlich die Pfeile Deiner Seitenblicke, durchbohren Nanda-nandana mit amouröser Verzauberung und bringen Ihn in ehrfürchtige Ergebenheit. Auf diese Weise kommt Er ewiglich unter Deine vollkommene Kontrolle — oh Śrīmatī Rādhikā, wann, oh wann wirst Du mir Deinen barmherzigen Seitenblick schenken?

Vers 4

taḍit-suvarṇa-campaka-pradīpta-gaura-vigrahe mukha-prabhā-parāsta-koṭi-śāradendu-maṇḍale vicitra-chitra-sañcarac-cakora-śāva-locane kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam?

taḍit — Blitz; suvarṇa — goldener; campaka — Campakablume; pradīpta — leuchtend, strahlend; gaura — goldene; vigrahe — Gestalt; mukha — des Gesichtes; prabhā — Ausstrahlung; parāsta — verlöschen lassen ('in den Schatten stellen'); koṭi — Millionen; śārada — Herbst; indu — Monde; maṇḍale — Schein; vicitra — mit verschiedenen Ausdrücken; citra — wundervoll; sañcarad — unruhig/in Bewegung; cakora-śāva — junge Cakoravögel; locane — Augen; kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger/in.

"Du, deren goldene Gestalt leuchtet und strahlt gleich einem Blitz und einer goldenen Campakablume zusammen; deren leuchtendes Antlitz das Scheinen von Millionen von Herbstvollmonden verlöschen lässt; deren Augen, rastlos wie die Küken eines Cakoravogels, unterschiedlichste wundervolle Ausdrücke annehmen; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Der funkelnde, helle Schein Deines Körpers ist so intensiv leuchtend wie ein Blitz, aber so warm wie Gold und so weich wie Campakablumen; der strahlende Glanz Deines Gesichtes übertrifft sogar den Glanz von Millionen von herbstlichen Vollmonden; und Deine Augen, rastlos wie Cakoravögel, zeigen in jedem Augenblick erstaunliche neue und wunderbare Ausdrucksformen — oh Śrīmatī Rādhikā, wann, oh wann wirst Du mir Deinen barmherzigen Seitenblick schenken?

Meditative Reflexion

Taḍit-suvarṇa-campaka. In diesem Vers wird die pradīpta-gaura vigraha von Śrīmatī Rādhikā beschrieben, Ihre Ausstrahlung. Das erste Wort, das hier genannt wird, ist taḍit, was "Blitz" oder "Blitzschlag" bedeutet. Ein Blitz ist so gleißend hell, dass er den ganzen Himmel erhellt, auch wenn man den Blitz selbst nicht sieht. Er ist extrem hell und der Effekt dieses Blitzes strahlt überall hin. In einem Augenblick werden der ganze Himmel und das Land beleuchtet.

In gewisser Hinsicht ist Śrīmatī Rādhikā bzw. Ihre Ausstrahlung genauso. Es ist intensivierte Schönheit, sehr ausgreifend und alles um Sie herum beeinflussend, wo auch immer Sie Sich bewegt.

Ihr Glanz ist so. Er kann durch nichts eingedämmt werden. Selbst Śrīmatī Rādhikā vermag das allein nicht zu schaffen. Wenn Sie bei Nacht loszieht, um Kṛṣṇa zu treffen, wird der Glanz Ihres Körpers wie zu einem Feind, weil er überallhin ausstrahlt. Selbst wenn Sie Ihre dunkelsten Kleider um Sich hüllt, strahlt dieser Glanz von Ihr aus wie ein Blitz. Er kann nicht gedimmt werden. Es ist wie Ihr Eifer, Kṛṣṇa zu treffen. Ihr Strahlen bewegt sich vor Ihr her. Es strömt auf natürliche Weise aus Ihrem Körper heraus, wie Ihr Verlangen, Kṛṣṇa zu treffen, und es kann nicht zurückgehalten werden. In gewisser Weise ist Rādhikās Ausstrahlung also so mächtig und deren Einfluss so gewaltig wie ein Blitzschlag.

Aber Sie (oder besser Ihr Glanz) hat all die guten Qualitäten und nicht die harschen, glühenden Eigenschaften des Blitzes. Das wird durch den Vergleich mit der gewichtigen und doch sanften, üppigen, kühlen Natur reinen Goldes ausgeglichen, die viel sanfter und weicher ist. Aber auch Gold hat einige Qualitäten, die nicht denen von Śrīmatī Rādhikā entsprechen. Gold ist ein Metall, das nicht weich ist, das sich nicht weich anfühlt. Doch *campaka* ist eine

schöne, goldgelbe Blume, die auch sehr wohlriechend, sehr weich und sehr anmutig ist. Diese drei Dinge zusammengenommen und in Kombination beschreiben das *pradīpta*, das Licht von Rādhikās Körper. *Dīpta* bedeutet "Licht" und *pra* bedeutet, dass es "sehr hell" ist, "sehr strahlend". Dieser Glanz ist eine Kombination aus dem Leuchten des Blitzes, des Goldes und der Sanftheit von *campaka*. Dies beschreibt Ihre *gaura vigraha* - den "goldglänzenden Teint Ihres Körpers".

Wer also *mañjarī bhāva* begehrt, singt über Rādhikās wunderbare Ausstrahlung und impliziert damit auch den Wunsch nach *sevā*:

Wenn Rādhikā Sich auf den Weg macht, um Kṛṣṇa zu treffen, so führt Sie diesen wunderschönen Glanz mit Sich, der Ihr folgt und Sie umgibt. Er ist so außerordentlich schön, aber er wird in der Nacht, wenn es ganz dunkel ist, zu Ihrem Feind. Sie wird leicht zu sehen sein, wenn Sie Sich bemüht, Sich mit Kṛṣṇa zu treffen. Deshalb blickt Rādhikā in Nächten, in denen es besonders dunkel ist, zu Ihren *mañjarīs*. Sie schaut nach draußen und sieht, wie dunkel es ist, und dann blickt Sie aus den Augenwinkeln zu Rūpa oder Rati, und sie werden verstehen: "Oh, Rādhikā hat Angst vor dieser dunklen Nacht." Nicht, weil Sie fürchtet, Sich in der Dunkelheit zu bewegen, sondern weil Sie Angst hat, dass Sie in der Dunkelheit wegen

Ihres hellen, strahlenden Körpers entdeckt werden könnte. Also besorgen sie rasch ein dichtgewebtes, schweres, dunkles Tuch und geben es Rādhikā. Sie binden Ihr dieses dunkle Gewand um, legen es Ihr über den Kopf, bedecken all Ihre Glieder und versuchen so, Ihren Glanz zu verhüllen.

Ihr wunderschöner Schein, der Ihr immer dann Sorge bereitet, wenn er Sie bei Ihren nächtlichen Streifzügen durch die Wälder zu enthüllen droht, bedeutet für die *mañjarīs* also *sevā*. Das ist der Hauptgrund, warum die *mañjarīs* ihn so sehr schätzen.

In Śrī Kṛṣṇa Bhāvanāmṛta wird beschrieben, wie Rādhikā und Krsna den Wald von Vrndāvana betreten und wie Ihre Ausstrahlung eine große Auswirkung auf diesen Wald von Vrndavana hat. Krsna betritt den Wald von der einen Seite und Rādhikā von der anderen Seite. Es wird gesagt, dass alle Farben im Wald eingeschlafen sind, bevor Sie den Wald betreten, denn es gibt keinen Grund für diese Farben, sich zu manifestieren, wenn Rādhā und Kṛṣṇa nicht da sind. So schläft der Wald und alle Farben schlafen, alles verblasst in der Trennung vom Göttlichen Paar. Dann beginnt Kṛṣṇa von Seiner Seite aus den Wald zu betreten, umgeben von Seinem wunderschönen Glanz, der bläulich ist wie die Farbe einer Regenwolke. Von Kṛṣṇas Seite aus beginnt der Wald also, Kṛṣṇas Ausstrahlung aufzunehmen, und wird

bläulich. Die Schatten und die Bäume beginnen Kṛṣṇas bläuliche, saphirgleiche Ausstrahlung zu reflektieren. Rādhikā kommt von einer anderen Seite herein und da Ihr Glanz so golden ist, beginnt alles in einem goldenen Farbton zu leuchten. Die Bäume und alle Blumen beginnen Ihre goldene Farbe auszustrahlen. Die Rehe, die viele Blumen, einfach alles bekommt einen goldenen Farbton.

Auf der einen Seite wird der Wald also bläulich und auf der anderen Seite wird der Wald golden und Rādhā und Kṛṣṇa bewegen Sich aufeinander zu. Während Sie Sich bewegen, bewegt Sich auch Ihr Schein und der Einfluss Ihrer Ausstrahlung immer weiter aufeinander zu. Dann treffen Sie Sich und alles beginnt in grüner Farbe zu leuchten. Bäume und Pflanzen, alles wird so wunderbar grün...

Diese grüne Farbe ist also die Farbe von *milana*, "Begegnung, Zusammenkunft". Wann immer die *mañjarīs* diese grüne Farbe sehen, erinnern sie sich daran (an das *milana* von *yugala-kiśora*), auch wenn Sie Sich in Trennung befinden. Dies ist ein *uddīpana* sogar in dieser Welt.

Wenn Rādhikā in Trennungsgefühlen schwelgt und der Wald von Vṛndāvana diese grüne Farbe zeigt, dann kann Ihr das etwas Trost in Ihr Herz geben, weil Sie Sich daran erinnern kann, wie Sie Sich mit Kṛṣṇa getroffen hat und wie Ihre beiden Ausstrahlungen miteinander verschmolzen sind und so diese schöne, ursprüngliche Farbe des Waldes von Vṛndāvana geschaffen haben. Der einzige Zweck dieser Farbe ist es, der Begegnung von Rādhā und Kṛṣṇa dienlich zu sein. Das ist es, was die Farbe Grün bedeutet.

Mukha-prabhā-parāsta-koṭi-śāradendumaṇḍale. Hier wird speziell der Glanz Ihres Gesichts beschrieben. Mukha bedeutet "Gesicht", prabhā bedeutet "Glanz", so ist damit der Glanz Ihres Gesichts gemeint. Parāsta bedeutet "aufgeben" oder "besiegen".

Koṭi-śāradendu-maṇḍale. Koṭi bedeutet "zehn Millionen", śārad bedeutet "Herbst" und endu "Monde". So stellt die Schönheit des Glanzes von Śrīmatī Rādhikās Gesicht den Glanz von zehn Millionen Herbstmonden in den Schatten oder verhöhnt ihn. Hier ist ausdrücklich von śāradendu-maṇḍale die Rede, "den Auren der Herbstmonde".

Diese zehn Millionen Herbstmonde sind ein Hinweis auf Śrī Kṛṣṇas śāradīyā rāsa, Sein herbstliches rāsa līlā, zu dem so viele gopīs kamen. Kṛṣṇa rief so viele gopīs mit Seiner Flöte, Dutzende Millionen von gopīs kamen dorthin, alle wunderschön, genau wie der Mond, jede von ihnen wie ein schöner Mond, aber Śrīmatī Rādhikās wunderschönes, strahlendes, prächtiges Gesicht stellte all diese zehn Millionen gopīs, die dorthin kamen, um mit Kṛṣṇa zu tanzen, mit Leichtigkeit in den Schatten. Sie war zur überschwänglichen

Freude all dieser *gopīs* einfach am schönsten, am strahlendsten.

Koṭi-śāradendu hat auch eine versteckte
Bedeutung für die mañjarīs. Für die mañjarīs ist es
eine Anspielung auf Candrāvalī. Candra bedeutet
"Mond" und avalī bedeutet "eine ganze Gruppe oder
Sammlung", also besiegt Śrīmatī Rādhikā durch Ihr
strahlendes Gesicht auch Candrāvalī, deren Schönheit
wie eine ganze Gruppe von Monden ist. Ihr Gesicht
wird hier also als etwas Gewichtigeres als der Mond
beschrieben.

Der Mond ist auch so kühl und sehr romantisch. Rādhikās Gesicht hat diese Eigenschaften des Mondes, sehr kühlend, und um es zu sehen, spielte Kṛṣṇa Seine Flöte, um die *gopīs* zum *rāsa līlā* zu rufen. Er wurde auch deshalb dazu inspiriert, weil Er den schönen Herbstmond am Himmel aufsteigen sah. Als Kṛṣṇa den Mond und die schöne Nacht sah und Sich an die *gopīs* erinnerte, bekam Er den Wunsch, bei ihnen zu sein. Er spielte auf Seiner Flöte und rief sie alle. Dieser Mond war also Kṛṣṇas Inspiration. Er inspirierte einige romantische Gedanken in Kṛṣṇas Herzen und Er rief daraufhin die *gopīs*. Auch Rādhikās Gesicht hat die Eigenschaft, in Kṛṣṇa diese Stimmung zu wecken.

Nun wird die Beschreibung des Gesichtes von Śrīmatī Rādhikā immer spezifischer. Dieser Vers begann mit der Beschreibung des Glanzes Ihres Körpers und kam dann zu Ihrem schönen Gesicht, das dem Mond gleicht. In diesem schönen Gesicht Rādhikās befinden sich Ihre schönen Augen. Ihre Augen werden daher *vicitra-citra* genannt. *Vicitra* bedeutet "wirklich erstaunlich und außergewöhnlich und voller Vielfalt".

Rādhikās Augen sind also *vicitra*. Sie haben immer so viele verschiedene Stimmungen und auch verschiedene Farben. Rādhikās Augen sind blau, aber dieses Blau ist keine gleichbleibende Farbe, sondern schillernd, mit so vielen anderen Nuancen von Blau darin, wie die Feder eines Eisvogels. Es ist ein wirklich außergewöhn-licher blauer Vogel. Wenn du jemals die Feder eines Eisvogels siehst, wenn du sie ins Licht hältst, ist sie manchmal so dunkel und manchmal leuchtet sie im Licht. Sie hat alle Farben in sich. Hier also vicitra-citra, mit doppelter Betonung. Vicitra bedeutet "sehr charismatisch" oder "erstaunlich", und citra betont, wie schön die Kombination all dieser verschiedenen Farben ist - nicht nur die Farbe und die Stimmungen Ihrer Augen, sondern auch die Art und Weise, wie sich Ihre Augen bewegen.

Sañcarad bedeutet, dass sie sich "hierhin und dorthin bewegen", wie die Wellen des Meeres, die auf und ab gehen, immer in Bewegung. Das Meer ist immer in Bewegung, es ist nie still. Auch Rādhikās Augen sind nie still. Sie sind genau wie ein *cakora* (ein mysti-

scher Vogel). Eine Besonderheit der *cakoras* ist, dass sie nur den Nektar des Mondes trinken.

So, Śrīmatī Rādhikā wird hier beschrieben, wie Sie all die Millionen von Herbstmonden besiegt, das heißt all die anderen *gopīs*. Und speziell Ihre Augen suchen nur nach einem bestimmten Mond. Sie hat alle weiblichen Monde besiegt und so wie ein *cakora*-Vogel auf den Mond wartet, damit er trinken kann, so sind Rādhikās Augen immer auf der Suche nach Ihrem Śyāmasundara.

Ihre Augen sind *sañcarad*, sie suchen überall, gehen hierhin und dorthin, suchen nach einem bestimmten Mond. Sie suchen nach dem schönen Mondenantlitz.

Und all diese Vielfalt, all die Farben und Schönheit in Ihren Augen und all die Bewegungen dienen nur dazu, Śrī Kṛṣṇa anzuziehen. All diese Bewegungen dienen nur dazu, dass Sie Ihn sehen kann, und sobald dies geschieht, können Ihre Augen unlösbar an Ihn angehaftet bleiben.

Ihre Augen sind also wie *cakora*-Vögel und hier heißt es *cakora-śāva-locane*. Śāva bedeutet "wie ein Vogelbaby". Wenn ein Tier ein Junges bekommt, dann ist das Junge wirklich lieblich, süß, weich und reizend, einfach sehr anziehend. Ihre Jugend wird hier also an-

gedeutet, *nava-yauvanatva* (*nava -* neu; *yauvana -* Jugendlichkeit).

Weil Śrīmatī Rādhikās Augen ständig in Bewegung sind, bedeutet das für einen sādhaka, der diesen Vers singt: "O Rādhikā, Deine Augen sind ständig in Bewegung, bewegen sich von Ort zu Ort, stehen nie still. Aus diesem Grund besteht die Möglichkeit, dass Dein Blick irgendwann, während Du Deine Augen bewegst, auch auf mich fällt. Die Möglichkeit dazu besteht. Es ist nicht so, dass Deine Augen immer geschlossen oder immer fixiert sind. Du schaust nicht immer nur in eine Richtung. Nein! Sie bewegen sich überallhin und ich bin auch irgendwo da. Hier bin ich!"

Es gibt also eine hoffnungsvolle Stimmung, dass in der Bewegung Ihrer Augen Ihr Blick auch mich streifen kann. Und welcher Blick ist das? Ihr *kṛpā-kaṭākṣa*. Ihr Blick der Barmherzigkeit gegenüber Ihrer eigenen *dāsī*. Sie wird mich als eine der Ihren ansehen und mich mit Ihrem liebenden Blick als *dāsī* akzeptieren.

Wenn Rādhikā also entweder auf dem Weg ist, Sich mit Kṛṣṇa zu treffen (*abhisāra*), und Ihr schöner Teint versteckt werden muss oder wenn Rādhikā mit Kṛṣṇa zusammentrifft, wenn Er in Gesellschaft so vieler anderer *gopīs* ist, *koṭi-śāradendu* (so viele Millionen *gopīs*, die wie Herbstmonde sind), dann geht Rādhikā immer in Gemeinschaft Ihrer dāsīs. Wenn Rādhikā auf abhisāra ist, ist Sie so ruhelos, dass Ihre Augen überall hinschauen. Wann wird der Augenblick kommen, in dem Ihre Augen Kṛṣṇa fixieren und Ihre Unruhe beenden können? Wann wird Sie zu einem solchen Zeitpunkt einen Blick auf mich werfen, während ich Sie als Ihre mañjarī dāsī begleite?

Kadā karişyasīha mām kṛpā-kaṭākṣabhājanam. "Oh Svāminī! Bitte blicke mir gnädig entgegen!"

So beten wir:

Der funkelnde, helle Schein Deines Körpers ist so intensiv leuchtend wie ein Blitz, aber so warm wie Gold und so weich wie Campakablumen; der strahlende Glanz Deines Gesichtes übertrifft sogar den Glanz von Millionen von herbstlichen Vollmonden; und Deine Augen, rastlos wie Cakoravögel, zeigen in jedem Augenblick erstaunliche neue und wunderbare Ausdrucksformen — O Śrīmatī Rādhikā, wann, oh wann wirst Du mir Deinen barmherzigen Seitenblick schenken?

Vers 5

madonmadāti-yauvane pramoda-māna-maṇḍite priyānurāga-rañjite kalā-vilāsa-paṇḍite ananya-dhanya-kuñja-rājya-kāma keli-kovide kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

```
mada — von tiefer Freude; unmadita — berauscht;
yauvane — Jugendlichkeit/Jugendfrische; pramoda —
Entzücken und Wonne bringend; māna — liebreizende
Widerspenstigkeit; maṇḍite — dekoriert; priya — zum
Geliebten; anurāga-rañjite — von ständig frischer Zuneigung erfüllt; kalā — die Kunst; vilāsa — in den Spielen;
paṇḍite — Experte; ananya — unvergleichlich; dhanya —
Fülle; kuñja — kuñja (die Haine von Vṛndāvana); rājya —
das Königreich; kāma — von tiefer Liebe erfüllt; keli —
Spielen; kovide — Wissende;
kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha—hier in dieser Welt; mām — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger/in.
```

"Du in Deiner Jugendlichkeit – wie berauscht von tiefer Freude und dekoriert mit der transzendentalen Stimmung von *māna*, von liebreizender Widerspenstigkeit voll wonnevollem Entzücken; Du Expertin in der Kunst transzendentaler Spiele, die aus Deiner immerfrischen Zuneigung zum Geliebten entstehen; Du, die Du alles Geschick besitzt für die Liebesspiele in der unvergleichlichen Fülle der kuñjas dieses Königreichs; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung:

Deine blühende Jugend ist so berauschend, dass sie Dich und Ihn verrückt werden lässt. Und selbst Deine Wut, Deinen Trotz und Groll, Deine Widerspenstigkeit lässt sie entzückend erscheinen.

Deine Zuneigung zu Deinem geliebten Kṛṣṇa ist gekennzeichnet durch Deine geschickten Fähigkeiten in den vielen Künsten des Liebesspiels. Du bist die Expertin für höchste Poesie voller liebenden Austausches in Deinem unvergleichlichen, heiligen, glücksverheißenden Reich der kuñjas.

Meditative Reflexion

Madonmadāti yauvane. Śrīmatī Rādhikā ist auf dem Weg, Kṛṣṇa zu treffen. Ihre Augen sind unruhig, Ihn zu erblicken, Ihr körperlicher Glanz eilt Ihr voraus, begierig darauf, schnell den Glanz Kṛṣṇas zu berühren, der wiederum Ihm vorweg eilt.

Śrīmatī Rādhikā ist verwirrt und berauscht von Ihrer bevorstehenden Begegnung mit Kṛṣṇa. Mada bedeutet "berauscht" und unmada bedeutet. dass "diese Berauschung an einen Punkt des Wahnsinns kommt". Hier handelt es sich um transzendentalen oder spirituellen "Wahnsinn", das heißt, um die Intensität des Verlangens, Krsna zu erfreuen und Seine innersten Wünsche zu befriedigen. Rādhikās Eifer, diese Wünsche zu erfüllen, wird so groß, dass Sie davon völlig berauscht wird und dieser Rausch, Krsna zu erfreuen, nimmt die Form von heiligem Stolz' an. Dies ist eine weitere Bedeutung von madana. Ihr Eifer, die tiefsten Wünsche Krsnas zu erfüllen, nimmt also die Form eines sehr intensiven Stolzes an, und das wird vāmya bhāva genannt, "eine "linke" Stimmung", eine Stimmung also, die konträr ist, also keinesfalls unterwürfig, sondern schwer einschätzbar, wankelmütig und für Krsna herausfordernd. Der Treibstoff für diese Stimmung ist, dass sie ati yauvane ist, Sie ist "sehr jugendlich". Diese Kombination aus Rādhikās Jugend, Ihrem Stolz und Ihrem Eifer, Ihm zu gefallen, und der Wahnsinn Ihres Rausches erzeugt all das, was in Kṛṣṇas Geist die größte Aufregung hervorruft.

Er selbst wird völlig berauscht. Hier ist also *madan unmodāti* die "extreme Berauschung" von Śrīmatī Rādhikā, die durch Ihr Verlangen, Kṛṣṇa zu erfreuen, hervorgerufen wird und auf Ihrer jugendfrischen und für Ihn schwierigen Natur beruht.

Das hat zur Folge, dass auch Kṛṣṇa *madan unmodāti* wird. Auch Er wird bezaubert und ziemlich verrückt. Er wird von Ihrer Berauschung berauscht, die dem Ozean Ihrer Jugend entspringt.

Die Form, die Sie annimmt, um Krsna vollkommen zu erfreuen, ist pramoda māna mandite. Pramode bedeutet "erfreuen" und māna bedeutet Rādhikās "liebreizende Widerspenstigkeit", eine völlig ekstatische, liebevolle, widerspenstige, zornige Stimmung gegenüber Krsna. Dieser *māna* ist natürlich kein gewöhnlicher Zorn oder Groll. Es ist pramode māna. Sie bereitet Kṛṣṇa die größte Freude damit. Sie erfreut Ihn mehr als alles andere. Rādhikā weiß das auch und deshalb tut Sie es. Ihre Verriicktheit kommt von dem Wunsch, Ihn so sehr zu erfreuen. Um Ihm zu gefallen, Ihm wirklich *pramode* zu geben, Ihn zu erfreuen, kommt Sie in eine Stimmung von māna, "liebreizender Widerspenstigkeit". Kṛṣṇa genießt Rādhikās *māna*, weil es die Macht hat, Ihn vollständig zu kontrollieren. In der materiellen Welt versucht jeder, die Kontrolle zu behalten, doch in der spirituellen Welt Śrī Vraja ist es die höchste Glückseligkeit, von Liebe kontrolliert zu werden.

Māna ist eine sehr hohe Stufe von Rādhikās Liebe innerhalb von *mādhurya bhāva*. Nachdem eine Stufe von *mahābhāva* erreicht ist, geht es weiter zu sneha, māna, pranaya, rāga, anurāga... Ewig tiefer. Wenn Kṛṣṇa Śrīmatī Rādhikās *māna* durch so viele erstaunliche Wege besänftigt hat, geht Ihr *māna* in das Stadium von *pranaya* über. *Pranaya* bedeutet, dass Rādhikās Schüchternheit und Befangenheit verschwunden sind. Dann denkt Sie nicht mehr daran, dass sogar Ihr Körper von Kṛṣṇa getrennt ist. In *pranaya* betrachten Sich Rādhā und Kṛṣṇa als einen einzigen Körper, als eine Einheit.

Māna ist also eine wesentliche Stufe von Rādhikās Begegnung mit Kṛṣṇa. Sie trifft Sich nicht einfach so mit Kṛṣṇa, sondern nur, nachdem Sie etwas liebreizende Widerspenstigkeit gezeigt hat und nachdem Kṛṣṇa Ihren Zorn besänftigt hat. Indem Er Sich Ihr unterwirft, kann daraus eine Stimmung von praṇaya entstehen. Die Schüchternheit ist verschwunden und Sie können zusammen umherstreifen, alle Arten Ihrer prema līlās kosten und Kṛṣṇa wird auch davon kontrolliert.

So gibt es im *Lalitā-aṣṭaka* einen Vers, in dem Lalitā Devī Śrīmatī Rādhikā unterweist: "*Ma dakśina bhāva*!" "Sei nicht so leicht beeindruckbar, sanft und weich. Du solltest zornig sein!" Sie sagt: "Dein Ruf als unkeusches Mädchen, *kalākini*, hat sich in den drei Welten verbreitet, weil Du dazu neigst, *dakśina*, zu angepasst an Ihn, zu sein. Du solltest Ihn aufgeben! Du solltest jetzt *vāmya bhāvika*, konträrer Stimmung sein." Warum sagt sie Śrīmatī Rādhikā solche Dinge?

Weil sie weiß, dass es Kṛṣṇa die größte und höchste Freude bereitet.

Pramoda māna, also der Grund, warum māna pramode ist und Kṛṣṇa Freude bringt, ist, weil māna die intensivste Begegnung danach bewirkt. Es erhöht die Intensität, die Kraft, die Schönheit und die Liebe zwischen Rādhā und Kṛṣṇa.

Kṛṣṇas Liebe wächst durch Rādhikās *māna*. Auch wenn es so aussieht, als würde Sie Ihn zum Weinen bringen und Er bettelt, legt Ihr alles, Flöte, Krone und Tränen zu Füßen, bereitet es Ihm die höchste Freude, denn wenn schließlich dieses *māna* verschwunden ist und *pranaya* in Rādhikās Herzen entstehen kann, dann kann Kṛṣṇa das größte Glück in der Begegnung mit Rādhikā erfahren. Rādhikā wird wegen Ihrer Natur immer auf Kṛṣṇas Glück bedacht sein, hier *priyanurāga rañjite* genannt. Eine der Bedeutungen von *rañjite* ist "bemalt" oder "gefärbt" zu sein. Durch was also ist Rādhikā gefärbt? Durch das *anurāga* Ihres *priya*, Kṛṣṇa. Er ist Ihr großer Geliebter und Seine Liebe und Zuneigung zu Ihr färben Sie vollständig; Sie ist von ihnen gefärbt, innen und außen.

Anurāga wird als eine rötliche Farbe beschrieben. Wenn du ein Stück Stoff hast, das rein und weiß ist, und du tauchst es in einen tiefroten Farbstoff, dann ist dieses tiefe Rot bis in die innersten Fasern des Stoffes vorgedrungen, wenn du es herausnimmst. Wenn du das Tuch dann aufschneiden würdest, wären die Fasern auch im Innersten nicht mehr weiß, denn es ist von innen mit Farbe gesättigt. *Rāga* bedeutet also, wenn ein Herz so sehr mit diesem Rot gesättigt ist, dass dieses Rot niemals entfernt, niemals abgekratzt werden kann, sondern das Herz durch und durch innen und außen von Farbe erfüllt ist.

Anurāga bedeutet, dass, auch wenn Rādhā und Kṛṣṇa Sich jeden Tag und ständig treffen, immer eine Stimmung von frischer und völlig neuer Aufregung herrscht, Sich zu sehen und einander zu begegnen. Das liegt daran, dass Ihr Herz so sehr von Liebe durchtränkt ist, dass der Geist und das Gedächtnis ganz verwirrt werden können. So kann Rādhikā sogar vergessen, dass Sie Sich jemals mit Kṛṣṇa getroffen hat, weil immer frische Stimmungen und immer frische Liebe Ihren Geist vollkommen durchdringen. Frische Liebe zu Kṛṣṇa strömt immer aus Ihrem Herzen. Sie wird niemals alt, schal oder gewohnt. Sie bleibt und wird immer frisch durch den Einfluss von anurāga.

Zwei Symptome von anurāga sind prema vaicittya und prema vivarta. Aufgrund dieser Stimmung, prema vaicittya, fühlt Sie Sich in der Begegnung mit Kṛṣṇa getrennt, wie es am Prema Sarovara geschieht. Madhumaṅgala verjagte eine Hummel und sagte: "Oh, madhusudana ist weg, er ist weg und wird nie wiederkommen."

Und Rādhikā, obwohl Sie auf Kṛṣṇas Schoß sitzt und Kṛṣṇas Arme um Sich hat, beginnt zu weinen und zu weinen und Sie wird ohnmächtig, als Sie diese Worte hört: "Oh, Er ist fort, Er ist fort. Er kommt nicht mehr zurück." Sie fühlt Sich getrennt, obwohl Sie direkt in Kṛṣṇas Armen liegt. Dies wird *prema vaicittya* genannt.

Prema vivarta ist, wenn Rādhikā Sich in Trennung von Kṛṣṇa befindet, aber dann, wenn Sie beispielsweise einen Tamalabaum sieht, glaubt, dass es Kṛṣṇa sei, und darauf beginnt, mit dem Baum zu sprechen und ihn für seine Verspätung zu rügen.

Śrīmatī Rādhikā ist auch *kalā vilāsa paṇḍite*. *Kalā* bedeutet "so viele Künste", wie die 64 Künste. Aber hier heißt es *kalā vilāsa*. *Vilāsa* bedeutet "das Liebesspiel zwischen Rādhā und Kṛṣṇa", wie Sie scherzen und spielen und so viele verschiedene *līlās* in den *kuñjas* vollführen. Śrīmatī Rādhikā ist sehr erfahren in allen Künsten der Liebe, um Kṛṣṇa anzuziehen. Nachdem Sie Kṛṣṇa angezogen hat, um Ihn dann auch in *vilāsa* zu faszinieren, ist Sie eine *paṇḍita*, "sehr sachkundig", "hochqualifiziert darin", Kṛṣṇa durch *kalā vilāsa*, Ihre kunstvollen und sachkundigen *vilāsa*, durch liebevolles, spielerisches *līlā*, anzuziehen und zu faszinieren, zu verwirren und zu erstaunen.

Diese Śrīmatī Rādhikā, die Kṛṣṇa anzieht und verblüfft, indem Sie in einer *māna-*Stimmung ist —

Sie ist so erfahren darin, Kṛṣṇa zu faszinieren. *Māna* ist ein Teil Ihrer Expertise. Sie ist auch sehr erfahren darin, Kṛṣṇa daran zu hindern, Ihr nahe zu kommen. Sie spielt, Sie macht *kalā vilāsa* wie ein *paṇḍita*.

Sie macht gekonnt Ihre *kalā vilāsa* und Sie ist *ananya dhanya kuñja rajya*. Wo macht Sie das alles? Im *kuñja raja*. *Raja* bedeutet "das Königreich". Was ist also Rādhikās Königreich? Es sind Vṛndāvanas *kuñjas*. Sie ist der *kalā vilāsa paṇḍita*, Sie ist der *paṇḍita*, der so sehr in den Künsten der Liebe bewandert ist, die sich in Ihrem eigenen Königreich, das Vṛndāvana ist, entfalten. Diese *kuñjas* sind keine gewöhnlichen Orte, sie sind *dhanya*, sie sind "sehr verheißungsvolle, tief heilige und gesegnete Orte". Sie sind auch *ananya*, sie sind *ananya dhanya*, "ohnegleichen", sie sind "unübertroffen". *Ananya* bedeutet, dass sie "exklusiv und überragend" sind. All ihre Ausdehnungen in Goloka, Mathurā oder Dvāraka können niemals mit ihnen verglichen werden.

Der Staub und jedes Teilchen dieser *kuñjas* ist heilig und ist Rādhikās eigenes Reich. Sie hat kein Interesse daran, was außerhalb Ihres Reiches, Ihrer *kuñjas* liegt. Sie bewegt Sich ständig in Ihrem eigenen Reich, unterhält und bezaubert Kṛṣṇa innerhalb Ihres Reiches. Sie spielt Ihr *kāma keli*, spielt aus liebendem Verlangen heraus. *Kāma keli* ist "Ihr Interesse an Ihrem Reich". *Kāma* bedeutet "Amor", der Liebesgott,

und *keli* bedeutet "spielen", also spielt Sie Spiele der Liebe mit Kṛṣṇa und Sie tut es *kovide*, sehr "geschickt und poetisch". Jede Ihrer Bewegungen ist in der Lage, Kṛṣṇa zu bezaubern.

Nach dieser Śrīmatī Rādhikā, die so geschickt darin ist, Kṛṣṇa anzuziehen, zu bezaubern und zu faszinieren, sehnen wir uns also in großer Intensität. Wir sehnen uns danach, dass Sie uns eines Tages einen Seitenblick schenken möge.

kadā karişyasīha mām kṛpā kaṭākṣa bhājanam ... Wenn Śrīmatī Rādhikā in māna ist, hat Ihr kṛpā kaṭākṣa eine besondere Bedeutung für Ihre mañjarīs. Es ist eine sehr intensive Zeit und es gibt keine Möglichkeit, in solchen Situationen Worte auszutauschen... nur kaṭākṣas....

Alle *mañjarīs* verstehen Sie in jedem Moment.

Madonmadāti yauvane; Lalitā war mit all den anderen gopīs am Vamśī vaṭa und sie spürte, dass etwas nicht stimmte. Also ging sie auf die Suche nach Rādhikā. Als sie Sie fand, sah sie, dass Rādhikās Gewand zerrissen und schmutzig war, dass Ihre Füße schmutzig waren. Aus Ihren Augen flossen Tränen und auf Ihrem Gesicht befanden sich Reste von getrockneten Tränen. Ihre Augen waren rot und Ihre Lippen zitterten. Sie atmete schwer und Ihr Herz pochte. Sie war außer Sich vor Schmerz. Und auch Ihre mañjarīs weinten. Dieser Anblick machte Lalitā wütend.

Wie konnte Kṛṣṇa Ihrer sakhī so etwas antun? Lalitā ist kandita, "die Verkörperung von Rādhikās Gemüts-zustand der Widerspenstigkeit". Sie sagte Rādhikā, Sie solle aufhören zu weinen. Die mañjarīs konnten Sie nicht daran hindern, weil sie die gleichen Gefühle wie Rādhikā empfinden, das gleiche Glück und die glei-chen Leiden. Rādhikā schaute zu ihr auf und empfing dann etwas von Lalitās kandita-Stimmung. In dieser Nacht gab es kein Treffen mit Kṛṣṇa. Lalitā nahm Rādhikā mit nach Hause.

Rādhās und Kṛṣṇas *aṣṭa kālīya līlā* geht immer weiter... Sie treffen Sich ständig. In diese *līlās* sind die *līlās* in *purva rāga* eingewoben. *Purva rāga* ist die Stimmung der Vorfreude vor der ersten Begegnung, die in der Transzendenz, in Rādhā-Kṛṣṇas Liebesspiel, ewiglich vorhanden ist. Wie ein Perlenstrang, der in einen Haarzopf geflochten ist.

Mada ist "Rausch", ist "Liebe" und unmada ist das Ergebnis davon – "Göttlicher Wahnsinn". Kṛṣṇa prema ist Teil dieses Trunks. Aber es hat auch Eigenschaften von Rādhikā wie Ihre jugendliche Natur, Stolz, Eifer nach Begegnungen. Wenn es für diese Liebe keine Entfesselung gibt, entwickelt sie sich zu māna.

Sneha ist, wenn Ihr Herz schmilzt wie ein Fluss, der in den Ozean fließt. Māna ist wie ein Damm.

Wenn ein Damm vor einem Fluss errichtet wird,

kann dieser nicht abfließen. Der Fluss fließt weiter, aber er füllt sich nur und staut sich. Und wenn der Damm bricht, strömt der Fluss wie eine Flut von Liebe hindurch.

Dieser Damm wird *māna* genannt und er entsteht, wenn der Fluss *sneha* sein Ziel nicht erreichen kann.

Yauvane – das ist Rādhikās "Jugendlichkeit", die wie ein Gefäß ist, gänzlich angefüllt mit dieser Berauschung. Es ist ein unaufhaltsamer Strom der Liebe.

Dieses *māna* von Rādhikā bereitet Kṛṣṇa so viel "Freude", *pramoda*. Es ist ein weiteres Ihrer "Ornamente oder Dekorationen", *maṇḍite*.

Pranaya – wenn $m\bar{a}na$ gebrochen wird, kommt eine Flut von aufgestauter Liebe mächtig ins Fließen... wie zwei Ozeane, die sich treffen und eins werden, ihre Identitäten vergessend.

Jetzt ist es die Zeit des *jhulana-yātrā*, *des* "Schaukelfestes". Es war für alle jungen, verheirateten *gopīs* üblich, während dieser Zeit zurück in ihr Elternhaus zu gehen. So wusste Rādhikā, dass Ihre Familie bald kommen würde, um Sie nach Varṣāṇā zu bringen. Sie war so aufgeregt, dass Sie für einige Zeit von Ihrem Schwiegerelternhaus befreit sein würde. Aber Ihr Bruder Śrīdāmā verspätete sich und Sie wurde ganz besorgt und ängstlich... Doch dann sah Sie in der Ferne

einen Wagen mit Ihrem Bruder, der Sie abholte und nach Hause brachte. Freudentränen stiegen Ihr in die Augen und Sie rannte hinaus und umarmte Ihren Bruder. Sie hatten beide Tränen in den Augen. Dann fragte er Jatilā, ob er Rādhikā mitnehmen könne, wie es für alle jungen, verheirateten *qopīs* zu dieser Jahreszeit so üblich war. Sie sagte, das sei nicht möglich, denn wer würde die Hausarbeit erledigen und sich um die Kühe kümmern und sie melken?! Doch dann schenkte Śrīdāmā ihr ein paar Juwelen. Da dachte sie: "Wow, Juwelen. Wenn ich Sie gehen lasse, werden sie vielleicht noch mehr geben." Also ließ sie Rādhikā gehen. Rādhikā war so glücklich. Sie fühlte Sich frei, als könne Sie atmen, ohne dass Ihre Schwiegermutter und Schwägerin Sie ständig kritisierten und kontrollierten.

In Varṣāṇā auf dem Gipfel des Berges befindet sich Rādhārani Kuñja. Es ist Ihr privater Palast aus Blumen und Schlingpflanzen. Von dort oben konnte Sie Nandagrama und den Turm sehen, in dem Kṛṣṇa immer schlief. Sie sandte eine Botschaft an Kṛṣṇa: "Kṛṣṇa, Ich bin in Varṣāṇā. Alles Liebe, Rādhā." Er antwortete sofort: "Ich komme nach Varṣāṇā." Sie war so begierig, Ihn zu sehen. Und Sie brauchte Sich keine Sorgen wegen Ihrer Schwiegermutter zu machen. Von Ihrem kuñja aus konnten Sie und Ihre sakhīs jemanden sehen, der Sich von Weitem näherte.

War Er das? Viśākhā bestätigte, ja es ist Er. Er konnte Sie nicht sehen. Er ging, manchmal rannte Er, manchmal stolperte Er, dann fasste Er Sich wieder und lief weiter. Er ging nicht auf der Hauptstraße, sondern ein Stück abseits im Wald. Sie genossen es, Ihn auf Seinem Weg nach Varṣāṇā zu sehen. Alles schien vielversprechend für Ihr Treffen. Doch plötzlich, wie aus dem Nichts, hielt Padma Ihn auf. Sie sprachen einige Zeit miteinander. Dann nahm Padma Ihn am Arm und führte Ihn tiefer in den Wald. Rādhikā und Ihre sakhīs waren schockiert. Was hatte Padma dort zu suchen? Nach einiger Zeit kam Krsna wieder heraus, richtete Seinen *mukuta* und Seine Kleidung und setzte Seinen Marsch in Richtung Varsānā fort. Rādhikā wurde wütend. Wie konnte Er es wagen? Sie begann, es Lalitā zu erzählen. Lalitā sagte: "Das brauchst Du mir nicht zu sagen." Rādhikā war so wütend. Sie beschloss, diesen Ort sofort zu verlassen. Rādhārani Kuñja wurde untröstlich und begann zu vertrocknen. Alle Blumen an den Bäumen begannen zu verwelken und abzufallen. Und die Blätter der Bäume wurden schlaff. Der Ort sah verwüstet aus. Rādhikā ging zum Māna Kutira am anderen Ende des Berges, auf dem höchsten Punkt gelegen. Dort befahl Sie, dass nichts Schwarzes dorthin gelangen dürfe. Alles musste weiß sein: Blumen, sogar die Erde wurde mit Kampfer geweißt, Bienen, Hirsche, Vögel. Sie war wütend und Sie wollte nichts Dunkles sehen. Alle mañjarīs

bedeckten ihr eigenes Haar mit Jasmin und färbten ihre Augenbrauen mit Sandelholzpaste.

Kṛṣṇa, der so voller Selbstüberzeugung und Sich der bevorstehenden Begegnung mit Rādhikā ganz gewiss war, kam zum Rādhārani Kuñja. Aber als Er dort ankam, wusste Er, dass etwas nicht stimmte.

Voller Reue begann Er zu ahnen, dass es vielleicht etwas war, das Er getan hatte, dass dieser Ort verlassen war. Dann schaute Er in Richtung Seines Zuhauses und bemerkte, dass man den Ort, an den Padma Ihn gebracht hatte, sehr gut sehen konnte. Er wurde ganz aufgewühlt und begann zu weinen.

Viśākhā kam zum *kuñja* und als sie Kṛṣṇa weinen sah, wollte sie das Treffen zwischen Rādhā und Kṛṣṇa unbedingt arrangieren. Viśākhā und Kṛṣṇa sind eng miteinander verwandt und befreundet. So konnte sie Kṛṣṇas Vertraute sein. Er sagte ihr, Er sei wie eine Schlange und da Er noch nicht mit Rādhikā zusammengetroffen sei, sei Seine schlangenartige Eigenschaft, Sich auf eine ganz bestimmte Weise zu bewegen, noch immer ausgeprägt. Aber Er wolle Rādhikā allein treu sein. Viśākhā, die Seine Aufrichtigkeit sah, wünschte sich, dass Sie Sich begegneten. Er wollte sofort zu Rādhikā eilen. Doch Viśākhā sagte Ihm, dass das unmöglich sei, weil in Ihrem *kuñja* nichts Schwarzes erlaubt sei. Außerdem gebe es 108 Stufen zu Ihrem *kuñja* und auf jeder Stufe stehe eine *gopī* mit einem

Stock. Und alles Dunkelfarbige, das versuchte, hinaufzusteigen, würde geschlagen werden. Selbst, wenn es eine Ameise oder eine Biene oder sonst etwas wäre. Er würde bei der zehnten Stufe tot sein! Viśākhā sagte Ihm also, dass Er, um Rādhikā zu treffen, die Verkleidung einer zwölfjährigen gopī einnehmen müsse, sehr schön, jung, duftend, mit der Stimmung einer dasi von Rādhikā. Ihr Name wäre Śyamali. Sie stamme angeblich aus Varsānā und sei mit einem jungen *qopa* in Yāvata verheiratet. Viśākhā gab Ihm so freundlicherweise sambandha jñāna. Und Er akzeptierte sie als Seinen Guru. Weil Er so aufrichtig war und sie eine qualifizierter Gurvi, erlangte Er in dieser Stimmung schnell Vollkommenheit. Dann kleidete Viśākhā Ihn in ein wunderschönes weißes Seidengewand und führte Ihn in Richtung Māna Kutir. Als sie die erste Stufe erreichten, hielt die *qopī* sie auf und sagte, dass nichts Schwarzes erlaubt sei. Aber Viśākhā sagte, dass dieses Mädchen unter ihrem Schutz stehe, dass sie eine dāsī von Rādhikā werden wolle und dass sie, Viśākhā, mit ihrem Namen dafür bürgen könne. Die Wächterin meinte, dass jetzt kein guter Zeitpunkt sei, weil Rādhikā in einer solch verärgerten Stimmung sei. Aber Viśākhā versicherte ihr, dass es in Ordnung sei. Eine Stufe nach der anderen mussten sie weitergehen. Krsna in Verkleidung zitterte.

In der Zwischenzeit befahl Rādhikā all Ihren sakhīs und mañjarīs, dass von nun an niemand mehr

etwas über diesen schwarzen Kṛṣṇa sagen sollte. Und außerdem sollte niemand darüber sprechen, wie schön Sein Gesicht mit Seinen dunklen, lockigen Haarlocken ist, Seine schönen Augen, Seine Lotoslippen... und niemand sollte darüber sprechen, wie breit und stark Seine Brust ist oder wie schön, glatt und stark Seine Arme sind. Und niemand sollte darüber reden, wie schmal Seine Taille ist oder wie schön Seine Hüften sind. Sie wurde immer aufgeregter, je mehr Sie Sich an Ihn erinnerte.

Viśākhā und Śyamali erreichten schließlich den Gipfel. Viśākhā betrat den *kuñja*. Er war wunderschön, ganz weiß. So etwas hatte Kṛṣṇa noch nie gesehen. Nachdem Viśākhā Rādhikā zugehört hatte, wie Sie nicht über die Schönheit Kṛṣṇas sprechen wollte, erzählte sie Rādhikā, dass sie diese neue *gopī* mitgebracht habe, die Ihre *dāsī* sein wollte. Rādhikā war von ihrer Schön-heit fasziniert. Sie sah so schüchtern und attraktiv aus. Rādhikā fragte nach ihrem Namen und ihrer Ge-schichte. Dann fragte Sie, ob Śyamali etwas für Sie tun könne. Śyamali antwortete: "Nicht wirklich." Nur dass ihre älteren Schwestern, bevor sie heirateten und das Haus verließen, ihr beigebracht hatten, wie man Haare flechtet. Also bat Rādhikā sie, Ihr Haar zu flechten.

Sobald Śyamali Rādhikās Haar berührte... erkannte Sie sofort Kṛṣṇa... und umarmte Ihn.

So beten wir:

Deine blühende Jugend ist so berauschend, dass sie Dich und Ihn verrückt werden lässt. Und selbst Deine Wut, Trotz und Groll, Deine Widerspenstigkeit lässt sie entzückend erscheinen.

Deine Zuneigung zu Deinem geliebten Kṛṣṇa ist gekennzeichnet durch Deine geschickten Fähigkeiten in den vielen Künsten des Liebesspiels. Du bist die Expertin für höchste Poesie voller liebenden Austausches in Deinem unvergleichlichen, heiligen, glücksverheißendem Reich der kuñjas.

Vers 6

aśeşa-hāva-bhāva-dhīra-hīra-hāra-bhūşite prabhūta-śāta-kumbha-kumbha-kumbhi kumbha-sustani praśasta-manda-hāsya-cūrṇa-pūrṇa-saukhya-sāgare kadā karişyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

aśeṣa – von unbegrenzten; hāva-bhāva-dhīra – verschiedenartige transzendentale Stimmungen; hīra – Diamant; hāra – Halskette; bhūṣite – geschmückt mit; prabhūta – hoch; śāta – wie goldene; kumbha – Krug; kumbha-kumbhi – die beiden Höcker auf dem Kopf; kumbha – Elefant; sustani – Brüste; praśasta – gefeiert/ gerühmt; manda – mild; hāsya – Lächeln; cūrṇa – gleich einem duftenden Puder/Staub; pūrṇa – voll; saukhya – Glückseligkeit; sāgare – die einem Ozean gleicht; kadā – Wann?; kariṣyasi – wirst Du machen; iha – hier in dieser Welt; māṁ – mich; krpā – Barmherzigkeit; kaṭākṣa – Deinen Seitenblick; bhājanam – Empfänger/in.

"Du, die Du geschmückt bist mit Deinen unbegrenzten Stimmungen der Liebe ('hāva', 'bhāva', 'dhīva') wie mit einer Halskette aus Diamanten; deren Brüste goldenen, bauchigen Krügen gleichen oder den zwei Höckern auf dem Kopf eines Elefanten; und die Du mit Deinem gepriesenen Lächeln,

das dieselbe Wirkung hat wie der (transzendentale) weithin duftende Staub, wie ein Glückseligkeitsozean bist –
Wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Grenzenlose Stimmungen und Qualitäten dekorieren Dich wie eine Diamantenhalskette. Dein Lächeln ist so berauschend wie ein Ozean voller Glückseligkeit aus duftendem Pollenstaub.

Meditative Reflexion

Aśeṣa hāva bhāva dhīra hīra hāra bhūṣite. Hier werden Śrīmatī Rādhikās Natur und Ihre Eigenschaften beschrieben. Zuallererst sind diese Qualitäten aśeṣa. Sie sind "unbegrenzt" und bevor wir versuchen, Rādhikās Eigenschaften zu beschreiben, heißt es hier, wie können wir jemals diese durchdringen, die doch gänzlich unbegrenzt sind? Wir können sie niemals vollständig beschreiben, aber wir können einige der verschiedenen Qualitäten Rādhikās ganz leicht berühren und diese Eigenschaften, die wir streifen, die Erklärungen dieser Qualitäten sind ebenfalls unbegrenzt und kommen nie zu einem Ende.

Sogar die wenigen Eigenschaften Ihrer unbegrenzten Qualitäten, die wir ansprechen können, können wir nur begrenzt beschreiben, aber sie sind in Wirklichkeit unbegrenzt.

Es werden also zunächst zwei Eigenschaften oder zwei Aspekte Ihrer Natur genannt. *Hāva* und *bhāva*. Dies sind die ersten beiden von zwanzig *anubhāvas*, einander abwechselnde Stimmungen der Liebe im Fluss des transzendentalen Spiels, die Rūpa Gosvāmī in Ujjvala Nīlamaṇi beschreibt. *Bhāva* ist die erste und dann *hāva*. Also hat Śrīmatī Rādhikā diese zwanzig *anubhāvas* und noch mehr. Lediglich um einen Hinweis auf alle *anubhāva* alaṅkāras, diese Spielstimmungen, die Ihre Zierde sind, zu geben, wurden *hāva* und *bhāva* als Beispiele genannt.

Es gibt also verschiedene Bedeutungen des Wortes *bhāva* für verschiedene Menschen. Je nachdem, auf wen sich *bhāva* bezieht, wird es etwas anderes bedeuten. Für einen *sādhaka*, für uns selbst, ist es durch die Gnade von Gurudeva möglich, eines Tages selbst zu einer Plattform von *bhāva* zu gelangen, aber eine solche *bhāva* unterscheidet sich sehr von der *bhāva* in Śrīmatī Rādhikā. Die *bhāva*, die wir in diesem *sādhaka*-Leben erlangen können, bezieht sich auf die Stufe, die nach *asakti* und vor *prema* kommt. Ein *sādhaka* kann also bis zu einer Stufe von *asakti* vordringen, indem er seinen *sādhana* unter der Anleitung von Gurudeva und durch Gurudevas *kṛpā*,

seine mitfühlende Barmherzigkeit, ausübt, aber sādhana kann eigentlich nicht bhāva bewirken.

Sādhana sind jene Aktivitäten, die dein Herz darauf vorbereiten, bhāva zu empfangen, welche nur durch die Wirkung der svarūpa śakti entsteht, durch Kṛṣṇas "eigene innere Energie", die letztlich Śrīmatī Rādhikā bedeutet. Diese bhāva kommt aus den Herzen der ewigen Gefährten Kṛṣṇas in Vṛndāvana und wenn sie unter dem Einfluss der svarūpa śakti und der Barm-herzigkeit Gurudevas steht, wenn diese bhāva von den Gefährten Vṛndāvanas kommt, wird sie rati genannt, "ein Strahl der Sonne von prema". Zu dieser Zeit, wenn diese rati im Herzen erscheint, wird auch deine eigene svarūpa manifestiert und realisiert.

Śuddha sattva viśeṣātmā. Viśeṣa bedeutet ein "sehr spezieller" oder "besonderer" ātmā, was bedeutet, der ātmā eines bestimmten Vraja-Gefährten von Kṛṣṇa. Dessen Herzensstimmung wird auch in unseren ātmā gelangen. So zum Beispiel, wenn wir Rūpa Mañjarī folgen, dann wollen wir das, was in ihrem ātmā ist, wir wollen ihre bhāva, ihre Art von sevā, ihre mañjarī bhāva, dieses viśeṣa ātmā. Wir wollen, dass es durch den Einfluss von śuddha sattva in unser Herz kommt. Das ist die Bedeutung von bhāva auf der Ebene des sādhaka. An diesem Punkt manifestieren sich dann auch verschiedene anubhāvas.

Anubhāva bedeutet etwas, das im Gefolge von bhāva kommt. Anubhāvas sind also das, was hier als hāva und bhāva beschrieben wird. Es gibt die ersten zwei von zwanzig anubhāvas, die Rūpa Gosvāmī beschrieben hat. Sie werden anubhāva alaṅkāras genannt. Alaṅkāra bedeutet ein "Ornament, das Ihren Körper schmückt".

So kommt *bhāva* und durch *bhāva* haben wir *svarūpa* und diese Form ist mit *anubhāvas* geschmückt. Das ist unser *alaṅkāra*, "die Dekoration", die die *svarūpa* schmückt.

So ist auch Śrīmatī Rādhikās Körper mit so vielen anubhāvas geschmückt. Hāva und bhāva werden beschrieben. Die bhāva, die hier beschrieben wird, bezieht sich auf das Stadium, das in Śrīmatī Rādhikā nach sneha, māna, pranaya, rāga, anurāga und dann mahābhāva kommt. Also ist diese bhāva eine besondere Art von anubhāva und hat eine besondere Bedeutung für Rādhikā und die gopīs von Vraja. Es ist eine besondere Art von rati, die in den Herzen der gopīs aufsteigt, und sie wird als die erste Emotion der Liebe beschrieben.

Wenn sie sich zum allerersten Mal verlieben, findet im Herzen eine Transformation statt. Das nennt man *vikara*. Es ist wie "eine Verwandlung und eine vollständige Veränderung im Herzen". In dieser Welt ist es ähnlich. Wenn sich ein Mensch zum ersten Mal

verliebt, ist das ein völlig neues und verändertes Gefühl in seinem Herzen.

In Śrīmatī Rādhikā wird dies bhāva genannt.

In diesem *prakaţa līlā* wird die Anziehung der *gopīs* zu Kṛṣṇa unter Kontrolle gehalten, bis sie ein bestimmtes Alter erreicht haben; bis sie zur Verbindung des *pauganda*- und *kiśori*-Alters kommen. Vor dieser Zeit wird ihre Anziehung zu Kṛṣṇa bis zu einem gewissen Grad unter Kontrolle gehalten. Aber beim Zusammentreffen dieses Alters, wenn sie sich von *pauganda* in *kiśori* verwandeln, kommt diese Emotion zum allerersten Mal in ihr Herz. Dies wird als Verliebtheit beschrieben. Die "Konjunktion des Alters" wird *vayasa sandhi* genannt. Es bedeutet genau an dem Punkt, an dem der Übergang vom Kindesalter zur Jugend stattfindet. Wenn *vayasa sandhi* erreicht ist, wird die transzendentale Jugend zur Plattform, auf der *bhāva* ihren Platz hat.

Bhāva wird als die Essenz von hlādinī und samvit śakti beschrieben. Wenn diese sich vereinen, entsteht bhāva, und es setzt sich auf die sandhinī śakti im Herzen der Gottgeweihten. Diese bhāva wird in deinem Herzen sitzen. Dein Herz ist sandhinī, die Plattform, auf der sich hlādinī und samvit śaktis vermischen.

In Śrīmatī Rādhikā ist diese Plattform der Beginn der Jugend. Auf dieser Plattform Ihrer Jugend vermischen sich *hlādinī*, der Wunsch, Kṛṣṇa Freude zu bereiten, und *saṁvit*, die Beziehung, die Sie zu Kṛṣṇa hat. So vermischen sich diese Dinge und setzen sich auf die Plattform Ihres Herzens und *bhāva* manifestiert sich.

Die allererste Emotion, die erste Transformation des Herzens, wird als das Erwachen der göttlichen Liebe bezeichnet. Śrīmatī Rādhikā ist svarūpa śakti mūrti vigraha. Ihre Form besteht aus dieser svarūpa śakti, sat cid ānanda. Sie ist Selbst die verdichtetste Form des Vergnügens, die Kṛṣṇa Glück schenkt, und in Ihr sind auch alle Beziehungen zu Kṛṣṇa manifestiert. Wenn also diese Stimmung von svarūpa śakti, deren Zweck es ist, Kṛṣṇa zu erfreuen, wenn diese svarūpa śakti, die Śrīmatī Rādhikā Selbst ist, beginnt, sich auf śaktiman zuzubewegen, wird dies bhāva genannt.

Wenn sich die Herzen von sādhakas durch den Einfluss der svarūpa śakti auf Kṛṣṇa zubewegen und eine Beziehung zu Kṛṣṇa haben, wird das bhāva genannt – wenn śakti sich in Richtung śaktiman bewegt.

Es mag die Frage aufkommen, ob dies bedeute, dass Śrīmatī Rādhikā vor diesem *vayasa sandhi*-Alter, bevor Sie in das *kiśori*-Alter eintritt, keine *bhāva* erfährt? Nein, das ist nicht der Fall; Sie erfährt immerwährend *bhāva*. Aber in dieser Welt, im *prakaṭa līlā*, ist Ihre *bhāva* einigermaßen bedeckt, wenn Sie und

Krsna in Ihren transzendentalen Kindheitsformen erscheinen. Sie ist etwas kontrolliert. Aber wenn Rādhikā in das *kiśori*-Alter kommt, wenn Ihre Jugend zu erblühen beginnt, kann *bhāva* nicht kontrolliert werden und beginnt sich in Ihrem Herzen zu verwandeln.

Wenn wir hier das Wort *bhāva* verwenden, bedeutet das, dass Śrīmatī Rādhikā gerade in dieses *kiśori*-Alter eintritt, da Sie in Ihrem Herzen die Verwandlung der Liebe zu Kṛṣṇa fühlt.

Eine andere Frage ist, wenn diese Stimmung von *bhāva* das erste Sich-Verlieben ist, die erste Erfahrung des Verliebtseins, bedeutet das dann, dass es nur einmal geschehen kann, dass Śrīmatī Rādhikā zum ersten Mal in Kṛṣṇa verliebt ist? Auch das ist nicht der Fall, denn in Śrīmatī Rādhikā manifestieren sich all diese Altersphasen ja fortwährend. Insbesondere dieses Alter von *vayasa sandhi*, dieses Übergangsalter zwischen Kindheit und Jugend, ist ewig in Śrīmatī Rādhikā manifest und so ist auch diese *bhāva*, dieses erste 'Verlieben' ewig in Śrīmatī Rādhikā manifestiert. *Vayasa sandhi*, diese Zeit des Übergangs, dauert ewig an.

Wenn Śrīmatī Rādhikā vollständig in Ihr *kiśori*-Alter eintritt, kann es vielleicht etwas verdeckt sein, aber tatsächlich dauert diese Phase, die diese *bhāva* trägt, immerfort an. Sie setzt sich fort und dadurch

fühlt Śrīmatī Rādhikā *pūrva-rāga* (ewig verliebt Sie Sich aufs Neue in Kṛṣṇa...). Sie erlebt Ihre Verbindung mit Kṛṣṇa immer wieder neu, jedes Mal frisch, als hätte Sie Kṛṣṇa noch nie gesehen oder den Namen Kṛṣṇa noch nie gehört. So erlebt Śrīmatī Rādhikā jedes Mal, wenn Sie Kṛṣṇa sieht, die *bhāva* von *vayas-sandhi*.

Als Beispiel: Wenn Sie in Yāvaṭa ist und Jaṭilā dort Śrīmatī so viele Anweisungen gibt, dass Sie dies und das tun solle. "Heute Abend kommen alle unsere Verwandten und Du solltest hier sein und ich möchte, dass Du ihnen allen dienst." und Rādhikā denkt: "Oh, Ich habe gerade eine Nachricht von Kṛṣṇa erhalten, dass Er mich heute Abend an der Yamunā treffen will. Wie kann Ich mich mit Kṛṣṇa treffen?" Diese Sorge verursacht eine Niedergeschlagenheit Ihrer aktiven Liebe zu Kṛṣṇa. Sie unterdrückt sie ein wenig und Sie ist erfüllt von Sorge.

Sie erlebt, dass Sie Sich in Kṛṣṇa verliebt, als ob Sie es zum ersten Mal täte. Alle spirituellen Emotionen, einschließlich all der anderen *anubhāvas* und all der Transformationen der Liebe, sind in *bhāva* enthalten, wie in einem Samen. Es ist wie der Samen all dieser anderen *anubhāvas*. Sie sind also alle darin enthalten und sie manifestieren sich in Śrīmatī Rādhikās Körper – allein in Ihren Augen.

Allein die Art und Weise, wie Sie mit Ihren Augen blickt, ist ein Ausdruck von *bhāva*. Und wenn das zunimmt, wenn dieser Same etwas sprießt, dann wird er "sichtbar", *hāva*. Das heißt, diese Dinge, die vorher in einem Samen waren und vorher durch die Augen ausgedrückt wurden, können anfangen, in verschiedenen Teilen Ihres Körpers ausgedrückt zu werden, wie z.B. im Neigen Ihres Kopfes. Von Ihren Augen in *bhāva* kommt *hāva* und Śrīmatī Rādhikā neigt Ihren Kopf zur Seite, denkt an Kṛṣṇa und Glück beginnt sich auf Ihrem Gesicht und in Ihren Augen zu zeigen.

Zuvor wurde nur durch Rastlosigkeit bhāva angedeutet und dann beginnt das Glück zu erblühen. Wenn diese *bhāva* vergrößert wird, dann beginnt das Glück in Ihren Augen, in Ihrem Gesicht zu erblühen. Ein Lächeln zeichnet Ihr Gesicht und Ihr Kopf neigt sich ein wenig. Das wird *hāva* genannt und es kann sich manifestieren, ist aber noch recht subtil. Es manifestiert sich in Ihren Gliedern und in verschiedenen subtilen Arten von Handlungen in Ihren Gliedern. *Bhāva* bedeutet, dass Sie Sich zu Krsna hingezogen fühlt. Die anfängliche Anziehung manifestiert sich in Ihren Augen und aus *bhāva* wird *hāva*, das den Wunsch nach Interaktion mit Krsna anzeigt. Ihr Wunsch nach romantischem Vergnügen mit Krsna wird durch ein Lächeln und Glück in Ihrem Gesicht ausgedrückt.

Sie hat all diese Stimmungen und hier werden nur $h\bar{a}va$ und $bh\bar{a}va$ beschrieben, aber es bedeutet, dass all diese anderen $alank\bar{a}ras$, zwanzig an der Zahl, mit eingeschlossen sind.

Śrīmatī Rādhikā hat unbegrenzte Zeiten und unbegrenzte Variationen all dieser *bhāvas* und Sie hat sie auf eine "sehr tiefe und profunde Weise", *dhīra*. Da Sie all diese *bhāvas* besitzt, ist Sie äußerst tiefsinnig, äußerst ernst und ziemlich unergründlich, sehr, sehr tiefgründig. Das Wort *dhīra* weist auch auf die Entschlossenheit hin. Sie hat in diesen Stimmungen der Liebe zu Kṛṣṇa die Entschlossenheit, Kṛṣṇa in diesen verschiedenen Stimmungen zu gefallen.

Śrīmatī Rādhikās *dhīra* ist so tief, dass es äußerst schwer zu verstehen ist. Kṛṣṇa kann die Stimmungen in Śrīmatī Rādhikā nicht verstehen und selbst Ihre *sakhīs* verstehen Ihre Stimmungen nicht vollständig. Bis zu einem gewissen Grad versteht Sie diese selbst nicht. Sie kann die Tiefe und die tiefe Natur Ihrer eigenen Liebe zu Kṛṣṇa nicht ergründen.

Manchmal ist Rādhikā in *māna* und scheinbar wütend auf Kṛṣṇa. Sogar aus gutem Grund kann Sie – als sehr 'würzige' Ausdrucksform Ihrer Liebe – auf Kṛṣṇa wütend sein und dann, nach einiger Zeit, durch Kṛṣṇas Bemühungen oder einfach durch Ihre eigene sich verändernde Natur, legt sich das *māna* in Ihr. Aber auch wenn diese Form Ihrer liebevollen Wider-

spenstigkeit verflogen ist, kann es sein, dass Sie immer noch nicht in der Lage ist, Ihre Haltung des intensiven Widerstrebens gegenüber Kṛṣṇa aufzugeben. Sie kann Ihr māna nicht aufgeben und sogar Lalitā, die Sie immer ermutigt: "Du solltest wütender sein, sei nicht dakśina, sei nicht nachgiebig gegenüber Kṛṣṇa." Sogar Lalitā sagt jetzt: "Es ist genug, Rādhikā, jetzt solltest Du Ihn ansehen, schau, Er weint zu Deinen Füßen.". Doch aufgrund Ihrer eigenen Natur, gegen Ihre eigenen Wünsche, ist Sie nicht in der Lage, Ihren Zorn aufzugeben und Sie stellt Sich Selbst in Frage, indem Sie von Kṛṣṇa wegschaut und Sich fragt: "Warum tue Ich das? Kṛṣṇa, nach dem jeder verrückt ist, weint zu Meinen Füßen, aber Ich bin nicht in der Lage, Ihn anzusehen. Warum tue Ich das?"

Selbst Sie kann die Tiefen Ihrer eigenen Natur, Ihrer eigenen Stimmungen nicht verstehen. Auch Lalitā und Viśākhā können die Tiefe Ihrer Stimmungen nicht verstehen. Eigentlich wissen das nur die mañjarīs. Selbst wenn Śrīmatī Rādhikā es nicht weiß, wissen es die mañjarīs, weil sie Rādhikās Herz besser kennen als Sie. Sie ist manchmal so sehr damit beschäftigt, wie Ihre Stimmungen Kṛṣṇa gefallen, dass Sie das Bewusstsein für Ihr eigenes Herz verliert. Aber die mañjarīs sind so tad-ātmikā mit Rādhikās Herz, dass selbst, wenn Sie nicht weiß, warum Sie so handelt, wie Sie handelt, Ihre mañjarīs es verstehen können.

Zu diesem Zeitpunkt mag Rādhikā zu Ihren *mañjarīs* schauen, mit einem Seitenblick zu ihnen: "Was soll Ich jetzt tun?" Und die *mañjarīs* wissen, ob Sie Ihr *māna* aufgeben sollte oder nicht. Sie wissen es genau, weil Rādhikā in Ihrem Herzen weiß, wie Sie Kṛṣṇa gefallen kann. Und wenn Sie verwirrt ist, können Ihre *mañjarīs*, die Ihr Herz ohne Verwirrung kennen, Sie darin unterstützen, wie Sie Kṛṣṇa am meisten Freude bereiten kann. Rādhikā wird durch diese Dinge, *hāva*, *bhāva* und das Ausmaß "enormer Tiefgründigkeit der Stimmungen" — *dhīra*, geschmückt.

Diese *dhīra* wird als *hīra hāra* beschrieben. *Hīra* bedeutet "Diamanten" und *hāra* bedeutet "eine Halskette". All diese Stimmungen Rādhikās und besonders Ihre *dhīra* sind also wie eine Diamantenkette, die Rādhikā auf Ihrem Herzen trägt. Diamanten haben verschiedene Eigenschaften und eine davon ist, dass sie sehr, sehr hart sind. Es ist unmöglich, in sie einzudringen, nichts ist härter als ein Diamant. So ist auch Rādhikās Stimmung nicht zu durchdringen. Eine andere Eigenschaft von Diamanten ist, dass sie transparent sind, und wenn sie in die Nähe einer Farbe kommen, z.B. in die Nähe von Grün, dann werden alle Farben des Grüns reflektiert und leuchten in verschiedenen grünen Lichtern im Diamanten auf. Wenn sie in die Nähe von Gold kommen, werden sie golden.

Der Zweck all dieser Stimmungen in Rādhikā, Ihrer Tiefgründigkeit und all dieser *anubhāvas* ist es also, die Wünsche und das Glück Kṛṣṇas zu reflektieren.

Im Ujivala Nīlamani werden vier Arten von Krsnas Stimmungen als Held beschrieben, und wenn man diese vier dann in so viele andere Kategorien unterteilt, beschreibt Śrī Rūpa 96 verschiedene Merkmale von Kṛṣṇas Stimmungen und für jede verschiedene Stimmung, die Kṛṣṇa hat, hat Śrīmatī Rādhikā eine entsprechende Stimmung. Welche Stimmung Krsna auch immer hat und wie auch immer Er Sich fühlt, Śrīmatīji ist in der Lage, genau auf diese Stimmung Kṛṣṇas zu antworten, so wie ein Diamant jede Farbe reflektiert, die in seine Nähe kommt. Alle Stimmungen und anubhāvas Śrīmatī Rādhikās sind so — wie Diamanten. Wenn Kṛṣṇa also in eine bestimmten Stimmung kommt, vermag Sie immer auf eine vollkommene und wunderschöne Art und Weise mit dieser Stimmung Krsnas zu korrespondieren, diese Stimmung zu ergänzen und Kṛṣṇa zu erfreuen, egal in welcher Stimmung Er Sich gerade befindet.

Manchmal erweitert Sich Śrīmatī Rādhikā in so viele verschiedene *gopīs* und diese verschiedenen *gopīs* sind auch Manifestationen Ihrer verschiedenen Stimmungen. Manchmal geht Kṛṣṇa zu verschiedenen *gopīs*, aber eigentlich kostet Er nur diese verschiede-

nen Stimmungen Rādhikās aus. In welcher Stimmung Er auch immer sein mag, Rādhikā stellt alles für die Erfüllung dieser Stimmung von Kṛṣṇa bereit. All Ihre *bhāvas* sind wie Diamanten, die diese Stimmungen Kṛṣṇas einfangen und widerspiegeln.

Auf diese Weise ist Śrīmatī Rādhikā *bhūṣite*, "geschmückt". Ihr Körper, das heißt Ihre Liebe zu Kṛṣṇa, *mahābhāva*, wird von all diesen anderen *anubhāvas* geschmückt, welche im Gefolge von *bhāva* kommen.

Die *mañjarīs* sind in der Lage, Rādhikās innere Stimmung zu verstehen, auch wenn Sie diese selbst nicht versteht. Sie wissen, dass Sie Sich innerlich mit Kṛṣṇa treffen möchte, auch wenn Sie in *māna* ist und Ihm nicht erlaubt, in Ihre Nähe zu kommen. Sie wissen, dass Sie Sich mit Kṛṣṇa treffen will, und sie wissen, dass der Grund, warum Sie Sich mit Kṛṣṇa treffen will, darin besteht, Kṛṣṇa Freude zu schenken. Sie begehrt darin nicht, das eigene Glück zu erfahren, sondern möchte einfach nur Kṛṣṇa tiefstes Glück schenken.

Śrīmatī Rādhikā weiß also auch, wie Sie Kṛṣṇa glücklich machen kann. Wenn Sie Ihn durch Ihr zunehmendes *māna* innerlich erfreut, möge Er im selben Augenblick zu Ihren Füßen weinen, dann wird Rādhikā mit diesem *māna* weitermachen, auch wenn Ihre eigene sanfte Natur Ihr sagen mag, dass Sie es

aufgeben sollte. Aber weil Sie die Verkörperung der Liebe zu Kṛṣṇa ist und weil Sie in Ihrem Herzen weiß, wie Sie Kṛṣṇa glücklich machen kann, weil Sie in Ihrem Herzen weiß, wann die Zeit reif ist, Ihre liebreizende Widerspenstigkeit aufzugeben, wird Sie es zum gegebenen Zeitpunkt tun.

Die *mañjarīs* wissen das und Rādhikā übermittelt ihnen auch Ihre Stimmung durch Ihren *kṛpā kaṭākṣa*. So können sie, der inneren Stimmung Rādhikās folgend, auch Kṛṣṇa daran hindern, Sich Rādhikā zu nähern. Sie tun es letztendlich für Ihr beider Glück, für das wachsende Glück Kṛṣṇas.

Mit all diesen Eigenschaften, die so undurchdringlich und tief sind, lächelt Śrīmatī Rādhikā auch zur Ermutigung Kṛṣṇas. Selbst wenn Sie so wütend und in *māna* ist, wie auf dem Bild 'Sevā Kuñja'. Śrīmatīji ist wütend auf Kṛṣṇa, Sie vermeidet es, in Sein Gesicht zu schauen, wendet Sich ab und verhüllt Ihr Gesicht mit einem Schleier, warum? Weil Sie lächelt. Und dieses Lächeln versucht Sie zu verbergen. Denn eigentlich sagt Sie: "Nein, Kṛṣṇa, bitte, Du solltest gehen, Du solltest gehen." In Wirklichkeit aber lächelt Sie und um Ihr Lächeln zu verbergen, zieht Sie Ihren Schleier entsprechend zurecht. Und Kṛṣṇa weint, aber gleichzeitig weiß Er, dass Rādhikā hinter Ihrem Schleier lächelt. Obwohl es Ihm so Leid tut und Er weint, wird Er ermutigt, Sich Śrīmatī Rādhikā zu

nähern, zu weinen und Sie anzuflehen, weil Er weiß, dass sich hinter Ihrem Schleier ein Lächeln verbirgt. Kṛṣṇa möchte vor allem diese Art von Lächeln von Śrīmatī Rādhikā sehen. Selbst im Zorn erblüht Ihr Gesicht vor Glück, weil Sie weiß, dass Ihre liebevolle Widerspenstigkeit Kṛṣṇa Glück schenkt, sodass auch Sie nicht anders kann, als sich glücklich zu fühlen.

Es gibt so viele Beschreibungen von Krsnas unverschämtem Verhalten, z.B. wenn Er die gopīs aufhält und ihre Buttergefäße zerbricht, oder wenn sie irgendwohin gehen und Kṛṣṇa sie aufhält: "Oh, ihr solltet Mir Steuern geben, um dorthin zu gehen. Ihr könnt dort nicht hingehen! Ich bin der Besitzer dieses Waldes in Vṛndāvana, ihr solltet Mir die Steuern geben. Was habt ihr? Nur Butter und Joghurt? Ich will mehr als Butter und Joghurt!" Er versucht, die Umhänge von den Köpfen der gopis abzustreifen, sodass sie wütend werden, und Śrīmatī Rādhikā mit Ihrer konträren Stimmung wird ebenfalls extrem wütend. So wütend, dass sich Ihre Augen aufrichten, Ihre Augenbrauen sich zusammenziehen und Sie die Stirn runzelt. Aber gleichzeitig muss Sie Sich auf die Lippe beißen, weil sich in Ihrem Herzen ein Lächeln zusammenbraut.

Im Caitanya-caritāmṛta gibt es eine Beschreibung dieser *bhāva*, *kila kiñcita bhāva*, die besagt, dass im Herzen, im Gesicht und in den Augen Rādhikās ein Lächeln ist. Aber in Ihrem *māna* versucht Sie, es zu verbergen, indem Sie Sich auf die Lippe beißt und nicht einmal in der Lage ist, mit Krsna zu sprechen, denn wenn Sie spricht und aufhört, sich auf die Lippe zu beißen, wird Ihr Lächeln zum Vorschein kommen. Aber Kṛṣṇa provoziert Sie, weil Er genau das will. Er möchte Ihre kleinen Tränen und Ihr Lächeln sehen. Dieses Lächeln ist also sehr berühmt, es ist *praśasta*, weil es die Wirkung hat, Krsna zu berauschen. Wie das? Dieses Lächeln wird als cūrna beschrieben, wie ein "duftender Blütenstaub". Pūrna saukhya sāgare und die Natur dieses Lächelns ist pūrņa, "vollständig" und saukhya ist "glückselige Freude" und sāgare ist "der Ozean". So ist Rādhikās Lächeln berühmt. Es schafft einen Ozean der Glückseligkeit in Krsnas Herzen.

Kṛṣṇa ist pūrṇa, Er ist Selbst "vollkommen", Er braucht nichts und doch vergrößert und berauscht das Lächeln der Lippen dieser gopī Rādhikā Kṛṣṇa, der Selbst ein vollkommener Ozean der Glückseligkeit ist. In diesem Ozean der Glückseligkeit, der das Herz Kṛṣṇas ist, ist nun ein noch höherer Ozean entstanden. Dieser Ozean, der im Herzen Kṛṣṇas aufgestiegen ist, ist kein Wasserozean, sondern ein Pollenozean. Ein Ozean aus sehr weichem, goldenem, bezaubernd duftendem Blütenstaub. Die verschiedenen Qualitäten Ihres Lächelns sind wie Blütenstaub. Es duftet wie Blütenstaub und es hat auch eine Farbe. Manchmal ist

der Pollen golden, manchmal rötlich. Rādhikās Lächeln wird als rötlicher Blütenstaub beschrieben.

Diese farbenfrohen Pollen sind das, was die Bienen sammeln, diese Pollen sind so schmackhaft und die Bienen verwenden sie. Wozu? Um Honig zu machen. Kṛṣṇa ist also Selbst der König aller Bienen, weil Er den Pollen der *gopīs* und besonders den von Śrīmatī Rādhikā gekostet hat. Die Pollen befinden sich in der Mitte der Blume, in der Tiefe des schönsten Teils der Blume, dort werden die Pollen aufbewahrt. Die Blütenblätter der Blume locken die Bienen an, zu dem Ort zu kommen, an dem sich der Nektar befindet.

Śrīmatī Rādhikās Lächeln ist wie dieser Blütenstaub, Ihr Gesicht ist wie ein Lotos mit diesen Blütenblättern. Warum? Um Kṛṣṇa zu Ihrem Lächeln, zu Ihren Lippen zu locken, wohin die Honigbiene Kṛṣṇa kommen wird, um Pollen zu sammeln und Honig zu machen. Kṛṣṇa wird von dem lächelnden Mund Śrīmatī Rādhikās angezogen. Bienen suchen den Pollen, weil sich dahinter Nektar befindet. Nektar wird dort aufbewahrt, wo die Gefäße den Pollen in sich tragen. Also ist auch hinter diesem lächelnden Mund von Śrīmatī Rādhikā, der die Farbe und den Geschmack von Pollen hat, der Nektar enthalten. Die Kṛṣṇabiene ist zutiefst begierig, diesen Nektar zu kosten.

Das ist also die Śrīmatī Rādhikā für diejenigen, die sich nach der Stimmung der *mañjarīs* sehnen. Es ist diese Śrīmatī Rādhikā, deren tiefe Stimmung Sie Selbst und Kṛṣṇa nicht verstehen können. Aber Ihre *mañjarīs* vermögen sie bis zu einem gewissen Grad zu ergründen. Für die *mañjarīs* ist ebendiese Śrīmatī Rādhikā das Objekt ihres Gebets, die Kṛṣṇa durch die Schönheit Ihres Körpers und Ihres Antlitzes anzieht, Ihn anzieht und begierig macht, den Nektar hinter Ihrem Lächeln zu trinken.

Wir wollen Ihren kṛpā kaṭākṣa in einem Moment empfangen, in dem Sie Krsna mit Ihrem Lächeln anzieht und Ihn dabei zugleich nicht direkt anschaut. Vielleicht zeigt Sie *māna*, Tränen sind in Ihren Augen, aber Sie lächelt und schaut nicht in Richtung Krsna. Wohin also blickt Sie? Sie blickt von der Seite zu Ihren *mañjarīs* und der Blick sagt aus: "Soll Ich diesen Zorn jetzt aufgeben? Soll Ich ihn aufgeben?" Und die *mañjarīs*, die Ihr Herz kennen, können Sie entweder ermutigen, in *māna* zu verbleiben, oder sie können Sie dazu ermuntern, es aufzugeben. Sie blickt also zu den *mañjarīs* und lächelt. Und die *mañjarīs* wissen auch, dass Kṛṣṇa diesen lächelnden Mund von Rādhikā kosten möchte. Aber durch Ihre Gnade blickt Sie zu Ihren mañjarīs, nicht zu Kṛṣṇa.

Diese Śrīmatī Rādhikā, die Ihre tiefe Zuneigung zu Ihren *mañjarīs* durch die Bewegung Ihrer Augen im *kaṭākṣa* zum Ausdruck bringt... Wann werde ich eine Empfängerin des Seitenblicks dieser Śrīmatī Rādhikā sein?

So beten wir:

Grenzenlose Stimmungen und Qualitäten dekorieren Dich wie eine Diamantenhalskette. Dein Lächeln ist so berauschend wie ein Ozean voller Glückseligkeit aus duftendem Pollenstaub.

Vers 7

mṛṇāla-vāla-vallarī taraṅga-raṅga-dor-late latāgra-lāsya-lola-nīla-locanāvalokane lalal-lulan-milan-manojña mugdha-mohanāśrite kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

```
mṛṇāla-vāla-vallarī — frische Lotosstängel wie Lianen; taraṅga — Wellen; raṅga — spielerisch bewegend; doh — Arme; late — Ranken; lata—von den Ranken; agra—an der Spitze; lāsya — Tanz; lola — rastlos bewegend; nīla — blau; locana — mit den Augen; avalokane — Blick; lalat — spielend; lulat — bewegend; milat — Begegnung; manojña — Charme/ Lieblichkeit; mugdha — ganz versunken/selbstvergessen absorbiert; mohana — Mohana (Kṛṣṇa), "der Betörende"; aśrite — Zuflucht kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger/in
```

"Du, deren Arme jungen Lotosstängeln gleichen, die sich wie schwingende Ranken in den Wellen bewegen; deren blaue Augen Blicke schenken, ähnlich rastlos wie die äußersten Enden dieser Ranken, wenn sie (z.B. im Wind) tanzen; deren Charme in solch spielerisch-fließenden Begegnungen (sogar) den All-Betörenden voller Selbstvergessenheit Zuflucht nehmen lässt (bei Dir) – wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Wie eine Kletterpflanze den Lotosstängel emporwächst, so möchtest Du Deinen Kṛṣṇa umarmen und Deine Arme selbst sind so beweglich wie ein Lotosstängel im Wasser. Das Tanzen der zarten Spiralenspitzen einer Kletterpflanze im Wind gleicht den lieblichen, rastlosen Blicken Deiner blauen Augen, die überall nach Kṛṣṇa suchen.

Wenn Kṛṣṇa Dich beeindrucken und treffen will, so kommt es aber erst zu einer bezaubernden Vereinigung, wenn Er ganz und gar von Dir fasziniert wird. Erstaunt gerät Er in Deinen Bann und Er, der Mohana ist, der alle Welten betört und verzaubert, kann nur noch eins, bei Dir Zuflucht nehmen.

Meditative Reflexion

Mṛṇāla vāla vallarī taraṅga raṅga dor late. Mit diesen Worten werden die Schönheit von Śrīmatī Rādhikās Körper und Ihrer Arme beschrieben.

Zuallererst wird die Beschreibung von mrnāla gegeben. Mrnāla bedeutet "ein Stängel", in diesem Fall ein Lotosstängel. Vāla bedeutet "neu". Als erstes wird also ein frischer und neuer Lotosstängel beschrieben. Da Lotospflanzen im Wasser wachsen, deutet mrnāla darauf hin, dass die Merkmale eines Lotosstängels Beweglichkeit und Flexibilität sind. Ein Lotosstängel ist sehr flexibel, sich ein wenig mit dem Wasser zu bewegen. Von solcher Art sind Rādhikās Arme, sie gleichen einem frischen, zierlichen Lotosstängel. Sie sind auch wie vallari, wie "Kletterpflanzen", und das Wort taranga bedeutet "Wellen". Wie ein Lotos vom Wasser bewegt wird, so sind auch Rādhikās Arme immer in Bewegung. Sie werden ganz sanft und wunderschön bewegt von den Wellen der Liebe zu Kṛṣṇa. Bewegt von Wellen der prema, Kṛṣṇa prema. Ranga bedeutet "bewegend" und "schwankend", es bedeutet auch "spielerisch". So bewegen sich Rādhikās Arme in allen möglichen spielerischen Gesten, bewegt von der Liebe zu Krsna.

Es gibt eine weitere *anubhāva*, in der Rādhikā in der Gegenwart Kṛṣṇas etwas mit Ihren Armen tut,

um Ihre Liebe zu Ihm zu zeigen. Sie mag mit Ihren sakhīs, wie Lalitā, zusammen sein und in Kṛṣṇas Präsenz legt Sie Ihren Arm auf Lalitās Schulter oder Sie legt Ihren Arm um Lalitā oder sie hält Lalitā auf irgendeine Art und Weise, was nur dazu dient, Kṛṣṇa zu verwirren und mehr und mehr anzuziehen. Er sieht, wie Sie Ihren schönen, graziösen Arm hebt und ihn auf die Schulter Ihrer sakhī legt, und das ist wie eine Botschaft an Kṛṣṇa. Denn in Ihrem Herzen legt Sie Ihren Arm um Kṛṣṇa und umarmt Ihn! Aber nun vor Ihm stehend, vollzieht Sie die Umarmung auf eine verborgene Art und Weise, indem Sie Ihre sakhī Lalitā umarmt.

Sie wird auch etwas sehr Spielerisches tun. Rādhikā hält oft Ihren Lotos in der Hand und Sie dreht und wendet diesen Lotos. Manchmal schlägt Sie eine Ihrer Freundinnen damit. Sie ist aktiv und in Bewegung und was Sie bewegt, ist Liebe zu Kṛṣṇa, Kṛṣṇa prema. Alles, was Sie tut, dient dazu, Kṛṣṇas Geist anzuziehen, Ihm Freude zu bereiten.

Sogleich folgt eine Beschreibung von *vallarī*, "Kletterpflanzen". Dies ist wie ein versteckter Hinweis darauf, dass *mṛṇāla* auch Kṛṣṇa bedeutet. Es beschreibt nicht nur Rādhikās Arme, sondern auch Kṛṣṇa. Er ist der Lotosstängel, Sein Körper ist wie der Stängel und an der Spitze ist Sein Lotosgesicht und Śrīmatī Rādhikās Arme sind wie *vallarī*, sie sind wie

"Kletterpflanzen". Und eine Kletterpflanze neigt dazu, sich um alles zu winden, was aufrecht steht. So haben Rādhikās Arme die Tendenz, sich um Kṛṣṇas Körper zu legen. Eine Kletterpflanze muss sich von Natur aus an etwas festhalten. So werden Rādhikās Arme von Natur aus von Kṛṣṇas Körper angezogen, der einem Lotosstängel gleicht.

Ranga dor late. Dor bedeutet Ihre "Arme" und late ist ein anderes Wort für "Kletterpflanze". Latāgra lāsya. Latā meint auch hier "eine Kletterpflanze" und gra bedeutet "die Spitze", "der obere Teil einer Kletterpflanze". Dort, wo sie am weichsten ist und sich gerade in der Wachstumsphase befindet, wo die Farbe auch sehr frisch und rötlich ist. Sie ist sehr weich und in ihrer Spitze hat sie die Tendenz, sich zu ringeln. Latāgra bedeutet also "die Spitze des sich ringelnden Endes einer Kletterpflanze" und lāsya bedeutet "tanzen". Diese Kletterpflanze ist also nicht statisch, sie ist weder starr noch unbewegt, sie tanzt.

Im Sanskrit gibt es männliche und weibliche Wörter für verschiedene Aktivitäten. *Lāsya* ist ein weibliches Wort für "tanzen". Es leitet sich namentlich von Pārvatī Devīs Tanz *lāsya nṛtya* ab. Wenn Śiva seinen zerstörerischen Tanz tanzt, der *tandava nṛtya* genannt wird, ist das der männliche Tanz der Zerstörung. Wenn Śivaji alles zerstört hat und immer noch in einem Rausch des Tanzes ist, tanzt Pārvatī in einem

sehr sanften und weiblichen *lāsya nṛtya*, um Śivajis Geist zu besänftigen und seinen zerstörerischen Tanz zu beenden.

So ist auch Rādhikās Tanz *lāsya*, "sehr sanft", und kann jeden besänftigen, besonders Kṛṣṇa. Ihr Tanz ist von dieser zarten Art. Aber hier bezieht sich *lāsya* nicht auf Rādhikās körperlichen Tanz, sondern auf Ihr *nīla locanā*, "die Bewegung Ihrer blauen Augen". *Lola* bedeutet "schwingend", so, wie der obere Teil einer Kletterpflanze tanzt und von Seite zu Seite schwingt. So schwingen auch Śrīmatī Rādhikās *nīla locanā* hierhin und dorthin. *Āva locane* bedeutet, dass Ihre blauen Augen Ausschau halten. Also bedeutet die umher schwingende Bewegung der Augen Śrīmatī Rādhikās, dass Sie ruhelos umher schaut und nach Kṛṣṇa sucht.

Rādha und Kṛṣṇa wollen Verstecken spielen. Zuerst versteckt Sich Kṛṣṇa. Er gleitet in das Wasser des Rādhā Kuṇḍa und taucht unter die Wasseroberfläche, wobei nur noch Sein Gesicht zu sehen ist. Er liegt in einer Ansammlung treibender, blauer Lotosblumen. Ganz still liegt Er im Wasser, ohne Sich zu bewegen. Er atmet ganz sanft ein und aus und hält Sich versteckt. Śrīmatī Rādhikā und Ihre sakhīs fangen an, nach Kṛṣṇa zu suchen und sie kommen zum Ufer des Rādhā Kuṇḍa und sehen diese dichte Fülle blauer Lotosblumen. Sie können Kṛṣṇas Gesicht in den Lotos-

blumen nicht sehen. Sein Gesicht gleicht ja einer wunderschönen blauen Lotusblüte. Aber sie bemerken, dass alle Bienen von den Lotosblumen in die Luft aufgestiegen sind und alle Lotosblumen verlassen haben, um allesamt zu einer ganz bestimmten Lotosblume zu fliegen. Es sind viele, viele Bienen, Dutzende und Aberdutzende von Bienen und von überall her verlassen weitere Bienen die anderen Lotosblumen. Auch wenn sie Kṛṣṇas Gesicht inmitten der unzähligen Lotosblüten nicht ausmachen können, können die *gopīs* allein durch das Verhalten der Bienen verstehen: "Oh, das ist Kṛṣṇas Gesicht."

So gehen sie leise ins Wasser. Krsna hat Seine Augen geschlossen und liegt so da. Śrīmatī Rādhikā versetzt Seinem Kopf einen ganz sanften Stoß und Krsna taucht unter Wasser, springt dann wieder auf und alle lachen. "Oh, wir haben Dich gefunden! Es war so einfach!" Und dann sagt Rādhikā: "Jetzt werde Ich Mich verstecken". Doch Sie bemerkt: "Es war leicht für Mich, Krsna zu finden! Warum? Weil Seine sakhās Mir geholfen haben. All diese Bienen sind wie Kṛṣṇas sakhās, sie haben Mir geholfen, Ihn sofort zu finden." Also sagte Sie zu Kṛṣṇa: "Nun werde Ich Mich verstecken, aber Du solltest keine Hilfe annehmen. Ich hatte etwas Hilfe und habe Dich leicht gefunden. Aber Du, wenn Du nach Mir suchen willst, solltest Mich allein suchen und keinerlei Hilfe von einer Meiner sakhīs haben. Lass Dir von ihnen nicht helfen!"

Also ging Rādhikā und versteckte Sich. Und wo versteckte Sie Sich? An einem sehr goldenen, duftenden Ort, sodass Ihr Körper völlig verborgen war, wie in einem Campakabaum. Kṛṣṇa begann, nach Ihr zu suchen und Er suchte überall. Er konnte Sie nirgendwo finden. Doch eine Brise kam auf und fing den Duft von Śrīmatī Rādhikās Körper ein. Die Brise trug Ihren Duft sehr behutsam umher und berührte die Bäume und Kletterpflanzen von Vrndavana. Besonders die Kletterpflanzen wurden von der Brise berührt, die den Duft von Śrīmatī Rādhikā mit sich trug. Von dieser duftenden Brise berührt, begannen die Kletterpflanzen sich ganz sanft zu wiegen und zu bewegen, indem sie ihre kleinen Kletterpflanzenköpfe in die Richtung drehten, aus der die Brise kam, um den schönen Duft Rādhikās zu genießen. Krsna konnte Rādhikā nirgends finden. aber Er beobachtete, wie sich diese Kletterpflanzen alle in einer sanften Bewegung in Richtung Rādhikā zu wiegen begannen. Sogleich ging Er dorthin und fand Rādhikā. Rādhikā war erstaunt. "Wie konntest Du Mich finden? Ich war völlig versteckt, niemand hätte Mich finden können." Krsna sagte: "Oh, kein Problem, alle Kletterpflanzen haben auf Dich gezeigt." Rādhikā sagte: "Aha! Du hast also geschummelt! Diese Kletterpflanzen sind Meine sakhīs und Du hast ihre Hilfe in Anspruch genommen, um Mich zu finden. Also zählt es nicht! Du hast Mich nicht gefunden, Du hast betrogen."

So sind diese Kletterpflanzen, in ihren Bewegungen in Richtung Śrīmatī Rādhikā weisend, wie *lāsya nṛtya*, "weibliche tanzende Bewegungen". Und Rādhikās blaue Augen sind auch so, genau wie die sanfte, anmutige Bewegung, die vom obersten Teil, dem weichsten Teil der Kletterpflanzen ausgeht. Und warum bewegen sie sich so?

Locanāvalokane, Ihre "Augen" suchen, suchen nach Kṛṣṇa, halten unentwegt und aufgeregt nach Krsna Ausschau. Rādhikās Augen werden hier als blau beschrieben. Sie sind wie die Farbe von Krsna, strahlend und blau. Überall, wo Sie hinschaut, jeder Ort, der von dem Blick Ihrer Augen berührt wird, wird durchdrungen von dem Blau Ihrer Augen und dem, was sie in sich tragen. Ihre Augen sind so dicht und wunderschön blau. Wenn Sie irgendetwas anschaut. dann nimmt dieser Gegenstand diese blaue Färbung an. So hat es die Wirkung auf Rādhikā, dass, wo immer Ihr Blick ruht und dieser bläuliche Einfluss dorthin kommt, Rādhikā zu denken beginnt, dass Sie Kṛṣṇa dort sieht. Sie sieht einen bläulichen Schimmer, der von Ihren eigenen Augen ausströmt. Durch Ihr eigenes tiefes Verlangen, Krsna zu sehen, erzeugt Ihr Blick einen blauen Schimmer und so meint Sie immerzu und ganz gleich, wohin Ihre Augen wandern, Krsna zu sehen. So ruhen Ihre Augen für eine Minute, aber dann regen sich Ihre Augen aufgrund Ihrer ruhelosen Natur wieder und wandern an einen anderen Ort.

Immer wieder aufs Neue vollzieht sich dieses bläuliche Wirken Ihrer Augen, sodass Sie wieder denkt, dass Sie Kṛṣṇa sieht. Tatsächlich sieht Sie Kṛṣṇa überall, wohin Sie schaut, durch den Einfluss Ihrer eigenen schönen Augen und Ihren innigsten Wunsch, Ihn zu sehen. Diese Śrīmatī Rādhikā, die hierhin und dorthin blickt, um Kṛṣṇa zu sehen, übt also eine geheimnisvolle Wirkung auf Kṛṣṇa aus.

Lalal lulan milan manojña mugdha mohanāśrite. Kṛṣṇa taucht am Ende dieser Zeile auf und die Schlussfolgerung ist: āśrite. Das heißt, Kṛṣṇa, der Madana Mohana ist, wird letztendlich Zuflucht bei Śrīmatī Rādhikā nehmen. Er muss Zuflucht bei Śrīmatī Rādhikā nehmen. Aber wie erhält Kṛṣṇa Zu-flucht? Er muss durch verschiedene Stadien gehen, um die Zuflucht bei Rādhikā zu erhalten, so wie Rādhikā durch verschiedene Stadien geht, wenn Sie Sich mit Kṛṣṇa trifft.

Der Wunsch, Kṛṣṇa zu treffen, kommt in Ihrem Herzen auf und dann steigt "Eifer", utkaṇṭha, in Ihrem Herzen auf, Ihm zu begegnen. Dann geht Sie hinaus, um Ihn auf abhisāra zu treffen. Sie geht auf Ihre "geheime Reise zu einem Rendezvous" mit Kṛṣṇa. Den Ort, an dem Sie Sich mit Ihm treffen wird, wird Sie vasaksajja, "dekorieren". Sie wird schöne Blumenbetten für Kṛṣṇa schmücken und bereiten. Dann kann es sein, dass Sie Sich Sorgen macht, dass Kṛṣṇa nicht

kommen wird. Aber schließlich kommt Kṛṣṇa. Rādhikā durchläuft also verschiedene Stadien, in denen Ihr Herz auf die Begegnung mit Kṛṣṇa vorbereitet wird.

Und auch Er durchläuft verschiedene Stadien, bevor Er bei Śrīmatī Rādhikā Zuflucht nimmt. Das erste Stadium ist *lalal*, was von dem Wort *lalan* kommt, das "spielen" oder "spielerisch umherstreifen" bedeutet. Es kann also bedeuten, dass Śrīmatī Rādhikās Verspieltheit und rastlose Natur Kṛṣṇa anziehen, aber es bedeutet auch, dass Kṛṣṇa *lalan* ist. Er ist "umherstreifend", weil Er den Wunsch hat, Rādhikā zu treffen. Er versucht, Sie durch all Seine weitläufigen und spielerischen Aktivitäten anzuziehen.

Manchmal beschreibt Gurudeva, dass Kṛṣṇa wie ein Pfau ist. Ein Pfau breitet seinen großen Federschwanz aus und führt diesen außergewöhnlichen Tanz auf, um die Pfauenweibchen anzulocken. Kṛṣṇas sämtliche Aktivitäten gleichen diesem außerordentlich wunder-schönen Tanz eines Pfaus, der seinen Federschwanz spreizt und den *gopīs* vorführt, um sie auf diese Weise anzuziehen. Die Anziehungskraft dieses aufgefächerten Federrads beruht auf den zahllosen schimmernden Augen, mit denen der Pfauenschwanz ganz durchsetzt ist. Darin besteht seine hypnotische Wirkung. Er denkt, dass Er die *gopīs* durch Seine Schönheit und Seine vielen Aktivitäten hypnotisieren kann wie ein Magier.

Er denkt, dass Er diesen Pfauenschwanz der Attraktivität ausbreiten und ein wenig tanzen kann und dass dann alle von all diesen schönen Pfauenaugen hypnotisiert und von Ihm fasziniert sein werden.

Kṛṣṇa hat also einen solchen Plan und Er denkt, dass Er leicht mit Rādhikā zusammentreffen kann, indem Er Seine charmante Natur, Seine *dhira lalita* Natur, zur Schau stellt. Aber was tatsächlich zuerst passiert, ist *lalal*. Er geht hinaus, um Śrīmatī Rādhikā anzuziehen, doch das Ergebnis ist *lulan*, Er selbst wird von Ihr "gefangen genommen". Sie kann Desinteresse zeigen und sogar nicht hinschauen und wenn Kṛṣṇa diese Reaktion von Rādhikā erhält, wird Er selbst zum Gefangenen Ihrer Verspieltheit. Er macht Sich auf den Weg, um Sie zu fesseln, aber Er wird Selbst gefesselt.

Er drückt Sein Verlangen, Sie zu treffen, durch Sein rastloses Wesen aus, aber je schwieriger es wird, Sie zu faszinieren, und je gleichgültiger Sie ist, desto mehr wird Er in Ihren Bann gezogen. Erst wenn Kṛṣṇa völlig von Rādhikā verzaubert und gebannt ist, gibt es *milan*, "die Begegnung". Dann erst wird Śrīmatī Rādhikā Ihn treffen, vorher nicht.

Lalitā Sakhī und alle Freundinnen Rādhikās werden Rādhikā nicht mit Kṛṣṇa zusammentreffen lassen, bevor Er nicht an diesen Punkt von *lulan*, "der Gefangenschaft im Bann Ihrer Liebe", gekommen ist.

Gurudeva erzählte einst eine Geschichte darüber, wie Krsna den Wunsch hatte, Śrīmatī Rādhikā zu treffen, und Er dafür so viele Anstrengungen unternehmen musste. Er schickte so viele Boten, um zu versuchen, das *māna* von Śrīmatī Rādhikā zu brechen. und schließlich sandte Rādhikā Ihm eine Nachricht zurück: "Oh ja, Ich kann kommen. Ich werde Dich in der Nacht treffen, am Abend, am Ufer der Yamunā." Also war Krsna sehr eifrig, Er war gefesselt, Er war in der Stimmung von lulan, Gefangenschaft im Bann Ihrer Liebe. Er ging zum Ufer der Yamunā und wartete auf Śrīmatī Rādhikā. Nach einiger Zeit kam Rūpa Mañjarī mit Rādhikā dorthin und Sie brachte Rādhikā zu einem anderen, nahegelegenen Ort und ging dann zu Kṛṣṇa und sagte: "Oh Kṛṣṇa, wir haben alles versucht, wir haben versucht, Rādhikā aus dem Haus zu bekommen, aber in letzter Minute kam Jatilā und gab Rādhikā so viele Hausarbeiten und Rādhikā ist im Haus geblieben. Es gibt keine Hoffnung für Sie heute Nacht. Es ist unmöglich. Aber keine Sorge, ich habe Candrāvalī gesehen, sie ist aus ihrem Haus geschlichen und sie ist nur ein kleines Stück den Weg hinunter in einem anderen kuñja. Sie wartet auf Dich und hat dort ein schönes Blumenbett für Dich gerichtet. Du kannst genauso gut zu ihr gehen, denn Rādhikā ist nicht hier." Aber da Krsna bereits *lulan* war, gebannt von dem Gedanken, Rādhikā zu treffen, war es für Ihn unmöglich, auch nur daran zu denken, zu Candrāvalī zu

gehen. Als Kṛṣṇa in Rūpa Mañjarīs Gesicht blickte, traten Ihm Tränen in die Augen und Er setzte Sich schweren Herzens auf den Boden, seufzte tief und schloss Seine Augen. Die Augen waren geschlossen und die Tränen rannen über Sein Gesicht. Als Rūpa Mañjarī sah, dass Kṛṣṇa nicht die Absicht hatte, zu Candrāvalī zu gehen, sondern Seine brennende Sehnsucht ganz und gar Śrīmatī Rādhikā galt, da sagte sie sofort: "Oh, mach Dir keine Sorgen, Sie ist tatsächlich hier. Du kannst Dein Weinen aufgeben. Ich werde Sie jetzt holen." Wenn also Kṛṣṇa *lulan* ist, dann werden Rādhikā, die *mañjarīs* und *sakhīs* alles arrangieren und es wird *milana* geben. Dann ist *milana*.

Milana bedeutet "Treffen, Begegnung", also ist milana etwas Besonderes, weil es von der Plattform von lulan kommt. Es gründet in Kṛṣṇas gänzlicher Verzau-berung und Gebanntheit Śrīmatī Rādhikā gegenüber. Dann geschieht milana, die sehnsuchtsvoll erwartete Begegnung zwischen Rādhā und Kṛṣṇa.

Ihre Begegnung ist *manojña*, "sehr schön und bezaubernd für den Geist". Besonders reizvoll ist sie für Rādhikās Geist. Nachdem Kṛṣṇa vollkommen in den Bann Rādhikās gezogen wurde und Ihm dann in dieser lieblichen Gefangenschaft des Herzens erlaubt wurde, Sich mit Śrīmatī Rādhikā zu treffen, ist Seine Stimmung sehr unterwürfig gegenüber Rādhikā. Ihre Stimmung hingegen ist *svādhīna bhartṛkā*, "Ihren

Geliebten, Sein Gemüt und Seine Stimmung gänzlich dominierend". Wenn sich diese Stimmung in Rādhikā vollständig manifestiert und Kṛṣṇa Ihr ganz und gar ergeben ist, dann ist Sein einziges Interesse das manojña von Rādhikā. Er möchte dann einfach nur Rādhikās Geist und Herz erfreuen. Manojña bedeutet, dass Kṛṣṇas gänzliche Ergebenheit für Rādhikās Geist "reizvoll, charmant und anziehend" ist.

Kṛṣṇa, der Śrīmatīji auf diese Weise erfreut und von Ihr in einer Stimmung von svādhīna bhartṛkā akzeptiert wird, erhält dann möglicherweise einen Dienst von Rādhikā, wie: "Oh, Du kannst Meine Füße mit Farbe schmücken." Und Sie streckt Ihren Fuß aus und schaut weg. Und Kṛṣṇa liegt zu Ihren Füßen und ist sehr glücklich. Er ist so ungemein glücklich und voller unbeschreiblicher Freude darüber, dass Er die Gelegenheit erhält, Rādhikās Füße zu bemalen.

Oder Sie sagt: "Oh, Mein Zopf ist lose, Du solltest Meinen Zopf neu flechten." Und in einer sehr unbedachten Art und Weise sagt Sie: "Du solltest etwas tun." Kṛṣṇa ist so glücklich und begierig, Śrīmatī Rādhikā zu dienen und Er wird in dieser Stimmung, *mugdha* - "völlig vertieft, verwirrt und vergesslich": Vollkommen vergessend, dass Er der Herr von Hunderten und Millionen *gopīs* ist. Er vergisst selbst, dass Er eigentlich Śrīmatī Rādhikās Diener ist sowie Seine unermessliche Freude darüber. Er ist einfach sehr

glücklich, die Gelegenheit zu haben, Ihr Haar zu flechten und Ihre Füße zu bemalen. Dann, in diesem Zustand von *mugdha*, wird dieses *mugdha* so intensiv, dass Er — der Betörer aller Welten und der Verwirrer des Liebesgottes, *mohana* wird. Er wird "bewusstlos". Er verliert das Bewusstsein — *mohana*. Und Er muss Zuflucht nehmen, *mohanāśrite*, Er muss Zuflucht nehmen bei Śrīmatī Rādhikā. So fällt Kṛṣṇa, in einer Stimmung intensiver Absorption, in Ohnmacht und Rādhikā nimmt den zusammengebrochenen und völlig durch Liebe ruinierten Kṛṣṇa in Ihre Arme und gibt Ihm in diesem hilflosen Zustand Zuflucht.

Nur Śrīmatī Rādhikā kann mohanāśraya sein — "Kṛṣṇas Zuflucht". Wenn Kṛṣṇa bewusstlos wird, beginnt ganz Vraja in Ohnmacht zu fallen. So wird Śrīmatī Rādhikā zur Retterin von Vraja und zur Retterin jeden Körpers, indem Sie den Mohana Kṛṣṇa sanjivini, "wiederbelebt". Kṛṣṇa fällt also aus intensiver Liebe zu Śrīmatī Rādhikā in Ohnmacht. Und diese intensive Liebe wird durch diese fortschreitenden Stufen ermöglicht, durch die Tatsache, dass Er durch diese Stufen gegangen ist. Er hat Sich nicht einfach mit Rādhikā getroffen: "Oh, Ich möchte Mich mit Dir treffen, Rādhikā", einfach so. Weil diese Begegnung hingegen all diese Stufen durchlaufen hat und Kṛṣṇas eigene Bezauberung und Unterwerfung unter Śrīmatī Rādhikā erzeugt hat, konnte sich diese Intensität bis zu

dem Punkt aufbauen, dass Kṛṣṇa Selbst von Seinen eigenen Pfeilen getroffen wird.

Dies ist die Besonderheit von parakīyā bhāva, Ihrer aufregend heimlichen Liebe. Mohana ist einer der Pfeile von Amor. So wird Kṛṣṇa Selbst, der madana mohana ist, von diesem Pfeil des mohana getroffen, sodass Er vor lauter Liebe in Ohnmacht fällt. Rādhikā schießt diese Pfeile also von Anfang an ab, wenn Kṛṣṇa zunächst versucht, Rādhikā zu entzücken, indem Er Seinen lalal, Seinen Pfauentanz tanzt. Tatsächlich beginnt Śrīmatī Rādhikā von diesem Punkt an, mohana zu bewirken. Er denkt, dass Er Sie anzieht, aber in Wirklichkeit wird Er angezogen. Wenn Kṛṣṇa Sich also in einem solchen Zustand befindet, nimmt Kṛṣṇa tatsächlich Zuflucht bei Śrīmatī Rādhikā.

Zu dieser Zeit sind die sakhīs, wie Lalitā und Viśākhā, wahrscheinlich nicht in Śrīmatī Rādhikās unmittelbarer Nähe. Aber die mañjarīs haben zu diesem Zeitpunkt, genau in diesem Augenblick, wenn Kṛṣṇa überwältigt, gefesselt, verwirrt und so bezaubert von Śrīmatī Rādhikā ist, dass Er bewusstlos wird und den Schutz Ihrer Arme annimmt und Sie den ohnmächtigen Kṛṣṇa wiederbelebt, zu diesem Zeitpunkt haben die mañjarīs darśana von all dem. Sie beobachten die Szenerie nicht nur, sondern Rādhikā schließt sie durch Ihren kṛpā kaṭākṣa mit ein ins Geschehen.



Wann werden wir diesen *kṛpā kaṭākṣa* von Rādhikā empfangen, zu einer Zeit, in einem solchen Zustand, wenn Sie so sehr in der liebenden Kontrolle über Kṛṣṇa ist. So sehr über Ihn herrschend, blickt Sie in diesem Moment auch zu Ihren *mañjarīs*: "Oh, schaut! Der ohnmächtige Kṛṣṇa liegt in Meinen Armen (*mrnala vāla vallarī*)."

Und auch die *mañjarīs* schätzen es sehr, wie Śrīmatī Rādhikās *svādhīna bhartṛkā* Kṛṣṇa beherrscht. Wann wird Śrīmatī Rādhikā mir Ihren *kṛpā kaṭākṣa* schenken, mir Ihren Seitenblick zuwerfen, sodass ich an dieser schönen Stimmung teilhaben kann?

Wie Śrīmatī Rādhikās Lächeln zu diesem Zeitpunkt ist, so wunderschön!

So beten wir:

Wie eine Kletterpflanze den Lotosstängel emporwächst, so möchtest Du Deinen Kṛṣṇa umarmen und Deine Arme selbst sind so beweglich wie ein Lotosstängel im Wasser. Das Tanzen der zarten Spiralenspitzen einer Kletterpflanze im Wind gleicht den lieblichen, rastlosen Blicken Deiner blauen Augen, die überall nach Kṛṣṇa suchen.

Wenn Kṛṣṇa Dich beeindrucken und treffen will, so kommt es aber erst zu einer bezaubernden Vereinigung, wenn Er ganz und gar von Dir fasziniert wird. Erstaunt gerät Er in Deinen Bann und Er, der Mohana ist, der alle Welten betört und verzaubert, kann nur noch eins, bei Dir Zuflucht nehmen.

Vers 8

suvarņa-mālikāñcita-trirekha-kambu-kaņţhage tri-sūtra-maṅgalī-guṇa-tri-ratna-dīpti-dīdhiti salola-nīla-kuntala prasūna-guccha-gumphite kadā karişyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

```
suvarṇa – golden; māli – Halsschmuck; kāñcita – verziert mit; tri – drei; rekha – Linie; kambu – Muschel; kaṇṭhage – deren Hals wie; tri-sūtra – Band; maṅgalī – glücksverheißend; guṇa – Farben; tri – drei; ratna – Juwelen; dīpti-dīdhiti – gitzernd sa-lola – vor- und zurückschwingend; nīla – schwarz; kuntala – Zöpfe; prasūna – Blumenblüten; guccha – mit Trauben von; gumphite – verwoben; kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger.
```

"Du, deren Hals mit goldenem Schmuck behängt und wie eine Muschel mit drei Linien gezeichnet ist; deren dreifaches Glücksband wie das einer jungen Braut von dreifarbig glitzernden Juwelen besetzt ist; und deren blauschwarze Zöpfe, in die ganze Blütenbüschel hineingewoben sind, vor- und zurückschwingen; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Du trägst eine reine goldene Halskette, die Deine ewige Jugend, Schönheit und Barmherzigkeit darstellt. Dein Hals ist wie eine glücksverheißende Muschel, auf der sich natürlicherweise immer drei Linien befinden. Auch trägst Du eine Kette aus drei Strängen schwarzer Perlen, die Deine außergewöhnlichen Eigenschaften preisen. Drei unermesslich glänzende Schmuckstücke hängen an dieser Kette, welche Deine mañjarīs, Deine sakhīs und Dich Selbst darstellen: Deine mañjarīs, die wie Dein eigener Körper sind, Deine sakhīs, die Deine Gemütsstimmungen wiedergeben, und Dein eigenes Selbst, Dein innerstes Herz voller prema. Dein bläulich schwarzer Zopf, geschmückt mit vielen wundervollen Blumen, tanzt auf Deinen Schultern, während Du zu Deinem Rendezvous rennst.

Meditative Reflexion

In diesem Vers werden einige der Verzierungen und Ornamente, die Śrīmatī Rādhikā an Ihrem Körper trägt, beschrieben. Alle Verzierungen und Zeichen auf dem Körper Śrīmatī Rādhikās sind äußerst verheißungsvoll. Verheißungsvoll bedeutet vor allem, dass sie für Kṛṣṇa attraktiv sind und helfen, die Begegnung von

Rādhā und Kṛṣṇa herbeizuführen. Das ist die wahre Bedeutung von verheißungsvoll.

Zuallererst wird Śrīmatī Rādhikā als Trägerin einer goldenen Halskette beschrieben. *Suvarna* bedeutet "sehr reines Gold ohne jegliche Unreinheiten", das poliert wurde, sodass es weißlich, sehr hell und rein ist. *Mālikāñcita māla* kann eine "Girlande" bedeuten, hier jedoch bezieht es sich auf Ihre "Halskette" und *kāñcita* bedeutet, dass Sie diese "trägt". Also trägt Śrīmatī Rādhikā eine Halskette aus reinem und weißem Gold.

An anderer Stelle wird beschrieben, dass Rādhikās goldene Halskette in drei Schleifen herabhängt, die immer länger werden. Eine hängt an Ihrem Hals, eine über Ihren Brüsten und eine reicht bis zu Ihrer Körpermitte. Diese goldene Halskette hängt also in drei Stufen, in drei Schleifen herab und diese drei Schleifen Ihrer goldenen Halskette offenbaren etwas über Śrīmatī Rādhikās Wesen. Diese Halskette ist aus Gold, was auch die Farbe von Śrīmatī Rādhikā ist. Sie entspricht Rādhikās sehr reiner und strahlender Natur.

Was wird also durch diese goldenen Schleifen angezeigt? Sie weisen auf Aspekte Ihrer Natur hin. Im letzten Vers wurde das Wort *aśeṣa* verwendet, um Ihre unbegrenzten Qualitäten zu bezeichnen. Unter diesen hat Śrīmatī Rādhikā drei besondere Qualitäten, die durch diese Halskette angezeigt werden.

Ihre immer frische Jugend ist die erste, Ihre bezaubernde, attraktive Schönheit ist die zweite und die dritte ist Ihre mitfühlende Güte. Diese drei Aspekte, diese drei Eigenschaften von Śrīmatī Rādhikā, die hier durch Gold symbolisiert werden, sind also dasselbe wie Ihre svabhāva. Sie sind Ihr inneres dharma (Ihre immanente, wirkliche Natur). Es gibt keinen Unterschied zwischen Ihrer goldenen Form und diesen Qualitäten, die ebenfalls wie reines und schönes Gold sind. Sie trägt immer diese Halskette mit den drei Schleifen, die diese drei Qualitäten anzeigen: liebliche, bezaubernde Schönheit, Jugend und Mitgefühl. All diese Eigenschaften sind also sehr attraktiv für Kṛṣṇa.

In ähnlicher Weise sind alle verheißungsvollen Dinge, die Rādhikā trägt und die hier beschrieben werden, allesamt glücksverheißend, weil sie Kṛṣṇa so sehr anziehen. Śrīmatī Rādhikā hat also drei goldene Schleifen. Sie hat auch *tri rekha*, drei Linien an Ihrem Hals; *tri* bedeutet "drei" und *rekha* bedeutet "Linien". *Kaṇṭhage* bedeutet "Hals" und *kambu* bedeutet, dass Ihr Hals "wie eine Muschel" ist. Diese drei Linien befinden sich tatsächlich auf Rādhikās Körper. Wenn Sie einmal nichts Äußerliches an Ihrem Körper anbringen würde, wie diese Halskette, die Sie anlegt, so wären diese drei Linien von Natur aus da, ob Sie nun Schmuck trägt oder nicht. Diese drei Linien werden immer da sein.

Ihr Hals wird wie eine Muschel beschrieben. Ein Muschelhorn ist ohnehin etwas sehr Verheißungsvolles, es bedeutet pūjā, "Verehrung". Es wird bei der *ārati* verwendet und wenn man *pūjā* für die Gottheiten macht, wird es benutzt, um die Menschen zur Verehrung zu rufen. Śrīmatī Rādhikās Hals ist also wie dieses Muschelhorn. Der Klang der Muschel ist sehr verheißungsvoll. Wenn man es bläst, verbreitet sich sein Klang sehr schnell im ganzen Universum und trägt die verheißungsvolle Wirkung der pūjā mit sich. Das ist ein Grund, warum man die Muschel bläst. Wenn du gerade *ārati* dargebracht hast, dann hast du eine sehr glücksverheißende Atmosphäre der Verehrung Krsnas geschaffen. Du bläst das Muschelhorn und der Klang trägt die glücksverheißende Wirkung deiner pūjā in das ganze Universum. Rādhikās Hals wird damit verglichen.

Alles, was Rādhikā spricht, jeder Laut, der durch diesen Hals über Ihre Lippen kommt, deutet auf die Verehrung Kṛṣṇas hin, auf $p\bar{u}j\bar{a}$. Es hat auch den Effekt, den glücksverheißenden Einfluss dessen, wie Sie $p\bar{u}j\bar{a}$ für Kṛṣṇa macht, in sich zu tragen. Er wird mitgetragen, was bedeutet, dass Sie es austeilen, verteilen, teilen wird. Nicht genau so, wie Sie Kṛṣṇa liebt, sondern in der Form der $ma\tilde{n}jar\bar{i}$ -Stimmung. Rādhikās Natur ist es nicht, das Glück des $sev\bar{a}$ an Kṛṣṇa für Sich Selbst zu behalten, obwohl Sie Kṛṣṇa am besten dienen kann. Aber Sie möchte einfach jeden

in den Dienst für Kṛṣṇa einbeziehen, so wie ein Muschelhorn andere Menschen zur $p\bar{u}j\bar{a}$ aufruft. (Siehe Caitanya-caritāmṛta 2.8.209.)

Aber eigentlich ist Sie nur daran interessiert, Ihren Hals, Ihre Kehle dafür einzusetzen (hier durch drei Linien gekennzeichnet), Kṛṣṇas schöne Namen auszudrücken, wie schön Seine Form ist, und all Seine bezaubernden Eigenschaften. Manchmal klingt Rādhikā so, als würde Sie Kṛṣṇa beschimpfen, und Sie benutzt alle möglichen harschen Worte, um Ihn zu beschreiben. "Er ist ein Betrüger, Er ist *lampata*, ein skrupelloser Schuft... Er ist so undankbar!" All diese Arten von Schimpfwörtern. Aber in Wirklichkeit bereiten diese Worte Kṛṣṇas Ohren Freude.

In der Bhramara Gīta, als die Hummel zu Rādhikā kommt, fängt Sie an, sie zu tadeln, indem Sie sagt: "Oh, du bist nur der unzuverlässige Diener eines unzuverlässigen Meisters." Sie benutzt alle verschiedenen Arten der zehn Varianten der "Rede im Wahnsinn", genannt citra jalpa. Es gibt zehn verschiedene Stufen von Rādhikās Beschimpfungen gegenüber Kṛṣṇa, Anschuldigungen und sogar Ablehnung. Aber diese zornigen, schönen Worte Rādhikās und der gopīs sind für Kṛṣṇa attraktiver als all die süßen, lieblichen Hymnen der Veden. Dies sind die zornigen, tadelnden Worte der gopīs, insbesondere von Rādhikā — Sie ist

darin eine große Expertin, die weiß, was Kṛṣṇa am meisten Freude bereitet.

Auf diese Weise ist alles, was Sie spricht, verheißungsvoll, weil es Krsna Freude bereitet. Manchmal, wenn Śrīmatī Rādhikā in Trennung ist, bringt Sie Ihre Ablehnung gegenüber Krsna zum Ausdruck. Sie sagt zu Ihren *qopī*-Freundinnen: "Oh, Ich werde Mich nie wieder mit diesem schwarzen Kuhhirtenjungen Kṛṣṇa abgeben." Sie weist Ihn also zurück, aber dann beginnt Sie im gleichen Zuge, diesen Krsna zu beschreiben, über den Sie nicht sprechen möchte. "Ich werde nie mehr über Krsnas schöne Form sprechen oder darüber, wie Er einer dunklen Regenwolke gleicht, wie Sein schöner pitambara Seinen Körper umhüllt, goldleuchtend einen unvergleichlichen Kontrast gegen Seine dunkle Haut bildend, wie Seine Augen hierhin und dorthin wandern und wie Seine schwarzen Locken auf Seine Wangen fallen... Ich werde nie mehr darüber sprechen, wie sich Seine schönen rötlichen Lippen zu einem Lächeln wölben und man manchmal Seine Zähne hinter Seinen Lippen hervorblitzen sehen kann... Ich werde nie mehr darüber sprechen, wie schön Er auf Seiner Flöte spielt und wie Seine Hände über die Löcher Seiner Flöte gleiten, wie ein Schmetterling über eine Wasserquelle... Ich werde niemals darüber sprechen..." In all Ihren Diskussionen, auch wenn Sie sagt: "Ich werde niemals über Ihn sprechen", spricht Sie immer nur

über Ihn. Sie kann gar nicht anders, als über Seinen Namen, Seine Form und Seine Eigenschaften zu sprechen.

Manchmal kritisiert Sie Seine Eigenarten und sagt: "Kṛṣṇa... Er ist wie eine Hummel, die in eine Lotosblume fliegt, und die Lotosblume ist so glücklich, weil die Biene zu Ihr gekommen ist. Sie kommt dorthin, nimmt den Honig und geht dann sofort wieder weiter. Und wohin geht Sie? Sie geht direkt zu einer anderen Blume! Und kehrt Sie jemals zur ersten Blume zurück? Nein, Er kommt nie zurück. Er war bereits dort, Er nimmt den Nektar, der dort war, genießt ihn und geht dann zur nächsten Blume."

So beschreibt Sie Kṛṣṇas Eigenschaften. Ganz und gar nicht schmeichelhaft, aber dennoch wunderschön für Kṛṣṇas Ohren. Denn auch wenn Sie ausruft: "Oh, Kṛṣṇa hat Mich verlassen!", verlässt Sie Kṛṣṇa nicht. Sie kann Kṛṣṇa nicht verlassen. Sie kann auch nicht aufhören, über Ihn zu sprechen oder Ihn zu beschreiben. All diese Worte Śrīmatī Rādhikās sind also sehr, sehr verheißungsvoll, denn sie erfreuen Kṛṣṇas Ohren. In dieser Hinsicht ist Rādhikās Hals also wie eine Muschel.

Um diesen Hals, um Ihren Nacken trägt Sie *tri* sūtra. Tri sūtra maṅgalī guṇa. Tri sūtra bedeutet "drei Stränge schwarzer Perlen". Tri sūtra wird getragen, wenn ein Mädchen verheiratet ist. Sie trägt diese

kleinen, schwarzen Perlen in einer Dreierreihe, so wie wir *Tulasi*-Perlen tragen, wenn wir uns Guru und Rādhā-Kṛṣṇa hingeben wollen. Dies bedeutet, dass ein Mädchen, wenn es heiratet, nun mit ihrem Ehemann zusammen ist und ihr Geist, ihr Körper und ihr Leben die Gefährtinnen ihres Ehemannes sind. Deshalb tragen alle Mädchen solch eine Kette, wenn sie verheiratet werden. Auch Rādhikā trägt sie und wir können verstehen, dass Sie sie nicht für Abhimanyu, Ihren so genannten Ehemann, trägt, sondern für Kṛṣṇa.

Die Perlen sind schwarz. Sie trägt diese drei schwarzen Perlenschnüre. Das bedeutet, dass Sie Ihren Geist der Kontemplation über diesen schwarzen Kṛṣṇa hingegeben hat. Sie hat Ihren Körper dem Dienst für diesen schwarzen Kṛṣṇa gewidmet und Sie hat Ihr Leben für Sein Glück gegeben. *Tan*, *mana*, *jivana* – "Körper, Geist und Leben" für diesen schwarzen Kṛṣṇa. Sie ist Ihm nicht in Ehe hingegeben, sondern in Wirklichkeit so viel mehr als in Ehe gebunden.

Śrīmatī Rādhikā ist in Wirklichkeit Kṛṣṇas innere Kraft. Sie ist Kṛṣṇas eigene *svarūpa śakti*. Sie ist Kṛṣṇas eigene *antaranga śakti*, Seine innere Kraft, also mehr, etwas ganz Anderes, als jede angetraute Ehefrau. Sie ist mit Kṛṣṇa tiefer und vollkommener verbunden, als es jede Ehe sein kann, aber Sie hat

die $bh\bar{a}va$ von $parak\bar{\imath}y\bar{a}$, "die Stimmung der Geliebten" Kṛṣṇas.

Sie trägt also diese dreisträngige schwarze Perlenkette und an den drei Strängen Ihrer Halskette befinden sich drei Juwelen. Diese Halskette wird als mangalī guna beschrieben. Sie hat die Qualitäten aller Glücksverheißungen. Glücksverheißung für Rādhikā bedeutet, dass Sie mit Krsna zusammentreffen wird. Sie wird mit Kṛṣṇa zusammentreffen und durch dieses Zusammentreffen wird Er zufrieden und glücklich werden. Dieses *tri sūtra* bedeutet also, dass Sie mit Kṛṣṇa zusammentreffen wird, indem Sie mangalī guna ist, das heißt, die Eigenschaften der Glückseligkeit besitzt. Wie das? Sie wird Kṛṣṇa mit Ihrem Geist begegnen, Sie wird Ihm mit Ihrem Körper begegnen und Ihr Leben selbst wird Krsna begegnen und Ihn erfreuen. Geist, Körper und Leben dienen gänzlich dazu, Krsna zu erfreuen. So hat auch dieses tri sūtra, tri ratna, "drei Juwelen". An jedem der drei Stränge von Rādhikās tri sūtra hängt ein Juwel, und auch diese Juwelen weisen auf etwas hin.

Ein Strang steht für Ihren "Körper", tan, und an diesem Strang hängt ein Juwel, das Ihre mañjarīs kennzeichnet, die Erweiterungen Ihres eigenen Körpers sind. Rādhikā sieht keinen Unterschied zwischen Ihrem Körper und den Körpern von Rūpa und Rati, Labhanga und all Ihren mañjarīs. Sie hat also kein

Gefühl der Scham und versucht daher nicht, Ihre Stimmungen und Gefühle in der Begegnung mit Kṛṣṇa vor Ihren *mañjarīs* zu verbergen, denn Sie fühlt, dass diese Ihr eigener Körper sind. So können sie Rādhā und Kṛṣṇa sowohl durch Massieren als auch durch Fächeln dienen, wenn das Göttliche Paar beisammen liegt in Ihrem *keli nikuñja* (den inneren Hainen von Vṛndāvana, wo Sie Sich treffen).

Mañjarīs sind also wie die Juwelen an Rādhikās Körper und so hat Sie an diesem ersten Strang, des tri sūtra, der Ihren Körper kennzeichnet, Ihre mañjarīs gleichsam befestigt, Ihre eigenen dasīs. Sie sind wie die Dekorationen an Ihrem Körper, den Sie Kṛṣṇa darbringen möchte. Also setzt Sie auch die mañjarīs ein, um Kṛṣṇa zu erfreuen.

Ein weiterer Strang zeigt Ihren Geist an, also auch Ihre Stimmungen, Ihre *bhāvas*, und daran hängt ein Juwel, das Ihre *sakhīs*, Ihre *svapakṣa-parama-preṣṭha-sakhīs* Lalitā, Viśākhā, Citrā und alle anderen symbolisiert. Ihr Geist ist wie ein Ozean, der mit so vielen verschiedenen *bhāvas* gefüllt ist, und Sie ist das Gefäß aller Stimmungen, die Kṛṣṇa dienen. Für jede einzelne Stimmung hat Śrīmatī Rādhikā Ihre entsprechende Erweiterung als *gopī*-Freundin. Diese *gopī*-Freundinnen sind also Erweiterungen Ihrer verschiedenen Stimmungen des Dienens für Kṛṣṇa. Sie sind wie Ihr Geist. Sie sind Erweiterungen Ihrer

bhāvas. Sie hängt also ein Juwel an dieses tri sūtra, das Ihre sakhīs kennzeichnet.

Und dann *jivana*; dieser Faden, der Ihr "Leben" bedeutet. Das Juwel, das daran hängt, ist Ihr eigenes Herz, Ihr eigenes Selbst. Es gibt also drei Linien: *tana*, *mana*, *jivana* – "Körper, Geist und Seele" in Form von drei Juwelen; *mañjarīs*, *sakhīs* und Ihr eigenes Selbst, Ihr eigenes Herz.

Rādhikā trägt diese Kette und all die anderen Ornamente, Verzierungen und Schmuckstücke, die alle *maṅgalī guṇa* sind; sehr, sehr glücksverheißend. Das bedeutet, dass all diese Dinge zur Freude Kṛṣṇas sind. Verheißungsvoll bedeutet, dass Kṛṣṇa erfreut sein wird. Also trägt Śrīmatī Rādhikā all diese Dinge hier zu Kṛṣṇas Erfreuung , genau wie wir *Tulasi* tragen: Wir gehören damit zu Gurudevas Geist, Körper und Leben und Gurudeva wird unseren Geist, Körper und unser Leben in Kṛṣṇas Dienst stellen.

Dīpti dīdhiti. Dīpti bedeutet "Glanz", "strahlend", und dīdhiti bedeutet, dass es "sehr, sehr" strahlend ist. Die ganze Wirkung dieses Schmucks um Rādhikās Hals, diese goldene Halskette, Ihre eigenen Halslinien, die von Natur aus da sind, und diese tri sūtra mit tri ratna, mit "drei Edelsteinen", die ganze Wirkung von all dem ist sehr, sehr hell und strahlend. Hell und strahlend bedeutet auch überaus glücksverheißend.

Deshalb verwenden die *mañjarīs* helle, leuchtende Dinge, um den möglichen Auswirkungen der Trennung Rādhās und Kṛṣṇas entgegenzuwirken. Die *mañjarīs* spüren, dass, wenn Rādhā und Kṛṣṇa getrennt sind, Ihr Unglück wie die Dunkelheit der Nacht ist. Also verwenden die *mañjarīs* helle, lichte Dinge und schmücken Rādhikās Körper damit, um der Möglichkeit der Trennung entgegenzuwirken. Es ist so, als ob sie Rādhikās Körper mit Glücksbringern oder Magie verzaubern würden, indem sie all seine verschiedenen Glieder mit lichten Dingen schmücken, sodass sie allesamt nicht die Berührung der Dunkelheit der Trennung erfahren werden...

Wenn sie das getan haben, bringen sie Rādhikā ārati mit einer Gheelampe dar, wodurch all der hellleuchtende Zierrat noch mehr strahlen wird. Wenn es irgendeinen Teil Ihres Körpers gibt, an dem keine Juwelen sind, dann wird dieser Teil von einem Lämpchen erhellt. So beten sie die ganze Zeit, dass Rādhikās Körper und all diese Verzierungen von Kṛṣṇa gesehen werden mögen, und es keine Möglichkeit oder Gefahr der Trennung gibt. Dunkle Trennung wird den Körper von Rādhikā nicht berühren. Und so schmücken sie Sie mit diesen Juwelen wie Gebete. Diese Juwelen, besonders um Rādhikās Körper und Hals, sind also dīpti dīdhiti, sie leuchten hell und schützen Sie davor, von Kṛṣṇa getrennt zu werden.

Salola nīla kuntala; nun werden Śrīmatī Rādhikās Zöpfe als salola nīla kuntala beschrieben. Sie sind salola, "schwingend, sich bewegend". Nīla bedeutet eine "sehr tiefe und dunkle, bläuliche Farbe". Kuntala bedeutet Ihre "Zöpfe". Auch Rādhikās Zöpfe werden von Ihren mañjarīs auf eine bestimmte Weise geschmückt und geflochten, um Rādhās und Kṛṣṇas Begegnung herbeizuführen. Alles, um das Glück des Zusammentreffens von Rādhā und Kṛṣṇa zu bewirken.

Durch die Beschreibung, die gegeben wird, durch all diese Vorbereitungen, die für Rādhikās Zusammenkunft mit Kṛṣṇa getroffen werden, ist dieser Vers eine Beschreibung von Rādhikās abhisāra. Abhisāra bedeutet, dass, wenn Rādhikā von Ihren mañjarīs geschmückt wurde und ein Treffen mit Kṛṣṇa arran-giert wurde, dass Rādhikā dann beginnt, Sich auf den Ort hinzu zu bewegen, an dem das Rendezvous stattfinden wird.

Ihre Zöpfe sind also *salola*, sie "schwingen". Das heißt, Rādhikā geht sehr langsam, anmutig, und während Sie geht, schwingen Ihre Zöpfe sanft hin und her. Die *mañjarīs* begleiten Rādhikā zum Treffen mit Kṛṣṇa. Sie haben Rādhikās Körper mit all diesen glücksverheißenden Dingen geschmückt, damit Ihr Treffen mit Kṛṣṇa glücksverheißend wird. Das heißt, Sie wird Kṛṣṇa gefallen und Sie wird keine Trennung spüren. Jetzt ist Rādhikā dabei, Sich auf Kṛṣṇa zuzu-

bewegen. Während Sie so auf Kṛṣṇa zuschreitet, denkt Sie beim Gehen daran, bereits bei Ihm zu sein und Ihre Zöpfe schwingen hin und her.

Es gibt eine Beschreibung im Kṛṣṇa
Bhāvanamṛta, wie Rādhikā auf dem Weg zu Kṛṣṇa ist
und Ihr dichtes, kraftvolles Haar zu einem Zopf gebunden trägt und wie dieser lange und schwere Zopf, der
an Ihrem Rücken herabhängt, Ihre Schulter berührt,
diese ganz leicht streift, wenn Sie Sich bewegt. Sie
dreht Ihren Kopf so, dass Ihr Zopf Ihre Schulter
berührt, und sofort beginnt Rādhikās Körper zu zittern
und Sie denkt, dass Kṛṣṇa Sie berührt. Und warum?
Weil Ihr Zopf schwärzlich, kühl und schwer ist, wie
eine Schlange, sehr geschmeidig und dunkel, mit den
Eigenschaften Kṛṣṇas...

Ihr Zopf berührt Ihre Schulter, und Rādhikā erschauert sofort und Sie sagt zu Lalitā: "Oh Lalitā! Du solltest deinem Freund Kṛṣṇa sagen, dass Er Mich nicht berühren soll. Er soll Mich nicht berühren.", und Lalitā schaut sich um. Kṛṣṇa ist nicht da. Und dann erkennt sie, dass Rādhikā, die Berührung Ihres eigenen Haares spürend, das Gefühl und den tiefen Eindruck hatte: "Kṛṣṇa berührt Mich." Von dieser Art ist Rādhikās Haar. Es ist sehr schwer und Ihre Zöpfe sind sehr dick und kühl und die *mañjarīs* geben duftendes Öl in Ihr Haar, damit es sehr kühl und dunkelglänzend wird. Die *mañjarīs* können Śrīmatīs Haar so flechten,

dass auch die Bewegung Ihres Zopfes wie eine Schlange ist, wie Kṛṣṇa, sodass Ihr Zopf, der Ihren Körper berührt, Sie an Kṛṣṇa erinnert.

Sie wird Sich mit Kṛṣṇa treffen, doch bereits jetzt fühlt Sie Seine Gegenwart wegen Ihres eigenen Haars. Kṛṣṇa Selbst ist ebenfalls verwundert über Rādhikās Haarzopf. Das komplexe Muster des Geflechts ist stark genug, um Seinen Geist völlig zu verwirren, als ob die *mañjarīs* ein Mantra zur Verzauberung dort hinein gewebt hätten, das Kṛṣṇa an die Betrachtung der faszinierenden, sanft schwingenden Bewegung von Rādhikās Haar bindet, wenn Sie Ihm entgegenkommt.

An anderer Stelle wird beschrieben, wie Śrīmatī Rādhikās Haar die Manifestation Ihrer Meditation über Kṛṣṇa ist. Śrīmatī Rādhikā denkt nach; Sie meditiert tief über Kṛṣṇa und aus Ihrem tief in Ihn versunkenen Geist sprießt Ihr Haar: Ihre vollkommene Absorption in Kṛṣṇa manifestiert sich als Ihr Haar, das darin Seine volle Schönheit entfaltet.

Es ist sehr lockig und unbändig. Da Śrīmatī Rādhikā an Kṛṣṇa denkt, sind Ihre Gedanken auch sehr überraschend, unberechenbar und nicht zu bändigen. Kṛṣṇa Selbst ist gänzlich unberechenbar und Rādhikās Meditation über Kṛṣṇa ist ungezügelt und ebenso unberechenbar, denn Ihre Stimmung ist vamya bhāva, nicht zu bändigen, "überraschend" und häufig auch

"konträr" und "widersprüchlich". Rādhikās sich kräuselndes Haar kommt also aus Ihrer Meditation über Kṛṣṇa und die *mañjarīs* nehmen das lockige Haar und flechten es so, dass es wie eine Schlange aussieht. Die *mañjarīs* und Rādhikā versuchen, die Tatsache zu verschleiern, dass Rādhikās Haar so lockig ist, indem sie es flechten und auf sehr geschickte Weise verbergen. Es scheint glatt zu sein, aber weil Rādhikās eigene Stimmung sich in diesen Locken manifestiert, lässt es sich tatsächlich weder bändigen noch verbergen.

Rādhikās eigene Natur ist unberechenbar und nicht zu bändigen, wie Ihre Locken. Dies kann unmöglich verschleiert werden und manchmal wird es offensichtlich, wie in Vrndāvana zur Herbstzeit, wenn Krsna Sein *rasa-līlā* vollführt. Er lockt alle *qopīs* herbei. Es sind so viele verschiedene Arten von *qopīs* – neue gopīs, auch Candrāvalī und Ihre Gruppe. Alle kommen nach Vṛndāvana für das *rasa-līlā*. Kṛṣṇa spielt Seine Flöte in Vamśī vata und alle eilen herbei. Da sieht Rādhikā: "Oh, Kṛṣṇa hat Mir so oft gesagt, dass Ich Seine einzig wahre Geliebte bin, aber jetzt hat Er nicht nur Mich und Meine Freundinnen zu Sich gerufen und zu Sich hingezogen, sondern unzählige andere gopīs." Wer sind all die anderen *gopis*? Es sind Millionen und Millionen! "Sogar Candrāvalī ist hier!" Rādhikā gerät in eine intensive Stimmung des Sehnens, Seine freudige Begierde nach Ihr unendlich zu steigern. Ihre unvorhersehbare, sprunghafte Stimmung manifestiert

sich und Sie verlässt diesen Ort. Sie geht einfach – eilt, rennt von dort weg.

Mana, diese intensive Form von prema, manifestiert jetzt Ihr Verhalten, das sich von Ihm wegbewegt, obwohl in Ihr immerwährend die höchste Sehnsucht nach Begegnung lebendig ist. Sie rennt zum Ufer der Yamunā, wo sich Śrigara-vata befindet. Und während Sie durch den Wald rennt, greifen die Bäume nach Ihrem Haar und zupfen daran. Sie ist so vertieft, dass Sie es nicht einmal bemerkt. Sie rennt einfach weiter, aber die kleinen Zweige der Bäume verfangen sich in Ihren Locken, ziehen an Ihren Haaren und zerren zart und doch beharrlich daran. Als Sie am Ufer der Yamunā ankommt, ist Ihr Haar ziemlich zerzaust, voller Blätter und Zweige, und Ihr geflochtener Zopf hat sich gelöst. Alle Ihre Locken kommen zum Vorschein, Ihre unbändige Natur kommt zum Vorschein. Sie kann nicht mehr durch diesen Zopf verdeckt werden, der von Ihren *mañjarīs* so schön geflochten und dekoriert wurde. Ihre Locken beginnen sich zu lösen und Rādhikā gerät in eine immer intensivere Stimmung: alles an Ihr ist doch für Ihren Geliebten bestimmt, es soll schön sein für Ihn! "Jetzt ist Mein Haar ganz zerzaust!"

Kṛṣṇa folgt Rādhikā geschwind nach, geleitet von ebendiesen Zweigen. Diese Zweige der Bäume werden als die *sakhās* von Kṛṣṇa beschrieben. Diese lieblichen, weichen kleinen Zweige, die frisch spriessenden Astspitzen und Zweige eines im Wachstum begriffenen Baumes sehen aus wie Kṛṣṇas Hände. Rötlich und weich sind sie. Diese Hände! Es ist, als ob die Bäume Kṛṣṇas Freunde seien. Sie streckten ihre Hände aus, um Śrīmatī Rādhikā aufzuhalten, und sie zogen und zupften zart-frech an Ihrem Haar. Sodass, als Kṛṣṇa Śrīmatī Rādhikā mit zerzaustem Haar vorfindet, Er erkennt, wie Er Sie besänftigen kann.

Ihm wurde die Gelegenheit gegeben, Sie zu besänftigen, indem Er Ihr Haar in Ordnung bringen darf. So dankt Kṛṣṇa in Seinem Geist Seinen Freunden, den Bäumen dafür, dass sie Rādhikā an den Haaren gezogen haben und Er sagt zu Ihr: "Oh Priye, Du bist wirklich Meine einzige Geliebte. Es gibt niemanden außer Dir." Während Er spricht, löst Er im gleichen Atemzug das Haarband im unteren Teil von Rādhikās Zopf. "Oh Priye, es gibt niemanden wie Dich." Und Er beginnt mit Seinen Händen, die untersten Spitzen von Rādhās Haar zu streicheln. Rādhikā fühlt dies und sagt: "Du solltest Mein śṛṅgara machen. Du solltest Mich wieder schmücken. Schau, Mein Haar, alles ist zerzaust."

Also beginnt Kṛṣṇa von unten, von den Haarspitzen her, mit Seinen weichen Fingern Rādhikās Haar auszukämmen. Dabei denkt Kṛṣṇa: "Oh, Rādhikās Haar ist so unbändig und Ihre Stimmung ist auch so unbändig und wenn Ich es glatt ausstreichen kann, dann wird Sie wieder sanftmütig Sein und Mir vergeben." Also versucht Kṛṣṇa mit Seinen weichen Fingern, die Locken von Rādhikās Haar glatt zu streichen und Rādhikā ist glücklich. Er kann es versuchen, aber diese Locken werden nie glatt. Doch Kṛṣṇa ist immer begierig auf die Gelegenheit, Rādhikās Haar zu kämmen. Oft kann man Bilder von Kṛṣṇa sehen, wie Er sehr ergeben das Haar von Rādhikā kämmt und Sie vor einem Spiegel sitzt und Ihrer beider Spiegelbild betrachtet.

Sie kann Ihr Gesicht im Spiegel sehen und Sie kann auch Kṛṣṇas Gesicht im Spiegel sehen. So sieht Sie Kṛṣṇa und spürt auch, wie Kṛṣṇa sanft durch Ihr Haar streicht und es kämmt. Auf diese Weise versucht Kṛṣṇa, Rādhikā Ihm gegenüber sanftmütig zu stimmen und bis zu einem gewissen Grad gelingt Ihm das auch. Dieses Gefühl, wie Kṛṣṇa Ihr die Haare kämmt, besänftigt Rādhikā. Hernach flechtet Kṛṣṇa gekonnt Rādhikās Haar. Aber ob geflochten oder nicht, ob gekämmt oder nicht, Rādhikās Haar ist und bleibt lockig, wild und unbändig. Auch Ihre Stimmung ist immer so, eine unbezähmbare Stimmung.

Die *mañjarīs* kennen diese unbezähmbare Natur von Rādhikā. Rādhikās Haar ermöglicht den *mañjarīs* so viel *sevā*, besonders Rūpa Mañjari. Sie hat gesehen, wie Kṛṣṇa Śrīmatī Rādhikās Haar berührt, sie hat gelernt, wie Krsna Rādhikās Haar bürstet. Am Morgen, wenn Rādhikā in Yāvata ist, wenn Sie von Ihrem *nishanta-līlā* mit Kṛṣṇa zurückgekehrt ist und Sich in Yāvata eingefunden hat, machen Ihre *mañjarīs* und sakhīs Ihr śrngara und baden Sie, machen Sie wieder bereit, Sich mit Krsna zu treffen. Dann nimmt Rūpa Mañjari den Kamm und beginnt, Sie sanft zu kämmen, von unten nach oben. Dabei macht sie es genau so, wie Kṛṣṇa es macht. Wenn Rādhikā die Augen schließt, erinnert Sie Sich an das Gefühl, wie Krsna Ihr Haar kämmt, und während Sie Sich daran erinnert, wie Keśava Krsna Ihr Haar bürstet, schließt Sie erneut die Augen. In diesem Moment steigen die gleichen Emotionen in Ihrem Herzen auf, wie in dem Augenblick, da Krsna Selbst Sie berührte... Es ist wieder so, als könne Ihre Trennung aufgehoben werden. Zu dieser Zeit in Yavata brennt Sie regelrecht im Trennungsschmerz, danach, wieder mit Krsna vereint zu sein. So wird für diese kurze Zeit durch den sevā von Rūpa Mañjari Rādhikās Trennungsstimmung gelindert, indem sie Ihr Haar berührt und kämmt – auf die gleiche Weise, wie Kṛṣṇa es tut.

Die *mañjarīs* benutzen auch ihr eigenes Haar auf besondere Weise. Sie tun so viele Dinge, die wie Magie erscheinen, um Glückverheißungen für Rādhikā zu schaffen. Es erscheint wie Aberglaube oder natürliche Magie, was sie tun. So nehmen sie ihr Haar, das dem Rādhikās gleicht und einer Schlange ähnelt.

Der Scheitel Ihres Kopfes entspricht der Haube einer Schlange und der lange Zopf am Rücken ist wie der Schlangenleib. Wenn Rādhikā auf *abhisāra* geht, um Sich mit Kṛṣṇa zu treffen, wie dieser Vers beschreibt, schwingt Rādhikās Haar und die *mañjarīs* sind auch bei Ihr. Die *mañjarīs* nehmen ihre langen Zöpfe und benutzen die Enden ihrer langen Zöpfe wie einen *cāmara* (Fächer) und fächeln Rādhikā mit den Enden ihrer Zöpfe Luft zu. Sie beten: "Möge die Schlange der Trennung Dich niemals berühren." Sie benutzen also ihre eigenen Zöpfe, um dieses glücksverheißende Gebet für Rādhikā zu sprechen.

Während sie alle Rādhikā begleiten, benutzen einige *mañjarīs* ihre eigenen Gewänder, um Ihr zuzufächeln. Gurudeva machte dies einmal mit seinem *cādara* vor. Andere wirbeln ihre Zöpfe wie *cāmaras* um Rādhikās Körper, um Sie zu schützen: "Oh, diese schwarze Schlange der Trennung, sie soll Dich nicht berühren, sie soll Dich nicht berühren", und auch um zu sagen: "Du wirst mit Sicherheit Kṛṣṇa treffen."

Gurudeva beschrieb auch, dass *prema* wie eine schwarze Schlange sei. *Prema* hat die Eigenschaft, dass sie wie eine schwarze Schlange versucht, sich zu verstecken. Sie bewegt sich schlängelnd auf dem Boden und wird immer versuchen, sich im Verborgenen zu halten. So ist auch Rādhikās *prema* gegenüber Kṛṣṇa. Sie bewegt sich schlängelnd, sie versucht sich zu tar-

nen, versucht sich zu verstecken und Ihr Zopf ist der Ausdruck eben dieser gewundenen Natur Ihrer *prema*.

Es gibt einen Vers von Sri Rūpa Gosvāmī, in dem er Rādhikās Haar wie eine Kobra beschreibt, die ihren Kopf hebt, bereit, zuzubeißen. Es gibt ein *līlā*, in dem Sanātana Gosvāmī, als er diesen Vers von Rūpa las, den Vers mochte und dennoch zu Rūpa sagte: "Die Schlange ist ein so ungünstiges Tier und unsere svāminī ist so schön; Sie ist die Göttin des Glücks und der Lieblichkeit. Doch hast du Ihr Haar wie eine schwarze Kobra beschrieben, die darauf wartet, zuzubeißen. Das gefällt mir nicht so sehr." Da sagte Rūpa: "Oh ja, du bist mein älterer Bruder und mein Guru. Wenn du es nicht gut findest, werde ich es weglassen." Also strich er besagte Verspassage durch und änderte den Vers. Später am Tag ging Sanātana an der Yamunā spazieren und sah einige Mädchen auf einer Schaukel schwingen. Sie waren so bezaubernd schön, dass er einfach zusah, wie diese jungen und unschuldigen Mädchen spielten. Dann sah er plötzlich: "Oh Gott! Da ist eine Schlange! Sie wird das Mädchen beißen!" Er sah, dass eine große Schlange hinter dem Mädchen auf der Schaukel aufgetaucht war. Also rannte er auf sie zu und rief: "Oh Lali! Lali! Pass auf! Da ist eine Schlange, da ist eine Schlange!" Sofort drehte das Mädchen den Kopf, sah ihn an, lächelte und verschwand. Da erkannte Sanātana: "Oh, diese Lali, dieses schöne Mädchen, war meine *svāminī* und die Schlange war

Ihr eigenes Haar." Er erkannte, dass sein Bruder Rūpa eine sehr korrekte und schöne Analogie gemacht hatte. Rādhājī Selbst war gekommen, um sie zu beschützen, und so ging er direkt zu Rūpa zurück und sagte: "Oh, es ist gut, du kannst Ihr Haar wie eine Schlange beschreiben". Und dann sprach er: "Ich bin dein älterer Bruder, aber eigentlich bist du mein Guru. Das wurde mir mit diesem Moment bewusst."

Es gibt also all diese Beschreibungen der schwarzen Schlange. Rādhikās Zöpfe sind wie eine Schlange. Sie schwingen. Sie geht, um Sich mit Kṛṣṇa zu treffen und am unteren Ende Ihres Zopfes ist prasūna gucca gumphite. Prasūna bedeutet "liebliche, schöne Blumen" und gucca bedeutet, dass sie in einem "Bündel" sind. Gumphite ist Ihr "Zopf", und hier bedeutet es, unten, am Ende, "an der Zopfspitze" schwingend. Die mañjarīs haben einen kleinen Blumenstrauß gesteckt und dieser hängt, den Zopf zierend, herab, mit ihm hin und her schwingend. Wenn Rādhikā Sich bewegt, schwingt auch dieser kleine Blumenstrauß hin und her.

Wenn etwas vorbereitet wurde und Kṛṣṇa dargebracht werden soll, legen wir oft Blütenblätter oder Blumen auf die Opfergabe. Das zeigt an, dass dies eine Opfergabe für Kṛṣṇa ist, und es zieht Ihn an, herbei zu kommen und die Opfergabe zu kosten. Dieser zauberhafte Blumenstrauß bedeutet also, dass dieser schöne, von den *mañjarīs* geflochtene und dekorierte Zopf, so komplex und so wunderschön, nur für Kṛṣṇa bereitet wurde. Er wurde geflochten und geschmückt, um von Kṛṣṇa wieder gelöst und geöffnet zu werden. Er ist wie eine Opfergabe für Kṛṣṇa vorbereitet. Die *mañjarīs* deuten an, dass der Erfolg dieses schönen Zopfes eingetreten sein wird, wenn Keśava Kṛṣṇa den Zopf öffnet und Rādhikās Haar sich löst und sich weit über Ihren Rücken ausbreitet...

Das bedeutet, dass die Begegnung zwischen Rādhā und Kṛṣṇa auf eine kompromisslose Weise stattfinden wird. Nicht durch irgendetwas gebunden, sondern offen, gänzlich frei und gelöst. Wenn also Rādhikās Haar von Kṛṣṇa befreit wird, bedeutet das, dass Ihr Treffen in einer sehr freien und offenen Weise, ohne irgendwelche Hindernisse stattfindet. Deshalb binden die *mañjarīs* einen schönen, kleinen Blumenstrauß an das Zopfende – als Gebet für die glücksverheißende Öffnung dieses Zopfes durch Kṛṣṇa. Sie arrangieren den kleinen Blumenstrauß.

Gurudeva beschrieb einmal, wie die Blumen in Rādhikās Haar von den *mañjarīs* von sieben verschiedenen Bäumen, die jeweils eine andere Farbe haben, gesammelt werden. Gurudeva sagt, sie entsprächen den Farben einer Pfauenfeder. Kṛṣṇa trägt ebendiese Regenbogenfarben in Seiner Pfauenfeder. Alle Farben des Regenbogens sind in einer Pfauenfeder verborgen

und sie sind auch in den Blumen, die Rādhikā in Ihrem Haar trägt. Somit tragen Sie beide Regenbogenfarben in Ihrem schwärzlichen Haar. Diese sieben verschiedenen Farben zeigen auch verschiedene Stimmungen, verschiedene bhāvas, die Rādhikā gegenüber Kṛṣṇa hat, und Kṛṣṇa erwidert diese bhāvas auch gegenüber Rādhikā. Rādhikā geht auf abhisāra, um Kṛṣṇa zu treffen, Sie geht auf Kṛṣṇa zu, Ihr Haar schwingt, geschmückt mit all den Zeichen, die von den mañjarīs für das Glück Ihrer Begegnung mit Kṛṣṇa gesetzt wurden. Das bedeutet, dass Kṛṣṇa zufrieden sein wird und Rādhikās Haar von Ihm gelöst wird. Ihre Begegnung wird sich sehr frei und offen vollziehen.

Diese Rādhikā, deren eigene Qualitäten durch die Juwelen, die Sie trägt, und durch die Zeichen auf Ihrem Körper zum Ausdruck gebracht werden, Sie fühlt die Berührung Ihres Zopfes auf Ihrer Schulter und spürt durch das Gewicht und die Berührung Ihres Zopfes bereits Kṛṣṇas Anwesenheit. In diesem Moment, wenn Rādhikā voller Vorfreude auf das Treffen mit Kṛṣṇa ist, blickt Sie zur Seite auf Ihre mañjarīs, die all dieses śṛṅgara, all diese Dekorationen und Vorbereitungen für Ihr Zusammentreffen mit Kṛṣṇa gemacht haben. Rādhikā ist Sich in diesem Augenblick auch Ihrer eigenen Schönheit bewusst. Wenn die mañjarīs Rādhikā so schön machen und Sie schmücken, wird Sie sofort unruhig und wünscht Sich begierig, dass diese Schönheit für Kṛṣṇas Augen

bestimmt sein möge. Sie sollte sofort, auf der Stelle von Kṛṣṇa gesehen werden. Sie kann es nicht ertragen, dass solche Lieblichkeit Ihrem Körper innewohnt, ohne dass Kṛṣṇa Sie sieht. Sie weiß, dass die mañjarīs Sie so schön gemacht haben. Sie spürt das Ausmaß Ihrer Schönheit und Sie spürt auch, dass Sie Kṛṣṇa näher kommt, und so steigt in Ihrem Herzen die Vorfreude, dass diese Schönheit bald in Kṛṣṇas Augen aufleuchten wird. Sie blickt auf Ihre mañjarīs und diese Stimmung der Vorfreude steigt auch in deren Herzen auf.

Mañjarī sevā bedeutet, dass die mañjarīs einzig Rādhās und Kṛṣṇas Glück begehren. Wie in unserem guru-mantra — darin sagen wir zu Gurudeva, dass sie (also Gurudeva in seiner ewigen svarūpa als mañjarī) kṛṣṇa ānandaya ist: Sie schenkt Ihnen ānanda, Glückseligkeit, wie alle mañjarīs Rādhā und Kṛṣṇa ānanda schenken, und diese ānanda kommt, wenn Rādhā und Kṛṣṇa Sich treffen. Mañjarī sevā bedeutet also, das Zusammentreffen von Rādhā und Kṛṣṇa herbeizuführen und Kṛṣṇas ānanda noch zu steigern.

Und das ist es, was sie in diesem Vers tun. Sie haben Rādhikās śṛṅgāra gemacht und nun nehmen sie Sie mit auf abhisāra, um Kṛṣṇa zu treffen, also tun sie kṛṣṇa ānandaya. Rādhikā, die von Ihren mañjarīs vorbereitet wurde und von ihnen begleitet wird, fühlt Vorfreude und das Gefühl, dass alles glücksverheißend

ist. Es gibt hier so viele glücksverheißende Zeichen, wie die Muschel und das *tri sūtra* mit all den *maṅgalī guṇa*. Alles ist verheißungsvoll für die Begegnung mit Kṛṣṇa. Ihr Zopf ist mit Blumen geschmückt, bereit, dargebracht zu werden. Alles ist verheißungsvoll und mit einem erwartungsvollen Blick in Richtung Ihrer *mañjarīs* kommt Rādhās *kṛpā kaṭākṣa*.

So beten wir:

Du trägst eine reine, goldene Halskette, die Deine ewige Jugend, Schönheit und Barmherziakeit darstellt. Dein Hals ist wie eine glücksverheißende Muschel, auf der sich natürlicherweise immer drei Linien befinden. Auch trägst Du eine Kette aus drei Strängen schwarzer Perlen, die Deine außergewöhnlichen Eigenschaften preisen. Drei unermesslich glänzende Schmuckstücke hängen an dieser Kette, welche Deine mañiaris, Deine sakhīs und Dich Selbst darstellen: Deine mañjarīs, die wie Dein eigener Körper sind, Deine sakhīs, die Deine Gemütsstimmungen wiedergeben, und Dein eigenes Selbst, Dein innerstes Herz voller prema. Dein bläulich schwarzer Zopf, geschmückt mit vielen wundervollen Blumen, tanzt auf Deinen Schultern, während Du zu Deinem Rendezvous rennst.

Vers 9

nitamba-bimba-lambamāna-puṣpa-mekhalā-guṇe praśasta-ratna-kiṅkiṇī-kalāpa-madhya mañjule karīndra-śuṇḍa-daṇḍikā-varoha-saubhagoruke kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

nitamba – deren Hüften; bimba – rund; lambamāna – baumelnd; puṣpa – aus Blumen; mekhalā-guṇe – dekoriert mit Girlanden; praśasta – leuchtend; ratna – aus Juwelen; kiṅkiṇī – mit klingenden Glöckchen; kalāpa – ein Gürtel; madhya – auf deren Taille; mañjule – betörend; karīndra – des Königs der Elefanten; śuṇḍa – Rüssel; daṇḍikā – nach unten hin schlanker werdend; varoha – Oberschenkel; saubhagoruke – voller Anmut; kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger.

"Du, deren gerundete Hüften mit schwingenden Blumengirlanden geschmückt sind und deren betörende Taille mit einem leuchtenden Band aus klingelnden Juwelenglöckehen gegürtet ist; deren Schenkel sich anmutig nach unten hin verjüngen wie der Rüssel des Königs der Elefanten; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Oh Rādhikā, Deine sich wiegenden Hüften gleichen den vollkommen rund und weich geformten Bimbafrüchten. Deine zarte, betörende Taille ziert ein Blumengürtel, an dem sich, von prema erfüllt, Jasminblüten, Perlen und Juwelen aneinanderreihen, während liebliche Blumengirlanden in duftenden Bögen an Deinen Hüften entlang herabhängen und unablässig schwingen. Dem gesellt sich ein iuwelenes Glöckchenband hinzu, dessen kleine Glöckchen hell und lieblich erklingen und deren Klang in seiner Zartheit und Süße ganz fein und doch gewiss und ohne Umschweife Krsnas Geist ergreift, betört und unwiederbringlich an Dich bindet. Deine atemberaubenden Schenkel. die sich, einem königlichen Elefantenrüssel gleich, zu Deinen Füßen hin verjüngen, zeichnen Dein Schreiten, Deinen Tanz sowie eine jede Deiner Bewegungen mit Schönheit, Leichtigkeit und Beschwingtheit aus. Die unbeschreibliche Anmut und Vollkommenheit Deiner Gestalt – Deiner Hüften, Deiner Taille, Deiner Schenkel – sie übertrifft und bricht den erhabenen Stolz Deines Geliebten! Darin erst erfährt Krsna Seine vollendete Zufriedenheit und Glückseligkeit; wenn Er ganz und gar unter Deine Kontrolle gerät, wenn Er von

Deiner überwältigenden Schönheit hingerissen wird, wenn Er Dir, betört und von Sinnen, gänzlich erliegt!

Oh Svāminī, wann oh wann wird mich einst, in einem solchen erstaunlich verzückten Moment, Dein Seitenblick gnadenvoll verspielt ereilen?

Meditative Reflexion

Nitamba bimba, nitamba bedeutet Śrīmatī Rādhikās "Hüften" und bimba bedeutet, dass sie den "Bimbafrüchten" gleichen. Bimbafrüchte dienen häufig der Beschreibung verschiedener Körperteile Rādhikās und Kṛṣṇas. Ihre Lippen werden mit Bimbafrüchten verglichen. Es weist auf das besondere Rot Ihrer Lippen hin — rot wie Bimbafrüchte. An dieser Stelle aber bezieht sich die Beschreibung auf die Form der Früchte. Bimbafrüchte sind vollkommen rund, wunderschön und weich geformt. Die nitamba Rādhikās, Ihre Hüften, gleichen diesen wunderschön gerundeten Früchten. Sie sind ein sehr formvollendeter Teil Ihres Körpers.

Zuoberst, an Ihren Hüften, sind *puṣpa mekhalā* angebracht — *puṣpa* bedeutet "Blume" und *mekhalā* bedeutet "Gürtel". *Lambamāna* bedeutet "herab hängend", *lamba* bedeutet "lang". Śrīmatī Rādhikā trägt also einen Blumengürtel. Der Blumengürtel hängt an Ihren Hüften herab und an dem Blumengürtel

wiederum sind viele kleine, zarte Girlanden angebracht. Dieser Gürtel ziert Ihre Taille und die Girlanden hängen in Bögen von Ihren Hüften herab. *Mekhalā guṇe* bedeutet "jemand, der auf diese Weise geschmückt ist", "geschmückt mit solch einem Blumengürtel". Śrīla Gurudeva weist in seiner Übersetzung darauf hin, dass auch Edelsteine inmitten der Blumen sind, die zu einem Blütengürtel für Rādhikā aufgefädelt sind. Der Gürtel ist wie eine Blumengirlande, doch durchsetzt von Juwelen. Jasminblüten, Perlen und Juwelen reihen sich im Wechsel aneinander. Dies wird *mekhalā* genannt.

Diese besondere *mekhalā* ist Śrīmatī Rādhikā sehr lieb. Sie ist Ihr so lieb, weil sie eine solch anziehende Wirkung auf Kṛṣṇa besitzt. Es ist ein Hüftgürtel und *mekhalā* bedeutet auch "binden". Dieser Blumengürtel bindet die Kleider Śrīmatī Rādhikās zusammen. Sie trägt einen langen, weiten Rock und ein Gewandstück darüber. Diese Kleiderkomposition wird mit diesem Blumengürtel zusammengebunden und gehalten. Kṛṣṇa ist ungemein fasziniert von dem Blumengürtel Śrīmatī Rādhārānis. Aus ebendiesem Grund ist Rādhikā dieser Blumengürtel so lieb.

Im Vilāpa Kusumāñjali gibt es einen Vers, der Ihren Gürtel beschreibt. Das Wort, das darin verwendet wird, ist *praṇayi mekhalā*. *Praṇayi* bedeutet "geliebt, geschätzt, sehr lieb". Es bedeutet auch, dass er "aus *prema* gemacht" ist. Dieser Gürtel ist aus *prema* gemacht. Es bedeutet auch *praṇaya* — "die Stimmung, wenn Rādhā und Kṛṣṇa einander begegnen". Dieser Blumengürtel gleicht einem Punkt, an dem das gegenseitige Einanderzugewandtsein Rādhās und Kṛṣṇas zusammentrifft, wenn Sie einander begegnen. Es ist ein recht aufwändiges Schmuckstück. Wenn Rādhā in Trennung von Kṛṣṇa ist und Sie den Gürtel um Ihre Taille gebunden trägt, erinnert Sie Sich unmittelbar daran, wie Kṛṣṇa zuvor auf ebendiesen Blumengürtel blickte. Die zurückliegenden Spiele mit Kṛṣṇa fluten unmittelbar Ihren Geist. Und auch Kṛṣṇas Herz wird sogleich von einer Sehnsucht ergriffen, sobald Er den Blumengürtel Rādhikās erblickt.

Wenn Rādhikā diesen Gürtel trägt und Kṛṣṇa weder diesen noch Rādhikā berührt, so denken Sie doch an das Gleiche. Sie denken beide an *mekhalā* und Rādhikās sowie Kṛṣṇas Geist werden beide durch diesen Gürtel aneinandergebunden. Er bindet die Kleider Rādhikās zusammen und zugleich bindet er Ihren Geist an den Seinigen. Sie beide teilen die gleichen Gedanken und Erinnerungen hinsichtlich des Gürtels.

In Raghunātha dāsa Goswāmīs einleitenden Versen zu Vilāpa Kusumāñjali betet er zuerst zu seinem Guru, Rūpa — in seiner *mañjarī*-Form ist es Rūpa Mañjarī. Er bringt Rūpa Mañjarī ein Gebet dar und dann wiederholt er etwas, das Rūpa Mañjarī ihm in seiner Form als Rati Mañjarī einst gesagt hatte. Rūpa Mañjarī sagte zu Rati Mañjarī: "Oh Rati, du bist das glücklichste Mädchen von ganz Vraja, denn als Śrīmatī Rādhikā Ihre *mekhalā* irgendwo in einem *kuñja* vergessen hatte, blickte Sie mit einem vertraulichen Seitenblick zu dir, um dich unbemerkt zum *kuñja* zu schicken und dich den Blumengürtel holen zu lassen, sodass niemand das Fehlen des Gürtels bemerken würde."

Gurudeva spricht ein wenig über das besagte *līlā* und beschreibt, wie Śrīmatī Rādhikā ganz vertraulich, im Beisein einiger mañjarīs in Ihrem kuñja spielte. Nach einiger Zeit spielten Rādhā und Krsna zusammen, doch Rādhikā vermisste etwas. Sie dachte an Lalitā und Viśākhā und die anderen sakhīs, die nicht zugegen, sondern ganz woanders waren. Sie erfand eine Entschuldigung, ließ Kṛṣṇa im kuñja zurück und suchte Ihre sakhīs auf, um mit ihnen beisammen zu sitzen, gemeinsam zu lachen und einander zu erzählen. Sie teilte mit Ihren Freundinnen, was Kṛṣṇa gesagt und gemacht hatte. Nach einiger Zeit kam auch Kṛṣṇa aus dem kuñja und setzte Sich zu ihnen. Rādhikā begann mit Ihm zu scherzen. An der Seite Ihrer sakhīs sitzend scherzte Sie mit Krsna und ermutigte all Ihre sakhīs, ebenfalls mit Kṛṣṇa Austausch zu haben. Sie forderte ermutigend Ihre sakhīs dazu auf, mit Kṛṣṇa zu tanzen. Lalitā, Viśākhā — Sie

ermutigte all Ihre sakhīs zum Tanz für Krsna. All die sakhīs tanzten zusammen und auch Krsna tanzte. Da kam in Śrīmatī Rādhikā der Wunsch auf, auch zu tanzen. Sie war dabei aufzustehen, da bemerkte Sie: "Oh, Mein Gürtel ist weg!" Verwundert setzte Sie Sich leise wieder hin. All Ihre sakhīs waren zugegen und Sie wollte sie nicht wissen lassen, dass Krsna Ihr den Gürtel geöffnet und abgelegt hatte. Sie saß da und die sakhīs tanzten. Auch Sie war in der Stimmung zu tanzen, aber Sie konnte unmöglich ohne Ihren Gürtel tanzen, der doch Ihre Kleider zusammenband und hielt. Sie dachte, dass Sie Ihren Gürtel im kuñja vergessen haben musste. Dezent und unbemerkt warf Sie Rati Mañjarī einen Seitenblick zu, der die Botschaft und Stimmung in sich trug: "Mein Gürtel, Ich habe ihn liegen gelassen. Meine sakhīs, sie alle tanzen mit Krsna. Sie sollen auf keinen Fall das Fehlen Meines Gürtels bemerken – dass Er meinen Gürtel geöffnet und abgelegt hat. Bring ihn zurück, ganz geschickt und heimlich, sodass keiner es bemerkt!"

All das war Inhalt dieses einen Seitenblicks Rādhikās — ohne nur ein einziges Wort zu sagen. Keiner bemerkte diesen vertraulichen Austausch der Blicke. Nur Rūpa bemerkte ihn sehr wohl, weil Rūpa einfach alles, eine jede vertrauliche Bewegung Rādhikās sofort vernimmt. So bemerkte Rūpa, dass Rādhikā Rati einen vertraulichen Seitenblick zugeworfen hatte, um Rati loszuschicken.

Rati verlässt unter einem Vorwand die Szenerie. Zügig und aufmerksam betritt sie den kuñja und findet dort den Gürtel Śrīmatī Rādhikās. Den Blumengürtel unter ihren Kleidern versteckt haltend kehrt sie zu den anderen zurück. Sie setzt sich hinter Śrīmatī Rādhikā nieder und legt Ihr still und leise den Gürtel von hinten um und bindet ihn, ohne hinzusehen und von allen anderen unbemerkt, zu. Śrīmatī Rādhikā wird von großer Freude erfüllt und ist glücklich über den zurückerhaltenen Blumengürtel. Auch freut Sie Sich über Rati Mañjarī und ihr Geschick, von niemandem beobachtet worden zu sein. Lalitā und Viśākhā bietet sich somit keinerlei Gelegenheit, das Fehlen von Rādhikās Gürtel zu kommentieren.

Sodann steht auch Śrīmatī Rādhikā auf und beginnt sehr kunstvoll mit Kṛṣṇa zu tanzen — die Kleider auf wunderschöne Weise von Ihrer *mekhalā* gebunden und gehalten.

Die *mañjarīs* haben ein spezielles und besonders freudvolles Empfinden gegenüber diesem Gürtel Śrimatī Rādhikās. Sie wissen darum, dass er den Treffpunkt von Rādhā und Kṛṣṇa markiert.

Dieser *mekhalā* wird auch *puṣpa mekhalā* — "Gürtel aus Blüten" — genannt. Im vorausgegangenen Vers wird beschrieben, wie die *mañjarīs* voller Aufmerksamkeit das Haar Rādhikās richten und Blüten darin einflechten und damit darauf hinweisen, dass dieses wunderschöne Arrangement Kṛṣṇa

dargebracht werden möchte und dass Kṛṣṇa Ihr geschmücktes Haar lösen und öffnen wird. Auf die gleiche Art und Weise kleiden die *mañjarīs* Śrīmatī Rādhikā, um abschließend diese *mekhalā*, diese Blumengabe in Form eines Blumengürtels um Ihre Taille, um Ihre Mitte zu legen, darauf hinweisend, dass dieser Schmuck und Śrīmatī Rādhikā Selbst für Kṛṣṇa sind. Und dieser Blütengürtel bindet alles — die an Zierde reichen Kleider und alle schmückenden Ornamente, zusammen. Sie möchten Kṛṣṇa zu Seiner tiefen Freude dargebracht werden...

Praśasta ratna kinkini kalapa madhya mañjule. All diese Darstellungen beschreiben diese bestimmten Körperglieder Śrīmatī Rādhikās — Ihre Taille, Ihre Hüften und Ihre Beine. Im Vers zuvor zentrierten sich die Beschreibungen Rādhikās, Ihrer Kleider und Ihrer Schmuckstücke auf Ihren Nacken und Ihre Brust. Nun wird Ihre Taille beschrieben. Diese Körperteile Rādhikās weisen eine Gemeinsamkeit auf — der Nacken und die Teile gleichen einander, indem sie eine ganz schmale Körperstelle bilden und dabei einem volleren Körperteil entspringen. Und diese zwei zarten, schmalen Körperteile werden als Lotosstängel bezeichnet. Für den Kopf gleicht der Nacken einem Lotosstängel und das Gesicht Rādhikās gleicht der Lotosblüte. Und auch Ihre Taille ist, einem Lotosstängel gleich, zart und schmal, weitet sich nach oben hin und lässt Ihre Brüste zu zwei großen Lotosblüten erblühen. Rādhikās bezauberndes Lotosgesicht wird somit von dem so zarten Stängel betont. Auch Ihre Taille gleicht einem Lotosstängel, ist schmal, beweglich und geschmeidig. Und wie eine Lotosblüte sich auf ihrem Stängel, den Bewegungen des Wassers folgend, hin und her wiegt, wiegt Rādhikās Taille ebenfalls lotosgleich hin und her.

Śrīmatī Rādhikā trägt einen Gürtel aus Blumen um Ihre schmale Taille, mit zarten Blumengirlanden die von Ihren Hüften herabhängen. Unterhalb dieses Schmucks, um Ihre Hüften, trägt Sie einen kalāpa kinkiṇī. Kalāpa bedeutet "Band" und kinkiṇī sind "winzig kleine Glöckchen". Dieses Glöckchenband ist auch von Edelsteinen durchsetzt und es ist sehr bedeutsam — praśasta bedeutet "bedeutsam, berühmt".

Sie trägt dieses berühmte Glöckchenband aus diesen winzig kleinen Juwelenglöckchen entlang Ihrer Hüften hängend. *Praśasta ratna kińkiṇī kalāpa madhya mañjule*. *Madhya* bedeutet "die Mitte von etwas" und es bezieht sich hier auf Rādhikās Taille. *Mañjule* bedeutet "von großer Schönheit". Diese *kiṅkiṇī*, diese winzig kleinen Glöckchen sind so klein, sie sind kleiner und ihr Klang feiner als der Klang Ihrer "Fußglöckchen", *nūpurā*, die ein wenig größer sind. Doch die Glöckchen, die Ihren Gürtel zieren, sind sehr klein und erklingen ganz sanft. Der Klang dieser klingelnden *mekhalā* ist so dezent, so subtil und doch

ergreift er sofort Kṛṣṇas Geist. Er übt die gleiche Wirkung auf Kṛṣṇas Geist aus wie das *mahā mantra*...

Wenn Śrīmatī Rādhikā tanzt, erklingen Ihre Fußglöckehen, und obwohl sie ein wenig lauter sind, ist oberhalb dieses Klanges der lauteren Fußglöckehen ein weiterer, ruhigerer Klang zu vernehmen, obwohl er leiser ist. Es ist der Klang Ihrer kinkinī, der um Ihre Hüfte leicht erklingende Klang Ihrer Glöckchen. Krsna hört diesen Klang sofort, stets noch bevor Ihn ein anderer Klang erreicht. Wenn Śrīmatī Rādhikā tanzt und Ihre kinkinī erklingen und alles in den Wäldern von Vrndavana zum Erliegen kommt und gänzlich von Stille erfasst wird, wird der Klang unmittelbar zu den Ohren Krsnas getragen, obwohl er so leise ist. Die Vögel hören auf zu singen und selbst der Wind hört auf zu wehen und die Yamunā hört auf zu fließen, um diesen kaum vernehmbaren, zarten Klang von Rādhikās kinkinī zu erhaschen.

Kṛṣṇa spielt Seine Flöte auf solch süße Weise... Doch wenn Kṛṣṇas Flötenspiel begleitet wird von diesem leisen und zarten Klang der erklingenden kiṅkiṇī Rādhikās, dann erklingt Sein Spiel ungemein süßer, ja doppelt so süß — es ließe sich auch sagen, dass das Flötenspiel Kṛṣṇas ohne das Glöckchenspiel Rādhikās halb so süß ist.

Diese kleinen Glöckehen rufen also nach Kṛṣṇas Geist. Es ist, als wenn du eine Darbringung machst und hierbei ein Glöckchen erklingen lässt, um nach Kṛṣṇa auszurufen: "Bitte, komm! Bitte, komm! Bitte, horch, ich möchte Dir etwas darbringen!" Und wir lassen eine kleine Glocke erklingen. Śrīmatī Rādhikā hingegen hat viele viele, kleine Glocken um Ihre Taille hängen und sie alle rufen aus: "Kṛṣṇa! Kṛṣṇa! Komm, komm! Oh bitte, komm!"

Welche Bedeutung hat es, wenn wir ein Glöckchen erklingen lassen? Wir möchten damit sagen, dass wir etwas darbringen, etwas geben möchten. In diesem Sinne bringen auch die winzigen Glocken, die Rādhikās Taille zieren, diese speziellen Körperteile Rādhikās — Ihre schöne Taille und Hüften, dar. Es gleicht einer $p\bar{u}j\bar{a}$, mit Blumen und dem Klingeln der Glocken. Ihre $ma\tilde{n}jar\bar{i}s$ kleiden Sie auf ebendiese Weise — als wenn sie eine wunderschöne Darbringung für Kṛṣṇa bereiten. Sogleich erklingen die Glocken. Nur schon die Bewegungen Rādhikās genügen, um die Glöckchen erklingen zu lassen und Kṛṣṇas Geist herbeizurufen.

Wenn die *mañjarīs* Rādhikā zieren und schmücken, dann schenken sie den Körperbereichen, die von Kṛṣṇas Händen und Armen berührt werden, eine besondere und feierliche Aufmerksamkeit. Beispielsweise wenn sie den Nacken Rādhikās schmücken. Kṛṣṇa legt manchmal Seinen Arm um Śrīmatī Rādhikās Nacken. Ihr Nacken ist geschmückt vom *syamantaka-*Juwel, das einem bläulichen Saphir

gleicht. Die *mañjarīs* legen ihn um Rādhikās Hals, weil auch Kṛṣṇa Seinen Arm um Rādhikās Nacken legt. Das *syamantaka-*Juwel hängt oberhalb des Herzens Rādhikās. Die bläuliche Tönung gleicht Kṛṣṇa und dieses *syamantaka-*Juwel markiert die Körperstelle, wo Śrīmatī Rādhikā von Kṛṣṇa umarmt wird. Aus dem gleichen Grund legen die *mañjarīs* den Blumengürtel und das Glöckchenband um Rādhikās Taille. Wenn Kṛṣṇa mit Rādhikā tanzt, liebt Er es, einen Arm um Ihre Taille zu legen, während der andere Arm auf Rādhikās Schulter ruht. Und so tanzen Sie miteinander. Die *mañjarīs* lobpreisen diese Orte am Körper Rādhikās, die Kṛṣṇa berührte.

Mañjule bedeutet "ungemein süß" und "wunderschön". Rādhikās Taille wird als madhya mañjule beschrieben. Ihre Taille ist von solcher Schönheit. Und dann werden noch diese Schmuckstücke umgelegt. Sie dienen keineswegs dazu, die vollkommene Schönheit von Rādhikās Taille zu verschönern. Vielmehr möchten sie die Aufmerksamkeit Kṛṣṇas auf die madhya mañjule ziehen. Sie sind der Wegweiser zu der lieblichen Schönheit von Rādhikās Gestalt, insbesondere betonen sie die so besonders schmale Taille Rādhikās.

Einer von Śrīmatījis Namen ist Kṛṣodari, was, "deren Taille so zart und dünn ist", bedeutet. Im Vilāpa Kusumāñjali gibt es mehr als einen oder zwei Verse, die die Zartheit der Taille Rādhikās beschreiben. Dort kommen Sorge und Angst in Kṛṣṇas Herzen auf, als Er mit Rādhikā Seite an Seite im Tanz des *rasa līla* tanzt und als Er sieht, wie zart und schlank Ihre Taille ist und wie Sie tanzt. Er denkt voller Sorge: "Ihre Taille, sie ist so dünn und zart, sie könnte entzweibrechen." Aus tiefer Sorge darüber, dass sie entzweibrechen könnte, legt Kṛṣṇa Seinen Arm um Rādhikās Taille, um diesen so zarten und feinen Teil Ihres Körpers zu stützen. An all dies erinnert sich Rati Mañjarī. Sie erinnert sich an Kṛṣṇas Angst und sie nimmt aus diesem Grunde den Gürtel und bindet ihn sorgsam um Rādhikās Taille, um diese zu stützen und, damit Kṛṣṇa Sich nicht sorgen und ängstigen muss, dass Rādhikās Taille entzweibrechen könnte.

Es gibt noch einen weiteren Vers, der Rādhikā während des *abhisāra* beschreibt. Lalitā und Viśākhā begleiten Rādhikā, auch Rūpa geht an Ihrer Seite und Rati Mañjarī folgt Ihr nach, Rādhikās Taille mit ihren beiden Händen haltend und stützend, weil Ihr Geist so bewegt und fieberhaft die Begegnung mit Kṛṣṇa erwartet. Ihr gesamter Körper wird von freudvoller Erregung Ihm entgegengetragen und Ihre Taille bewegt sich auf eine ganz wunderschöne Art und Weise. Doch in Rati Mañjarī kommt Sorge auf. Sie erinnert sich an Kṛṣṇas Angst und Besorgnis. Daraufhin legt sie die Hände von hinten um Rādhikās Taille und hält sie fest.

Als nächstes werden Rādhikās Beine unterhalb der Hüften beschrieben. Sie werden als *karīndra śunda dandikā varoha saubhagoruke* beschrieben.

Karīndra bedeutet "Elefant". Die eigentliche Bedeutung des Wortes karīndra stammt von indra ab und bedeutet: "der Beste" und kari hat seinen Ursprung im Wort karu, welches "Hände" bedeutet. Damit wird der Elefantenriissel als seine Hand beschrieben und der Elefant als das herausragendste aller Tiere bezeichnet, unter solchen, die mit Händen ausgestattet sind. Er hat diese erstaunliche Hand, die mitten aus seinem Gesicht herauskommt. Seine Hand ist sein Riissel. Rādhikās Beine werden mit dem Riissel des Elefanten verglichen. Der Rüssel ist oben breit und verjüngt sich nach unten hin. Das Rüsselende ist dünn und außerordentlich beweglich. Es bewegt sich geschickt in alle nur erdenklichen Richtungen. Rādhikā vermag Sich ebenfalls mit solcherlei von Schönheit gezeichneten Leichtigkeit und Beschwingtheit zu bewegen und zu tanzen.

Rādhikās Beine gleichen demnach nicht einfach einem Elefantenrüssel, vielmehr sind sie *karīndra śuṇḍa daṇḍike*. Śuṇḍa bedeutet "vernichten" und *daṇḍike* bedeutet einem "Stab", oder auch einem "Rüssel gleich". Rādhikās Beine sind also vollkommener als ein Elefantenrüssel. Sie brechen den Stolz der Elefanten.

Varoha bedeutet "das Beste, das Herausragendste" und saubha bedeutet "verheißungsvoll, glücksverheißend, vielversprechend". Goruke bedeutet "Schenkel" und beschreibt den oberen Teil Ihrer Beine.

Diese atemberaubende Schönheit der Beine Rādhikās ist sehr saubha — "verheißungsvoll". Saubha bedeutet "glücksverheißend". In Bezug auf Rādhā und Kṛṣṇa verweist saubha auf das, was Kṛṣṇa die allergrößte Freude bereiten kann, etwas, das Ihn vollends zu erfüllen und zufriedenzustellen vermag. Wenn Rādhikā etwas an Ihrem Körper, Ihrem Geist und an Ihrem Leben als glücksverheißend vernimmt, dann bedeutet dies, dass es Kṛṣṇa erfreut, dass es Seinen Geist und Sein Herz voll und ganz erfüllt. Nur dann erlebt und begreift Rādhikā etwas als glücksverheissend.

Dandike bedeutet "einem Stab oder Stock gleich". Demnach ist die Schönheit Rādhikās wie ein Stab, der den Stolz Kṛṣṇas zu brechen vermag. Sie vermag Kṛṣṇa gänzlich zu besiegen. Es reicht lediglich der Anblick von Rādhikās Gestalt — die Zartheit Ihrer Taille, die so wunderschön geschmückt ist, dann wandert der Blick herab zu Ihren Beinen... Und das ist der Moment, da Kṛṣṇas Geist ganz und gar erschüttert wird und Er ganz hilflos wird. Das ist es, was die *mañjarīs* als glücksverheißend erfahren. Wenn Rādhikā in der Position ist, Krsnas Stolz gänzlich zu brechen, das ist glücksverheißend. Dass Kṛṣṇa erfreut und zutiefst zufrieden gestellt wird, das reicht nicht aus. Nein, es geht um die vollendete Zufriedenheit und Glückseligkeit Krsnas — wenn Er unter die Kontrolle Śrīmatī Rādhikās gerät.

Dieser Vers beschreibt Rādhikā auf Ihrem Weg zum abhisāra. Sie ist auf dem Weg, Kṛṣṇa zu begegnen. Die *mañjarīs* haben Ihren Körper liebevoll geschmückt — Ihre Taille ist mit Blumen geschmückt, bereit, Krsna dargebracht zu werden. Und die Glöckchen ertönen, klingeln und rufen aus: "Kṛṣṇa! Komm! Hier möchte Dir etwas dargebracht werden." Allerdings wird Rādhikā Kṛṣṇa hier nicht einfach offeriert wie auf einem Tablett. Auch wenn die Blumen und das Erklingen der Glöckehen eine pūjā, einen Lobpreis Krsnas vermuten lassen, so schwingt doch eine Mahnung mit, die daran erinnert: "Oh, in der Tat ist es nicht so, dass wir Krsna etwas darbringen und Er kann es Sich einfach nehmen und genießen." Rādhikā wird Krsna zu Seiner größten Freude dargebracht, doch zur gleichen Zeit heißt es sunda dandike. Ihre Beine sind so schön und kraftvoll. Ihre Schönheit ist so überwältigend, dass Kṛṣṇa, der vom Klang dieser zierlichen Glöckehen herbei gerufen wird, schlussendlich von der unbeschreiblichen Schönheit Rādhikās niedergeschmettert und überwältigt wird.

Rādhikā geht langsam und anmutig wie ein Elefant auf Kṛṣṇa zu und mit einem jeden Schritt ertönen die Glöckchen und die Blumengirlanden, die Ihren Gürtel zieren, schwingen hin und her. Immerzu rufen die erklingenden Glöckchen Kṛṣṇa herbei. Die mañjarīs beschreiben dies als glücksverheißend. Warum?

Weil Rādhikā in der Stimmung von svādhīna bhartṛkā ist. Das heißt, Sie vermag es, Kṛṣṇa auf so unterschiedliche Weisen unter Ihre Kontrolle zu bringen — nicht nur durch Ihre Worte. Ihre Schönheit, insbesondere die Ihrer Schenkel, vermag Kṛṣṇa zu kontrollieren. Ihre schönen Beine sind gekrönt, Ihre Schenkel mit Blumen und Glöckchen geschmückt. So begleiten die mañjarīs Rādhikā auf abhisāra, um Kṛṣṇa zu treffen. Die mañjarīs bezeichnen diesen Moment als saubha. Die Beschreibung Rādhikās ist dermaßen glücksverheißend, weil Kṛṣṇa Ihr gänzlich ergeben sein wird, Er wird der Macht Ihrer überlegenen Schönheit erliegen und gänzlich von Ihr gebunden sein.

Rādhikās Schönheit gleicht dem Rüssel eines Elefanten, der alles mit seinem Rüssel ergreifen und mit großer Leichtigkeit zerschlagen kann, es aber genauso auch ganz sanft wieder abzulegen vermag. Dieser wunderschöne Bereich Ihres Körpers ist von dieser Art. Er vermag Kṛṣṇa, gänzlich in seinen Bann zu ziehen. Er kann ganz und gar Kṛṣṇas Geist verwirren, während Rādhikā wieder Ihres Weges schreitet und davongeht.

Die *mañjarīs* wissen um die vorzügliche Exzellenz von Śrīmatī Rādhāranis Körper, Ihrer Beine. Sie dekorieren diesen wunderschönen Körperteil mit Blumen und Glöckchen. Sie bringen Kṛṣṇa etwas dar. Doch sobald Kṛṣṇa kommt, um diese Gabe anzunehmen, just in diesem Moment — wird Rādhikā mich dann anblicken? Wird Sie mir einen Seitenblick zuwerfen? Wenn Kṛṣṇa, herbeigerufen durch das Erklingen der Glocken und von Ihrer *puṣpa mekhalā* sofort ergriffen, herbeieilt — wird Śrīmatī Rādhikā in diesem Moment zu mir schauen?

Aus welchem Grund sollte Sie das tun? Weil ich im Beisein von meiner *guru sakhī* und auf ihr Geheiß hin geholfen habe, das Taillenbad zu binden und die *kiṅkiṇī mālā* umzulegen, die Kṛṣṇa so sehr entzückt und angelockt haben.

Rādhikā weiß davon. Und die Gemütsstimmungen, die in Ihrem Herzen aufkommen, wenn Kṛṣṇa all diese Dinge erblickt, sie tauchen auch in meinem Herzen auf, durch den Blick, den Sie mir schenkt.

Wird Sie mich je anschauen, mir Ihren Seitenblick schenken, just in dem Moment, da Kṛṣṇa vor Śrīmatī Rādhikā erscheint und Ihr śṛṅgara auf diese Weise vollendet ist; wenn Er kommt, um diese Gabe anzunehmen?



Gurudevas gnadenvoller Blick

Nicht nur durch die Seitenblicke sind die *mañjarīs* mit Rādhikā verbunden, sie sind *tad-ātmikā* mit Rādhikā. Das bedeutet, dass das, "was in Rādhikās Herzen aufsteigt, auch in den Herzen der *mañjarīs* gegenwärtig wird".

Gurudeva hat auch über die Kraft des Blickes eines reinen Gottgeweihten zu uns gesprochen. Er sagte, dass es wahrscheinlicher ist, dass wir etwas in unserem Herzen empfangen, das durch den Blick eines reinen Gottgeweihten geschenkt wird, als durch seine unmittelbaren Worte, die er zu uns spricht. Sodann verstand ich, dass, wenn Gurudeva dich anblickt, du diesen Blick von ihm empfängst; dann legt er in diesem Moment etwas in dein Herz hinein. Es mögen einige persönliche Hinweise für dich und über deinen ewigen sevā sein. Es mag beispielsweise sein, dass er, während er das *qāyatrī mantra* erklärt, die Worte ausspricht und dir die Bedeutung der Worte erklärt, dich zur gleichen Zeit anblickt. Und auch du schaust in seine Augen. Aus diesem Grund, mag er es nicht, wenn die Menschen schreiben, während er eine Klasse gibt. Er schätzt es, wenn die Menschen ihn anschauen. Er möchte in Kontakt treten mit den Menschen. Andernfalls wirst du möglicherweise den Inhalt seiner gesprochenen Worte erfassen, was gut ist, aber was er uns schenkt, ist seine eigene Stimmung, seine bhāva,

das, was in seinem Herzen ist. Das ist es, was er schenkt, wenn er ein Mantra gibt. Bis zu einem gewissen Grad ist die Gabe in der Beschreibung und Erläuterung des Mantras enthalten und ist auch in dem Klang des Mantras enthalten, während er es in dein Ohr spricht. Aber es gibt auch andere Dinge, die sich in der Art und Weise, wie er dich anblickt, zeigen und eröffnen. Ich bin mir sicher, dass wir alle schon einmal diese besondere Erfahrung gemacht haben, als Gurudeva uns anblickte. "Oh mein Gott, er hat mich so tief angeschaut." Es ist etwas, was du niemals vergessen wirst. Es wird für immer mit dir sein und dich begleiten. Selbst wenn sich nicht unmittelbar göttliche Wahrheiten in deinem Herzen offenbaren, so spürst und weißt du doch gewiss, dass etwas übermittelt wurde.

Etwas wurde gepflanzt — zu einem späteren Zeitpunkt, wenn wir reifer, wacher und bewusster geworden sind, wenn wir empfänglicher geworden sind und die Erfahrungen ein wenig mehr und tiefer werden, dann wird mit aller Sicherheit auch das sichtbar für uns werden, was er uns zuvor ins Herz gelegt hat. Wenn wir dies bis zu einem gewissen Grad in unserem momentan bedingten Zustand erfahren können, dass Gurudeva uns mit seinem Blick etwas schenkt und dies reifen wird und sich zu einen gegebenen Zeitpunkt zeigen und offenbaren wird, so erfahren es die *mañjarīs*, die ja wirklich *tad-ātmikā* sind, Śrīmatī

Rādhikās Herz ganz so erleben, wie Sie Selbst es erfährt und erlebt, noch so viel intensiver... Dann können ganze Sätze, Stimmungen und ganze *līlās* mittels eines Seitenblicks übermittelt werden — ein Seitenblick, der so viel in sich birgt. Gurudeva sagte einst, dass in dem Moment, da er auf seine*n Schüler*in blickt, sich folgendes vollzieht: "Ich lege Dinge in dein Herz hinein und später, wenn du *harināma* chantest oder andere Mantren betest oder in deinem *sevā* beschäftigst bist, was auch immer — dann wird etwas in deinem Herzen aufsteigen, gleich einer Verwirklichung, die Einzug hält in dein Herz."

Als er uns diese Mantren gab, schenkte er uns in diesem Augenblick so viel mehr als wir in dem Moment wirklich erfahren konnten. Er hat es in unsere Herzen gelegt und es wird sich offenbaren.

Wenn er ein Mantra gibt, wenn er beispielsweise das *guru mantra* und das *guru gāyatrī* gibt, dann schenkt er sich selbst in diesem Moment — seine Form als *mañjarī*, seinen *mañjarī sevā*, er schenkt einfach alles, er schenkt sich als *mañjarī*. Alles ist in diesem Mantra enthalten und er gibt es dir. Er gibt es dir, auf dass du es ehrst und darin eintrittst. Er gibt nicht nur sich, sondern auch deine Beziehung zu und mit ihm.

Einfach alles liegt darin geborgen — sein *sevā* zu Śrīmatī Rādhikā und Kṛṣṇa, *kṛṣṇa ānandaya*, "wie (er) sie Rādhikā und Kṛṣṇa mit ānanda erfüllt", alles ist darin enthalten, aber er wird es dir nicht notwendigerweise direkt sagen. Er wird sich möglicherweise nicht mit dir hinsetzen und beschreiben, wie er aussieht; wie sie aussieht und was sie tut. Doch wird er dir mit dem Mantra wirklich alles geben, wie einen Samen, den er mit seinen Augen pflanzt.

Gurudeva sagte, dass all diese Dinge in der *bīja* Silbe des *guru gāyatrī* enthalten sind; dass dieses *bija mantra* sich dann erweitert zum *guru mantra* und abermals weitere Vertiefung im *guru gāyatrī* erfährt. Wenn er dir dann eine Erläuterung gibt, dann erweitert und vertieft es ebenfalls das Mantra, aber die Vertiefung vollzieht sich im Herzen, indem du das Mantra chantest und zu Gurudeva betest, dass dieser Same sprießen möge.

Er gibt wirklich alles und ganz sicher gibt er es mit seinen Augen. Er hat mir diese Dinge gesagt, die nicht in Worte zu fassen sind. Guru gibt fortwährend, in einem jeden Augenblick, er gibt und schenkt mit seinen Augen.

So beten wir:

Oh Rādhikā, Deine sich wiegenden Hüften gleichen den vollkommen rund und weich geformten Bimbafrüchten. Deine zarte, betörende Taille ziert ein Blumengürtel, an dem sich, von prema erfüllt, Jasminblüten, Perlen und Juwelen aneinanderreihen, während liebliche Blumengirlanden in duftenden Bögen an Deinen Hüften entlang herabhängen und unablässig schwingen. Dem gesellt sich ein juwelenes Glöckchenband hinzu, dessen kleine Glöckchen hell und lieblich erklingen und deren Klang in seiner Zartheit und Süße ganz fein und doch gewiss und ohne Umschweife Krsnas Geist ergreift, betört und unwiederbringlich an Dich bindet. Deine atemberaubenden Schenkel. die sich, einem königlichen Elefantenrüssel gleich, zu Deinen Füßen hin verjüngen, zeichnen Dein Schreiten. Deinen Tanz sowie eine jede Deiner Bewegungen mit Schönheit. Leichtigkeit und Beschwingtheit aus. Die unbeschreibliche Anmut und Vollkommenheit Deiner Gestalt – Deiner Hüften, Deiner Taille, Deiner Schenkel – sie übertrifft und bricht den erhabenen Stolz Deines Geliebten! Darin erst erfährt Krsna Seine vollendete Zufriedenheit und Glückseligkeit; wenn Er ganz und gar unter Deine Kontrolle gerät, wenn Er von Deiner überwältigenden Schönheit hingerissen wird, wenn Er Dir, betört und von Sinnen, gänzlich erliegt!

Oh Svāminī, wann oh wann wird mich einst, in einem solchen erstaunlich verzückten Moment, Dein Seitenblick gnadenvoll verspielt ereilen?

Vers 10

aneka-mantra-nāda-mañju-nūpurā-rava-skhalat samāja-rāja-haṁsa-vaṁśa-nikvaṇāti-gaurave vilola-hema-vallarī-viḍambi-cāru-caṅkrame kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

aneka – diverse Arten; mantra – Mantra; nāda – Klang, mañju – bezaubernd; nūpurā – Fußglöckchen; rava – singen; skhalat – schwingen; samāja – Schwarm; rāja – königlich; haṁsa – Schwan; vaṁśa – Familie; nikvaṇāti – singen; gaurave – vorzüglich; vilola – schwingend; hema – golden; vallarī – Ranken; viḍambi – (ver)spotten; cāru – Schönheit; caṅkrame – während Du schreitest; kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger/in.

"Du, deren bezaubernde Fußglöckchen in Bewegung so viele Mantraklänge hervorbringen, die genauso vorzüglich klingen wie der Gesang einer ganzen Königsschwanfamilie; die Du mit Deinem Gang die Schönheit hin- und herschwingender goldener Ranken verspottest; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Oh Rādhe, der wunderwunderschöne, zarte und darin so gänzlich betörende Klang Deiner Fußglöckchen ergreift und erobert unverzüglich den Geist Kṛṣṇas und zieht Ihn zu Deinen Lotosfüßen hin, wo der Klang seinen Ursprung nimmt. Dieser Klang ist geschwängert von der prema, die Dich in liebende Unruhe und Aufregung versetzt und Deinen Gang schwanken lässt, während Du Deinem Geliebten taumelnd entgegen eilst. Wenn Deine Fußglöckchen, von prema ergriffen, unvergleichlich sanft erklingen, dann versetzt dies den so außergewöhnlichen und seltenen, trillernden Gesang der Schwäne in tiefste Verlegenheit.

Berührt und erfasst von zahllosen Stimmungen Deiner prema gleicht Dein Schreiten einem ungemein liebreizenden und wandlungsreichen Sich-Wiegen, das der Schönheit der sich sanft im Wind wiegenden, goldenen Kletterpflanzen spottet.

Oh Rādhe, wann, oh wann wird mich Dein Seitenblick streifen und mir sevā als eine mañjarī zu Deinen Lotosfüßen in allen Stimmungslagen schenken?

Meditative Reflexion

Hier werden die Lotosfüße Śrīmatī Rādhikās, die Ornamente und Dekorationen Ihrer Lotusfüße beschrieben — während Sie durch die Wälder Vṛndāvanas schreitet, um Kṛṣṇa zu treffen. Insbesondere wird auch der wunderschöne Klang Ihrer Fußglöckchen beschrieben.

Der Klang dieser Fußglöckchen ist der Klang der vedischen Mantren. Aneka mantra nāda. Aneka bedeutet "viele": eka bedeutet wörtlich "eins" und a bedeutet "nicht" — also "nicht eins", sondern viele. Mantra bezieht sich insbesondere auf "vedische Mantren" und nāda bedeutet "Klang". Dieser Klang also ist wunderwunderschön. Mañju bedeutet "schön" und beschreibt den Klang von Śrīmatīs nūpurā, Ihren "Fußglöckchen". Der Klang Ihrer Glöckchen, während Sie schreitet, gleicht einem Mantra — einem besonderen Mantra.

Mantra bezeichnet "etwas, das den Geist anzieht und ihn zu halten vermag". Es gleicht einer Eroberung und Beherrschung des agilen Geistes. Ein Mantra hat die Kraft, den Geist zu erobern und ihn zu kontrollieren. Dieses Mantra bezieht sich auf den Geist von jemand bestimmtem — nämlich Kṛṣṇas Geist. Der wunderschöne Klang der Fußglöckchen von Rādhikā erobert unverzüglich Kṛṣṇas Geist, sobald Er ihn nur vernimmt. Sein Geist ist sofort zu Śrīmatī Rādhikā

hingezogen; insbesondere zieht es Ihn zu Rādhikās Lotosfüßen, weil die Fußglöckchen von ebendiesen Lotosfüßen aus erklingen. Sie ziehen Kṛṣṇas Geist direkt zu Rādhikās Lotosfüßen hin. Bereits nur der Gedanke an Rādhikās Lotosfüße versetzt Kṛṣṇa in eine fügsame und gänzlich ergebene Stimmung.

Der Klang dieser Fußglöckehen, nūpurā-rava, bedeutet "die Vibration dieser Fußglöckehen" ist skhalat — "unstet". Skhalat bedeutet "stottern, wanken, straucheln, stolpern". Das deutet darauf hin, dass Śrīmatī Rādhikās Fiiße nicht einfach sicher des Weges schreiten, während Sie läuft, um Krsna zu treffen. Nein, sie stolpern und straucheln und lassen Ihre Fußglöckchen mit einem holprigen Klang erklingen – aufgrund Ihrer prema. Prema steigt im Herzen Rādhikās auf und diese *prema* bewirkt eine Unruhe und Unsicherheit in Śrīmatī Rādhikā. Folglich tönt der Klang Ihrer Fußglöckchen ebenfalls unsicher und unbeständig. Dieser unbeständige, zaudernde Klang, eben dieser Klang, der ertönt, während Śrīmatī Rādhikā von Wellen der *prema* ergriffen zum Treffen mit Kṛṣṇa eilt, trifft auf Kṛṣṇa, noch bevor Er Śrīmatī Rādhikā Selbst kommen sieht. Er hört diesen schwankenden Klang Ihres Nahens in Form Ihrer Fußglöckchen und eben dieser Klang zieht Krsnas Geist an wie ein Mantra.

In diesem Sinne bedeutet es nicht, dass die vedischen Mantren von den Fußglöcken Rādhikās herrühren. Es bedeutet vielmehr, dass diese Fußglöckchen in gleicher Weise eine anziehende Wirkung auf Krsna ausüben, wie die vedischen Mantren es tun. Tatsächlich ist der Klang von Śrīmatī Rādhikās Fußglöckehen unendlich und unvergleichlich mehr als irgendein vedisches Mantra. Selbst der unbeständige, zaudernde, taumelnde Klang dieser Fußglöckehen ist vollkommener und faszinierender für Kṛṣṇa als all die perfekt rezitierten vedischen Mantren aller Zeiten. In der Tat ist es so, dass alle vedischen Mantren bei den Lotosfüßen Śrīmatī Rādhikās Zuflucht nehmen. Und die Fußglöckehen sind der Ursprung all dieser Mantren, die lediglich eine schwache Reflexion des zaudernden, schwankenden Klangs von Śrīmatī Rādhikās Fußglöckehen darstellen. Jedes Mantra sollte demnach Zuflucht bei Śrīmatī Rādhikā nehmen, um Perfektion zu erlangen. Und so finden auch hier die vedischen Mantren ihre Perfektion zu Rādhikās Fiißen.

Śrīmatī Rādhikās Fußglöckchen haben, mehr als alles andere, die Wirkmacht, den Geist Kṛṣṇas anzuziehen und zu fesseln. Insbesondere ist dies der Fall, wenn Śrīmatī Rādhikā im rasa līla tanzt. Es gibt so viele verschiedene Spiele, in denen Śrīmatī Rādhikās Fußglöckchen die Stimmung und den rasa des rasa līla steigern. Es gibt eine Schilderung, die beschreibt, wie Śrīmatī Rādhikā im Tanz des rasa līla ganz müde wird. Und so tanzen all Ihre sakhīs, jede Einzelne auf ihre besondere und eigene Weise mit Kṛṣṇa. Eine nach

der anderen, eine jede der sakhīs vollführt Tänze und ihre Tänze werden immer außergewöhnlicher. Da Rādhikā eine jede *qopī* dazu auffordert, den Tanz der vorherigen *qopī* zu übertreffen, werden die Tanzbewegungen ihrer Füße immer außergewöhnlicher. Auch werden sie immer schneller und ihre Tritte treffen immer schneller auf den Boden des rasa līla auf und lassen Krsna überrascht staunen. Zu Beginn tanzt auch Krsna mit den *qopīs*, doch nachdem einige *qopīs*, einander im Tanze übertreffend, die Bühne verlassen haben, musste auch Krsna Seinen Tanz beenden. Er steht nun an Rādhikās Seite und klatscht in die Hände, die Füße der *qopis* bestaunend, die sich so unglaublich schnell bewegen, während all die Fußglöckehen der *qopīs* zum Tanze singen. Sie bewegen sich so schnell! Dann sagt Rādhikā schließlich zu Lalitā sakhī: "Oh Lalitā, du solltest nun tanzen. Ich möchte, dass du tanzt. Ich möchte, dass du auf solch eine Weise tanzt. dass Krsnas Geist ganz und gar auf den Kopf gestellt und betört wird. Ich möchte, dass du Krsnas Geist gänzlich in Erstaunen versetzt."

Lalitā beginnt also für Kṛṣṇa zu tanzen, während sie aus den Augenwinkeln zu Kṛṣṇa herüberschaut und mit ihren tanzenden Füßen pochend den Boden tritt und zeitgleich im Takt ihre Fußglöckchen ertönen lässt. Lalitās Füße bewegen sich so schnell, dass Kṛṣṇa ihnen zwar nachschaut, aber nicht erkennen kann, wie sie sich bewegen. Er vermag ihre

Bewegung nicht nachzuvollziehen. Alles ist von solch einer Schnelligkeit und es ist so faszinierend! Kṛṣṇa ist einfach nur noch fassungslos. Er ist so beeindruckt von Lalitā. Nachdem Lalitā ihren Tanz beendet hat, rühmt Er sie, während Er Seine Girlande abnimmt, um sie Lalitā um ihren Hals zu legen. Unvermittelt lächelt Lalitā Kṛṣṇa an und sagt: "Nun haben wir alle für Dich getanzt, doch Rādhikā... Möchtest Du denn nicht den Tanz Rādhikās sehen?" Kṛṣṇa erwidert: "Oh ja, gewiss ja, Rādhikā möge nun tanzen." Rādhikā war müde, doch konnte Sie etwas ausruhen, während Sie dem Tanz Ihrer sakhīs zugeschaut hatte. Auch war einige Begeisterung in Ihr aufgestiegen, die Sie nun doch zum Tanzen bewog. Sie entschied Sich, Lalitā sakhīs Tanz zu imitieren und ihn zugleich zu erweitern. Also tanzte Rādhikā auf eine Art und Weise, die zugleich ganz genau die flinken Fußschritte Lalitas nachahmte und dies zudem mit einer solchen Expertise tat, dass Ihre Fußglöckehen ganz und gar schwiegen und keinen einzigen Ton von sich gaben. Sie tanzte so kunstfertig, dass Kṛṣṇa es gar nicht fassen konnte. Wie konnte Sie nur so tanzen und zugleich Ihre Fußglöckehen in Stille versetzen?!

Dieser ganz und gar außergewöhnliche Tanz Rādhikās faszinierte und betörte Kṛṣṇa derart, dass der rasa līla wieder neu begann — mit all den gopīs. Alle tanzten sie miteinander. Kṛṣṇa kam und stand im Mittelpunkt des rasa līla, im Zentrum des rasa mandala, und Er begann, Seine Flöte im Takt der Fußglöckchen aller *qopīs* zu spielen. Śrīmatī Rādhikā stand an Krsnas Seite, Ihre Hand auf Seiner Schulter, und Sie tanzte. Kṛṣṇa spielte Seine Flöte inmitten dieses Tanzes, als die Glöckchen aller *qopīs* simultan im gleichen Takt erklangen. Sie alle tanzten den gleichen Tanz und all Ihre Millionen Glöckchen bewegten sich und ertönten im Gleichtakt, als sich plötzlich ein kleines Glöckchen von einem der Fußkettchen Rādhikās löste und herabfiel. Unverzüglich spürte Krsna eine Minderung des Klangs im rasa līla. Obwohl Er mit Seinen eigenen wunderschönen und süßen Lippen Seine Flöte spielte und Er den anziehendsten Klang aus ihr ertönen ließ und obgleich Millionen von *qopīs* vor Ort waren und eine jede von ihnen so viele Fußglöckehen hatte — selbst Rādhikā. die ja noch unzählige, erklingende Glöckehen um Ihre Fußgelenke trug, vernahm Krsna eine merkliche Veränderung. Wenn nur ein einziges Glöckchen an Śrīmatī Rādhikās Fessel fehlte, fühlte Kṛṣṇa Seine Freude ein klein wenig schwinden. Er wusste also sofort, dass etwas passiert war — es fehlte etwas. Auch Rati Mañjarī bemerkte: "Oh, eines der Glöckchen Śrīmatī Rādhikās hat sich gelöst und Kṛṣṇas Freude an der erklingenden Musik des rasa līla ist nun um die Anzahl eines Glöckchens geschmälert." Sie machte sich also auf zu der Stelle, an der sie das Glöckchen liegen sah. Kṛṣṇa vernahm Rati Mañjarīs Bewegungen, folgte

ihr mit Seinem Blick und Er sah: "Eines von Rādhikās Glöckchen ist herabgefallen." Er erreichte das Glöckchen noch vor Rati Mañjarī und hob es auf. Rati Mañjarī war voller Freude: "Oh, es ist viel schöner, wenn Krsna das Glöckchen Śrīmatī Rādhikās findet. anstatt dass ich es tue." Sie zog sich also zurück, um zu schauen, was Krsna nun tun würde. Krsna hob Rādhikās Glöckchen auf — ein einziges, winziges Fußglöckchen, doch von solch einem Wert, dass Krsna den gesamten rasa līla dafür unterbrach. Die gopīs hörten auf zu tanzen, Krsnas Freude war gemindert! Diesen so wertvollen Gegenstand, dieses eine Glöckchen von Rādhikās Fessel, Kṛṣṇa hob es auf und kniete Rādhikā zulächelnd vor Ihr nieder. Sie hob Ihren Fuß etwas an, hielt Ihren Fußknöchel Krsna entgegen und lächelte Ihn an. Krsna nahm vorsichtig das Glöckchen, fand die Stelle, an der das Glöckchen fehlte, und band es achtsam wieder an Rādhikās Fußkettchen. Er befestigte es auf eine liebliche Weise und erneut blickte Er, während Er Sich erhob, zu Rādhikā empor. Rādhikā schüttelte sacht Ihren Fuß, um Ihre Glöckchen erklingen zu lassen. "Ja, sehr schön.", stellte Kṛṣṇa fest, ergriff Seine Flöte und die *qopīs* fingen wieder an zu tanzen. Nun, da das Glöckchen wieder an seinem Platz war, war Krsnas Freude wieder vollkommen.

Die Lotosfüße Rādhikās sind Kṛṣṇa so wertvoll und lieb, dass ein jedes Ornament, das diese Füße schmückt, Ihm ebenso wertvoll ist. Und wenn auch nur irgendetwas fehlt, dann spürt Krsna dieses Fehlen sofort, auch wenn Millionen anderer Glöckehen an all den Füßen der anderen *qopīs* erklingen. Ja, selbst wenn Rādhikā noch unzählige weitere Glöckchen erklingen lässt – Krsnas Freude ist erst in dem Moment vollkommen, wenn ausnahmslos alle Schmuckstücke Rādhikās erklingen. Wenn Śrīmatī Rādhikā Sich bereit macht, Krsna zu treffen, binden Rati oder Rūpa Mañjarī die Fußglöckchen Rādhikās aufmerksam um Ihre Fußgelenke. Während Rati Mañjarī dies tut, erinnert sie sich: "Oh, wie Krsna Selbst durch den Staub kroch, um dieses Glöckchen aufzuheben, dieses eine kleine Glöckchen... Er näherte Sich Rādhikā, nahm Ihren Fuß und band das Glöckehen wieder fest." Rati Mañjarī erinnert all dies, während sie Rādhikā Ihre Fußbändchen umbindet. Sie macht es auf eine solch besondere Weise, dass Rādhikā Selbst auch das *līlā* zu erinnern beginnt. Rādhikā erinnert Sich an das gebeugte Haupt Kṛṣṇas zu Ihren Füßen, wie Er ganz und gar bestrebt ist, Ihr das Fußglöckehen wieder anzubringen, während Sie dasteht und auf Sein Haupt niederschaut. Sie erinnert die gesamte Szenerie. Auch erinnert Sie den Moment, in dem Krsna Ihr Sein Gesicht zuwandte, um Sie anzuschauen. Rādhikā erinnert all die Stimmungen und auch die spezielle Stimmung von svādhīna bhartṛkā, wie Sie Kṛṣṇa kontrolliert und in Ihren Bann zieht. All dies steigt in

Ihrem Herzen auf. Kṛṣṇa wird durch diese Stimmung Rādhikās mit Freude erfüllt.

Die *mañjarīs* besingen hier die Schönheit von Rādhikās Fußglöckchen und erinnern Sie dadurch an Kṛṣṇa und daran, wie die Fußglöckchen Kṛṣṇas Geist anlockten und fesselten und wie Kṛṣṇa, von ihrem Klang ganz erfüllt, in eine Ihr gänzlich hingegebene Position verfiel.

Die Fußgelenke Rādhikās, sie tanzen jetzt in diesem Moment nicht im rasa līla, nein, sie straucheln und stolpern. Rādhikā schreitet, um Kṛṣṇa zu treffen, und dieses Straucheln ist ein Ausdruck der sättvika bhāva, des körperlichen Ausdrucks transzendentaler Emotionen, die der *prema* Rādhikās entspringt. Wenn Śrīmatī Rādhikā überwältigt von prema ist, dann ist Ihre Stimme unklar und holprig. Die Wirkkraft von Śrīmatī Rādhikās *prema* kommt in Ihrem gesamten Körper zum Ausdruck, sie ergreift Ihre Ornamente, sie ergreift einfach alles. Selbst Ihre Fußglöckehen sind überwältigt von prema. Ihre Fußglöckehen lassen die sāttvika bhāvas an der Oberfläche erscheinen, die von Śrīmatī Rādhikā zum Ausdruck gebracht werden, wenn Sie Krsna, zu treffen begehrt. Die Fußglöckehen Rādhikās werden also von ebendieser sāttvika bhāva ergriffen.

Und diese Klänge sind für Kṛṣṇa trotz ihrer holprigen, taumelnden, unvollkommenen Beschaffenheit ungemein viel schöner als alles andere. Sie sind weit anziehender als die vedischen Mantren. Sie sind weit schöner als Hymnen und als jeglicher himmlische Gesang. Es ist weit schöner für Kṛṣṇa, wenn die Stimme vor lauter Liebe stockt und die Worte undeutlich und verschwommen sind; wenn die Liebe sogar gänzlich die Sprache raubt und man sprachlos zurückbleibt. Diese von der Liebe hervorgerufene Stille und Sprachlosigkeit ist so viel anziehender und betörender für Kṛṣṇas Geist. Es ist ein solch kraft- und machtvolleres Mantra als wenn alle vedischen Hymnen in ihrem entsprechenden Versmaß und mit ganzem Einsatz der Stimme laut gesungen werden.

Es gibt Schilderungen, die beschreiben, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu vor Lord Jagannātha tritt, um auszurufen: "Jay Jagannātha, Jay Jagannātha!" Doch auf Mahāprabhus Körper erscheinen diese sāttvika bhāvas und Er zittert und bebt, Tränen strömen aus Seinen Augen, Seine Stimme stockt und droht gänzlich zu versagen. Und im Versuch, Jagannāthas Namen auszusprechen, doch letztlich nicht in der Lage, Kṛṣṇas Namen zu sagen, ruft Er aus: "Gaga Jaga!" Aber Lord Jagannātha wird von der bhāva und prema Caitanya Mahāprabhus gänzlich mitgerissen und Jagannāthaji beginnt die gleichen Symptome aufzuweisen. Auch Seine Körperform — Er vermag sie nicht zu halten. Eine Flöte haltend nimmt Er die Gestalt von Vrajendra Nandana an. Mahāprabhu erblickt alsdann Vrajendra

Nandana und Jagannātha hört über gänzlich alle Gebete und Hymnen hinweg nur noch das undeutliche Stottern Caitanya Mahāprabhus...

Kṛṣṇa liebt es, dem Stottern Rādhikās zu lauschen. Wenn dieses Straucheln Ihrer Stimme sich ebenso in Ihren Lotosfüßen manifestiert und die Fußglöckchen durchdrungen von *prema* erklingen, während Sie auf dem Weg zu Kṛṣṇa ist, wird Kṛṣṇa davon ganz und gar bezaubert und gefesselt. Ein Mantra, das die Kraft hat, Kṛṣṇa zu bezaubern, ist genau von solcher Art.

Der Klang der Fußglöckchen erfährt noch eine weitere Beschreibung. Samāja rāja haṁsa vaṁśa nikvaṇāti gaurave. Samāja rāja haṁsa — haṁsa bedeutet "Schwan" and rāja bedeutet "König" und samāja bedeutet "ein Verbund" oder "eine Gemeinschaft". Vaṁśa bedeutet "eine Vielzahl, eine Schar" und nikvaṇa bedeutet "Klang" und ati bedeutet "sehr extrem". Gaurave weist auf jemanden hin, der die Exzellenz besitzt, jemand anderen zu "besiegen" oder zu "beschämen, zutiefst in Verlegenheit zu versetzen".

Die Fußglöckenen Śrīmatī Rādhikās und ihr enorm schöner Klang übertreffen den Klang eines ganzen Schwarms von Schwanenkönigen. Ein jeder, der schon mal den Klang trillernder Schwäne vernommen hat, weiß, dass es ein unglaublich außergewöhnlicher Klang ist. Schwäne sind für gewöhnlich recht still. Sie werden hierzulande sogar als lautlose Schwäne bezeichnet. Ihr Gesang erklingt selten, was ihn umso kostbarer macht. Insbesondere ist dies der Fall, wenn eine Vielzahl von Schwänen gemeinsam trillernd singt. Hier im Vers heißt es, es sind viele Schwäne, ein ganzer Schwarm und es sind nicht einfach Schwäne, nein, es sind $r\bar{a}ja$ hamsa, "die Könige der Schwäne". Es sind ganz unvergleichliche und außergewöhnliche Schwäne und sie sind in $sam\bar{a}ja$, in Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft bedeutet nicht eine gewöhnliche Gruppe von Lebewesen, sie bezeichnet eine höchst kultivierte Gemeinschaft. Das Wort vamśa wird auch dafür gebraucht, die Dynastie einer noblen Familie zu beschreiben.

Diese Schwäne stammen alle von einer noblen und hoch kultivierten Familie ab. Sie sind edel. Sie sind $r\bar{a}ja\ ha\dot{m}sa$, Schwanenkönige. Sie sind stolz auf ihre Familiendynastie und Herkunft. Dieser wunderschöne Klang, den sie ertönen lassen, reflektiert in sich diese hohe Geburt, die sie nahmen. Es ist ein solch wunderschöner und melodiöser Klang, den die Schwäne gemeinsam im Miteinander erzeugen. Er ist von solch seltener Kostbarkeit. Doch obwohl der Gesang der Schwäne so außergewöhnlich ist, übertrifft nur schon das schwankende Klingeln der Fußglöckchen von Śrīmatī Rādhikā, das ertönt, wenn Sie auf Ihrem

Weg ist, um Kṛṣṇa zu treffen, diesen Gesang der Schwäne.

Ati gaurave — "beschämen, in höchste Verlegenheit versetzen". Wenn Schwäne diesen Klang von Rādhikās Fußglöckchen vernähmen, so würde ihr eigenes lieblich trillerndes Schnattern sie in größte Verlegenheit versetzen.

Śrīmatī Rādhikās Fußglöckchen sind *premi*, sie sind erfüllt von *prema* für Kṛṣṇa. Deswegen ziehen sie Kṛṣṇas Geist an und betören Ihn mehr als alles andere. Mit Leichtigkeit also besiegt Śrīmatī Rādhikā diesen Schwarm von Schwanenkönigen und ihren Gesang.

Vilola hema vallarī viḍambi cāru caṅkrame. Wenn Śrīmatī Rādhikā Sich bewegt, wenn Sie schreitet, dann klingeln Ihre Fußglöckchen. Sie ist auf dem Weg zu Ihrer Zusammenkunft mit Kṛṣṇa und nun wird die Art und Weise Ihres Schreitens beschrieben. Cāru caṅkrame, caṅkrame bedeutet "Ihr Schreiten" und cāru bedeutet, es ist so "wunderschön", so "reizend". Ihr Schreiten ist wunderschön. Doch von welcher Art ist dieser Liebreiz?

Vilola hema vallarī. Vilola beschreibt "etwas, das sich wiegt", sich auf eine besondere Weise hin- und herwiegt. Hema vallarī bezeichnet eine "goldene Kletterpflanze". Das wunderschöne Schreiten Śrīmatī Rādhikās ist wie das Sich-Wiegen einer goldenen Ranke. Und mehr noch — es ist vidambi, was "imitieren" und auch "spotten" bedeutet. Śrīmatī Rādhikā ist von solcher Schönheit und von solchem Liebreiz, dass selbst eine goldene Kletterpflanze, die vom Wind hin- und hergeschaukelt wird, der Schönheit Ihres Schreitens nicht annähernd gleichkommt.

Ihr wunderschönes Schreiten spottet aller Schönheit einer sich wiegenden Kletterpflanze. Vilola, dieses Wort gilt es zu entschlüsseln, um seine Bedeutung zu offenbaren — viśeṣa rūpa se lola. Lola bezeichnet "das Schwingen". Es ist nicht lediglich das allgemeine Schwingen, das als lola hema vallarī beschrieben wird, sondern vilola. Vi bedeutet viśeṣa, viśeṣa rūpa bedeutet "sehr besonders, speziell". Es ist insbesondere die Stimmung, in der Śrīmatī Rādhārani geht und schreitet, diese Stimmung ist einzig und allein Ihr eigen. Niemand anders schreitet wie Sie. Es ist Ihre ganz und gar eigene und wunderschöne Art zu gehen - schwingend wie eine goldene Kletterpflanze.

Viśeṣa rūpa se lola bezeichnet die sehr spezielle, besondere und außergewöhnliche Art der Bewegung. Kletterpflanzen wiegen sich nicht immer hin und her. Für gewöhnlich stehen sie da als ein sich emporwindender Baum. Aber wenn etwas anderes auf sie einwirkt, dann beginnen sie sich zu wiegen. Diese Einwirkung ist der Wind. Wenn eine Brise weht und eine Kletterpflanze berührt, dann wird diese Kletterpflanze anfangen, sich mit dem Wind zu bewegen. Was ist also der Wind, der Śrīmatī Rādhikā bewegt, der Sie dazu

veranlasst, auf eine solch liebreizende Art und Weise zu gehen und zu schreiten — wie eine vom Wind berührte Kletterpflanze? Dieser Wind, diese Einwirkung, die kommt und Śrīmatī Rādhikās wunderschöne Bewegung verursacht, ist die sañcāri bhāva. Sañcāri kann bedeuten "irgendwo hingehen", es bedeutet auch "wie der Wind wehen". Sañcāri ist eine der fünf Zutaten des rasa. Es gibt fünf bhāvas, die den rasa ausmachen. Sañcāri bhāva bedeutet, dass etwas Besonderes eintritt, das die transzendentalen Emotionen ansteigen lässt.

Wenn deine Beziehung zu Krsna offenbarer wird, dann zeigt sich die sthāyi bhāva, die "bleibende, feste und beständige, ureigene Stimmung der Gottesliebe". Im Falle Śrīmatī Rādhikās ist diese bhāva *mādhurya bhāva*. Sie ist zutiefst verankert und hat Ihre ureigene bhāva in mādhurya rasa. Mutter Yaśodās *bhāva* ist *vātsalya bhāva* und die beständig ureigene bhāva der Freunde ist sakhya bhāva. Diese sogenannte sthāyi bhāva verändert sich nicht, sie bleibt unbewegt wie eine Plattform. Diese bhāva ist von einer großen, überwältigenden Weite — einem Ozean gleich. Sthāyi bhāva ist wie der Ozean der Liebe, der inmitten des Herzens eines Gottgeweihten existiert. Und wenn der Wind der sañcāri bhāva aufkommt und den Ozean erreicht, ihn wie der wehende Wind streift, dann verursacht er Wellen im

Ozean — ansteigende und anschwellende sowie sich senkende und herabfallende Wellen.

Sañcāri bhāva ist eine Wirkkraft, die vorübergehend Einzug hält in die sthāyi bhāva einer Gott hingegebenen Seele und dort aufsteigende und abfallende Wellen verursacht.

Mutter Yaśodā beispielsweise ist ein Ozean der vātsalya bhāva für Kṛṣṇa und wenn der Ozean weit und umfassend ist, dann ist dies wunderschön. Aber ein stiller, flacher Ozean ist nicht von der gleichen Schönheit wie ein von Wellen bewegter Ozean, mit Wellen die auf- und absteigen. Solch ein Ozean ist um ein Vielfaches schöner. In Vrndavana passieren Dinge, die in Mutter Yaśodās Herzen Wellen erzeugen. Pūtanā erscheint nur kurze Zeit nach Krsnas Geburt. Er ist erst einige Tage jung. Krsna ist geboren und alles und jeder ist voller Glückseligkeit. Yaśodā ist außer sich vor Glück, unbekümmert und ohne Sorge. Sie hat dieses liebliche und wundervolle Baby Krsna und sie ist gänzlich in die Liebe zu Ihm absorbiert. Jeder ist glücklich und es gibt keinerlei Gefahren. Dies hat die Wirkung, den Ozean der *sthāyi bhāva* zu beruhigen, ihn friedvoll, still und glücklich zu machen.

Das ist spirituelle Glückseligkeit und Wonne (ānanda), aber das Glück ist nicht von gleicher Art, wie wenn Wellen aufkommen. Durch das Einwirken von Yogamāyā kommen im Ozean der sthāyi bhāva in

Mutter Yaśodā Wellen auf, weil alsbald Pūtanā kommt und Krsna mitnimmt. Mutter Yaśodā schaut zu Krsnas Bett herüber und sieht, dass es leer ist, und realisiert in diesem Augenblick, dass Kṛṣṇa in Gefahr ist. Unverzüglich steigt die Liebe in ihrem Herzen durch ihre Angst und Sorge mehr als um das Hundertfache an. Als sie dann ihr Baby sieht, wie Es auf dem gigantischen, furchtbaren Dämonen spielt und sich zu ihrer Angst zugleich die Hoffnung gesellt, dass Krsna unversehrt ist, löst dies durch den Einfluss von sañcāri bhāva Wellen im Herzen von Mutter Yaśodā aus; die Empfindungen von Angst, Sorge und Hoffnung allesamt glückselig, weil von unendlicher Gottesliebe und -hingabe motiviert. Es bedeutet, dass etwas über den Ozean der sthāyi bhāva hinwegweht und Wellen verursacht.

Hier nun wehen Winde und Einflüsse über den Ozean, über die *sthāyi bhāva* von Śrīmatī Rādhikā und sie bewirken, dass Sie Sich auf diese besondere Art und Weise einer goldenen Kletterpflanze hin- und herwiegt. Diese *sañcāri bhāva* beeinflusst den Ozean der *sthāyi bhāva*.

Es gibt dreiunddreißig verzeichnete *vyabhicāri bhāvas*, die im Bhakti Rasāmṛta Sindhu beschrieben werden. Es handelt sich dabei um verschiedene Stimmungen und Einflüsse, die im Ozean der *sthāyi bhāva* aufsteigen. Beispielsweise kann es sein, dass Rādhikā auf dem Weg ist, um Krsna zu treffen, und ein unbe-

schreibliches Glück steigt in Ihrem Herzen auf. Sie weiß, bald wird Sie Kṛṣṇa treffen. Voller ungeduldiger Begierde, Ihn zu sehen, torkeln und stolpern Ihre Füße und lassen Ihre Fußglöckehen ebenfalls straucheln und springen. Rādhikā ist so glücklich. Ihre Freude steigt immer weiter an und dann, plötzlich, kann auf einmal etwas passieren, was Ihre Stimmung gänzlich verändert. Sie sieht einen Schatten am Waldrand. Beim Anblick dieses Schattens, der hervorgerufen wird durch Ihre Angst und Sorge, die wiederum Ausdruck Ihrer Liebe sind, glaubt Sie, dieser Schatten sei Abhimanyu, Ihr sogenannter Ehemann. Sie denkt, dass er vom Waldrand her auf Sie zukommt. In diesem Augenblick ist sofort Ihr gesamtes Herz beunruhigt und verstört. Angst steigt in Ihrem Herzen auf; Angst, dass Abhimanyu herausfinden könnte, dass Sie Sich mit Kṛṣṇa trifft. Allein der Schock, der eintritt, sobald Sie ihn erblickt, kann eine verheerende Wirkung auf Ihr Herz haben und zugleich wird Ihre Befürchtung, Krsna nicht treffen zu können, unverzüglich den Ozean der sthāyi bhāva um ein Vielfaches ansteigen und anschwellen lassen. Es bringt eine riesige Welle im Ozean der *sthāyi bhāva* hervor. Einerseits gibt es also diese Angst im Ozean Ihrer sthāyi bhāva. "Da habe Ich Mich auf diese "Reise der Liebenden" — auf abhisāra — begeben und nun werde Ich Ihm doch nicht begegnen dürfen, sondern mit Abhimanyu wieder zurück nach Hause müssen..."

Es bewirkt, dass Ihre Begierde, Kṛṣṇa zu sehen, steigt. Solcherlei Dinge und Begebenheiten werden also sañcāri bhāvas genannt.

Ihr Schreiten ist somit nicht nur von der einen Stimmung — der Begierde, Krsna zu begegnen erfüllt, sondern umfasst viele verschiedene Stimmungen, die den Ozean auf- und absteigen lassen. Wenn Rādhikā einerseits in solch einer Verfassung ist und Ihre Fußglöckchen so wunderschön und machtvoll erklingen, dass Krsna ihnen und Ihr unterliegt, dann wird svādhīna bhartrkā bhāva beschrieben, in der Rādhikā in einer Position der Überlegenheit ist und Krsna kontrolliert. Er meditiert dann über die Lotosfüße Rādhikās und Seine Meditation ist angezogen und fasziniert von diesen Fußglöckchen. Andererseits schwankt Rādhikā wiederum gleichzeitig in der Angst der prema. Beides gleicht dem Auf- und Absteigen und -fallen von Wellen. Rādhikā hat so viele Stimmungen, wie der Ozean Wellen in sich birgt.

Wenn Rādhikā auf dem Weg zu Kṛṣṇa ist, streift manchmal ein Seitenblick von Ihr Ihre *mañjarīs*.

Manchmal ist dieser Blick voller Zuversicht der svādhīna bhartṛkā bhāva und beinhaltet: "Ja, wir wissen, dass selbst der Klang Meiner Fußglöckchen Kṛṣṇa besiegt, ganz zu schweigen von der Wirkung, wenn Er Meine Füße erblickt." Diesen lieblichen Stolz gibt es manchmal in Rādhikās Herzen. Manchmal trägt Ihr Seitenblick diese Stimmung, manchmal ist er aber

von einer *prema*-artigen Angst erfüllt, die besagt: "Wenn Ich Kṛṣṇa treffen möchte, werden so viele Hindernisse zwischen Uns treten. Wie soll Ich also ruhigen Herzens sein, solange Ich Ihn nicht erblickt habe? Wie kann Ich da nur freudvoll und glücklich sein?"

Manchmal ist Rādhikā voller Zuversicht und reizender Verwegenheit, manchmal ist Sie aufgrund von *prema* von Stimmungen erfüllt, die Sie straucheln, schwanken und zögern lassen. Wenn dieser Seitenblick Rādhikās die *mańjarīs* trifft, unterstützen sie Rādhikā darin. Welche Stimmung es auch immer ist, die der Blick in sich trägt, die *mañjarīs* unterstützen die jeweilige Stimmung.

In Śrilā Gurudevas Hindi-Übersetzung gibt es eine interessante Stelle. In allen Versen übersetzt Gurudeva die letzte Zeile so ziemlich auf die gleiche Art und Weise: "Wann werde ich Deinen kṛpā kaṭākṣa in diesem Augenblick empfangen?" In all den Versen wiederholt er diese Zeile auf diese Weise. Aber in diesem Vers erwähnt er den kṛpā kaṭākṣa nicht. Er sagt: "Wann werde ich eine Dienstmagd, eine mañjarī zu Deinen Lotosfüßen sein?" Diese Aussage impliziert, dass die Lotosfüße von Śrīmatī Rādhikā hier als der Besitz Ihrer dāsīs, Ihrer "Dienerinnen" beschrieben werden. Insbesondere Ihre Lotosfüße sind das Eigentum Ihrer dāsīs und mañjarīs (kṛpā kaṭākṣa bedeutet "sevā zu Ihren Lotosfüßen zu tun"). Es ist also der

Gnade dieser dāsīs zu verdanken, dass Kṛṣṇa überhaupt Anteil haben kann an den Lotosfüßen Rādhikās, da diese der Besitz von pālyadāsī bhāva (mañjarī-bhāva) sind. Hier werden also diese Füße beschrieben, die den mañjarīs so überaus lieb und wertvoll sind und die den mañjarīs sevā schenken. "Wann werde ich die dāsī, "die Dienerin" dieser Lotosfüße sein?"

Diese Lotosfüße sind also im Besitz Ihrer $d\bar{a}s\bar{i}s$. Wenn Kṛṣṇa Sich diesen Lotusfüßen Rādhikās nähern möchte, dann muss Er die Stimmung eines Dieners $(d\bar{a}sa)$ annehmen; in gleicher Weise, wie Rādhikās $p\bar{a}lyad\bar{a}s\bar{i}s$ diese Füße in der "hingegeben dienenden Stimmung" $(d\bar{a}s\bar{i}\ bh\bar{a}va)$ als ihr Eigentum betrachten. Wenn Kṛṣṇa die Lotosfüße Rādhikās in Besitz nehmen möchte, dann muss Er ebenso in einer hingegebenen, dienenden Stimmung gegenüber Ihren Lotosfüßen sein.

Das ist auch der Weg, auf dem wir uns den Lotosfüßen von Gurudeva oder Kṛṣṇa annähern können.

Diese Śrīmatī Rādhikā also, die des Weges schreitet, um Kṛṣṇa zu treffen, und die ergriffen und umhergetragen vom Einfluss dieser sañcāri bhāvas ist, deren Fußglöckchen an Ihren Lotosfüßen so machtvoll sind, Kṛṣṇa Selbst zum Diener dieser Lotosfüße zu machen — wann wird der Seitenblick ebendieser

Rādhikā mein Herz erfüllen? Eines Tages werde ich den gnadenvollen Blick Śrīmatī Rādhikās hier und jetzt erhalten.

So beten wir:

Oh Rādhe, der wunderwunderschöne, zarte und darin so gänzlich betörende Klang Deiner Fußglöckchen ergreift und erobert unverzüglich den Geist Kṛṣṇas und zieht Ihn zu Deinen Lotosfüßen hin, wo der Klang seinen Ursprung nimmt. Dieser Klang ist geschwängert von der prema, die Dich in liebende Unruhe und Aufregung versetzt und Deinen Gang schwanken lässt, während Du Deinem Geliebten taumelnd entgegen eilst. Wenn Deine Fußglöckchen, von prema ergriffen, unvergleichlich sanft erklingen, dann versetzt dies den so außergewöhnlichen und seltenen, trillernden Gesang der Schwäne in tiefeste Verlegenheit.

Berührt und erfasst von zahllosen Stimmungen Deiner prema gleicht Dein Schreiten einem ungemein liebreizenden und wandlungsreichen Sich-Wiegen, das der Schönheit der sich sanft im Wind wiegenden, goldenen Kletterpflanzen spottet.

Oh Rādhe, wann, oh wann, wird mich Dein Seitenblick streifen und mir sevā als eine

mañjarī zu Deinen Lotosfüßen in allen Stimmungslagen schenken?

Vers 11

ananta-koţi-viṣṇu-loka-namra-padmajārcite himādrijā-pulomajā-viriñcajā-vara-prade apāra-siddhi-ṛddhi-digdha-sat-padāṅgulī-nakhe kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam

ananta – endlos; koți – ohne Zahl; viṣṇu-loka – Vaikuntha-Planeten; namra – sich verneigen; $padmaj\bar{a}$ – von Brahma (Padma-j \bar{a} = "der auf einer Lotosblüte Geborene"); arcite – verehrt;

himādrijā — Himavats Tochter (Parvati — Verkörperung der äußeren Energie Gottes; Śivas Gemahlin); pulomajā — Pulomans Tochter (Śacī — Königin der Devas und Indras Gemahlin); viriñcajā — ("Viriñcas Tochter") Brahmās Tochter (Sarasvatī [von Brahmā erschaffen und Seine Gemahlin] oder Śatarūpā — weiblicher Part des Ur-Menschenpaares auf Erden); vara — Segnung; prade — die verleiht;

apāra — eine Vielzahl; siddhi — mystische Vollkommenheiten/Kräfte; rddhi — Wohlstand; digdha — gesalbt; sat — transzendental; padāṅgulī — Zehen; nakhe — Nägel; kadā — Wann?; kariṣyasi — wirst Du machen; iha — hier in dieser Welt; māṁ — mich; kṛpā — Barmherzigkeit; kaṭākṣa — Deinen Seitenblick; bhājanam — Empfänger/in.

"Du, vor welcher sich Vaikunthaplaneten in endloser Zahl verneigen und die Du von Brahma verehrt wirst; die Du den Töchtern Himavats, Pulomans und Viriñcas Deine Segnungen schenkst; deren von reiner Ewigkeitskraft gesalbte Zehennägel unzählige mystische Vollkommenheiten und Bereicherungen schenken; wann wirst Du mich zur Empfängerin Deines kṛpā-kaṭākṣa, Deines Gnaden-Seitenblicks machen?"

Meditative Übersetzung

Oh Rādhe, die Du der Ursprung aller Göttinnen aller Welten und Universen und der Urquell aller Schönheit, allen Ruhms, aller Lieblichkeit sowie Anziehungskraft, bist — alle Göttinnen beugen ihr Haupt zu Deinen Lotosfüßen nieder und lobpreisen Dich ewiglich. Deine zarten lotosgleichen Zehennägel sind die Wohnstätte Deiner grenzenlosen Vollkommenheiten, die zu Deinen Lotosfüßen ganz zur Perfektion gelangen und sich dort immerzu und immer frisch ins Unermessliche entfalten. Von diesen Deinen Zehennägeln strömen voller Großmut und Großherzigkeit, voller Barmherzigkeit und Zugeneigtheit alle Segnungen aus und salben die Häupter aller, die gänzlich hingegeben bei

Dir Zuflucht suchen. Oh, möge ich einst, von einem Deiner Seitenblicke berührt und gesalbt, zur ewiglichen Dienerin Deiner Lotosfüße werden.

Meditative Reflexion

Manchmal wird Rādhikā auf vielerlei außergewöhnliche Arten und Weisen beschrieben. Rādhikā hat so viele wunderschöne Namen; und es gibt Namen, die so viele erstaunliche *līlās* in sich tragen und es gibt so viele unterschiedliche Stimmungen und all dem verleihen die Heiligen in ihren Worten Ausdruck.

Nun wird beschrieben, dass Śrīmatī Rādhikā die Prinzessin der *gopīs* eines Ortes namens Gokula ist, was nicht bedeutet, dass Sie ein einfaches, gewöhnliches Mädchen ist. Für den Fall also, dass es in irgendjemandes Geist einen Zweifel daran gibt, dass Rādhāji keineswegs ein gewöhnliches Mädchen ist und die Liebesspiele zwischen Rādhā und Kṛṣṇa nicht einfach ein gewöhnlicher Austausch von Liebe sind; für diesen Fall also werden nun die Glorien Śrīmatī Rādhikās beschrieben, indem Sie mit unzähligen Göttinnen verglichen wird.

Zunächst heißt es *ananta koṭi viṣṇu loka namra* padmajārcite. Hier wird ein erster Vergleich mit der ersten Göttin, Lakśmī Devī, gezogen, die auch

Padmajā heißt. Ajā bedeutet "geboren werden" und padma bedeutet "Lotos". Śrīmatī Lakśmī Devī nahm also Geburt aus einer Lotosblume — deswegen ist Ihr Name Padmajā. Śrīmatī Rādhikā wir hier nicht einfach mit einer Lakśmī verglichen, sondern mit all den Lakśmīs von ananta koṭi viṣṇu loka, von "unbegrenzt vielen und Millionen von viṣṇu lokas", also vaikuṇṭha lokas.

Im Vers heißt es koti, was "zehn Millionen" bedeutet und obendrein heißt es ananta – "unbegrenzt" viele Millionen an visnu lokas. Es existieren also auch unbegrenzt und millionenfach Laksmīs, je eine in jedem dieser Vaikuntha-Reiche. Jede einzelne dieser unendlichen Millionen von Laksmi Devis wiederum ist namra, das zwei Bedeutungen hat, "in Demut" und "sich beugen". Unendliche Millionen von Laksmis geraten vor Śrīmatī Rādhikā in Demut und beugen Sich nieder zu Ihren Lotosfüßen. Arcite bedeutet "Lobpreis". Sie sind voller Demut, Sie beugen Sich nieder und die Laksmis, unendlich an der Zahl, Sie alle lobpreisen Śrīmatī Rādhikā. Śrī Rādhā ist der Ursprung aller Laksmīs, Sie ist sarva laksmī mayi. Sie ist der Ursprung aller Schönheit und alle Eigenschaften, die Laksmī in Teilen in Sich trägt, kommen von Ihr. All die Eigenschaften von Schönheit, Ruhm und Lieblichkeit sowie Anziehungskraft, all das kommt von Śrīmatī Rādhikā und all die Laksmīs sind Sich dessen bewusst.

Sie lobpreisen also Śrīmatī Rādhikā, auf dass diese Eigenschaften immer mehr Einzug in Ihre Herzen halten mögen.

Wenn wir nach Vṛndāvana gehen, suchen wir auch einen Wald dort auf namens Belvana. Belvana befindet sich in Vṛndāvana, auf der anderen Seite der Yamunā. Die śastras beschreiben, dass es gewisse Wälder in Vṛndāvana gibt, in denen vor allem Kṛṣṇa und Seine Kuhirtenjungen Ihre līlās vollführen. Und es hat gewisse Wälder, in denen eher Śrīmatī Rādhikā prominent ist. Einer dieser Wälder ist Belvana. Manchmal wird er auch Śrīvana genannt. Śrī bedeutet Śrīmatī Rādhikā. Es ist also ein Ort, welcher Śrīmatī Rādhikā besonders lieb und wertvoll ist. Es ist der Ort, an dem Laksmī Devī Ihre Entbehrungen auf Sich nimmt, um Gemeinschaft mit Kṛṣṇa zu erlangen.

Als Kṛṣṇa Sein rasa līla mit all den gopīs voll-führte, kam Lakṡmī Devī und erhielt einen Einblick in diese Spiele und bezeugte somit das rasa līla Kṛṣṇas und der gopīs. Sie sah, wie Kṛṣṇa Seine Arme um die Nacken der gopīs legte und Sein lächelndes Gesicht in die strahlenden Gesichter der gopīs schaute.

Manchmal ruhte die lieblich-rötliche Hand Kṛṣṇas auf den Schultern der gopīs und sie lachten und tanzten miteinander. Kṛṣṇa flüsterte auch süße Worte und Späße in die Ohren der gopīs. Lakṡmī Devī sah dies alles. Sie weiß, dass Kṛṣṇa nicht verschieden ist von Ihrem Gemahl Nārāyaṇa.

Sie dachte: "Oh, mein Herr Nārāvana, Er hat diese wunderschöne Form Kṛṣṇas angenommen. Er ist in der Gestalt Krsnas gekommen und in dieser Gestalt Kṛṣṇas tanzt Er nun mit all diesen Mädchen, angeführt von Rādhāii. Krsna tanzt mit all diesen Milchmädchen in Vrndavana. Ich lebe mit Ihm. Ich bin Seine Gemahlin. Ich lebe all die Zeit mit Ihm zusammen, aber Er hat noch nie auf diese Weise mit Mir getanzt. Er hat noch nie Seine Hand auf diese Art und Weise auf Meine Schulter gelegt und Mich so angeschaut. Wir haben nie so getanzt. Er hat nie Seine Arme um Meinen Hals gelegt und Mir in Meine Augen geblickt." Es kam der Wunsch in Ihrem Herzen auf, auf solche eine Weise mit Krsna Gemeinschaft zu haben, wie Er sie im Tanze mit den *qopīs* hatte. Wohlwissend, dass Kṛṣṇa Nārāvana Selbst ist, kam Sie nach Vrndāvana und begann Entbehrungen auszuüben, auf dass Kṛṣṇa Sie akzeptieren würde, in der Weise, wie Er auch die gopīs annahm.

Also übte Śrīmatī Lakṡmī Devī Sich für einige Zeit in Entsagung. Nach einiger Zeit kam Kṛṣṇa, angezogen vom aufrichtigen Bemühen Lakṡmīs. Er kam und stand vor Ihr. Lakṡmī Devī sah Ihn und Sie war von solcher Freude erfüllt. Kṛṣṇa sagte: "Oh, Ich habe Deine Entbehrungen wahrgenommen und Ich habe gesehen, dass Du diese Entsagungen an einem Ort auf Dich genommen hast, der Mir so lieb und wertvoll ist. Belvana gehört zu Meiner Śrīmatī Rādhikā und so

wurde Ich Dir zugeneigt, weil Du Deine Entsagungen hier, an diesem Ort von Śrīvana, dem Wald Rādhikās, ausübst. Also kam Ich her. Was wünschst Du?"

Laksmī entgegnete: "Oh, Ich möchte mit Dir im rasa līla tanzen, Ich möchte, dass Du in der gleichen Weise bezaubernd mit Mir bist, wie mit den Kuhhirtenmädchen, die von Rādhāji angeführt werden. Ich möchte genau wie sie sein."

Kṛṣṇa sagte: "Ja, das kannst Du. Aber hier bist Du nun als Laksmī Devī und in dieser Form kann es Dir nicht gelingen. Du musst Geburt nehmen im Schoß einer *vraja-gopī*, hier in Meinem Vṛndāvana." Laksmī antwortete: "Ja, das werde Ich tun. Natürlich werde Ich Geburt nehmen im Schoß einer *vraja-gopī*."

Kṛṣṇa sprach: "Oh, gut. Dann wirst Du mit Kühen und im Staub von Vṛndāvana spielend aufwachsen müssen, sodass Du von Geburt an in Berührung kommst mit dem Staub von Vṛndāvana. Du wirst hierfür auf den Höfen und den staubigen Wegen Vṛndāvanas spielen müssen. Wirst Du dies tun?" "JA!, JA, Ich werde dies tun! Ich werde sogleich den Staub von Vṛndāvana nehmen."

Kṛṣṇa fuhr fort: "Oh, Du wirst auch lernen müssen, *vraja-rotis* zu machen. Du wirst mit Deinen eigenen Händen Kuhdung in Vṛndāvana sammeln müssen und daraus Kuhdungfladen für das Feuer machen. Du wirst den Kühen dienen müssen." Laksmī Devī erwiderte: "Sicher, definitiv werde Ich das tun."

Und dann sagte Kṛṣṇa: "Und wenn die Zeit reif ist, wirst Du einen *gopa* heiraten müssen und dann, nachdem Du verheiratet bist, wirst Du von Deinem Zuhause flüchten müssen, sobald Ich des Nachts Meine Flöte spiele und Du wirst zu Mir kommen in den Wald."

Laksmī Devī antwortete: "Das kann Ich unmöglich tun! Ich bin keusch. Ich bin bekannt für Meine Keuschheit! Ich habe nur einen Ehemann und das bist Du! Ich kann niemand anderen heiraten!"

Kṛṣṇa sagte: "Aber hier in Vṛndāvana sind all Meine geliebten *gopīs* mit jemand anderem verheiratet. Das ist es, was unsere Liebe so außerordentlich macht — weil sie ihre Ehemänner täuschen müssen. Sie müssen des Nachts aus ihren Häusern schleichen und alles verlassen, all ihr *dharma*, einfach alles. Sie lassen ihr *pati-dharma* hinter sich, ihr "Familien-Dharma", selbst ihr *deha-dharma* lassen sie zurück, das "Dharma ihrer Körper". Sie lassen all das hinter sich und kommen zu Mir in den Wald. Deshalb tanze Ich mit ihnen auf diese besondere Art und Weise, weil sie alles für Mich geben."

Laksmī Devī sprach: "Es muss einen anderen Weg geben. Kṛṣṇa, Ich kann keinen *gopa* heiraten. Niemals werde Ich einen *gopa* heiraten! Ich könnte nie jemand anderen heiraten als Meinen wahren Ehemann Nārāyaṇa — und das bist ja Du! Ich kann es einfach nicht!"

In diesem Moment aber verschwand Kṛṣṇa. Śrīmatī Lakṡmī Devī bemerkte: "Oh nein, jetzt ist Er weg!" Sie realisierte, dass Ihre Chance nun verspielt war. Sie begann zu weinen und rief aus: "Oh, Kṛṣṇa! Kṛṣṇa! Komm zurück! Ich werde es mir überlegen. Oh, Kṛṣṇa!" Aber Kṛṣṇa kam nie mehr zurück und Lakṡmī Devī ist immer noch dort, in Belvana. Sie nimmt Entsagungen auf Sich und hofft, dass Kṛṣṇa irgendwann wiederkommen wird und so hofft Sie, sagte Gurudeva, bis heute auf eine weitere Chance.

Aber ob Kṛṣṇa nun kommt oder nicht?... Wir denken nicht so. Effektiv ist Lakṡmī Devī entsprechend Ihrer Qualifikation, entsprechend Ihrer svarūpa, in Vaikuṇṭha. Ihre Stimmung ist die von Vaikuṇṭha. Sie kann Ihre Ehrfurcht und Ihre Ehrerbietung in Anbetracht dessen, dass Sie mit Lord Nārāyaṇa verheiratet ist, nicht aufgeben. Sie könnte es nie aufgeben und einen gopa heiraten und im Verborgenen, in parakīyā -rasa, Kṛṣṇa treffen. Sie kann dies nicht tun!

Obwohl Laksmī Devī von so vielen Personen in diesem Universum als die wunderschönste und glückverheißendste Göttin verehrt wird, verehrt Sie Selbst die Lotosfüße Śrīmati Rādhikās und wünscht, Ihre Eigenschaften entwickeln und entfalten zu dürfen. Eine dieser Eigenschaften von Śrīmati Rādhikā, die Lakṡmī Sich nicht einmal vorzustellen vermag, ist die Art und Weise, wie Śrīmati Rādhikā und die *gopīs* von Vṛndāvana wirklich alles zurücklassen, um Kṛṣṇa gänzlich zufrieden zu stellen.

Es gibt eine Erläuterung von Jiva Gosvāmī, in der er beschreibt, was wirkliche Liebe, was *prema* ist, und wie sie sich von der Liebe in dieser Welt unterscheidet. Die hier sogenannte 'Liebe' ist Begierde. Er erklärt, dass der Unterschied darin besteht, dass *prema* gänzlich fix ausgerichtet ist auf den Geliebten, auf Śrī Kṛṣṇa — ohne jeglichen Wunsch für sich selbst zu hegen. *Viṣaya anūkula ātmaka sukhi*, jedes Handeln, jedes Tun, jeder Gedanke gilt nur der Erfreuung *viṣayas*, des "Objektes der Liebe" — Kṛṣṇa. In *prema* wird einfach alles aufgegeben für das Objekt der Liebe, für Śrī Kṛṣṇa. Und ebenso wird alles, was für gewöhnlich unvorteilhaft für einen selbst ist, mit Freude und im Namen von *prema* für Kṛṣṇa angenommen — ganz frei von jeglichem selbstbezogenen Wunsch.

Weil Rādhikās *prema* so unendlich groß ist, ist es einfach für Sie, Ihr *pati-dharma* hinter Sich zu lassen; diese Keuschheit, die für ein tugendhaftes Wesen schwer aufzugeben ist. Selbst das *dharma* Ihres Körpers aufgebend ist Sie bereit, Ihren eigenen Körper in dieses lodernde Feuer der Liebe zu Kṛṣṇa hinzugeben. *Deha dharma*, *loka dharma*, was werden all die Leute denken, wie werden sie Ihr Verhalten beurteilen,

ob es nun richtig ist oder nicht. Sie gibt einfach alles auf, als wäre es nichts, Sie tut es für Kṛṣṇas Freude. Lakṡmī ist also außerstande, diese höchste Form der Liebe zu Kṛṣṇa zu erlangen. Und selbst in Vṛndāvana ist diese höchste Form der Liebe zu Kṛṣṇa inmitten der anderen *raṣas* nicht zu finden.

In ragātmikā bhakti gibt es zwei Arten der Liebe zu Krsna, die bei den Einwohnern Vrndavanas vorzufinden sind. Es gibt sambandhātmikā and kāmātmikā. Sambandhātmikā ist die Liebe von Krsnas Dienern, Freunden und Eltern. Sie alle sind sambandhātmikā — so zum Beispiel Mutter Yaśodā. Zweifellos ist ihre *prema* zu Kṛṣṇa außergewöhnlich und von hoher Intensität. Diese prema basiert auf einer spezifischen sambandha — auf einer gesicherten "Beziehung". Sie basiert auf der Tatsache, dass "Kṛṣṇa mein Sohn ist und ich Seine Mutter bin". Es gibt eine Beziehung, die innerhalb des dharmischen Rahmens wahrgenommen wird — es ist eine wahre Beziehung. Kṛṣṇas Freunde haben auch sambandha mit Kṛṣṇa. Ihre Beziehung ist gekennzeichnet dadurch, dass "Er mein Freund ist, wir sind einander ebenbürtig. Wir können zusammen kämpfen, Kühe hüten, Spiele spielen, Frösche imitieren, was auch immer." Dieser hohe Grad an Liebe, der auf der Ebene von sambandha basiert, heißt sambandhātmikā prema.

Aber die Beziehung der *gopīs* zu Kṛṣṇa ist nicht von solcher Art. Es gibt keinen annehmbaren Grund, warum die *gopīs* über Kṛṣṇa sprechen sollten, geschweige denn Ihn anzuschauen oder mit Ihm zu sprechen, oder Ihn gar gänzlich frei zu lieben.

Ihre Liebe zu Kṛṣṇa basiert voll und ganz auf transzendentalem $k\bar{a}ma$, "der Sehnsucht und dem Verlangen Ihn zu erfreuen", wenngleich sie nicht Kṛṣṇas Gemahlinnen sind, was ihnen eine Plattform bieten würde, mit Kṛṣṇa Austausch zu haben. Ihre Liebe übersteigt alle Arten von saṃbandha und bewegt sich auf der Plattform von $k\bar{a}ma$. $K\bar{a}ma$ bedeutet hier "der Wunsch und das Begehren, das Herz, den Geist und die Sinne Kṛṣṇas zu erfreuen". $K\bar{a}m\bar{a}tmika$ prema ist also nur bei den $gop\bar{i}s$ von Vṛndāvana gegenwärtig, nirgendwo sonst.

In Dvāraka haben die Königinnen von Kṛṣṇa samañjasa prema. Sie lieben Kṛṣṇa, weil Er ihr Gemahl ist, sie sind verheiratet, Er ist ihr Ehemann und sie sind Seine Ehefrauen. Sie haben also zunächst eine saṃbandha, eine Beziehung im Empfinden einer Selbstverständlichkeit, und auf dieser Ebene der saṃbandha gründet ihr hoher Grad der Liebe. Die gopīs haben keineswegs diese Selbstverständlichkeit und Gewissheit zur Begegnung — nur kāma, die transzendentale Begierde, Kṛṣṇas Sinne zu erfreuen. Auch das ist etwas, was Lakṣmī Devī nie wird erfahren können — kāmātmikā prema zu Kṛṣṇa.

Wenn Kṛṣṇa am Abend am Vaṁśī vaṭa ist und der Mond aufgeht, spielt Er Seine Flöte und der Klang Seiner Flöte dringt in die Ohren der *gopīs*. All die *gopīs* hören ihren eigenen Namen, wie sie von Kṛṣṇas Flöte gerufen werden. Und so beginnen sie zu rennen. Doch warum liefen nicht all die anderen Bewohner los? Warum hörten die Kuhhirtenjungen nicht die Flöte? Warum liefen sie nicht los zu Kṛṣṇa? Und all die Tiere, warum rannten sie nicht los? Kṛṣṇas Flöte hat diese besondere Wirkung auf so viele. In der Venu Gītā wird diese Wirkung beschrieben. Sie ist sehr anziehend...

Doch zu diesem besonderen Zeitpunkt zog Kṛṣṇas Flöte nicht jeden zu Ihm hin. Warum sind die sakhās, die Mütter und die Kühe und alle anderen nicht gekommen? Warum kamen sie alle nicht? Nur die *gopīs* vernahmen den Klang und sie rannten. Gurudeva sagte, dass Kṛṣṇa in diesem Augenblick auf Seiner Flöte spielte und dass der Ton, den die Flöte erzeugte, *klīṁ* war.

Klīm ist der Same des kāma gāyatrī und diese Note klīm kam aus Seiner Flöte. In der Silbe klīm gibt es ein k und ein l, die miteinander verbunden 'kl' ergeben. K bedeutet Kṛṣṇa und L bedeutet hlādinī-śakti, Rādhikā, und die Kombination dieser Laute in Verbindung mit weiteren Besonderheiten erzeugt die Note klīm. Diese Note spielte Kṛṣṇa auf Seiner Flöte.

Speziell klīm bedeutet Rādhā und Krsna; Krsna Selbst und Seine *hlādinī-śakti* in einem intensiven Miteinander-Verwoben-Sein. Es gibt also diese Begegnung zwischen Rādhā und Kṛṣṇa. Die Bedeutung dieser Silbe klīm, des Treffens von Rādhā und Krsna. besteht darin, dass das, was Kṛṣṇa auf Seiner Flöte spielte, nur für Śrīmatī Rādhikās Ohren bestimmt war. Manchmal heißt es, dass diese Note, hervorgebracht von Kṛṣṇas Flöte, "Rādhā Rādhā" tönt. Wenn Kṛṣṇa auf Seiner Flöte spielt, ruft Er Rādhā. Warum hört es keiner der anderen vraja-vāsīs? Gurudeva erzählte, dass dieses klīm die Besonderheit hat, dass es nicht in die Ohren derjenigen dringt, die sambhandātmika prema haben. Dieser Ton kommt aus Krsnas Flöte und er sucht nach einem geeigneten Ruheplatz. Das, wonach er sucht, ist jemand, der kāmātmika ist.

Jede andere saṃbandha als mādhurya rasa ist wie ein Widerstand, ein Hindernis in den Ohren, wenn Kṛṣṇa diese besondere Note klīṁ spielt. Solche saṃbandha bedeutet, dass etwas die Ohren bedeckt. Diese Note klīṁ kann nur in die Ohren von jemandem Einzug halten, der einzig kāmātmika prema besitzt und dessen Ohren nicht durch saṃbandha bedeckt sind. Klīṁ suchte und suchte und fand schließlich Śrīmatī Rādhikās Ohren. Sie ist die ursprüngliche hlādinī śakti und zugleich erweitert Sie Sich in so viele andere gopīs. Also dringt klīṁ in die Ohren all dieser gopīs, die kāmātmikā sind, die in ihrem Naturell

Śrīmatī Rādhikā gleichen und die kāmātmika prema für Kṛṣṇa haben. So drang klīṁ also in diese Ohren und für den Fall, dass es auf die Ohren von sambhandātmika bhaktas traf, wurden diese von Müdigkeit übermannt. Yogamāyā machte sie schläfrig und ließ sie einschlummern. Auf diese Weise ist es nicht schwierig für Rādhāji, Sich mit Kṛṣṇa zu treffen. Als Śrīmatī Rādhikā also den Flötenklang vernahm, der in Ihre Ohren Einzug hielt, lief Sie geradewegs zu Kṛṣṇa.

Himādrijā. Nun wird eine weitere Göttin beschrieben — Pārvatī. Himādrijā ist ein anderer Name Pārvatīs. Erneut bedeutet das aja am Ende des Wortes, dass "sie Geburt nahm von" und hima bedeutet "Schnee" und adri heißt "Berge" — es ist ein Name der Himalaya-Berge. Himādri bedeutet "Schneeberg", himādrijā heißt "jemand, der vom Schneeberg geboren wurde" — Pārvatī Devī.

Und *pulomajā* bedeutet "Śacidevī, die Gemahlin von Indra." Ihr Vater hieß Puloma und *pulomajā* bedeutet "jemand der durch Puloma Geburt nahm". *Viriñcajā* ist ein Name Sarasvatis. Viriñca ist Lord Brahmaji. Sie nahm also durch ihn Geburt.

Vara prade bedeutet, dass Rādhikā ihnen allen Segnungen schenkt . Vara bedeutet "Segen" und prada bedeutet, dass Sie diese Segnungen all den Göttinnen "gibt, schenkt, zuteil werden lässt". Das wiederum

heißt, dass all diese außergewöhnlichen Eigenschaften und Qualitäten dieser Göttinnen, kleinen Partikeln gleich, von den Eigenschaften und Qualitäten Rādhikās herrühren und sich als kleine Teilchen in all diesen Göttinnen manifestieren. Sie segnet sie. Sie ist der Urquell aller Segnungen. Einige wenige Partikel von Rādhikās Eigenschaften sind in diesen Göttinnen manifest. Aus diesem Grund sind sie alle *ārcite*, sie "lobpreisen" die Lotosfüße Śrīmatī Rādhikās.

Die Kraft und Macht der Eigenschaften von Śrīmatī Rādhikās Lotosfüßen werden als *apāra siddhi* rddhi digda sat padāṅgulī-nakhe beschrieben. Sat bedeutet "ewiglich, wunderschön, exzellent", auch "wahr".

Padāṅgulī bezeichnet Śrīmatī Rādhikās "Zehen", pada Ihre "Füße" und āṅgulī beschreibt die āṅgas, "die Glieder" Ihrer Füße, also Ihre "Zehen". Nakhe sind "die Zehennägel". Hier wird also nicht der gesamte Fuß von Śrīmatī Rādhikā beschrieben, sondern nur Ihre Zehennägel. Was ist mit Ihnen? Apāra siddhi rddhi digda, apāra siddhi bedeutet, "grenzenlose Vollkommenheit" hat nicht nur "ihre Wohnstätte" an den Füßen Śrīmatī Rādhikās, sondern rddhi, sie "nimmt zu, wächst an, steigt an".

Die kleinen lotosgleichen Zehennägel der Füße Śrīmatī Rādhikās lassen die Vollkommenheiten ins Unendliche und Unbegrenzte anwachsen. Digda bedeutet "gesalbt" oder "eingerieben". Unbegrenzte und unendliche Vollkommenheiten salben Śrīmatī Rādhikās Füße. Und diese Vollkommenheiten wiederum finden und gelangen aber selbst erst zu ihrer Perfektion an Ihren Füßen. Und dort, gesegnet von den Lotosfüßen Rādhikās, wachsen und entfalten sie sich immer weiter.

Apāra siddhi ist ein Name Kṛṣṇas, der der Besitzer aller grenzenlosen Vollkommenheiten ist. Apāra siddhi, Kṛṣṇa Selbst, dem alle Vollkommenheiten innewohnen, auch Er befindet, dass Seine eigenen Vollkommenheiten an den Lotosfüßen Śrīmatī Rādhikās eine Steigerung, ein Anwachsen und Anschwellen erfahren. Er findet die Vollkommenheit Seines Lebens, Er, in dem alle Perfektionen ihre Heimstätte haben, Er findet die Vollkommenheit Seines Lebens zu den Lotosfüßen Śrīmatī Rādhikās, an Ihren kleinen Zehennägeln.

Bereits nur durch das Meditieren über nur einen einzigen Zeh Ihrer Lotosfüße werden ganze Scharen unbegrenzter Vollkommenheiten erweitert und gesteigert. Das Gebet wendet sich an Kṛṣṇa, in dem alle Vollkommenheiten residieren, und sagt: "Oh Kṛṣṇa, all diese Göttinnen verehren und lobpreisen Śrīmatī Rādhikā und alle finden bei Ihr das Anwachsen und die Steigerung ihrer Vollkommenheiten. Auch Du, Kṛṣṇa, solltest Zuflucht nehmen bei Śrīmatī Rādhikās Lotosfüßen."

Kṛṣṇa sehnt Sich nach Vervollkommnung...
Seine Vollkommenheiten liegen im Reich von kāma keli. Die Verspieltheit des Liebesgottes, seine Kunstfertigkeit und die Kunst des Liebens — Kṛṣṇa ist immerzu bestrebt, darin Perfektion zu erlangen. Wenn Kṛṣṇa jemals den Punkt der Vollkommenheit im Liebesaustausch erreichen wird, dann einzig durch die Macht von Śrīmatī Rādhikās Lotosfüßen, die das Niveau jeglicher Perfektion unaufhörlich steigern und erhöhen. Kṛṣṇa ist also allzeit bestrebt, diesen Grad an Vollkommenheit aufzuholen, welcher wiederum immerzu eine Steigerung und Erweiterung erfährt durch die Kraft der Lotosfüße Śrīmatī Rādhikās.

Am Māna Sarovara hat Śrīla Gurudeva einst eine Geschichte erzählt, wie Kṛṣṇa zu den Lotosfüßen Śrīmatī Rādhikās nach Perfektion strebt. Ihre Vollkommenheiten werden als *digdha* beschrieben, d.h. diese Vollkommenheiten salben Rādhikās Lotosfüße.

Die *mañjarīs* färben die Unterseite Ihrer Lotosfüße rötlich und sie schmücken die Füße auch rundherum mit dieser roten Färbung. Es ist so, dass in Form dieser roten Färbung unzählige Vollkommenheiten an Rādhikās Füßen residieren. Auch Kṛṣṇa sehnt Sich danach, mit dieser rötlichen Färbung von den Lotosfüßen Śrīmatī Rādhikās in Berührung zu kommen.

Nachdem Krsna die *qopīs* mit Seiner Flöte gerufen hat — genau genommen, nachdem Er Śrīmatī Rādhikā gerufen hat, kam Śrīmatīji gelaufen und sah, dass diese Note klīm aufgrund ihrer Wirkkraft auch unzählige andere *qopīs* herbeigerufen hatte. Sie sah, dass Kṛṣṇa mit so vielen *qopīs* scherzend in den Armen eines kadamba-Baumes saß. Als Rādhikā angelaufen kam und sah, wie die gopis Krsna Blicke zuwarfen und Krsna ihnen mit Seinen Blicken erwiderte, dachte Rādhikā: "Oh, da rief Er heimlich Meinen Namen auf Seiner Flöte und zugleich nahm Er Einfluss auf all die anderen *qopīs* und lockte sie her. Und nun, schau, wie Krsna Seinen Arm auf der Schulter einer dieser gopis ruhen lässt und wie eine andere von ihnen Seinen Lotosfuß auf ihrem Schoß hält... Und wie Krsna in die Augen einer weiteren *qopī* blickt."

Daraufhin verlässt Śrīmatī Rādhārānī die Szenerie und es ist sehr wesentlich, zu verstehen, was Sie dabei innerlich erfährt. Es geht dabei natürlich nie um Gefühlskategorien und Reaktionsmuster unserer hiesigen Mentalität, sondern alle Ausdrucks- und Verhaltensweisen und sämtliche Stimmungen, die beschrieben werden, basieren auf der Absoluten Liebe der spirituellen Welt:

"Obwohl die *gopīs*, die Freundinnen Śrīmatī Rādhārānīs, nicht den Wunsch haben, sich direkt mit Kṛṣṇa zu vergnügen, bemüht Sich Śrīmatī Rādhārānī, Kṛṣṇa dazu zu bringen, Sich mit den *gopīs* zu vergnügen. Unter verschiedenen Vorwänden schickt Śrīmatī Rādhārānī die *gopīs* manchmal zu Kṛṣṇa, um es ihnen zu ermöglichen, mit Ihm direkt zusammen zu sein. Zu solchen Zeiten genießt Sie ein Glück, das millionenfach größer ist als das, was Sie durch direkte Gemeinschaft genießt. Der transzendentale Wohlgeschmack wird durch dieses wechselseitige Verhalten in transzendentaler Liebe zu Gott genährt. Wenn Śrī Kṛṣṇa sieht, wie die *gopīs* reine Liebe zu Ihm entwickelt haben und wie sie einander so sehr lieben, wird Er so glücklich..." (Caitanya-caritāmṛta 2.8.211-214).

Śrīmatī Rādhārānī ist so glücklich, dass Kṛṣṇa da ist, mit so vielen wunderbaren Verkörperungen Ihrer eigenen Stimmungen... Und inmitten dieser schönsten Umgebung kommt in Ihr gleichsam unkontrolliert diese konträre Stimmung auf, wie es ein Vers im Śrī Saṅkalpa-kalpadrumaḥ beschreibt (Vers 2):

> śṛṅgārayāṇi bhavatīm abhisārayāṇi vīkṣayaiva kānta-vadanaṃ parivṛtya yāntīm dhṛtvāñcalena hari-sannidhim ānayāni samprāpya tarjana-sudhāṃ sukhitā bhavāni

"Ich werde Dich kleiden, Dir Deinen Schmuck anlegen und Dich zu dem Treffen mit Deinem Geliebten geleiten. Beim Anblick des Antlitzes Sri Kṛṣṇas wendest Du Dich, unversehens von einer Regung liebreizenden Widerstrebens ergriffen, sachte zur Seite und gehst nicht mehr weiter. In jenem Moment werde ich, zart am Saum Deines Gewands ziehend, Dich zu Ihm hinüberführen. Wenn ich dann im Regenschauer Deiner daraus folgenden entzückenden Schelte bade, versetzt mich dies in einen Taumel allerhöchster Glückseligkeit."

Gleichzeitig möchte Śrīmatī Rādhikā die Stimmung des Festivals noch vertiefen und weiß, wenn Sie weggeht und Er Ihr nachgeht, dann wird Ihre tiefste *mahabhāva* sich reflektieren in allen *gopīs* aufgrund der erhöhten Wertschätzung in ihnen: So entsteht ein Festival von anderer Intensität.

Kṛṣṇa suchte nach dem Antlitz Seiner Rādhikā, doch Er konnte Sie nirgendwo erblicken. Rādhikā ist die hlādinī-śakti, durch die Kṛṣṇa erfreut und beglückt wird. Sie Selbst, Śrīmatī Rādhikā, ist die allumfassende Urquelle dieser Freude. Als Rādhikā die Szenerie verließ, erhöhte sich im gleichen Moment die Sehnsucht nach hlādinī im Herzen Kṛṣṇas. Kṛṣṇa folgte Rādhikā. Er folgte dem Pfad, der Spur entlang, die Rādhikās Bewegungen, Ihr Duft sowie Ihr māna im Wald hinterließen. Alles wurde zu einem Zeichen für Kṛṣṇa.

Rādhikā lief weg, auf die andere Uferseite der Yamunā, zum Māna Sarovara. Während Sie dort am Māna Sarovara saß, dachte Sie voller Kummer: "Oh, Ich war in Yāvata, Mich danach sehnend und verlangend, Kṛṣṇa zu treffen. Dann hörte Ich Seine Flöte Meinen Namen rufen: "Rādhe, Rādhe!" und Ich rannte dem Klang nach, geradewegs in den Wald und war dort mit Kṛṣṇa. Ganz losgelöst hätte Ich Kṛṣṇa treffen können, doch aufgrund dieser *māna*-Stimmung in Mir, aufgrund dieser "liebreizenden Widerspenstigkeit", lief Ich weg. Nun ist diese Stimmung von solcher Kraft, dass Ich nicht mehr zurückzugehen vermag. Meine konträre Stimmung ist so kraft- und machtvoll, dass Ich Mich nicht umdrehen, zurückgehen und in Seiner direkten Gemeinschaft verweilen kann." Da war Sie also und wünschte Sich einerseits, mit Kṛṣṇa zusammen zu sein, andererseits hatte Ihre *sevā*-Haltung diese konträre Färbung angenommen. Sie begann zu weinen.

Alsbald kam Kṛṣṇa, der erstaunlichen Stimmung Rādhikās folgend, am Māna Sarovara an und erblickte Sie dort. Augenblicklich schaute Rādhikā zu Kṛṣṇa und unverzüglich kamen miteinander wetteifernde Stimmungen in Ihrem Herzen auf und auch die liebreizende Widerspenstigkeit stieg weiter in Ihrem Herzen empor. Sie spürte auch Freude, als Sie Kṛṣṇa sah: "Oh, Er ist Mir nachgerannt!" Rādhikā wandte Ihr Gesicht gänzlich von Kṛṣṇa weg, zog Ihren Schleier über Ihr Gesicht und blickte weg. Kṛṣṇa näherte Sich Śrīmati Rādhikā an und begann in Ihr Ohr zu sprechen: "Oh, Priye! Oh Rādhike, Du weißt, dass Ich nur Dich rief mit der Anziehungskraft Meiner

Flöte. Ich rief nur Dich! Ich rief nicht nach all den anderen *gopīs*. Aber da jede gute Eigenschaft, jede schöne Eigenschaft in einem jeden von Dir her rührt, wurden auch diese gopīs, die voller guter Eigenschaften und Schönheit sind, die sie von Dir haben, von Meiner rufenden Flöte angezogen. So hat es sich abgespielt. Ich habe nicht die Namen von irgendjemand anderem gerufen, Ich rief nur Dich. Und da alle Deine lieblichen Eigenschaften sich in ihnen reflektieren, kamen auch die anderen *gopīs*. Was sollte Ich tun? Es war nicht Meine Absicht." Rādhikā schaute Kṛṣṇa nicht an.

Gurudeva erklärte, dass es zwei Arten von māna gibt — hetu māna und nirhetu māna. Hetu māna bedeutet, dass es "einen Grund, eine Ursache" gibt, nirhetu wiederum bedeutet "grundlos". Grundlos bedeutet, dass es wesenseigen im Herzen Śrīmatī Rādhikās aufsteigt, einfach weil es Ihre Natur ist, so zu sein. Wenn also nirhetu māna im Herzen Rādhikās aufskommt, gleicht es einem kurzen Sturm. Es kommt und es geht wieder. Es ist nicht so schwierig für Kṛṣṇa, Śrīmatī Rādhikā zu besänftigen, wenn Ihre liebevolle Abwendung grundlos ist. Er kann Seine Flöte süß erklingen lassen, Er kann einige schmeichelnde Worte sprechen, Er kann Ihr eine Blumengirlande umlegen, oder etwas anderes wird das Herz von Śrīmatī Rādhikā beschwichtigen.

Aber wenn es hetu māna ist, wenn Kṛṣṇa Rādhikā einen Anlass zu dieser liebreizenden Abwehr geboten hat, dann ist es sehr schwierig für Kṛṣṇa, Śrīmatī Rādhikā zu besänftigen. Wenn Kṛṣṇa Sein flatterhaftes Verhalten zur Schau stellt oder aber Kṛṣṇa irgendeinen sonstigen Anlass für Śrīmatī Rādhikās māna geboten hat, dann wird es schwierig für Ihn. Und auch für Rādhikā Selbst ist es schwierig, hetu māna aufzugeben.

Hier nun war Rādhikā zutiefst in hetu māna. Sie hatte guten Grund dafür. Von Kṛṣṇa gerufen kam Sie herbeigelaufen, um zu sehen, dass Er bereits mit so vielen anderen *qopīs* zusammen war. Sie hatte guten Grund, widerspenstig zu sein. Also leistete Sie Widerstand gegen die lieblichen und schmeichelnden Worte Kṛṣṇas. Sie hielt Ihren Kopf von Kṛṣṇa abgewandt, drehte Ihm den Rücken zu und würdigte Ihn keines Blickes. Ja, Sie versuchte sogar, nicht hinzuhören. Krsna sprach: "Oh, Rādhe! Diese Flöte ist der Grund für all Meine Probleme. Ich werde diese Flöte nicht mehr spielen. Ich gebe sie auf. Ich verzichte auf diese Flöte und hier, Ich lege sie zu Deinen Lotosfüßen. Ich gebe Dir Meine Flöte. Du kannst alles mit ihr tun, was Dir beliebt. Du kannst sie Selbst spielen oder sie entzweibrechen oder aber in den Mana Sarovara werfen, den Du mit Deinen Tränen hast entstehen lassen. Ich lege sie Dir zu Deinen Füßen, Rādhe." Und Kṛṣṇa gab Ihr die Flöte hin und dabei berührte diese

zart Rādhikās Füße. Er sagte auch: "Oh, Meine freche Flöte, sie ist diejenige, die all die anderen *gopīs* rief. Ich gebe Meine Flöte auf, das bedeutet auch, dass ich Meine Neigung aufgebe, andere Kuhhirtenmädchen zu rufen." Das ist gemeint, wenn Kṛṣṇa Seine Flöte zu Rādhikās Füßen niederlegt. "Das ist die Waffe, mit der Ich alle *gopīs* Vṛndāvanas beherrsche, aber Du bist doch die einzige *kiśori* für Mich und Ich will gar niemand anderen. Ich gebe diese Macht auf, ich verzichte vollends auf sie. Ich gebe Meine Anziehungskraft, eine jede *gopī* anzuziehen, auf. Es gibt nur Dich." Kṛṣṇa legt ein feierliches Gelübde ab, während Er Seine Flöte zu Rādhikās Füßen niederlegt. "Nie wieder werde Ich so viele *gopīs* mit dieser Flöte rufen."

Aber Rādhikās *māna* war stark, kraftvoll — *hetu*, es hatte einen Grund. Und selbst als Sie die Berührung von Kṛṣṇas Flöte spürte, die immerzu Kṛṣṇas Lippen berührt und nun Ihre Füße berührte, blieb Sie im Widerstand. Kṛṣṇa wurde beunruhigt und besorgt. Was hatte Er, das wertvoller war als diese Flöte? Ihm fiel nichts ein. Er grübelte und grübelte. "Oh, das! Meine Pfauenfederkrone. Ich sollte sie Rādhikā zu Füßen legen. Das wird Sie besänftigen, das wird Sie sicherlich besänftigen."

Kṛṣṇa nahm also Seine Pfauenfederkrone, insbesondere diese eine wundervolle Feder Seines geliebten Pfaus, mit einer wunderschönen Bewegung und führte die Pfauenfeder hinab zu den Füßen Rādhikās und berührte diese mit Seiner Pfauenfeder.
Rādhikā spürte die Berührung. Kṛṣṇa sagte: "Oh,
Rādhikā, Mein Kronjuwel lege Ich Dir zu Füßen."
Śrīla Gurudeva erklärte, warum Kṛṣṇa eine Pfauenfeder trägt und warum Er sie Rādhikā zu Füßen legt.
Diese Pfauenfeder ist ein Zeichen der parakīyā bhāva.
Mādhurya rasa in der Stimmung von parakīyā bhāva ist in den Formen und Farben der Pfauenfedern enthalten. Deshalb sind sie wie Zeichen, die auf Kṛṣṇas romantische Freuden mit den gopīs hinweisen. Es gibt Zeichen der Umarmung und verschiedene andere Hinweise. Diese Zeichen weisen auf Kṛṣṇas Begegnung mit den gopīs hin und aus diesem Grund trägt Kṛṣṇa sie auf Seinem Kopf.

Für Ihn sind Seine Treffen mit den *gopīs* das Kronjuwel Seines Lebens. Sie sind das Wichtigste in Seinem Leben. Er trägt es auf Seinem Haupt. Es deutet nicht nur auf die Treffen zwischen Rādhā und Kṛṣṇa hin, sondern es weist auf Seine Anziehungskraft hin. Er trägt Sie also voller Stolz auf Seinem Kopf — wie eine Siegesfahne. Damit zeigt Er immer an: "Ich bin sieg-reich über so viele *gopīs*; so viele *gopīs* sind in Mich verliebt und Ich bin so siegreich über sie alle." Er trägt also diese Feder, die wie eine Siegesfahne in Seiner Krone weht. Aber die Bedeutung ist geheim und nicht jeder kennt sie. Selbst in Vṛndāvana kennen die meisten Personen sie nicht. Auch Yaśodā ahnt nichts davon. Wenn sie Kṛṣṇa für den Wald kleidet, weiß sie,

dass Kṛṣṇa es liebt, Pfauenfedern zu tragen. Also nimmt sie einige Pfauenfedern und steckt sie Kṛṣṇa in die Krone. "Ja, jetzt siehst Du wunderschön aus." Kṛṣṇa weiß um die Bedeutung dieser Federn und Seine eigene, unschuldige Mutter steckt sie Ihm an den Kopf, sodass Er Sein Lächeln versteckt und zugleich eine große Freude verspürt. Voller Unschuld steckt sie Ihm eine Pfauenfeder an, mit den Worten: "Du siehst so wunderschön aus, mein zarter Kṛṣṇa."

Śrī Kṛṣṇa hat immer diese Pfauenfeder und sie ruft stets aus, dass Kṛṣṇa siegreich ist. "Ich habe sogar Lalitā in Mich verliebt gemacht." Damit prahlt Er ganz gewagt. Und nun sagt Er: "Ich bringe sie Dir dar, Meine Siegesfahne. Mein Sieg ist kein wirklicher Sieg. Du, Rādhāji, bist siegreich und Ich gebe Dir Meine Fahne zu Deinen Lotosfüßen hin. Ich erkenne Meine Niederlage an. Du hast Mich besiegt, hier bin Ich, Ich bin Dir ganz und gar ergeben."

Er nimmt also Seine Pfauenfeder und auf solch wunderschöne Weise, gleich einem Pfau, der sein Federrad schlägt, nimmt Er diese Feder und zeigt damit auf, dass Er es ganz aufrichtig meint. "Ich meine es ganz ernst. Ich gebe sie auf. Schau zu Deinen Füßen. Mein Empfinden, Ich sei je siegreich gewesen, ist jetzt gänzlich verschwunden. Ich bin Dir ergeben und gefügig. Du hast gesiegt und Ich bin besiegt. Bitte, nimm Mich an."

Wenn wir bei der *āratī* diesen Fächer aus Pfauenfedern offerieren, sagte Gurudeva, dass die Meditation in jenem Moment sei, dass nun alle *mañjarīs* Śrīmatī Rādhikā daran erinnern, wie Kṛṣṇa Seine Mentalität, siegreich zu sein, Rādhikā zu Füßen legte. Sie tun das mit dem Fächer aus unzähligen Pfauenfedern — nicht nur einer. Kṛṣṇa legt Seine Stimmung der Überlegenheit zu Füßen Rādhikās nieder. Und trotzdem ist Rādhikā auch jetzt ganz und gar nicht von Kṛṣṇa beeindruckt.

Śrī Krsna hatte zuerst Seine wankelmütigen Tendenzen aufgegeben, indem Er Seine Flöte hingab. Und dann gab Er auch Seine Stimmung der Überlegenheit auf, indem Er Seine Pfauenfeder hingab und dabei dachte: "Oh, dann muss Ich auch wirklich wie eine dāsī handeln. Ich muss Śrīmatī Rādhikās gänzlich hingegebener Diener sein. Ansonsten wird Sie Mir nie einen Blick schenken." Er denkt: "Ich gab Meine Flöte, Meine wertvollste Habe, Ich gab auch Meine Pfauenfeder, die das Zeichen für das Mir Wertvollste ist. Was bleibt Mir noch von Wert? Nichts! Nur noch Mein eigenes Haupt ist wertvoll, das ist der wertvollste Teil Meines Körpers." Und so nahm Kṛṣṇa Seinen Turban ab, nahm alles von Seinem Kopf, sodass nur noch Sein lieblich gelöstes Haar zu sehen war. Und Er öffnete auch den Haarknoten, sodass Sein Haar zu den Seiten herabfiel. Und Er legte Seinen Kopf zu den Lotosfüßen Rādhikās nieder — legte Seinen Kopf auf Ihre Füße.

Śrīmatī Rādhikā fühlt den Kopf Kṛṣṇas. "Oh, Kṛṣṇas Kopf, ohne einen Schmuck, selbst das Haar ist nicht hochgebunden, Er hat alles gelöst. Seinen Kopf hat Er zu Meinen Lotosfüßen herabgeneigt!" Und tatsächlich, in diesem Moment fiel das *māna* Śrīmatī Rādhikās von Ihr ab. Doch um zu zeigen, dass Sie Seinen Kopf annahm, versetzte Śrīmatī Rādhikā Ihm einen kleinen, unendlich liebevollen Tritt. Kṛṣṇa hatte Seinen Kopf unmittelbar an Rādhikās Ferse gelegt und mit einem kleinen Stups berührte Sie Seinen Kopf mit Ihrem Fuß. An der Verse Ihres Fußes war diese rote Färbung und hinterließ auf Kṛṣṇas Kopf eine Spur, ein Zeichen.

In diesem Vers wird ausgesagt, dass in dieser roten Färbung, die Rādhikās Lotosfüße salbt, *apāra siddhi*, "unbegrenzte Vollkommenheiten" enthalten sind. Und Kṛṣṇas Vollkommenheit besteht darin, dass Er diesen kleinen Tritt erhalten wird. Er wird die Annahme und Anerkennung Śrīmatī Rādhikās in Form eines liebenden kleinen Tritts erhalten. Darin findet Er zu Seiner Vollkommenheit.

Śrīla Gurudeva erläuterte, dass dies das Markenzeichen von dāsī bhāva ist und dass Kṛṣṇa Selbst um diese Markierung bete — auf dass Sie Sein Haupt zeichne. Das ist auch unser Gebet und das Gebet dieses Rādhā-kṛpā kaṭākṣa stavarāja. Für kṛpā kaṭākṣa zu beten, bedeutet wirklich um dāsī bhāva — "die Stimmung des liebend hingegebenen Dienstes zu Śrīmatī Rādhārani" — zu beten, auf dass das Zeichen, der Abdruck von Rādhikās Annahme Ihrer *dāsīs*, auch meinen Kopf zeichnen möge.

Dieser heilige Abdruck im Herzen ist auch der Moment von Einweihung — selbst wenn die Schülerin, der Schüler es möglicherweise gar nicht bemerkt. Es ist, als wenn Gurudeva einen Abdruck auf uns hinterlässt und damit anzeigt: "Ja, sie ist Eigentum, von diesem Tag an." Von diesem Tag an, vom Tag der Aufnahme an, der beidseitigen, gegenseitigen Akzeptanz zwischen Schüler und Guru, können wir die Empfänger solch einer Gnade werden.

Mittels der *mantra*-Initiation und mit dieser Verbindung setzt Śrīla Gurudeva dieses Zeichen. Er markiert uns, weist uns aus als das Eigentum von Rādhikā. Śrīla Gurudeva sagte, dass von diesem Tag an, wann auch immer du irgendwohin gehst, es Vrndāvana sein werde.

Wenn wir nach Vṛndāvana gehen, suchen wir so viele Tempel auf, wo Kṛṣṇa verschiedene Dinge tat und wo es verschiedene Formen von Kṛṣṇa gibt. Auch in Mathurā, überall, wohin wir gehen, selbst wenn wir nach Dvāraka gingen, an einen jeden Platz, wo Kṛṣṇa Seine Spiele vollführte, werden wir jede Form Kṛṣṇas aus der Perspektive von sādhakas sehen. Wir würden versuchen, Bhaktas zu sein, und aus dieser Haltung unsere pranamas und dandavats vor Kṛṣṇa

darbringen. Und wenn wir so unseren Kopf vor Kṛṣṇa niederlegen, was tun wir dann? In Wirklichkeit geben wir in diesem Moment dieses Zeichen, was hier an unserer Stirn sitzt und anzeigt: "Ich bin das Eigentum von Rādhāji, Kṛṣṇa! Schau, guck, ich bin das Eigentum von Rādhāji." Zumindest sitzt dort unser Bestreben, Ihr Eigentum zu sein.

Das ist ein kraftvoller Appell an Kṛṣṇa, einfach durch das Darbringen von *pranama*, selbst wenn es in Unkenntnis passiert. Auch wenn wir nicht ahnen, dass unser Gurudeva uns gezeichnet hat mit dem Stempel von *pālyadāsī bhāva* (*mañjarī bhāva*). Wie auch immer, wenn wir den Kopf vor Kṛṣṇa niederlegen, wird Er es sehen. "Oh, da ist jemand, sie sehnt sich und strebt danach, eine *pālyadāsī* von Rādhikā zu sein." Und Kṛṣṇas Herz wird unverzüglich angezogen davon sein. Kṛṣṇa wird dann sehen: "Oh, schau nur, sie begehrt nur *pālyadāsī bhāva*." Und Er wird uns zugeneigt sein und uns darin unterstützen.

In diesem Vers wird beschrieben, dass diese rote Farbe an den Zehennägeln und an den Lotosfüßen Rādhikās das höchste Ziel für Kṛṣṇa ist, Sein siddhi. Sein Streben nach Vollkommenheit ist wie diese wunderschönen rötlichen Dekorationen an Śrīmatī Rādhikās Lotosfüßen. Es ist eben diese Śrīmatī Rādhikā, von der wir das kṛpā kaṭākṣa erflehen und erbeten, und das bedeutet, um mañjarī bhāva zu beten. "Ich möchte eine pālyadāsī werden von dieser

Śrīmatī Rādhikā, vor der Kṛṣṇa alles hingibt, Seine Flöte hingibt, Seine Pfauenfeder und all Seine Neigungen hingibt, die etwas anderem gelten könnten. Der alles hingibt und es zu Ihren Lotosfüßen reicht, der auch weint und Seinen Kopf zu Ihren Lotosfüßen legt." Und wie bringt Śrīmatī Rādhikā Ihre Billigung zum Aus-druck? Mit einem kleinen Stups, der Seinen Kopf berührt, und zugleich schaut Sie mit einem sanften Lächeln zu Ihren *mañjarīs* herüber.

Die Kuhhirtenjungen mögen es auch, sich Pfauenfedern an den Kopf zu stecken. Warum? Weil sie Krsnas Freunde sind und sie sehen, dass Krsna Pfauenfedern sehr mag. Sie schmücken sich selber mit so vielen anderen Naturmaterialien, die sie am Govardhana finden. Sie lieben es, die unterschiedlichsten Arten von Federn zu tragen — manchmal sind es Papageienfedern. Und sie schmücken sich mit Blättern, Zweigen und kleinen Ästen. Wenn Krsna dies tut, hat es eine andere Bedeutung. Die Kuhhirtenjungen tun es, weil Kṛṣṇa es tut, und sie möchten auch wie Krsna sein – sie möchten Ihn damit erfreuen. Sie möchten all die Dinge machen, die Kṛṣṇa mag. Sie sind sich dabei also auch nicht darüber bewusst, was die Pfauenfeder tatsächlich für Krsna bedeutet — außer vielleicht ein oder zwei Freunde, die etwas über die Beziehung Kṛṣṇas zu den *qopīs* wissen.

Gurudeva sprach einmal über das *gopāla* mantra, darüber, dass dieses mantra für Kṛṣṇa

erscheint, dass es für Ihn ist. All diese Namen sind für Kṛṣṇa. Wo in diesem *mantra* ist Rādhāji? Er sagte dann, das Rādhāji der eigentliche Same dieses mantras ist. Klīm ist der Same, von dem das mantra herrijhrt. Der Same dieses mantras ist ein vertrauliches Treffen zwischen Rādhā und Krsna. So vertraulich ist es, dass selbst in dieser einen Silbe das k und l nicht getrennt voneinander sind. Im Sanskrit wird dies Konjunktion, also Verknüpfung, genannt, wenn diese zwei Laute sich zu .kl' verbinden. Es bedeutet also, dass Rādhā und Krsna Sich in dieser Silbe ganz vertraulich begegnen. Und von dieser zutiefst vertraulichen Begegnung gehen diese Namen Krsnas aus, die im gopāla mantra enthalten sind. Gurudeva sagt also, dass diejenigen, die Augen haben, in jeder einzelnen Silbe dieser *mantras* stets Rādhāji sehen werden — in beiden, im kāma gāyatrī und im gopāla mantra. Sie ist also dort, wohnt ihnen inne und das bedeutet, dass der işta-deva des gopāla mantras nicht Kṛṣṇa ist, sondern Sie beide, Rādhā und Krsna, zusammen Seite an Seite stehend. Du hast vielleicht schon mal ein Bild gesehen, auf dem Krsna die Flöte spielt und Rādhikā hat Ihre Hand auf den Flötenlöchern und Sie ist es, die die Noten spielt. Sie hat Ihren Arm um Kṛṣṇa gelegt und Sie spielt die Töne auf der Flöte. Krsna atmet und pustet. So zusammen vereint spielen Sie gemeinsam die Flöte. Sie spielt die Noten und Er atmet und pustet die Luft, auf dass die Flöte erklingen möge. Diese Form

von Rādhā und Kṛṣṇa ist der *iṣṭa-deva* des *gopāla* mantras.

Kāmātmika und tat tad bhāva iccā-mayī. Mañjarīs sind auch kāmātmika. Das heißt, auch sie möchten die Sinne Kṛṣṇas erfreuen. Doch sie tun es über Śrīmatī Rādhikā, indem sie Ihr dienen. Aber vom tattva her betrachtet sind sie in der Kategorie von kāmātmika. Sie denken: "Kṛṣṇa ruft meine Svāminī Rādhā." Und sie spüren auch, was Rādhikā fühlt. Sie fühlen die Freude und Aufregung, dass Kṛṣṇa Rādhāji ruft, und dann eilen sie dorthin, wo auch immer Rādhāji ist. Sie treten an Ihre Seite und helfen Ihr bei den Vorbereitungen, Kṛṣṇa zu treffen. Das nennt man tat tad bhāva iccā-mayī und es ist ein Aspekt von kāmātmikā bhakti.

Es gibt eine spezifische Form von Kṛṣṇa als kāmadeva und tatsächlich ist diese Form als kāmadeva nur in der Gegenwart Rādhārānis manifest. Wenn Kṛṣṇa mit Seinen ewigen Gefährten zusammen ist, dann wird jeweils ein bestimmter Aspekt von Kṛṣṇas Form manifest. Er manifestiert Sich jeweils in der Form entsprechend ihrer prema, gemäß der Art ihrer prema.

Wie Mutter Yaśodā, die den Höhepunkt von vātsalya prema erfährt. Wenn sie Kṛṣṇa sieht, dann nimmt sie Ihn auf eine Weise wahr, die ihre prema nährt —nämlich als Kind. Sie sieht Ihn als Kind, auch wenn Er aufwächst und älter wird. In ihren Augen ist Er ein kleiner, kindlicher Junge, was sie zutiefst nährt. Es ist aber nicht nur Nahrung für Mutter Yaśodā, sondern es entspricht auch Ihm ganz und gar, auf diese Weise ihren Grad und ihre Art der *prema* zu erwidern. Dementsprechend sehen die *sakhās* Ihn als einen Kuhhirtenjungen, ausgelassen, witzig und verspielt, auch stark und ritterlich. Sie alle sehen Kṛṣṇa auf unterschiedliche Weise und Kṛṣṇa manifestiert Sich entsprechend auch auf unterschiedliche Weise, je nachdem, wie der jeweilige ewige Gefährte Ihn zu erwidern inspiriert...

Śrīmatī Rādhikā wohnt der Höhepunkt von kāmātmika prema inne, der Gipfelpunkt von mahābhava. Wenn Sie auf Ihn schaut, dann sieht Sie Ihn in dieser Gestalt von kāmadeva. Wir sind nicht in der Lage, diese Außergewöhnlichkeit zu beschreiben — Kṛṣṇa in dieser anziehenden dreifach geschwungenen Form, mit halb geschlossenen Augen, so verlockend für Sie, diese kāmātmika prema erwidernd, die Sie durchdringt. Diese kāmātmika prema bedeutet, Kṛṣṇas transzendentale Sinne zufriedenzustellen. Wenn kāma im Herzen Śrīmatī Rādhikās aufkommt, dann bedeutet das für den Austausch zwischen Rādhā und Kṛṣṇa, dass Er die Verkörperung von kāmadeva ist.

Kṛṣṇa wird im *mantra* als *puṣpa-bāṇāya* beschrieben — wie Er Pfeile in die Herzen der *gopīs* schießt; wie Blumenpfeile, die das transzendentale $k\bar{a}ma$ steigern und erhöhen, und wie dadurch wiederum dieses $k\bar{a}ma$ der $gop\bar{i}s$ Sein $k\bar{a}ma$ anwachsen lässt. Was sind diese Pfeile? Gurudeva hat unterschiedliche Erklärungen dafür gegeben, dass Kṛṣṇas Blicke wie Pfeile sind. Auch Sein Flötenspiel ist ein Pfeil, der in die Herzen der $gop\bar{i}s$ eindringt. Und Sein Duft ist ebenso wie ein Pfeil, der mitten in ihr Herz geht. Und Seine süßen, weichen Worte sind wie Pfeile, die in die Herzen Rādhikās und der $gop\bar{i}s$ Einzug halten. Dies vollzieht sich in so vielen verschiedenen ewigen Spielen.

Wir dürfen nie denken, dass die heilige Dimension des *līlā* irgendwie in Verbindung steht mit der Welt, wie wir sie kennen. Das *līlā* vollzieht sich nie in der dreifachen Dimension. Wir denken, wir könnten das verstehen, weil es uns vertraut sei, aber eine Welt, die multidimensional ist, die immer in der Gegenwart von Ewigkeit existiert und in der der Moment ewiglich währt - wer kann das schon verstehen? Wer kann sich nur schon eine Welt vorstellen, die unendlich viele Dimensionen besitzt. Das ist jenseits unserer Vorstellungskraft, geschweige denn, sich einer solchen Welt gänzlich bewusst zu sein. Es ist unvorstellbar.

Rādhā und Kṛṣṇas *līlās* sind genau so. Kṛṣṇa sagt etwas und Rādhikā erwidert etwas. Rādhikā bewegt Ihr Gewand, indem Sie mit Ihrem Fuß über den Boden streicht. Wir können diese Dinge hören und wir können dazu einen Bezug herstellen, so wie wir auch diese gewöhnlichen Körper manchmal in Aktion sehen. Doch was sich zwischen Rādhā und Kṛṣṇa vollzieht, wie sich die Liebe zwischen Ihnen hin und her bewegt und was Sie erfahren - es ist so außerordentlich! Es ist gänzlich jenseits von allem, was wir uns nur vorzustellen vermögen!

Stell dir einmal vor, du begibst dich in eine Welt, wo es nur eine Dimension weniger gibt als hier eine zweidimensionale Welt. Oder stell dir jemanden vor, der von der zweidimensionalen Welt in diese dreidimensionale Welt eintritt – beide wären ganz und gar perplex und sprachlos. Zwei Dimensionen bedeutet einfach Linien auf einem planen Blatt. Wenn eine weitere Dimension hinzu kommt, dann beginnt alles mit einer festen Form zu existieren. Ganz zu schweigen davon, nur den Versuch zu unternehmen, eine multidimensionale Welt zu begreifen, wo wirklich alles – die Farben, die Gefühle und Gedanken — voller Bewusstsein sind. Alles ist dort bewusst. Rādhā und Krsnas Austausch ist so tief und das Höchste, was wir tun können, ist Ihre *līlās* zu hören und dies als Verehrung zu tun und dabei ein wenig Vertrauen in Rādhā und Krsna und Ihre Namen zu entwickeln.

So beten wir:

Oh Rādhe, die Du der Ursprung aller Göttinnen aller Welten und Universen und der Urquell aller Schönheit, allen Ruhms, aller Lieblichkeit sowie Anziehungskraft bist – alle Göttinnen beugen ihr Haupt zu Deinen Lotosfüßen nieder und lobpreisen Dich ewiglich. Deine zarten, lotosgleichen Zehennägel sind die Wohnstätte Deiner grenzenlosen Vollkommenheiten, die zu Deinen Lotosfüßen zur Perfektion gelangen und sich dort immerzu und immer frisch ins Unermessliche entfalten. Von diesen Deinen Zehennägeln strömen voller Großmut und Großherzigkeit, voller Barmherzigkeit und Zugeneigtheit alle Segnungen aus und salben die Häupter aller, die gänzlich hingegeben bei Dir Zuflucht suchen. Oh, möge ich einst, von einem Deiner Seitenblicke berührt und gesalbt, zur ewiglichen Dienerin Deiner Lotosfüße werden.

Vers 12

makheśvari kriyeśvari svadheśvari sureśvari triveda-bhāratīśvari pramāṇa-śāsaneśvari rameśvari kṣameśvari pramoda kānaneśvari vrajeśvari vrajādhipe śrī rādhike namo 'stu te

makheśvari – Meisterin/Herrin/Göttin der Opfer; kriyeśvari – Göttin aller Handlungen; svadheśvari – Herrin der Darbringungen; sureśvari – Meisterin der Devas; triveda-bhāratīśvari – Meisterin (Höchste Verkörperung) der Worte der drei Veden; pramāṇa-śāsaneśvari – Göttin der Stärkung spiritueller Prinzipien; rameśvari – Meisterin Ramā Devīs oder der Freude; kṣameśvari – Göttin der Vergebung/liebevollen Nachsicht; pramoda kānaneśvari – Freude bringende Waldgöttin; vrajeśvari – Herrin von Vraja; vrajādhipe – Erhalterin von Vraja; śrī rādhike namo 'stu te – oh Śrī Rādhikā, meine Ehrerbietungen zu Dir...

"Du Meisterin der Opfer und Göttin allen Handelns; Herrin der Darbringungen und Meisterin der Devas; Du Höchste Verkörperung der drei Veden und Kraftgeberin aller spirituellen Prinzipien; Herrin Laksmī Devīs und zugleich die ursprüngliche Laksmī Selbst; Du Göttin der liebenden Nachsicht; Herrin und Erhalterin von Vraja – all meine Ehrerbietungen zu Dir, Śrī Rādhikā."

Meditative Übersetzung

Oh Herrin all unserer spirituellen Bemühungen! Oh Zielobjekt aller Handlungen, Huldigungen und Darbringungen! Oh Gebieterin aller Götter! Oh Herrin aller Veden! Oh Ursprungskraft unseres liebenden Vertrauens! Oh Meisterin aller Wissenskraft! Oh Gebieterin der Glücksgöttin Selbst! Oh Lieblichkeit und Vergebung in Person! Oh Herrin der kuñjas von Vṛndāvana! Oh Göttin und Erhalterin Vrajas!

Oh Rādhe! Ich flehe nun um Deine Gnade, als Deine dasī in Deinen Spielen mit dem Prinzen von Vraja Dir dienen zu dürfen. Ich verneige mich wieder und wieder vor Dir.

Meditative Reflexion

Hier kommt nun der vorletzte Vers des Śrī Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja, der Śrīmatī Rādhikā wirklich verherrlicht, bevor dann der nächste und letzte Vers des Liedes noch die Früchte beschreibt, die das gebetsvolle Rezitieren mit sich bringt.

Hier werden ganz viele Namen Śrīmatī Rādhikās genannt, die Sie als die "*Īśvari*" so vieler Dinge beschreiben. *Īśvari* bedeutet, dass Śrīmatī Rādhikā die Gottheit und alldurchdringende Kraft hinter all den verschiedenen Dingen ist, die dann erklärt werden.

Zuallererst ist Sie *Makheśvari*. *Makhe* heißt "Opfer" oder "Darbringung". Śrīmatī Rādhikā ist also *Makheśvari*, die Hauptgottheit aller Opferdarbietungen, und das heißt im Letztendlichen, dass Sie das Zielobjekt sämtlicher Opferhandlungen und spiritueller Bemühungen ist.

Für uns sind somit diese Namen Śrīmatī Rādhikās sehr bedeutsam. Mag sein, dass wir denken, "oh – wir veranstalten doch aber gar keine Opferhandlungen wie tägliche große Feuerzeremonien oder dass wir Ghee in die Flammen träufeln!" – und doch ist das Bringen von Opfern ein Teil unseres Lebens als spirituelle Übende, als *sādhakas*.

Zu Beginn geben wir die wirklich grob irrigen Handlungen auf (wie Fleischverzehr), die wir vielleicht noch begangen haben, bevor wir *bhaktas* wurden. Dann geben wir auf dem Bhaktiweg allmählich immer mehr Dinge auf; wir bemühen uns, unsere Anhaftung an das fehlgeleitete Empfinden von Identität aufzugeben. Wir versuchen wirklich, solche Dinge bewusst zu opfern, die uns früher angezogen haben.

Jeder gebetete Name ist die größte Opferhandlung... Und Śrīmatī Rādhikā ist auch darin die Hauptgottheit, die unsere kleinen Bemühungen darin wirklich annimmt.

Es geht hier tatsächlich um sämtliche Opferhandlungen und insbesondere um diejenigen, die uns wirklich etwas bedeuten. Wenn wir dabei bedenken, dass Śrīmatī Rādhikā das Ziel hinter all dem ist, dann wird dieses Opfer uns so viel bedeutsamer werden. Wenn wir hingegen einfach nachfolgen und Opfer bringen, weil wir "es sollten" oder meinen, zu müssen, oder weil es das ist, "was *bhaktas* halt tun" – dann ist das schon in Ordnung, es ist durchaus auch glücksverheißend. Wenn wir aber diese Handlungen wirklich vollziehen mit dem Vertrauen und dem Ziel, dass sie Śrīmatī Rādhikā gewidmet sind, dann betreten wir wahrhaftig den Pfad von farbenfroher Leidenschaft (*rāga*).

"Ich tue das jetzt, weil ich eines Tages Rādhikās pālyadāsī sein werde" – das ist das festgesetzte Ziel, eine feste Entschlossenheit; und so wird dieses Opfer so viel kraftvoller. Rādhikā ist die Göttin aller Opferhandlungen.

Kṛṣṇa erwähnt in der Bhagavad Gītā, dass von allen Opfern *japa*, das Beten Seines Heiligen Namens, das allerbeste sei (BG 10.25).

Doch Kṛṣṇa Selbst macht *japa* mit den Namen Śrīmatī Rādhikās. In diesem Sinne ehrt Kṛṣṇa Selbst diesen Namen. Sie ist auch *Kriyeśvari*. *Kriya* heißt "tun, handeln". Sie ist die Gottheit aller Aktivitäten. *Makheśvari* – von Ihr kommt die Stimmung des Darbietens… und dann folgt aus dieser Stimmung ganz natürlicherweise ein Handeln, ein *kriya*. Diese *śakti* rührt ebenfalls von Ihr her. Sie ist die *Īśvari* dieser Aktivitäten. Sie ist auch das Ziel all dieser Aktivitäten. Es handelt sich dabei nicht um Bräuche, soziale Konventionen oder rituelle Handlungen, sondern ureigentlich sämtlich um Aktivitäten, die auf die Lotosfüße Śrīmatī Rādhikā-*Kriyeśvaris* hinzuführen.

Sogar für Kṛṣṇa Selbst ist Śrīmatī Rādhikā *Kriyeśvari*. Sie ist das Zielobjekt all Seiner Handlungsweisen. Alle *līlās* drehen sich allein um Sie. Er schmiedet so viele Pläne und hat so viele sprühende Ideen den ganzen Tag. Warum? Einzig und allein, um Śrīmatī Rādhikā zu treffen.

Warum ist Kṛṣṇa Gopāla? Warum ist Er ein Kuhhirtenjunge? Als Kṛṣṇa ein kleines Baby war und mit Mutter Yaśodā lebte, da hatte sie so viel vātsalya prema für Kṛṣṇa. Eine solch hohe Stimmung, Kṛṣṇa zu beschützen, dass Kṛṣṇa niemals außerhalb ihres Blickfeldes war, nicht einmal eine Minute lang. Sie ließ Ihn niemals an einem Ort, wo sie Ihn nicht sehen konnte. Und Kṛṣṇa wagte Sich niemals über den Innenhof Seines Zuhauses hinaus, außer Er war in den Armen Yaśodās, die Ihn geborgen hielt. Im Haus war Er immer in Sichtweite und wenn Er es einmal für eine

Minute nicht war, dann konnte sie zumindest das Klingeln Seiner Glöckchen vernehmen; sie hörte den Klang Seiner Taillenglöckchen.

Es ist für Mutter Yaśodā nicht möglich zu leben, wenn sie Krsna nicht direkt sehen oder das Klingeln Seiner Glöckehen hören kann. Sie ist permanent im Beschützermodus und so fasziniert von Ihrem kleinen Jungen, von Krsna. Sie würde in völlige Besorgnis geraten, wenn sie Kṛṣṇa aus den Augen verlöre. Und was geschah zu den seltenen Gelegenheiten, als sie Ihn doch einmal aus den Augen verlor? Pūtanā kam und nahm Ihn mit, Trṇāvarta kam oder der Vorfall mit dem Wagen, Śakaţāsura. Viele schrecklich gefährliche Dinge geschahen in diesen Momenten. So kommt es, dass Yaśodā immerzu hochkonzentriert bleibt: "Wo ist Kṛṣṇa jetzt gerade? Er muss immer in meiner unmittelbaren Nähe bleiben oder wenigstens muss ich das Klingeln Seiner Glöckchen hören können!" Yaśodā ist extrem beschützend und Kṛṣṇa ist dadurch auch an Mutter Yaśodā gebunden. Er fühlt Ihre Stimmung des Beschützens und reagiert entsprechend, indem Er Sich immer in Mutter Yasodas Sichtweite aufhält. Doch zugleich ist Er Sich bewusst, dass die Liebe in den Herzen Seiner anderen Geweihten zur Blüte erwacht, insbesondere die der *aopīs*. Wie nun soll es jemals dazu kommen, dass Kṛṣṇa Sich mit den gopis treffen kann, wenn Mutter Yaśodā so überbesorgt ist? Wie ist es möglich, dass Kṛṣṇa aus dem Hof

spaziert und in den Wald kommt, um dort den ganzen Tag lang zu spielen und dann wieder nach Hause zurückzukehren? Das ist es ja, was jeden Morgen stattfindet. Kṛṣṇa verlässt Sein Zuhause. Mutter Yaśodā weint, doch Kṛṣṇa geht dennoch davon und Er kommt auch nicht zurück bis zum Abend, wenn der Himmel zu dunkeln beginnt. Wie also kann Kṛṣṇa diesen Grad an Freiheit erlangen, ausgehend von der Situation, dass doch Yaśodā nicht leben kann, ohne Ihn zu sehen?

Also musste Kṛṣṇa einen Plan fassen und das einzige Ziel dieses Plans was es, Rādhikā und den *qopīs* zu begegnen. Kṛṣṇa hatte die Idee, Zuflucht bei den Kühen zu nehmen, denn auch sie haben diese ganz starke *vātsalya prema* zu Ihm. Indem Er nun bei dieser vātsalya prema der Kühe Zuflucht nahm und sie zum Grasen hinausbrachte, konnte Yaśodā fühlen, dass sie immer noch in Kṛṣṇas Nähe war, weil ihre prema von derselben Art ist wie die der Kühe. Wenn also Kṛṣṇa mit den Kühen zusammen war, fühlte auch Mutter Yaśodā: "Kṛṣṇa ist immer noch hier bei mir, denn diese Kühe sind auch Seine Mütter, wie ich." Durch ihre vātsalya prema ist sie den Kühen tief verbunden und so wurde sie ein wenig beruhigt. Natürlich ist sie immer noch in Besorgnis, wenn Er geht, doch gleichzeitig auch beruhigt, dass ihr kleiner Krsna in der Obhut ihrer vātsalya prema in Form so vieler Kühe ist.

Und so wird Kṛṣṇa zu Gopāla, indem Er Sich in die Obhut der *vātsalya prema* so vieler Kühe begibt. Er erhält die Freiheit, Mutter Yaśodās Haus zu verlassen und den ganzen Tag in den Wald zu gehen, mit Seinen Freunden zu spielen und Sich mit Rādhikā zu treffen. Das ist der Grund, weshalb Kṛṣṇa die Kühe so lieb sind, weshalb Er sie verehrt.

Und das ist auch der Grund, warum der Staub ihrer Hufe, wenn Kṛṣṇa mit den Kühen heimkommt, sich auf Seinem Körper niedersetzt. Kṛṣṇa verstreicht diesen Staub auf Seinem ganzen Körper, lässt ihn auf Seinen Kopf, Seine Augen niederrieseln und verehrt die Kühe, weil Er dank der Barmherzigkeit der Lotoshufe dieser Kühe heute Seiner Śrīmatī Rādhikā direkt begegnen durfte. Darum verehrt und wertschätzt Er Kühe und aus demselben Grund machen wir das auch.

Wir sind also bei *Kriyeśvari* – und warum tut Kṛṣṇa eigentlich irgendetwas, warum ist Er überhaupt ein Kuhhirtenjunge? Weil Śrīmatī Rādhikā Seine *Kriyeśvari* ist, die *Īśvari* all Seiner Aktivitäten. Sie ist das Ziel und die Göttin Seines gesamten Handelns. Alles, was Er je tut, dient dazu, das Beisammensein mit *Kriyeśvari* Śrīmatī Rādhikā zu erlangen, sämtliche Seiner Aktivitäten. Und wir, wie auch immer wir können, versuchen ebenfalls, so zu sein. Diese Śrīmatī Rādhikā ist das Ziel, das Objekt all unserer Aktivitäten, von all dem, was wir als *sādhana* tun. Warum tun wir überhaupt irgendetwas – warum gehen wir auf

parikramā, warum chanten wir Śrīmatī Rādhikās Namen? Warum? Weil wir die pālyadāsī von Śrīmatī Rādhikā sein möchten: Uns in jedem Moment an alles erinnern und wirklich bewusst dabei sein wollen, wenn wir uns in *bhakti* betätigen, wie wir es jetzt eben tun (können).

Svadheśvari. Svadha heißt Darbringungen. Das ist jetzt etwas Vedisches, mit dem wir vielleicht nicht so viel Verbindung fühlen. Vielleicht haben wir zum Beispiel nie unseren Vorvätern gehuldigt. Doch gibt es eine Form der Huldigung oder Darbringung, die alle Vaiṣṇavas tun, und das ist, die eigenen Tränen zu weihen. Darin ist Śrīmatī Rādhikā Svadheśvari. Was bedeuteut, dass, wenn wir jemals um irgendetwas weinen, dann darf es dabei immer mehr um die Lotosfüße Śrīmatī Rādhikās gehen. Gurudeva sagte, dass Vaiṣṇavas gar nichts besitzen, absolut keinen Reichtum, Kṛṣṇa nimmt ihnen alles. Allerdings lässt Er sie mit einer Sache zurück, mit dem wertvollsten, und das sind ihre Tränen, ihr Weinen.

Gurudeva sagt, dass diese Tränen kostbarer seien als Perlen und Diamanten. Wenn man Perlen und Diamanten hat, dann sollte man sie niemandem einfach so geben. Insbesondere kennen wir das alle, dass wir dazu tendieren, zu weinen, wenn jemand uns verletzt hat oder die äußeren Umstände uns vielleicht alles in dieser Welt genommen haben. Diese Perlen und Diamanten sind exklusiv reserviert – für die

Lotosfüße Śrīmatī Rādhikās. Sie ist das Ziel und das Objekt unseres Weinens. Zu Beginn können wir dort über Gurudeva hingelangen, wir können unsere Tränen Gurudeva offerieren. Schlussendlich werden diese Tränen zu Śrīmatī Rādhikā gelangen. Gurudeva bringt sie den Lotosfüßen Rādhikās dar und somit werden wir immer mehr gefestigt in unseren Wünschen nach pālyadāsī bhāva. Dann werden wir um nichts anderes mehr Tränen vergießen. Tränen sind das Mächtigste, was es in dieser Welt gibt. Nichts ist mächtiger als Tränen, sie wirken sehr anziehend auf Kṛṣṇa.

Wenn Kṛṣṇa Tränen sieht, wird Er sehr angezogen. Einmal erklärte Gurudeva, dass, wenn man weint, wenn Tränen einem in die Augen kommen, dass dann dort in jenem Moment eine Herzöffnung geschieht.

Es kann sein, sagte er, dass durch das Weinen um etwas Weltliches sich euer Herz für diese Sache öffnet. So gewährt ihr dieser Sache Einlass ins eigene Herz. Ganz ähnlich wird, wenn ihr nach Rādhikās Dienst weint, der tiefstmöglichen Liebe, dort eine natürliche Verbindung im Herzen entstehen.

Wir mögen weinen, weil wir uns traurig fühlen und wir die schönen Vaiṣṇavas und Gurudeva vermissen, doch das heißt in jedem Fall, dass dort eine Öffnung geschieht in eurem Herzen. Tränen sind das Symptom davon. Also ist es glücksverheißend für uns, wenn wir um Gurudeva oder die Vaisnavas weinen, um harināma, Kṛṣṇa, Rādhikā. Dann, sagte Gurudeva, kann Kṛṣṇa ganz schnell dort eintreten. Ganz schnell, wenn Er auch nur die kleinste Öffnung wahrnimmt, kommt Kṛṣṇa, angezogen vom Anblick glänzender Tränen und dem schmalsten Spalt, dort hinein. Schnell. Und dann bleibt Er dort; Er kommt nicht mehr heraus, sondern bleibt da. Also sind Tränen extrem mächtig und sehr kostbar.

Es gibt eine Geschichte über Śrīmatī Rādhikā, wie Sie Krsna in Kuruksetra begegnet und wie Narada Muni ebenfalls dorthin kam, sehr neugierig, Kṛṣṇa zu sehen... wie Er dorthin kommt mit all Seinen Königinnen und Familie, reich wie ein König, mit Seiner Krone auf und in einem Wagen und mit so vielen Dienern. Und auch die *qopīs* und alle *vraja*vasis kamen dorthin. Naradaji war also interessiert zu sehen, wie das alles sein würde, dieses Treffen zwischen den Königinnen dort und den *qopīs*. Naradaji hat ja auch eine Tendenz, Situationen zu intensivieren oder Aufwühlung zu kreieren. Also kam er dorthin, vor die Augen aller Königinnen. Sie grüßten ihn augenblicklich. Sie wollten ihm auch etwas geben, um ihm Ehre zu erweisen und so sprachen sie: "Oh Naradaji, wie können wir dir angemessen Ehre erweisen? Was können wir dir schenken? Was brauchst du?" Naradaji sagte: "Was ich tatsächlich begehre, würdet ihr mir niemals geben!"

"Nein, nein – wir werden dir alles geben; für das Gedeihen unserer Lieben und unseres Lebens müssen wir dir alles geben, was du willst. Alles, wirklich alles kannst du haben!"

Da sagte Narada: "Ok – ich will Krsna. Ich will, dass Er zu mir in den Ashram kommt und brahmacārī ist." Sofort gerieten die Königinnen in tiefe Sorge: "Was?! Das kannst du doch nicht machen! Krsna ist unser Gemahl, wie könnte Er zu deinem Ashram kommen, um dort brahmacārī zu sein? Unmöglich!" Naradaji gab zurück: "Naja, ihr habt ja ein Angebot gemacht und das ist halt das, was ich will." Die Königinnen wurden ganz ängstlich und besorgt, berieten miteinander und wandten sich dann bittend. mit gefalteten Händen an Naradaji und weinten: "Oh, Naradaji, bitte nimm alles, aber nimm nicht Krsna." Da stimmte Naradaji zu, "Oh, in Ordnung, aber dann müsst ihr mir etwas von gleichem Wert geben." Was hat den gleichen Wert wie Kṛṣṇa? Er sagte: "Lasst doch Krsna auf einer Waage stehen und legt dann so viel Gold auf die andere Schale, bis es Kṛṣṇa aufwiegt." Sie erwiderten: "Ok, das ist ja leicht." Dann ließen sie eine sehr große Waage bringen und Kṛṣṇa saß auf einer Seite und alle Königinnen begannen, Gold auf die andere Seite zu legen. 16108 Königinnen, die sämtlich ihr Gold abnahmen, denn davon hatten sie viel: Armreifen, Haarkronen, Halsketten,

alles aus reinem Gold, und das legte sie alles auf die Waage, sodass es einen Haufen bildete.

Die Waage bewegte sich keinen Zentimeter. Schon bald war ein riesiger Goldhügel auf der Waage und sie brachten mehr und immer noch mehr und ließen auch nach Dvāraka schicken: "Bringt alles, bringt alles Gold aus Dvāraka. Kṛṣṇa ist in Gefahr, ein *brahmacārī* zu werden! Bringt noch mehr Gold!"

So brachten sie mehr und mehr Gold und sie waren nun wirklich in Gefahr und Rukmiṇī begann, in ihrem Herzen zu beten: "Wie kann ich meinen Ehemann retten? Was kann ich nur tun?"

Als sie so betete, entfernte sie sich von der Versammlung außer Rand und Band geratener Königinnen und da sah sie ein junges und wunderschönes, höchst anziehendes Kuhhirtenmädchen, dessen Reinheit und Lieblichkeit aus Ihr leuchtete, obschon Ihr Antlitz verhüllt war und Sie zu dieser Zeit der Sonnenfinsternis ebenfalls betete – still in einer Ecke. Als Rukminī diese liebliche *gopī* sah, nahm sie sofort gewisse erhebende Gefühle in ihrem Körper wahr und großes Glück stieg in ihrem Herzen auf. Sie spürte, dass diese *gopī* ganz besonders war. "Vielleicht kann Sie mir helfen. Sie zeigt alle Anzeichen, eine ganz besondere Persönlichkeit zu sein. Sie muss die Kraft haben, wirklich zu helfen. Ich kann sehen, dass Sie eine unbeschreiblich kraftvolle Person ist."

So trat sie auf die *gopī* hinzu und neigte ihren Kopf in den Staub zu Ihren Füßen. Die *gopī* sah auf sie und dachte: "Die Königin von Dvāraka verneigt sich vor Mir?!"

Königin Rukmiṇī erhob sich weinend und sprach: "Oh Du wunderschönes Mädchen, oh *sundarī*, bitte hilf mir! Mein Gemahl Kṛṣṇa ist in Gefahr, von Naradaji mitgenommen zu werden, um *brahmacārī* zu sein, und ich muss irgendetwas finden, das denselben Wert hat wie Kṛṣṇa, sonst wird mein Ehemann mitgenommen und ich werde im Trennungsschmerz zurückbleiben."

Śrīmatī Rukmiņī Devī wusste wohl nicht, dass sie zu der Verkörperung aller Trennung Selbst sprach, zu Śrīmatī Rādhikā. Śrīmatī Rādhikās Herz schmolz augenblicklich für Rukmiņī . Śrīmatī Rādhikā, deren Trennungsgefühle so intensiv sind, Mahabhāva Svarūpiņī Śrīmatī Rādhikā in Trennung von Kṛṣṇa, die alles über Trennung weiß, jedoch von Königin Rukmiņī denkt: "Oh, diese Königin Rukmiņī ist so wunderschön, sie sollte nicht von Kṛṣṇa getrennt werden, sollte nicht dieses Leid erfahren, das Ich erfahre. Sie sollte nicht so fühlen müssen wie Ich. Nein. Ich werde ihr helfen!"

Und Śrīmatī Rādhikā hatte etwas aus Vṛndāvana mitgebracht, ein Tulasiblatt für Kṛṣṇa. Sie wartete nur auf eine Gelegenheit, es Kṛṣṇa zu schenken. Also brachte Sie das Tulasiblatt herbei und als Sie es aus Ihrem Gewand hervorzog, landeten zwei Tränen von Rādhikā auf diesem Tulasiblatt und Sie übergab es Königin Rukmiņī und sagte: "Lege es in die Waagschale, das restliche Gold kannst du wegräumen lassen, das braucht es nicht."

Also trug Rukmiṇī Devī dieses Blatt voller Umsicht vor sich her, auf dem sich zwei Tränen von Rādhikā befanden.

Sogleich kam sie bei der Waage an und sagte zu den Umstehenden: "Nehmt dieses Gold da weg." Und als sie als einziges dieses Blatt dort platzierte, das so winzig war, doch die zwei Tränen trug, sank die Waagschale auf der Stelle nach unten.

Śrīmatī Rādhikās Tränen haben eine solche Kraft in sich. Mehr als das gesamte Gewicht Kṛṣṇas. Kṛṣṇa musste also kein *brahmacārī* werden und sämtliche Königinnen waren überglücklich. Naradaji erhielt das Blättchen. Er ist so sehr vom Glück gesegnet. Wir sind ja bei *Svadheśvari*... Rādhikā ist die Göttin der Opfergaben.

Unsere Tränen sind nicht wie die Rādhikās – und doch sind sie das Wertvollste, was wir besitzen. Sie bilden den Ausdruck dessen, was in unseren Herzen wirklich gewichtig ist, was letztendlich die Liebe allein ist. Somit sind die Tränen der Ausdruck des kostbarsten und kraftvollsten Besitzes eines Vaiṣṇavas, der ganze Reichtum der Vaiṣṇavas.

Sureśvari. Sura heißt deva und devī, beides; sura – Śrīmatī Rādhikā ist also Sureśvari, Sie ist die Īśvari all dieser Götter und Göttinnen. Im vorangegangenen Vers ist erklärt worden, wie Śrīmatī Rādhikā allen devīs Ihren Segen schenkt. So kommen all deren gute Eigenschaften von Śrīmatī Rādhikā. Insbesondere die Fähigkeit zu lieben und das Potential für Bhakti kommen von Śrīmatī Rādhikā.

Wir als *jīvas* bestehen aus *sat-cid-ānanda*. Diese *ānanda*-Kraft bedeutet *hlādinī-śakti*. Wir haben also diesen winzig kleinen und begrenzten Funken von hlādinī. Dieser kleine Funke hlādinī, dessen Ursprung eben letztlich in Śrīmatī Rādhikā liegt, ist der Grund, warum alle Lebewesen die natiirliche Tendenz aufweisen, nach Liebe zu suchen... die Sehnsucht nach Liebe ist ihnen zugehörig. Es bedeutet, zu geben. Sie ist also nicht nur Sureśvari, was bedeutet, dass sämtliche Qualitäten der devas und devīs von Ihr stammen, sondern es trifft dies auch auf uns zu, insbesondere diese Eigenschaft, zu lieben. Diese kommt von Rādhikā und die Tendenz, nach Glück zu streben, kommt allein von Ihr. Wenn also diese Tendenz auf Kṛṣṇa ausgerichtet wird, dann wird sie zu der Neigung, Krsna glücklich zu machen.

Hier befinden wir uns nun in dieser Welt und haben dieses Körnchen *hlādinī* und bemühen uns nach Kräften, es für unser eigenes Glück einzusetzen. Das ist der Grund, weshalb wir nach Glück suchen in dieser Welt. Weil Rādhikā die Tendenz selbst *ist*, Kṛṣṇa Freude zu schenken, ist diese Tendenz überhaupt in uns – doch nun benutzen wir sie einfach dazu, hier unser Glück zu finden und was dann eigentlich geschieht, ist, dass wir traurig werden.

Und dann vermögen wir dank Rādhikās Barmherzig-

keit, diese Tendenz auf Kṛṣṇa auszurichten, diese Tendenz, zu lieben, die schicken wir einfach zu Kṛṣṇa durch das Tor der Lotosfüße von Gurudeva. Wir richten diese Tendenz zuerst einmal auf Gurudeva und dann fließt sie, indem sie nach oben geleitet wird, hin zu Rādhā und Kṛṣṇa. Dies geschieht durch die Kraft Śrīmatī Rādhikās. Dass dieses größte Wunder geschehen kann, ist die Gnade der *svarūpa śakti*, von Rādhikā. Die Fähigkeit zu lieben stammt von Ihr, die

Tendenz zu Bhakti stammt von Ihr.

Śrīmatī Rādhikā ist *triveda-bhāratīśvari*.

Triveda bedeutet "die drei Veden" und *bhārata* ist die Göttin der Sprache, die manchmal auch Sarasvati genannt wird. Also wird hier gesagt, dass Śrīmatī Rādhikā die vorstehende Göttin aller Veden ist, letztlich aller Mantras, aller Veden. Diese kommen nicht allein von Rādhikā, sondern sind auch an Śrīmatī Rādhikā gerichtet als die höchst Verehrungswürdige. Als die Eine, die Selbst von Kṛṣṇa verehrt wird.

Alle Aussagen aller Veden zeigen letztendlich in Richtung Śrīmatī Rādhārani. Jeder einzelne Vers im Śrīmad Bhāgavatam ist eine Beschreibung von IHR. Obschon viele Aussagen der Veden scheinbar über alle möglichen Dinge sprechen, ist es doch die letztliche Absicht der Veden, *jīvas* zu Bhakti zu bringen. Und Bhakti ist nichts anderes als Svāminis Kraft.

Gurudeva sagte, dass jedwede Silbe des Bhāgavatam auf die Lotosfüße Rādhikās weist und dass, wenn jemand *rasika* ist, jemand also, der die Beziehung mit Rādhā und Kṛṣṇa wirklich erlebt, dies zu erkennen vermag.

Selbst dann also, wenn wir Rādhikā (noch) gar nicht in jeder Silbe des Bhāgavatam entdecken mögen, können wir einsehen, dass all diese Kapitel des Bhāgavatam an diesen Punkt führen, Śrīmatī Rādhikā zu verherrlichen als diejenige, die selbst von Kṛṣṇa verehrt wird. Das Śrīmad Bhāgavatam ist die Essenz aller Veden und wenn die drei Veden eine Pyramide bilden, ist das Bhāgavatam ganz oben und das Zentrum des Bhāgavatam ist *rasa*, der zehnte Canto.

Innerhalb des zehnten Canto gibt es die fünf Kapitel, die *rasa līla* behandeln als den vertraulichsten Bereich des Palastes. Die Veden werden als großer Palast beschrieben und wenn man sich innerhalb dieses Palastes bewegt, darin höher und höher steigt, bis man zur innersten Kammer dieses Palastes gelangt – dann erreicht man den zehnten Canto im Śrīmad Bhāgavatam. Der zuinnerst liegende Bereich darin

wiederum, der allerschönste Teil dieser Kammer, sind eben die fünf Kapitel, in denen Śrīmatī Rādhikā residiert. Somit besteht die ganze Absicht dieses Palastes eigentlich darin, einen Zufluchtsort zu schaffen und zugleich auf die Herrlichkeit dieser inniglichsten Kammer zu verweisen: Śrīmatī Rādhikās rasa līla mit Kṛṣṇa. Der Palast existiert aus keinem anderen Grunde als dafür, die Herrlichkeiten Śrīmatī Rādhikās zu beherbergen. Sie wird in allen Veden beschrieben – triveda-bhāratīśvari.

Pramāṇa Śāsaneśvari. Pramāṇa bedeutet "Beweis". Beweis bezieht sich hier auf den Beweis von śāstra. Śrīmatī Rādhikā ist das Thema aller Beweisführung von śāstra und Sie ist auch die Kraft, durch welche śāstra ein Verständnis und die Grundlage bieten kann.

Diese Beweiskraft kommt von Śrīmatī Rādhikā. Beweis bedeutet Klarheit. Etwas, das uns von der Tatsache überzeugen wird, dass es jenseits dieser materiellen Welt eine Welt aus *cit*, aus transzendentaler Substanz, gibt.

Dinge, die unser Herz überzeugen können, also das, was *śraddhā*, den tiefen Urglauben, schenkt, ist ein Beweis, der in dieser oder jener Form zu uns gelangen kann. Diese muss nicht einmal aus *śāstra* kommen: Es kann sein, dass wir gerade irgendwo entlang spazieren und über etwas nachdenken, hinund her überlegen, eine Frage mit uns tragen und dass

dann ein Zeichen geschieht, vielleicht ein Vogel, der zur Erde fliegt und etwas aufpickt und wir das dann als Beweis nehmen, je nachdem, wie wir beschaffen sind. Wir können denken: "Das muss jetzt wahr sein, das Zeichen kam!"

Alles, was in unserem Herzen Vertrauen schafft, kann Beweis genannt werden. Es kann geschehen, dass wir über Jahre immer wieder über etwas nachgedacht haben und dann sehen wir Gurudeva und an genau diesem Tag erwähnt er es in seiner Lesung. Das ist ein Beweis, der in unserem Herzen manifest wird. Es betrifft nicht nur das, worüber wir nachdachten, sondern es gibt den Beweis: "Oh Gurudeva!" ... Wie konnte er nur wissen, dass ich darüber nachdachte und grübelte? Es sind Geschehnisse, die den Glauben in unserem Herzen wachsen lassen.

Alles, was dieses Vertrauen in unser Herz fließen lässt, nennt man Beweis. Es kommt von Śrīmatī Rādhikā und erzeugt śraddhā. Śraddhā ist ein Strahl der Sonne von mahabhāva. Mahabhāva bedeutet, wie Śrīmatī Rādhikā so voller Liebe zu Kṛṣṇa ist, und somit ist selbst ein winziger Grad von Śrīmatī Rādhikās bhāva gewiss nichts Kleines! Es ist ein Stück Transzendenz, die von Śrīmatī Rādhikā herrührt, ein Strahl Ihrer eigenen mahabhāva, der da ins Herz trifft. Es ist etwas Reines und Transzendetales. Selbst wenn śraddhā noch klein und schwach sein mag – es kommt direkt von Rādhikā.

Śāsaneśvari. Śāsana heißt "lehren" oder "Disziplin". Für uns sind diese Dinge ganz ähnlich, śāsana und pramāṇa. Diese Dinge, die uns lehren, wie wir uns Kṛṣṇa annähern können, wie wir Gurudeva näher kommen können und zu Bhakti gelangen. Welche Lehre und Methode auch immer von den Veden oder anderswoher zu uns kommt, sie kommen letztlich zu uns durch die Gnade und Kraft Śrīmatī Rādhikās.

Śrīmatī Rādhikā unterrichtet auch Kṛṣṇa auf so viele verschiedene Weisen. Es gibt so viele *līlās*, wie Kṛṣṇa versucht, Śrīmatī Rādhikās Schüler zu werden. In einem *līlā* kommt Rādhikās Freundin zu Ihr und Rādhikā sagt: "Oh, an deinem lächelnden und wunderschönen Gesicht, das so strahlt und förmlich blüht, kann Ich erkennen, dass du Kṛṣṇa gesehen haben musst."

Ihre Freundin antwortet: "Ja, ja, ich kam gerade eben von Kṛṣṇa, ich habe Ihn gesehen, wie Er auf dem Weg zu Dir war."

Śrīmatī Rādhikā sagte darauf: "Oh, und was tat Kṛṣṇa? Wie verhielt Er Sich?"

Ihre Freundin gibt zurück: "Oh, Kṛṣṇa tanzte so wunderschön; Er tanzte genau wie Du, ja, Er übte Sich im Tanzen am Ufer des Rādhā Kuṇḍa."

Also fragt Rādhikā: "Wie übte Er denn? Wer war Seine Lehrerin?"

"Du bist Seine Lehrerin, Rādhā, Du warst es!"

"Wie kann Ich Ihn denn unterrichtet haben? Ich bin doch hier!"

Und darauf sagt Ihre Freundin: "Nein, Rādhe, Krsna sieht Dich überall, in allem. In jeder Bewegung aller Dinge sieht Krsna Dich. Er sieht Deine Tanzbewegungen und dann wehte dort am Rādhā Kunda-Ufer eine Ranke leicht im Wind, ganz zart und lieblich, und Krsna sah einzig und allein, dass Du es warst. Er sah, dass Du dort tanztest, und begann dann, Dich, Deine Tanzbewegungen, nachzutanzen. Er lernte von der Schlingpflanze, wie Er tanzen könnte, genau wie Du." Śrīmatī Rādhikā unterrichtet also selbst Krsna in śāsana und ebenso all Ihre Freundinnen, all die anderen *qopīs*. Alle lassen sie sich von Śrīmatī Rādhikā darin inspirieren, wie man Krsna liebt, wie man Krsna anzieht, wie man Krsna Freude schenkt. Alles Wissen und alle Lehre erhalten sie von ihrer Freundin Śrīmatī Rādhikā. Somit ist Sie die Göttin aller Unterweisungen, aller Lehren und aller Beweisführungen.

Śrīmatī Rādhikā ist auch *Rameśvari* und *Rama* heißt Lakṡmī. Im vorigen Vers wurde bereits erklärt, auf welche Weise Sie Lakṡmī ist, wie Sie die Īśvari von Lakṡmī ist und zugleich die ursprüngliche Lakṡmī Devī.

Sie ist außerdem *Kṣameśvari. Kṣama* heißt Vergebung und für mich jedenfalls ist es eine Tatsache, dass es etwas weit Entferntes ist, die Lotosfüße Śrīmatī Rādhikās zu erstreben, etwas sehr Hohes, weil ich zutiefst geprägt bin von meiner Bedingtheit. Der jīva hat so viele anarthas, falsches Ego und all das. Und doch wird hier auf die Hoffnung hingewiesen, dass Śrīmatī Rādhikā Kṣameśvari ist. Sie ist voller Vergebung. Selbst wenn wir es versuchen und nur einmal damit beginnen, nach Ihren Lotosfüßen zu streben, mag es sein, dass da so viele Fehler in uns aufkommen. Es mag sein, dass wir uns erheben und dann wieder herunterkommen und in unserem Herzen mag Verzweiflung aufkommen wegen dieser Dinge. Doch dann mögen wir uns erinnern, dass Sie Kṣameśvari ist. Da ist keine Härte in Ihr. Sie ist nicht irgendeine verurteilende Macht mit Dreizack, nein, Sie ist weich und freundlich und hält einen Lotos in der Hand. Sogar für Kṛṣṇa ist Sie Kṣameśvari.

Wenn Kṛṣṇa Sich die Stimmung Rādhikās aneignet als Gaurāṅga Mahāprabhu, dann tritt genau dieser Aspekt deutlich hervor...

Im vorangegangenen Vers wurde ja beschrieben, wie Kṛṣṇa gegenüber Śrīmatī Rādhikā eine Frechheit begangen hatte, indem Er mit allen *gopīs* tanzte, neckisch mit ihnen plauderte und ganz vertraut mit ihnen lachte, sodass Sie einen Grund geliefert erhielt, Ihm gegenüber Ihre transzendentale Stimmung von 'Ärger' zu zeigen (nicht aus Eifersucht, sondern weil Sie Ihn erfreuen möchte und genau weiß, dass Er ohne Sie nicht in der höchsten Intensität genießen kann).

Śrīmatī Rādhikā weigerte Sich sogar, Kṛṣṇa überhaupt anzuschauen, obwohl Er Seine Flöte und Pfauenfeder, alles Ihr zu Füßen hingibt. Sie ist Kṣameśvari. Denn eigentlich tut Sie all diese Dinge einzig und allein zum Vergnügen Kṛṣṇas und wenn in Kṛṣṇa ein Vorgefühl aufsteigt bis zum perfekten Punkt, dann wird Śrīmatī Rādhikā Ihren Schleier ein wenig nach unten ziehen und Kṛṣṇa einen Blick zuwerfen, Ihn anlächeln und dann wieder mit Ihm sprechen und Ihm alles vergeben.

Denn eigentlich geschah ja dieser Ärger einzig zu Seinem Glück. Also wird Kṛṣṇa vergeben und schlussendlich ist Er hocherfreut, sowohl von Ihrem 'Ärger' als auch durch Ihre 'Vergebung'.

Auf diese Weise ist Śrīmatī Rādhikā *Pramoda Kānaneśvari. Kānana* deutet auf diesen "Wald von Vṛndāvana" hin und *pramoda* bedeutet "Freude, Glück – dasjenige, was Kṛṣṇa Glückseligkeit schenkt". Hier bedeutet es eben der Wald, der Kṛṣṇa Glück schenkt und Śrīmatī Rādhikā ist die Īśvari dieses Waldes. Sie ist die Göttin dieses Waldes, wie *Kuñjeśvari* ein weiterer Name von Rādhikā ist. Sie ist die Īśvari dieses Ortes, der Kṛṣṇa glücklich macht. Also *Pramoda Kānaneśvari*. Dieser Wald gibt Kṛṣṇa Freude und Glück auf so viele verschiedene Weisen. Er ist der Begegnungsort von Kṛṣṇa und den *gopīs*. Er schenkt Ihm das höchste Glück. Von all diesen *gopīs*,

die nun Kṛṣṇa begegnen und mit Ihm spielen im Wald

von Vṛndāvana, ist Sie ebenfalls die Īśvari. Bei jedem, der pramoda schenkt, der also Kṛṣṇa erfreut, kommt diese Fähigkeit und Kraft, Freude zu schenken, von Śrīmatī Rādhikā. Ob dies nun bei uns stattfindet, in unserer kleinen Bemühung, als sādhaka einen Pfad zu begehen, oder ob es bei den gopīs wie Lalitā, Viśākhā Rupa Mañjarī oder einer anderen Persönlichkeit ist – das Glück, wie sie Kṛṣṇa pramoda schenken im Wald von Vṛndāvana, diese Kraft kommt von Rādhikā. Pramoda Kānaneśvari. Sie ist die Göttin allen Glückschenkens an Kṛṣṇa. Besonders in kānana, im Wald, denn dort in den kuñjas von Vṛndāvana kann das Göttliche Paar vollkommen ungestört sein.

Vrajeśvari. Vraja bedeutet Vṛndāvana und Īśvari heißt, dass alles in Vṛndāvana sich um Sie dreht. Śrīmatī Rādhikā verfügt über diese höchste prema zu Kṛṣṇa, die vollständigste mahabhāva, die mehr und mehr verdichtet wurde – Ihr ganzer Körper besteht aus mahabhāva und innerhalb dieser mahabhāva zu Kṛṣṇa sind alle anderen bhāvas enthalten.

Hlādinī-śakti unterstützt all diese Bhaktas; sie existieren und lieben Kṛṣṇa auf der Basis dieser hlādinī-śakti. Ihre weitergehende Existenz zur Freude Kṛṣṇas ruht auf Śrīmatī Rādhikā, die Vrajādhipe ist – die "Erhalterin der Liebesrührungen in Vraja".

Śrīmatī Rādhike namo 'stu te – hier wurde der Name Śrīmatī Rādhikās am Ende dieses *Śrī-Rādhā*- kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja offenbart... So viele andere Namen Rādhikās wurden von Anfang des Liedes an gesungen, doch hier nun taucht Rādhāranis Name direkt am Ende auf, diese Göttin, die da im ganzen Lied beschrieben wurde. Diese wunderschöne Person, die die Göttin Vṛndāvanas ist, die Kṛṣṇa so viel Glücks-empfinden schenkt; die Ihre mañjarīs beschützt, nährt und über alles liebt. Wer ist Sie? Śrīmatī Rādhā. Dieser Name wird am Ende gegeben und dazu namo 'stu te – alle Verehrung dieser Rādhikā.

Namo heißt "Verehrung", stu bedeutet "möge es sein" und te bedeutet "Dir, Śrīmatī Rādhā, Dir." Wenn wir nun dieses namo 'stu te sprechen, dann spricht es Rādhikā direkt an. Es sagt nicht, "meine Verehrung zu Ihr". Wo immer Sie auch ist, ob ganz weit weg oder hier direkt bei mir, sagt das Gebet hier: "zu Dir". Dies bedeutet nun, dass Rādhikā anwesend sein muss.

Wie anwesend? In genau diesem Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja. Im flehenden Weinen dieses Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja; in all den Namen, Eigenschaften und wunderschönen līlās Rādhikās ruft ihr Sie an, indem ihr Sie singt. Dann kommt Rādhikā dorthin in Gestalt dieses Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja — des Königs aller Gebete. Somit können wir namo 'stu te direkt zu Rādhājī sagen. Verehrung heißt, die Präsenz Rādhikās durch diesen stava-rāja herbeigerufen zu haben. Das ist

extrem direkt, nicht einfach etwas, was man in den Äther hinausstreut.

All diese Namen und Worte... die Haltung ist nicht, "wo immer Rādhā ist, wo immer Sie sein mag, dahin möge meine Verehrung gelangen." – nein, die Haltung ist:

"Meine Ehrerbietungen zu DIR!" - Ganz direkt!

So beten wir:

Oh Herrin all unserer spirituellen Bemühungen! Oh Zielobjekt aller Handlungen, Huldigungen und Darbringungen! Oh Gebieterin aller Götter! Oh Herrin aller Veden! Oh Ursprungskraft unseres liebenden Vertrauens! Oh Meisterin aller Wissenskraft! Oh Gebieterin der Glücksgöttin Selbst! Oh Lieblichkeit und Vergebung in Person! Oh Herrin der kuñjas von Vṛndāvana! Oh Göttin und Erhalterin Vrajas!

Oh Rādhe! Ich flehe nun um Deine Gnade, als Deine dasī in Deinen Spielen mit dem Prinzen von Vraja Dir dienen zu dürfen. Ich verneige mich wieder und wieder vor Dir.

Vers 13

itīmam adbhutam-stavam niśamya bhānu-nandinī karotu santatam janam kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam bhavet tadaiva-sañcita-tri-rūpa-karma-nāśanam bhavet tadā-vrajendra-sūnu-maṇḍala-praveśanam

```
itīmam – dies mein; adbhutaṁ – wundervoll; stavaṁ – Gebet; niśamya – hören; bhānu – Vṛṣabhānu; nandinī – Tochter; karotu – machen; santataṁ – immer; janaṁ – Person; kṛpā – Gnade/Barmherzigkeit; kaṭākṣa – Seitenblick; bhājanam – Objekt; bhavet – sollte; tadaiva – dann gewiss; sañcita – angesammelt; tri-rūpa – drei Arten; karma – Karma; nāśanaṁ – zerstört; bhavet – sollte; tadā – dann; vrajendra – Vraja-König; sūnu – Sohn; maṇḍala – Kreis; praveśanam – Eingang
```

"Du Tochter Vṛṣabhānus; (bitte) erhöre mein wundervolles Gebet und mache diese Person hier immerwährend zum Objekt Deines Gnaden-Seitenblicks! Dann werden die drei Arten von Karma, die ich angesammelt habe, gewiss zerstört werden und ich werde Eingang in den Kreis der Gefährten des Vraja-Königssohnes finden."

Meditative Übersetzung

Oh Du Tochter König Vṛṣabhānus! Da Du dieses Gebet nun vernommen hast, flehe ich Dich an: Bitte schenke mir die Qualifikation, auf ewig Deinen wunderbaren Seitenblick (und somit den intimen Dienst zu Dir) zu erhalten. Durch Deine Gnade werden gleich alle Arten von materiellem Karma zerstört und der Augenblick wird kommen, da ich der Gemeinschaft und dem engen Kreis Deines Nanda-nandana und Seiner sakhīs beitreten darf.

Meditative Reflexion

Der letzte Vers des Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja, den wir singen, beschreibt und erläutert die Frucht dieses Gebetsgesangs. Am Ende vieler aṣṭakas gibt es einen neunten Vers, einen Zusatzvers, der die Frucht oder das Resultat beschreibt, die das gebetsvolle Singen des Liedes mit sich bringt. Man nennt dies phalaśruti. Phala bedeutet "Frucht" und śruti heißt, "was man gehört hat". Somit handelt es sich um die Frucht dessen, was wir gehört oder gebetet haben. Auch hier beschreibt der letzte Vers nun diese Frucht oder das Resultat.

Itīmam adbhutaṁ-stavaṁ. Itī heißt "somit", mam bedeutet "mein" und adbhutaṁ heißt "außergewöhnlich". Stavaṁ ist dieses "Gebet". So singen wir hier mam – "mein": "Dies ist mein Gebet, das ich soeben gesungen und dargebracht habe", aber es ist auch interessant, dabei zu bedenken, wer eigentlich diesen stava-rāja (diesen "König aller Gebete") verfasst hat und wer also die Frucht beschreibt, die das Beten und Singen davon hervorbringt.

Ganz zu Beginn dieses *stava-rāja* steht geschrieben, dass es Śivaji war, der dieses Gebet für Parvati gesungen hat.

Gurudeva sagte, dass dies so gewesen sein mag, doch von der Sprache und der Tiefe der Sehnsucht her, die wir in diesem *stava-rāja* spüren, dürfen wir etwas ganz tief verstehen, denn wir können hier eine tiefe Vertrautheit mit der Sprache Śrī Rūpa Gosvāmīs erkennen: Ursprünglich muss Śrī Rūpa Mañjarī dieses Gebet gesprochen haben und Śivaji hat es auf irgendeinem Wege auch hören dürfen...

Ursprünglich muss es Śrī Rūpa gewesen sein, die es sprach. Gurudeva sagte, dass man anhand der Sprache und der Art und Weise, wie diese Stimmungen und verschiedenen Dinge ausgedrückt würden, zu diesem Schluss komme. Jeder, der mit Rūpa vertraut sei, würde sofort erkennen, dass Rūpa es gesungen habe. Also gab Gurudeva Erläuterungen darüber, wie anders

es sei, beim Singen oder Beten die Worte und Gebete erwachter Seelen oder der ācāryas oder Śrī Rūpa Mañjarīs zu gebrauchen. Er sagte in dem Zusammenhang, dass es äußerst wichtig sei, unsere eigenen Gefühle und Gebete direkt dem Göttlichen Paar gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Doch könne es auch sein, dass wir im Zweifel blieben, ob unser Gebet Sie wirklich erfreut habe. Durch Gurudevas Barmherzigkeit könne unser Gebet Sie erreichen, doch, so sagte er, um wirklich ganz gewiss und im Vertrauen zu sein, können wir uns auch der Worte Rūpa oder Raghunātha dāsa Gosvāmīs oder Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākuras bedienen, denn ihre Worte seien ja die Worte der ewigen, ganz nahen Gefährtinnen Rādhikās und werden darum Ihre Ohren sofort erreichen.

Gurudeva sprach in dem Moment eigentlich über Rūpa Gosvāmīs Śrī Gāndharvā Samprārthanāṣṭakam und er sagte, dass dieses Gebet, als Rūpa Gosvāmī es verfasste, auf der Stelle in Rādhikās Herz vordrang. Aus diesem Grunde suchen wir bei diesem ganz besonderen Gebet Zuflucht, weil die Worte Śrī Rūpas gewissermaßen wie ein Vehikel sind, durch welches das Gebet, das in unserem Herzen vorhanden ist, durch die Zufluchtnahme bei den Worten Rūpa Gosvāmīs ganz gewiss zu den Lotosfüßen Śrī Rādhikās transportiert wird.

"Rādhikā muss die Worte Rūpas erhören, es ist nicht möglich für die Worte Rūpas, von Rādhikā ungehört zu verhallen; Sie muss sie hören!" Wenn wir also dieses Gebet Rūpa Gosvāmīs beten, so wird Rādhikā angezogen, Ihre Ohren und Ihr Herz werden zu diesem Gebet hingezogen.

Rūpa, Raghunātha und all unsere Gosvāmīs sind in ihrer ewigen Form *mañjarīs*, Dienerinnen von Śrīmatī Rādhikā. Also wissen sie genau, wie man auf eine solche Weise betet, dass diese *mañjarī*-Stimmung belebt wird, da sie ja selbst *mañjarīs* sind. Sie wissen, wie man wirklich betet. Rūpa Gosvāmī und Raghunātha dāsa Gosvāmī kamen in diese Welt und erschienen hier als *sādhakas*; sie erschienen als *rāgānugā sādhakas*, was auch unsere höchste Aspiration ist.

Somit kommen bei den Gosvāmīs diese beiden schönen Dinge zusammen: Einmal die Stimmung eines Übenden auf dem Weg eines sādhaka, der nach mañjarī bhāva strebt. Und gleichzeitig sind diese Autoren ja bereits mañjarīs, sodass das tiefste Wissen übers Beten und die Stimmungen darin, die die Ohren Śrīmatī Rādhikās wirklich erreichen, in ihren Worten enthalten sind. Das ist der Grund, warum wir auch Zuflucht bei all den aṣṭakams nehmen und die Lieder unserer Gosvāmīs singen.

Wir suchen Zuflucht bei ihnen, sie können helfen und unsere Herzensstimmung schützen und nähren. *Itīmam adbhutaṁ-stavaṁ* – "dies ist mein ganz und gar außerordentliches Gebet!"

Niśamya bhānu-nandinī. Niśamya heißt "hören" und bhānu-nandinī bedeutet Śrīmatī Rādhikā, "die Tochter Vṛṣabhānu Mahārājas, die ihm so viel Glück beschert". Sobald Sie diese Worte hört, wird Sie aufmerken. Wir können hier ganz gewiss sein, dass Sie es "zweifelsfrei", niśamya, hören wird, weil es aus dem Munde derjenigen kommt, die Ihr so lieb ist... Und wenn Sie es hört, karotu santatam janam kṛpā-kaṭākṣa bhajanam. Karotu heißt "Freude schenken", santatam – "immerwährend", janam – "dieser Person", mir, also der Person, die nun diesen stavarāja singt. Kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam – bhājanam bedeutet "das Auffanggefäß" des kṛpā-kaṭākṣa. Śrīmatī Rādhikās kṛpā-kaṭākṣa.

Wir singen in diesen Versen des Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja: "Kadā kariṣyasīha māṁ kṛpā-kaṭākṣa-bhājanam". Kadā bedeutet eben "wann" und kariṣyasīha heißt "genau hier und jetzt"; iha heißt "hier", sodass wir nun gebetet haben, dass wir "hier und jetzt den Blick Śrīmatī Rādhikās empfangen dürfen, ganz direkt", und kaṭākṣa bedeutet "augenblicklich" – er ist ganz flink … streift uns ganz geschwind.

Aber "hier und jetzt" – in unserem Leben! Und dann sagen wir *santataṁ*. Nicht nur, dass ich in diesem Leben *kṛpā-kaṭākṣa* erhalten werde, "jetzt ist

es da – und schon wieder weg" – also ein punktueller Streifblick von Śrīmatī Rādhikā, sondern dass das Resultat davon santatam sein wird: "immerwährend, anhaltend, für immer" werde ich das Gefäß dieses krpā-katāksa sein dürfen. Somit heißt dies, wenn dieses Leben vorbei ist, dann werde ich für ewig in der Zukunft, für immer in jedem Leben auf irgendeine Weise eine *mañjarī* Śrīmatī Rādhikās sein. Und das wird dann meine svarūpa sein; meine Gestalt wird immer die einer *mañjarī* sein und meine Wesensnatur, svabhāva, wird ebenfalls die einer mañjarī sein. Unablässig, ewiglich bei Śrīmatī Rādhikā und auch mit so vielen anderen wie Rūpa, Rāti und all den *mañjarīs* - dürfen wir Ihr in den kuñjas von Vṛndāvana dienen. Und krpā-katāksa-bhājanam – mein Herz wird bhājanam sein, ewiglich das Empfangsbehältnis des unendlich liebevollen Seitenblicks Rādhikās.

Kṛpā-kaṭākṣa von Rādhikā heißt auch, den sevā an Rādhikā zu erhalten. Die Bedeutung ist, dass Ihre Stimmungen in euer Herz hineinfließen. Die mañjarīs denken immerzu an sevā. Ein Wort für mañjarī lautet kiṅkarī. Kiṅkarī wiederum heißt "was darf ich tun?!" Sie denken immerzu daran, was sie als nächstes für Śrīmatī Rādhikā tun könnten, wie sie sich da einbringen können! Wie einbringen!? Ewiglich besteht das ganz Leben und die Seele einer mañjarī aus sevā für Śrīmatī Rādhikā. Mañjarī svarūpa dāsīke rūpa; ihre Gestalt als mañjarī, ihre Stimmung und ihr ganzes

Wesen ist ausschließlich liebender Dienst, das ist ihre Natur. Das ist ihre ganze Persönlichkeit. Wie sie Śrīmatī Rādhikā dienen können. In diesem Lied also beten wir für diese Stimmung, unaufhörlich, stetig und ständig. Das ist die Bedeutung, den *kṛpā-kaṭākṣa* zu erhalten, als eine Ihrer *mañjarīs*.

Ein weiteres Resultat, dieses *kṛpā-kaṭākṣa* zu hören, ist: *bhavet tadaiva-sañcita-tri-rūpa-karma-nāśanaṁ*. *Bhavet* bedeutet, dass, wenn man diesen Seitenblick empfängt, *tadaiva sañcita-tri-rūpa-karma-nāśanaṁ*. *Tri rūpa karma* weist auf "drei Arten von *karma*" hin; *nāśanaṁ*, diese werden alle aufgelöst.

Hier in Gurudevas Übersetzung nennt er die drei Arten von *karma*: *prārabdha* (dasjenige, das wir aktuell erfahren in Form von materiellem Glück oder Leid); *sañcita* (angehäuft) und *kriyaman* (unsere aktuellen oder vergangenen Aktivitäten, aus denen neues Karma entsteht). Wir haben *kuta* (Tendenzen) und *bīja karma* (Karma, das noch nicht zum Tragen gekommen ist und im Herzen wie ein Samenkorn vorhanden ist). Hier bedeutet also *sañcita* "angehäuft", was sich auf Reaktionen bezieht, die noch keine Frucht gebracht haben und noch darauf warten, zu sprießen. Um welche der drei Arten von Karma es sich auch handeln mag, wir dürfen hier voller Freude hören, dass sie allesamt ganz aufgelöst werden. Denn es ist einfach Thākuriīs Wunsch, dass wir ganz frei sind...

Was dann? Bhavet tadā-vrajendra-sūnu-maṇḍala-praveśanam. Bhavet heißt wiederum, "wenn dies geschieht" (dass Karma "aufgelöst", nāśanaṁ, wird), tadā — "dann" vrajendra-sūnu-maṇḍala-praveśanam. Maṇḍala bedeutet "die Versammlung". Wessen Versammlung? Vrajendra-sūnu, des Sohnes von Nanda, vrajendra, "des Königs von Vraja; also des Königssohnes von Vraja"; in Seiner "Versammlung", maṇḍala-praveśanam, dort werde ich "teilnehmen" dürfen. Praveśanam bedeutet "teilnehmen" oder "hineingehen"; es wird mich in die Lage versetzen, in Vrajendra-sūnus maṇḍala einzutreten.

Nun erklärt Gurudeva also hier, dass das Eintreten in Śrī Kṛṣṇas maṇḍala, in Seine Versammlung, auch hindeuten kann auf rasa-maṇḍala. Am rasa-Tanz teilzunehmen. Es ist ein Hinweis, dass hier eine Zusammenkunft von vielen Persönlichkeiten stattfindet. Krsna ist da und Er ist im mandala, Er ist in einer Zusammenkunft. Wir können es "Kreis" oder mandala nennen. Mit anderen Worten ist Er jetzt mit den gopīs zusammen. Mit Śrīmatī Rādhikā und auch mit den gopis. Hier sagt Gurudeva parama prestha sakhhiyon - "Seine allerliebsten *qopīs*"; also sind Śrīmatī Rādhikās svapakşa sakhīs gemeint, Lalitā, Viśākhā, Citrā, Indulekhā, Rangadevī, Tungavidyā, Sudevī, Campakalatā. Unter denen, die in Śrīmatī Rādhikās Gruppe sind, und weil sie dort drin sind, sind sie parama prestha, sie sind Kṛṣṇa so liebe sakhīs.

Und wie werden wir diesem maṇḍala beitreten, unsererseits nicht als sakhīs, sondern in unserer mañjarī-svarūpa, dāsīke rūpa. Als mañjarī mit ganz spezifischen Diensten, denn mañjarī heißt eben "ihr Leben hängt allein ab von Śrī Rādhikā und ihr Glück existiert ausschließlich im Glück Śrī Rādhikās". Und ihre Lebensbestimmung ist Dienst für Śrī Rādhikā. Und diesen rasa maṇḍala, diese Zusammenkunft Śrī Kṛṣṇas, betreten wir durch diesen kṛpā-kaṭākṣa Śrīmatī Rādhikās und während wir diesen Weg begehen, wird alles Karma in unserem Herzen zerstört – das heißt, es kommt gar nicht mehr zu solchen Impulsen, die eine Bindungskraft haben.

Also erklärt Gurudeva, dass wir nicht den Wunsch haben, an diesem rasa maṇḍala von Rādhā und Kṛṣṇa teilzunehmen, weil wir einfach happy werden und diese Welt verlassen wollen, die so unglückselig ist und in der wir Leid und Unglück erfahren haben. Die Stimmung, als eine Dienerin von Rādhikā am rasa maṇḍala teilzuhaben, ist nicht, "Oh, diese Welt ist ein grauenhafter Ort, ich habe hier echt gelitten und kann auch für die Zukunft nichts als Leid sehen; deshalb möchte ich nun an einen Ort kommen, wo es kein Leid gibt und ich glücklich sein kann; und der Austausch zwischen Rādhā and Krsna ist so glückserfüllt und wunderschön und dann ist alles materielle Unglück passé."

Das ist natürlich sicher nicht die Stimmung eines *bhakta* – und erst recht nicht einer Rādhā *dāsi*. Diese Stimmung darf freigesetzt werden. Allein die Stimmung einer *dāsi* ist der Grund, am *rasa maṇḍala* teilzuhaben, weil dort *sevā* herrscht: "Oh, ich darf in dieser wundervollen Zusammenkunft den Lotosfüßen Rādhikās dienen." Aus keinem anderen Grund, nicht, weil wir z.B. die Resultate unseres Karmas erleiden. Nicht deshalb, sondern allein für *sevā*. Es gibt so viel *sevā* für die *mañjarīs* im *rasa maṇḍala*...

Rādhās und Kṛṣṇas Zusammentreffen ist ewiglich neu und frisch und in der Weise auch ewiglich intensiver werdend. Es kommt niemals zu dem Punkt, dass es auch nur schon beinahe die höchste Erfüllung wäre zwischen Ihnen. Sie können Sich begegnen und einander Freude schenken, einander vollständig glücklich machen – doch dann geschieht etwas, das eine Trennung zwischen Rādhā und Kṛṣṇa kreiert, und aufgrund dieses Trennungsmomentes kommt es erneut zu der Möglichkeit einer Begegnung, in wiederum höherer Oktave. Nicht allein wegen des Getrenntwerdens, sondern aufgrund Ihres Zustandes der Liebe, die solcherart ist, dass selbst Sie ganz und gar vergessen, dass Sie Sich jemals zuvor begegnet sind. Dies ist die Natur von anurāga.

Rādhājī vergisst manchmal, dass Sie Kṛṣṇa in der Nacht im Wald von Vṛndāvana getroffen hat, und wenn Sie dann später in Yāvaṭa erwacht, denkt Sie, dass Sie vielleicht nur einen Traum hatte, dass Sie Kṛṣṇa kurz gesehen hat, wie einen Blitzstrahl, einen flüchtigen Blick, und Ihre sakhīs sagen dann zu Ihr: "Oh, erzähle uns, wie Du mit Kṛṣṇa zusammen warst in dieser Nacht und wie Er war, was Ihr gespielt habt? Wie waren Deine līlās mit Kṛṣṇa?" Śrīmatī Rādhikā schüttelt Ihren Kopf und erwidert: "Ich bin Kṛṣṇa nie begegnet; Ich habe Kṛṣṇa nicht gesehen, weshalb fragst du Mich so etwas, Meine liebe Freundin, warum stellst du Mir diese grausame Frage, wie Wir gespielt haben und was Ich mit Kṛṣṇa gesprochen habe; Ich bin Ihm nie begegnet... Ich hatte nie dieses Glück, Kṛṣṇa zu sehen."

Dann sagen Ihre *sakhīs*: "Oh, Rādhā, wir wissen, dass dies nicht wahr ist; wir wissen, dass das Ausmaß Deiner Liebe so hoch ist, dass Du Kṛṣṇa immerzu treffen musst, sonst kannst Du gar nicht leben!"
Dann geht Rādhā in Sich und sagt schließlich: "Ja, vielleicht habe Ich Kṛṣṇa gesehen, aber es war genauso, wie wenn ihr in einem dunklen Wald wäret und just dann, wenn eure Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hätten, blitzt es für den Bruchteil eines Augenblicks, dann wird alles strahlend hell und dann ist der Blitz schon wieder weg. Doch wegen der Helligkeit ist danach alles noch viel dunkler als zuvor. Dann kann man gar nichts mehr sehen. Ganz kurz zuvor war man gerade dabei, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen.

Mag sein, dass Ich Krsna ganz ähnlich wahrgenommen habe; Gerade, als Ich dabei war, Mich an die Trennungsgefühle für Krsna zu gewöhnen, erschien Er direkt vor Meinen Augen, wie ein Blitzstrahl – und war sofort wieder verschwunden. Nun ist Er weg und alles ist schwarz, ja, schwärzer als zuvor! Schwärzer. Ich sehe jetzt gar nichts mehr. Mein Trennungsgefühl ist noch viel intensiver." Rādhikās Erinnerung an Krsnas Auftauchen ist genau so. "Vielleicht sah Ich Ihn wie einen Blitz." Und manchmal erinnert Śrīmatī Rādhikā Sich nicht, Krsna jemals in Ihrem ganzen Leben gesehen zu haben, und dann hört Sie den Namen Kṛṣṇas. Ihre *mañjarīs* singen Krsnas Namen und Rādhikā wird von diesem Namen so sehr angezogen – "Kṛṣṇa! Kṛṣṇa! Wessen Name ist das?! Mein Herz ist zu der Person gerannt. die diesen Namen trägt."

Sie ist voller Sorge: "Oh, seht nur, wie unstet Mein Herz ist! Beim Hören des Namens dieser Person ist Mein Herz schon zu Ihm gelaufen – ohne Ihn zu kennen!"

Und dann sagt Ihre *sakhī*: "Oh, das ist nichts Neues, das ist doch keine neue Person – das ist doch Dein geliebter Kṛṣṇa, schau nur!"

Und <u>Citrā</u> Sakhī malt Bilder von Kṛṣṇa und zeigt sie Śrīmatī Rādhikā: "Schau, das ist Er, den Du gesehen hast, dem Du Dein Herz geschenkt hast, mit dem Du jeden Tag wundervolle Spiele genießt!" Rādhikā sieht eines der Bilder von Krsna und dann sagt Sie: "Oh, wer ist nur dieser schöne, so hübsche und liebliche Jüngling?! Nun hat sich Meine Untreue noch verdoppelt; zuerst ist Mein Herz zu dieser Person hingerannt, die den Namen Krsna trägt, und nun habe Ich diesen anderen jugendlichen Kuhhirten erblickt, der so wunderschön ist, so anmutig dort steht, dreifach geneigt mit schwarzblauer Haut und lieblichen Augen - da ist Mein Herz schon zweigeteilt..." So gerät Sie in große Qual. Wenn solche Empfindungen im Herzen Śrīmatī Rādhikās aufsteigen, dann spürt auch Kṛṣṇa aus Liebe zu Rādhā, "Meine Rādhikā erfährt gerade einen Schmerz, wo immer Sie auch ist". Und dann spielt Er, um Rādhikā zu trösten, auf Seiner Flöte. Er schickt Rādhikā ein Flötenspiel. Von dort, wo immer Er in Vrndavana gerade ist, sendet Er ein Flötenlied zu Rādhikā. Der Flötenklang gelangt in Rādhikās Ohren und Ihr Leiden wird nun sogar verdreifacht: "Oh – wer spielt da auf der Flöte?! Wer hat gerade so lieblich Flöte gespielt? Wessen Atem vermag auf diese Weise durch dieses Bambusrohr zu streifen und wessen Finger berühren es so, dass es Mein Herz ganz und gar berührt? Was soll Ich nur tun? Was soll Ich tun? Ich werde Mein ganzes Herz für immer und ewig diesen drei Personen schenken – und werde ja doch niemals in der Lage sein, mit einer der drei Personen zusammenzukommen... Was soll Ich machen?"

Sie wird ganz verwirrt und fassungslos, dass Sie nun drei Personen über alles liebt. Den Träger dieses lieblichen Namens 'Kṛṣṇa'; dann den Jüngling, den <u>Citrā</u> gemalt hat, wer immer Er auch ist; und schließlich den Unbekannten, der hier die Flöte spielt... So wird Rādhikās Geist ganz kummervoll. Und Sie vergisst sogar, dass Sie Kṛṣṇa natürlich schon begegnet ist, selbst, dass diese Person ja ein- und dieselbe ist, die Sie auf dem Bild gesehen und deren Flötenspiel Sie gehört hat und die Sie unter dem Namen 'Kṛṣṇa' kennt. Sie vergisst sogar, dass Er eine einzige Person ist. Ihre sakhīs und mañjarīs müssen Sie trösten und erinnern. Wenn Rādhikā in dieser Stimmung ist, wird dies pūrva-rāga genannt.

Dies ist eine Stimmung vor der Begegnung mit Kṛṣṇa, die sogar dann auftreten kann, wenn Rādhikā direkt mit Kṛṣṇa zusammen ist. Die Funktion von pūrva-rāga ist es, die Vorgefühle einer Begegnung mit Kṛṣṇa zu erwecken, sodass die mañjarīs im rasa maṇḍala bisweilen den sevā haben, diesen pūrva-rāga ins Herz Rādhās und auch in Kṛṣṇas Herz einzu-flößen und darin zu erwecken.

Dies tun sie auf mannigfaltige Weise. Eine Weise ist, wenn Rādhikā mit Kṛṣṇa im *rasa maṇḍala* tanzt; dann tanzen da so viele *gopīs* und Rādhikās Haar lockert sich beim Tanzen und Ihre Gewänder öffnen sich und so ereignen sich, während sie immer weiter tanzen und tanzen, so viele Dinge. Halsketten gehen auf und

Girlanden fallen auseinander, weil sie so heftig hinund herschwingen. Dann lacht Kṛṣṇa und wird so freudig über den unordentlichen Anblick Seiner Rādhikā. Auch Sie ist ganz glücklich zu sehen, wie Ihr vollendetes Gewand und Ihr śrngāra, Ihr Schmuck, durch das Tanzen mit Kṛṣṇa locker wird. Und dann, nach diesem gemeinsamen Tanzen, sorgt Rādhikā durch einen Trick dafür, dass Krsna mit einigen Ihrer Freundinnen ein wenig weiter weggeht. Sie bringt Krsna dazu, mit Lalitā oder Viśākhā zu gehen, und dann gehen sie und tanzen oder spielen irgendwo in einem kuñja und währenddessen richten die mañjarīs ganz flink und voller Geschick Rādhikās śrngāra, bis es so aussieht, als habe Sie überhaupt nie getanzt. Sie frisieren Ihr Haar zur Perfektion, bis kein einziges Härchen nicht an Ort und Stelle sitzt, ganz frische Blumen werden Ihr ins Haar gesteckt und neue Girlanden umgehängt. Sie tragen auch neues kunkuma auf. Rādhikās Schweißtröpfchen haben all Ihr tilaka und kunkuma einfach weggewaschen und so tragen die mañjarīs ganz rasch einfach neues auf. Dann ist Sie wieder ganz frisch und perfekt und manchmal gibt es sogar ein ganz neues Kleid oder Ihr voriges wird neu gerichtet. Manchmal wird wirklich alles ganz neu und frisch hergerichtet. Alles neu, auch die Fußglöckehen strahlend und neu.

Nun ist Kṛṣṇa ein Weilchen weg, dann kommt Er wieder und sieht Rādhikā, als sei Sie soeben angekommen, und Kṛṣṇa gerät in Verwirrung darüber, ob Er schon jemals mit Ihr getanzt habe oder Sie gar jemals zuvor gesehen habe...

Pūrva-rāga kommt auf im Herzen Kṛṣṇas und Er denkt manchmal, "Oh, Rādhikā ist hier", und manchmal denkt Er auch: "Wer ist diese Schönheit, die hier gerade dazu gekommen ist?"

Und auch Rādhikā denkt durch die Art und Weise, wie Ihre *mañjarīs* Ihr *śrṅgāra* neu gemacht haben, dass Sie Kṛṣṇa noch nie zuvor begegnet sei. Noch nie habe Sie mit Kṛṣṇa getanzt... Ganz neu und vollkommen frisch ist Sie in Ihrem Herzen. Das ist *pūrva-rāga* und es ist einer der *sevās* der *mañjarīs*, diese Stimmung in Rādhikā zu erwecken, um das Glück und die Freude in der Begegnung des Göttlichen Paares noch zu verstärken.

Pūrva-rāga ist eine der vier Arten "Heiliger Trennung", der vipralambha bhāva. Pūrva-rāga ist die erste Art und es ist auch die am wenigsten intensive, weil sie immer der Begegnung Rādhās und Kṛṣṇas vorausgeht, immer zu Ihrer direkten Begegnung führt und manchmal nur für einen ganz kurzen Moment überhaupt besteht, bevor es schon zu einer erneuten Begegnung zwischen Rādhā und Kṛṣṇa kommt, sodass es eine vergleichsweise sanfte Art der vipralambha ist, obschon es gleichwohl sehr intensiv und tief ist.

Rādhikā fühlt ganz authentisch, dass Sie Kṛṣṇa noch nie getroffen hat. Doch es bedeutet, dass Ihr Treffen nun in Kürze stattfinden wird. Manchmal entsteht *pūrva-rāga* in Rādhikā sogar nur durch das Blinzeln Ihrer Augen. Ihre Augen schließen sich für eine Sekunde und wenn Sie sie dann wieder öffnet, sieht Sie Kṛṣṇa frisch. "Wer ist das? Wer ist dieser wunderschöne Krsna?"

Auch wenn Sie manchmal sogar immer noch auf Krsnas Schoß sitzt, geschieht dies. Oder wenn Krsna einmal mit den Augen blinzelt und in diesem Bruchteil einer Sekunde Śrīmatī Rādhikā nicht sieht, dann fühlt Sie in jenem Moment, dass alles sinnlos ist; Ihr unbeschreiblich anmutiges Gesicht, Ihre absolute Schönheit und Lieblichkeit; Ihr gesamter śrngāra, Ihr Gewand, all die Bemühungen Ihrer *mañjarīs*, Ihren *tilaka* zu malen, alles, alles wird nutzlos in jenem Moment, wenn Kṛṣṇas Augen sich schließen. Weil diese Schönheit für einen Moment nicht auf Krsnas Auge trifft. So fühlt Sie in diesem Moment völlige Verzweiflung. "Was ist der Nutzen dieser sinnlosen Schönheit?!" Doch dann öffnen sich Krsnas Augen wieder. Für den Moment eines Zwinkerns fühlt Rādhikā etwas Verheerendes – dann schon öffnen sich Kṛṣṇas Augen wieder und schon ist Rādhikās Herz vollkommen erfüllt: "Ich, dieser Körper und diese Schönheit werden von Kṛṣṇa geschaut, alles ist vollkommen."

In der Weise kann *pūrva-rāga* nur durch das Augenblinzeln für den Bruchteil einer Sekunde entstehen und dann gleich danach wird es schon wieder von der Glückseligkeit Ihrer Begegnung überschwemmt.

Welche sind die anderen Arten Heiliger Trennung oder transzendentalen Trennungsschmerzes? Die Stimmung von *māna* wird nun zu einer noch intensiveren Form von Trennung. Innerhalb der Begegnung von Rādhā und Kṛṣṇa wird Śrīmatī Rādhikā recht oft von einer Stimmung zärtlicher Widerspenstigkeit ergriffen, eine Art transzendentalen Ärgers und dieser Ärger in Śrīmatī Rādhikā führt eine vorübergehende Trennung zwischen Rādhā und Kṛṣṇa herbei. *Nirhetu māna* kann ebenfalls momentan auftreten. Es ist etwas intensiver als pūrva-rāga, aber dennoch manchmal nicht lang andauernd, nicht immer unbedingt das ganz intensive *māna*, bei welchem Krsna Sein Leben und Seine Seele Rādhā zu Füßen legen muss. Es kann also einfach eine Momentanstimmung sein.

Zum Beispiel beschreibt Śrīla Rūpa Gosvāmī, wie Rādhikā mit Kṛṣṇa spricht und Sie miteinander lachen. Auf einmal bemerkte Sie Kṛṣṇas *kaustubha*-Juwel auf Seiner Brust und sieht in dem Juwel Ihr eigenes Spiegelbild. Sie sieht eine wunderschöne Gestalt, die dort Seite an Seite mit Kṛṣṇa sitzt, und wie

Kṛṣṇa diese *gopī* vor Ihren Augen an Seine Brust zieht. Sie sieht dies und geht auf der Stelle in *māna*: "Direkt vor Meinen Augen umarmt Kṛṣṇa eine *gopī*!" Kṛṣṇa sieht sofort, dass in Rādhikā urplötzlicher liebreizender Ärger aufgekommen ist, Ihr *māna*. Er wird unruhig und fragt ganz besorgt: "*Priye*, Liebste, was ist los?"

Sie erwidert: "Wie kannst Du Mich so etwas fragen?! Auf Deinem Schoß sitzt eine andere $gop\bar{\imath}$ und Du fragst Mich, was hier nicht stimmt?!" Kṛṣṇa schaut auf Seinen Schoß, sieht dabei das kaustubha und auch Rādhikās Spiegelbild darin und antwortet dann hastig: "Priya, das bist doch Du Selbst; Du Selbst, hier, schau doch nur, das ist Dein Spiegelbild, das Sich in Meinem Juwel reflektiert und keine andere $gop\bar{\imath}$!" Rādhikā schaut ganz genau, "Oh, das bin Ich!" Und augenblicklich zieht Ihr $m\bar{a}na$ sich zurück und Sie wird verlegen und um diese Verlegenheit zu überspielen, umarmt Rādhikā Ihren Kṛṣṇa, sodass Sie Ihr Gesicht an Seiner Brust verbergen kann.

Diese momentan auftretende *nirhetu māna* bringt somit eine Intensivierung für das Treffen Rādhās und Kṛṣṇas mit sich.

Jenseits davon gibt es *hetu māna*, wenn Kṛṣṇa wirklich etwas getan hat, was gegenüber Śrīmatī Rādhikā unangemessen ist. Kṛṣṇa hat ja wirklich mit so vielen anderen *gopīs* getanzt, gelacht und geschäkert. Das hat Er getan und Śrīmatī Rādhikā weiß es auch und dann geht

Sie fort und begibt Sich zu Ihrem *māna sthalī*, einem Ort, wo Sie Sich in Ihren transzendentalen Ärger vertiefen kann. Dann muss Kṛṣṇa Sich dorthin begeben und Sie auf irgendeine Weise zu beruhigen suchen. Somit bringt dieser *māna* ebenfalls eine Form von Trennung mit sich.

Gurudeva sagt, dass dies eine extrem intensive Form der Trennung ist, weil Rādhā und Kṛṣṇa sogar Seite an Seite dasitzen können, doch Ihre Trennung so ist, dass Rādhikā Kṛṣṇa nicht einmal mit Blicken begegnen kann. Sie kann nicht einmal in Kṛṣṇas Richtung schauen. Also kann es in Kṛṣṇas Präsenz zu Trennung kommen. Es ist also sehr intensiv. Sie sind einander so nah und doch gibt es dort Trennung. So wird dieser Trennungsschmerz von Stufe zu Stufe intensiver...

An dieser Stelle ist es uns noch einmal wichtig, den Hinweis zu geben, dass die beschriebenen Dialoge und Stimmungen nur dem ersten Anschein nach gewissen Szenerien im materiell-zwischenmenschlichen Miteinander ähneln oder gleichen. So kennt Śrī Rādhā natürlich keine Eifersucht oder Neid, die ja in dieser Welt Anzeichen für ein egozentrisches Besitzgefühl sind, welches der ewigen, liebenden Seele vollkommen fremd ist. Vielmehr sind solche egozentrischen Emotionen das verzerrte Abbild bestimmter Stimmungen in der Transzendenz, die allesamt und ausnahmslos aus *prema*, Göttlicher Liebe, bestehen. Rādhās Liebe

geht verschlungene Pfade – Sie, die alles dafür gibt, dass Kṛṣṇa mit allen *gopīs* liebevollsten Austausch haben kann, wenn Er dies wünscht, ist glückselig, wenn dies geschieht, und macht Ihm genau dies dann scheinbar zum Vorwurf, wenn Sie auf geheimnisvolle Weise erspürt, dass genau dies nun für Ihn wiederum höchstvergnüglich ist. Denn nun muss Er, der Allmächtige, mit hohem Aufwand und voller Aufregung Mittel und Wege finden für eine Wiederbegegnung – wobei Er meistens angewiesen ist auf Hilfe insbesondere durch die *sakhīs* und *mañjarīs*. So werden diese Stimmungen der Auslöser für eine Intensivierung des Miteinanders, des *sevās* aller Beteiligten.

Dann kommen wir zu <u>pravāsa</u>, welches unterteilt ist in <u>pravāsa</u> und <u>sudūra</u>-pravāsa. Pravāsa heißt die Stimmung, wenn Kṛṣṇa hinausgeht zum Kühe-hüten und Śrīmatī Rādhikā in Yāvaṭa bleiben muss, ge-trennt von Kṛṣṇa. Dann ist Er außer Sichtweite und es muss zu einer Trickserei oder einem komplexen Plan kommen, damit Rādhikā Ihren Kṛṣṇa treffen kann.

So fühlt Rādhikā, dass Sie für Kṛṣṇa außer Sichtweite ist und dass auch Kṛṣṇa außer Ihrer Sichtweite ist. Trennungsgefühl erwacht in Ihrem Herzen, ganz, ganz machtvoll. Brennende Trennung.

Dann erleben auch die *mañjarīs* gewisse Trennungsgefühle, wenn sie sich darum mühen, Śrīmatī Rādhikās Gemüt zu beschützen, weil Sie drauf und dran ist, verrückt zu werden. Das Herz Ihres Körpers gerät in eine Art Fieber und beginnt Śrīmatī Rādhikā ganz verrückt zu machen. Darum müssen die *mañjarīs* jetzt Ihre Gemütsruhe beschützen. Als erstes versuchen sie, den Körper Rādhikās herunterzukühlen. Sie bringen dann so viele kühlende Dinge herbei wie Lotosblätter und Sandelholzpaste. Sie tragen auch Kampfer herbei und bringen diese Dinge in Berührung mit Rādhikās Körper, um Ihre Temperatur zu senken.

Aber da diese Gegenstände auch eine Verbindung mit Krsna haben, ist die Wirkung nicht, dass die Trennung in Rādhikā gemildert wird, sondern, dass diese sich sogar noch vertieft. Die *mañjarīs* bringen Sandelholz und mit ihren ganz zarten, rötlichen mañjarī-Händen, die so liebevoll und zärtlich sind, tragen sie Sandelholz auf Rādhikās Körper auf, eine Sandelholzpaste, die sehr kühlend ist, etwas ganz Kostbares. Ganz natürlich senkt sich die Körpertemperatur. Doch wenn dieses Sandelholz mit Ihrem Körper in Berührung gelangt, denkt Śrīmatī Rādhikā sofort daran, wie Krsna zuvor das Sandelholz weggewischt hat, als Er Ihren Körper liebkoste und Sie berührte. Dann wurde diese Sandelholzpaste, die Ihre mañjarīs aufgetragen hatten, von Krsna wieder weggewischt (manchmal geschieht dies sogar einfach nur durch die Schweißperlen, die sich durch Śyāmasundaras Berührung auf Rādhikās Körper bilden), so

wird diese Erinnerung jetzt in Ihr geweckt, wie Sie mit Kṛṣṇa zusammen war und wie Ihr Kṛṣṇa aber nun außer Sichtweite ist. Somit erhöht sich das Trennungsgefühl.

Sie bringen Kampfer. Er erinnert Śrīmatī Rādhikā an Kṛṣṇas wunderschönes Lächeln. Wie kühlend sich das Lächeln Kṛṣṇas auswirkt... Im Vergleich damit ist dieser Kampfer wie Feuer, das Ihren Körper versengt. Also gibt es auch dadurch keine Erleichterung für Śrīmatī Rādhikā. Sie fühlt die Trennung nur noch mehr. Dann muss am Morgen Kṛṣṇa Selbst dorthin kommen, um Rādhikās Trennungsschmerz zu heilen.

Wenn Rādhikā in Yāvaṭa in diesem Zustand ist, liegt Sie auf dem Bett und die *mañjarīs* fächeln Ihr mit einer ganz weichen Pfauenfeder Luft zu. Rādhikā öffnet Ihre Augen, Sie sieht den Pfauenfedernfächer – "Oh nein!"... Wieder eine Erinnerung an Kṛṣṇa – und Ihre Temperatur steigt wieder.

Wie nun vermögen die *mañjarīs* die Trennungsempfindungen zwischen Rādhikā und Kṛṣṇa zu mildern? Es ist sehr schwierig. Doch Kṛṣṇa Selbst kommt dank irgendeines Tricks dorthin, um Rādhikās Trennungsschmerz zu lindern. Er fühlt ja auch Trennung. Auch für Seine eigene Linderung erscheint Er dort in Yāvaṭa, in irgendeiner Verkleidung. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura berichtet uns verschiedene Geschichten darüber, wie es Kṛṣṇa immer wieder gelingt, in genau dieses Haus von Jaṭilā und Kuṭilā einzudringen, an den Ort Abhimanyus, und Sich dort mit Rādhikā wirklich im eigenen Haus von Abhimanyu zu treffen.

In einer Begebenheit verkleidet Kṛṣṇa Sich als wunderschöne *gopī* und ruft, indem Er auf den Pfaden rund um Yāvaṭa herumläuft, mit einer überaus liebenswerten und süßen Mädchenstimme: "Armreifen zu verkaufen! Armreifen zu verkaufen!"

Kṛṣṇa trägt also eine kleine Glocke in der Hand, klingelt damit und ruft immerzu: "Armreifen, Armreifen! Wer kann neue Armreifen gebrauchen?"

Rādhikā läuft derweil in Ihrer Trennungsverrücktheit in Ihren Gemächern in Yāvaṭa auf und ab. Sie hat dort einen Turm und irgendwie erreicht dieser liebliche Klang "Armreifen! Armreifen!" Rādhikās Ohren von der Straße unten. Rādhikā fühlt augenblicklich so, als sei Ihr Nektar in die Ohren geträufelt worden. Wessen wunderschöne Stimme ist das, die da "Armreifen" ruft? Wer singt da, sie würde Armreifen verkaufen? Und auf eine besondere Weise wird Ihr Herz angezogen und Sie weiß noch nichts. Sie denkt, es sei irgendeine liebreizende *gopī*. Und grundlos beginnt Rādhikā nun, Sich Armreifen zu wünschen. Sie besitzt Millionen von Armreifen, doch völlig ohne Grund denkt Sie, "Ja! Ich brauche neuen Armschmuck!" Warum? Weil es Kṛṣṇas

Stimme ist, die da ruft "Armreifen, Armreifen! Armreifen!"

"Ja, Ich benötige Armreifen!" Also sagt Sie zu Rūpa: "Oh, Rūpa, bring doch das Mädchen her, das da Armreifen verkauft, wir sollten uns die heute morgen mal ansehen." So lächelt Rupa und läuft hinunter und sieht tatsächlich dort diese wunderschöne, liebreizende junge kiśori des Weges kommen, von dunkler Hautfarbe und mit einem zauberhaften gelben Gewand bekleidet und mit einer Stange, auf der Sie ganz viele Armreifen trägt. Also spricht sie Sie an: "Rasch, rasch, komm herauf. Meine Svāminī braucht ganz dringend Armreifen." Also marschiert Krsna schnurstracks ins Haus hinein, mitten durch den Innenhof Abhimanvus hindurch in Seiner Verkleidung als Armschmuckverkäuferin und die Wendeltreppe zu Rādhikās Turmzimmer hinauf, wo Rādhikā auf Ihrem Bett sitzt. Nun fühlt Sie schon, wie Ihre erhöhte Temperatur ein wenig zurückgeht. Der Trennungsschmerz nimmt ab, doch Sie weiß gar nicht, aus welchem Grund. Dann tritt Kṛṣṇa ein. Rādhikā sieht eine wunderschöne, junge kiśori und spricht Sie an: "Setz Dich nur", sagt Sie, "Oh, Du bist Mir so willkommen, bitte, setze Dich her zu Mir, hier aufs Bett – nein! Nicht auf den Boden, bitte sitze doch hier bei Mir auf dem Bett. Du bist wunderschön, Ich kann sehen, dass Du eine sehr geschickte, liebreizende Armschmuckverkäuferin bist. Ich benötige Armreifen, doch sie müssen wirklich

besonders sein. Ich will nicht einfach irgendwelche gewöhnlichen Armreifen. Diese Armreifen müssen blau sein. Hast Du blauen Schmuck, wie Saphir oder wie die Farbe einer Regenwolke? Hast Du Armreifen von dieser Farbe?"

Die Schmuckverkäufern erwidert: "Ja, die habe Ich." Dann geht Kṛṣṇa durch Seine Schmuckkollektion und nimmt ein paar überaus schön gestaltete blaue Armreifen heraus. Und Rādhikā wird sofort von diesen blauen Armreifen angezogen.

Eigentlich gehören diese Armreifen ja bereits Rādhikā. In der letzten Nacht hat Kṛṣṇa sie von Śrīmatī Rādhikās Handgelenken gezogen, als Sie im kuñja saßen. Kṛṣṇa lachte und war ganz verspielt und nahm Stück für Stück Rādhikās Schmuck von Ihrem Körper. So hatte Er Rādhikā auch ganz vorsichtig und voller Geschick diese blauen Armreifen wegstibitzt. An Ihren Handgelenken trägt Sie immer etwas Blaues. Warum? Sie erinnern Sie an Ihren Kṛṣṇa. An dieser Stelle, wo an Ihren zarten Handgelenken Ihr Puls zu sehen ist, trägt Sie blaue Armreifen. "Kṛṣṇa ist Mein Leben, Mein Leben. Mein Puls schlägt wegen Kṛṣṇa..." Also trägt Sie blaue Armreifen. Kṛṣṇa hat sie in der Nacht an Sich genommen. Und so taucht Kṛṣṇa am Morgen wieder auf: "Ja, Ich habe blaue Armreifen!"

Sie schaut sie an, "Ja, die sind perfekt, sie haben genau die gleiche Farbe wie Kṛṣṇa." Bei Sich denkt Sie: "Ja, Ich will genau diese blauen." Und so streift Kṛṣṇa in der Gestalt dieser Schmuckverkäuferin die Armreifen wieder über Śrīmatī Rādhikās Handgelenke. Rādhikā hält Ihre Augen geschlossen und in Ihrem Herzen erwacht genau dieselbe Stimmung, dasselbe Gefühl, wie als Kṛṣṇa Ihr diese Armreifen zuvor abgenommen hat.

Die Begegnung zwischen Rādhā und Kṛṣṇa kann also durch alle möglichen Tricks zustande kommen, durch Kṛṣṇas Pläneschmieden oder etwas, was die sakhīs ausgeheckt haben. So oft geschieht es, dass Rādhā und Kṛṣṇa Sich wieder treffen können und dass diese Trennungsart von pravāsa aufgehoben werden kann, obwohl diese intensiver noch ist als māna (die transzendentale Widerspenstigkeit in Rādhikā), weil Rādhā und Kṛṣṇa einander nicht einmal sehen — jedoch kann es abgeschwächt werden, weil Kṛṣṇa immer noch in Vṛndāvana ist. Er ist einfach kurz woanders hingegangen in Vraja. Pravāsa heißt, dass Er in den Wald gelaufen ist...

Sudūra-pravāsa allerdings bedeutet, dass Er wirklich weit weggegangen ist. Wenn Kṛṣṇa nach Mathurā geht, ist Er ja eigentlich außerhalb von Vraja. Dann fühlt Śrīmatī Rādhikā, "Kṛṣṇa ist nicht hier. Er ist nicht einfach nur Seine Kühe hüten gegangen und Ich werde Ihn später wiedersehen, nein, Er ist wirklich weg. Ich werde Kṛṣṇa nie mehr wiedersehen." Diese Art von "Trennung", vipralambha, ist die intensivste

Form. Denn wie könnte Śrīmatī Rādhikās Leben ohne Kṛṣṇa bestehen bleiben – das ist ja gar nicht möglich. Somit befindet Sie Sich in einem Zustand zwischen Leben und Tod. In *sudūra-pravāsa vipralambha* ist es so, dass Śrīmatī Rādhikā in einer Situation auf Leben und Tod ist. Ihre Lebensluft ist schon auf Halseshöhe.

Gurudeva erklärte dazu, dass, wenn die Lebensluft einer Person zum Halse aufsteigt, dies bedeute, dass sie in Kürze ihren Körper verlassen werde. Doch Rādhikās Lebensluft steigt bis auf Höhe Ihres Halses und verbleibt dann dort. Warum? Selbst wenn Rādhikā Sich wünscht, Ihr Leben aufzugeben und es auch keinen Sinn oder Grund mehr für Sie gibt, zu leben, ist Sie doch unfähig, *Kṛṣṇa nāma* und *Kṛṣṇa kathā* aufzugeben. Sie kann damit nicht aufhören und wegen der Wirkung, Kṛṣṇas Namen in Ihrem Hals, auf Ihren Stimmbändern zu tragen, bleibt Ihr Leben genau dort. Sie kann nicht sterben. Obschon es Sie danach verlangt, zu sterben, vermag Rādhikā es nicht – wegen dieses *Kṛṣṇa kathā* und *Kṛṣṇa nāma*.

Mañjarī sevā bedeutet in diesem Moment, Svāminīs Leben zu retten. Wirklich Ihr Leben zu retten. Wie? Mit allen Mitteln, allen Tricks, jedweder Vorkehrung müssen sie Rādhikās Leben retten. Dann erkennen die mañjarīs manchmal, wie Rādhikās Zustand sich mehr und mehr verschlechtert und sie sagen zu Ihr: "Oh, schau doch nur, Kṛṣṇa ist zurück! Er kommt! Sieh doch, Er kommt genau in diesem Mo- ment, ich kann Ihn schon sehen!" Und obwohl sie wissen, dass Rādhikā Ihre Augen öffnen und dann Kṛṣṇa vielleicht nicht sehen wird, sagen sie solche Dinge zu Rādhikā, um Ihr Leben noch um fünf Sekunden oder zehn oder fünfzehn Sekunden zu verlängern.

Wenn es auch wie Verrücktheit ist, Ihr Leben für eine halbe Minute zu erhalten, sollte Sie unbedingt lebendig bleiben. Die *mañjarīs* sind ebenso in solch tiefer Hoffnung, dass Kṛṣṇa kommen wird. "Er wird kommen, wir müssen Rādhikā am Leben halten, bis Kṛṣṇa wiederkommt." Somit erhöht sich auch die Intensität ihres *sevā* parallel zur Intensivierung von Śrīmatī Rādhikās Getrenntheitsstimmung. So bedeutet *mañjarī bhāva*, immerzu Śrīmatī Rādhikā zu dienen. Und dies ist genau die Stimmung, die vom *Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja* ausgeht.

Gurudeva sagt, dass wir gewiss nicht diesen wunderschönen ewigen Ort aufsuchen, um den schönen Tanz Rādhās und Kṛṣṇas zu sehen, die Schönheit des lieblichen Kṛṣṇa und die bezaubernde, anziehende Rādhikā... Wir gehen auf diesen *nitya dhāma* hinzu, den "Ewigen Bereich", mit einer Stimmung des Dienens zu Śrīmatī Rādhikā – als *kiṅkarī*. "Was darf ich tun, was darf ich tun, wie darf ich zu Diensten sein, wie darf ich Śrīmatī Rādhikā dienen in der Stimmung einer *mañjarī*?" Und dieser Dienst ist kein einfacher

Dienst. Es ist nicht nur die ganze Zeit Glück und Freude. Sondern hier geht es bis zu dem Punkt, Śrīmatī Rādhikās Leben zu retten; um eine derartige Expertise geht es hier! Gurudeva sagte, "Ihr werdet Expertinnen von der Art sein müssen, dass ihr nötigenfalls Śrīmatī Rādhikās Leben retten könnt zur Zeit der Trennung! Somit ist es nicht eine leichtfertige oder einfache Sache, um ein Leben in *mañjarī bhāva* zu bitten; danach zu fragen und darum zu flehen, um diese *mañjarī bhāva*. Sondern es ist eine ernste und intensive Angelegenheit. Ihr müsst in der Lage sein, also qualifiziert, Rādhikā das Leben zu retten..."

Und aus diesem Grunde ist Kṛṣṇa der Person sehr zugetan, die diesen *mañjarī sevā* ersehnt.

Warum? Weil Er weiß, dass *mañjarī sevā* nicht einfach eine Angelegenheit von Blümchen, Glück, Tanzen, Dekorieren und Lachen ist. Er weiß, dass es eigentlich ein derart tiefer *sevā* ist, etwas, was Er Selbst nicht zu tun vermag! Er kann diese vertraulichen Dienste, die die *mañjarīs* leisten, nicht tun. Seine Liebe zu Rādhikā ist es, die Sie in diese Lage von Trennung versetzt, dass sie Ihr manchmal so viel Ungemach und Schwierigkeiten bereitet. Wenn also jemand *mañjarī* sein möchte, heißt dies, dass sie alles Unwohlsein der Geliebten Kṛṣṇas fortnehmen möchte. Und so wird Er so liebevoll zugeneigt zu der Person, die diesen *sevā* erstrebt.

Śrī Kṛṣṇa ist so barmherzig und ihnen zutiefst zugeneigt, dass Er als Caitanya Mahāprabhu in diese Welt hineinstieg, um weitere *mañjarī*-Dienerinnen für Śrīmatī Rādhikā liebevoll 'aufzupicken', für Seine Geliebte – dies ist der tiefste Grund für Gaurāṅgas Erscheinen!

Beim Zusammentreffen der *gopīs* mit Kṛṣṇa im Śrīmad Bhāgavatam ruft Kṛṣṇa sie ja mit Seiner Flöte zum *rasa-līlā* und dann kamen so viele *gopīs* angerannt – ließen alles zurück; ihr *dharma* der Zurückhaltung und einfach alles. Sie ließen alles zurück, ohne auch nur einen Gedanken an die Konsequenzen zu verschwenden – sie rannten einfach zu Kṛṣṇa. Sie gaben alles, ihre ganze Liebe ganz und gar. Ohne etwas dafür zu wollen, nicht einmal ihr eigenes Glück, das war ihnen völlig unbedeutend. Sie kamen einzig und allein wegen Kṛṣṇas Glück.

Dann spricht Kṛṣṇa zu den *gopīs*: "Wie kann Ich diese einzigartig schöne Liebe zurückgeben, die ihr zu Mir habt? Was darf Ich tun?" (Śrīmad Bhāgavatam 10.32.33).

Kṛṣṇa war besorgt, als Er die Last der Schulden auf dem Herzen spürte. "Wie nur kann Ich diese Schulden zurückzahlen? Wie kann Ich Mich von dem Gewicht dieser Schuld erleichtern?" Die *gopīs* gaben lächelnd zurück: "Oh, um ein wenig Erleichterung von Deiner Schuldenlast zu erfahren, könntest Du uns sagen,

lieber Kṛṣṇa, wie wir Dir noch mehr dienen können. Wie können wir Dir mehr Liebe schenken?"

Somit erhöhte sich Kṛṣṇas Schuldenberg mehr und mehr und Er wurde völlig hoffnungslos, wie Er jemals diesen erstaunlichen Berg der Liebe der *gopīs* zurückgeben sollte, und Er begriff schließlich: "Ehrlich gesagt ist es schlicht unmöglich für Mich, denn in Meinem Herzen ist nichts, was diese Schulden tilgen könnte. Sobald Ich ihnen etwas schenken möchte, bitten sie Mich einfach nur darum, Mir noch mehr dienen zu dürfen... also ist der bloße Versuch schon gescheitert. Die Tilgung dieses Berges ist ein Ding der Unmöglichkeit."

Und da erwuchs ein Wunsch im Herzen Kṛṣṇas, weil Er beobachtet hatte, dass der Dienst der *mañjarīs* etwas zutiefst Inniges ist, sogar bis zu dem Punkt, Śrīmatī Rādhikās Leben zu retten, was nicht einmal Er Selbst vermag, sodass Er darauf kam, wie Er Śrīmatī Rādhikā 'auszahlen' könnte: "Ich will versuchen, die Anzahl Ihrer geliebten *dāsīs* noch zu erhöhen, die diesen Dienst für Śrīmatī Rādhikā tun können, und diese können dann in Meinem Namen zurückgeben, was Ich Śrīmatī Rādhārani schuldig geblieben bin. Ich allein vermag hier nichts mehr auszurichten. Doch wenn diese anderen in Meinem Namen ein paar kleine Dienste für Meine geliebte Śrīmatī Rādhikā tun kön-

nen, dann wird Meine Schuld wieder ausgeglichen sein."

Und so erschien Kṛṣṇa hier in der Gestalt Caitanya Mahāprabhus und verteilte *sva-bhaktiśriyam* (die Schönheit des innigsten Dienstes zu Ihr):

anarpita-carīm cirāt karuṇayāvatīrṇaḥ kalau samarpayitum unnatojjvala-rasām sva-bhakti-śriyam hariḥ puraṭa-sundara-dyuti-kadamba-sandīpitaḥ sadā hṛdaya-kandare sphuratu vaḥ śacī-nandanaḥ

Śrī Caitanya-caritāmṛta 1.1.4

"Möge der Höchste Herr, der als der Sohn von Śrīmatī Śacī-devī bekannt ist, ewiglich in den innersten Kammern deines Herzens wohnen. Er erstrahlt im Glanz von geschmolzenem Gold und ist nun durch Seine grundlose Barmherzigkeit erschienen, um das zu schenken, was keine Inkarnation je zuvor geschenkt hat:

Den erhabensten und strahlendsten Reichtum des hingebungsvollen Dienstes in tiefster Liebe zu Ihnen – mañjarī bhāva."

Er schenkte speziell diese *mañjarī bhāva*. Aus diesem Grund kam Er, um *mañjarīs* zu finden, als eine Liebesgabe zu Füßen Śrīmatī Rādhikās. Als ein Weg,

das Gewicht der Schulden zu erleichtern, das Kṛṣṇa fühlt. Und darum hat Kṛṣṇa solche Zuneigung zu jemandem, der zu Ihm um diese Stimmung mañjarī bhava betet.

Im Vilāpa-kusumāñjali (Vers 100) betet unser Raghunātha Dāsa Gosvāmī direkt um diese *bhāva* zu Kṛṣṇa: "Oh mein Herr, Du Nektarmond von Gokula! Oh Du, der Du vor Mitgefühl zerschmilzt! Oh Du, dessen Lotosantlitz lieblich lächelt, ganz und gar zufrieden! Wo auch immer Du gerade hingehst, um liebenden Austausch mit Deiner Geliebten zu kosten, bitte nimm mich mit, sodass Ich Deiner Svāminī voller Zärtlichkeit zu Diensten sein kann."

Auch wir beten zu Śrīmatī Rādhikā, doch eigentlich ist es Kṛṣṇa, der einen Durst hat, dāsīs für Śrīmatī Rādhikā zu sammeln. Rādhikā kann geneigt sein, mañjarīs bei Sich aufzunehmen, weil Sie barmherzig ist, immerzu Ihren kṛpā-kaṭākṣa aussendet. Und Kṛṣṇa verspürt sogar eigentlich einen aktiven Durst danach, dass wir eine mañjarī von Śrīmatī Rādhikā sein mögen. Er hat einen ganz aktiven Wunsch danach.

śyamasundara śikhaṇḍa-śekhara smera-hāsa muralī-manohara rādhikā-rāsika māṁ kṛipā-nidhe sva-priyā-caraṇa kiṅkarīṁ kuru "Oh Śyāmasundara! Oh Du, dessen Kopf geschmückt ist mit Pfauenfedern! Dein Gesicht ist immer voller Anmut dank Deines verspielten Lächelns; Dein Flötenspiel ist betörend und Du bist Experte im Kosten von *rasa* zusammen mit Śrīmatī Rādhikā.

Da Du ein Ozean reiner Gnade bist, wende ich mich an Dich, mich bitte zu einer *kiṅkarī* zu machen, einer Dienerin zu Füßen Deiner Liebsten."

Dieses Gebet sprechen wir nicht zu Śrīmatī Rādhikā, dieses Gebet richtet sich direkt an die Lotosfüße von Kṛṣṇa Selbst.

"Oh Kṛṣṇa, Du bist Śyāmasundara, wunderschön und lieblich dunkel, mit einer Pfauenfeder auf Deinem Kopf, mit Deinem erstaunlich schönen, lächelnden Gesicht, Deinen lächelnden Lippen; Du spielst die Flöte, die manohara ist – den Geist aller zu sich zieht... Rādhikā-rāsika māṁ kṛipā-nidhe – Du bist so geschickt im rasa mit Śrīmatī Rādhikā. Du stellst das Herz Śrīmatī Rādhikās zufrieden und auch Sie macht Dich zufrieden und Du bist ja wie ein Ozean der Gnade..."

Auf diese Weise wenden wir uns an Kṛṣṇa. Indem wir den schönen, lieblichen Kṛṣṇa lobpreisen. Was nun ist es, das wir von Ihm, dem "Ozean der Gnade" wollen? *Sva-priyā-caraṇa kiṅkarīṁ kuru*. *Sva-priyā* bedeutet, "Deine eigene Geliebte" Śrīmatī Rādhikā, caraṇa, "zu Ihren Lotosfüßen". Kiṅkarīṁ kuru, "mach mich zur kiṅkarī, lass mich eine pālyadāsī zu Füßen Deiner eigenen Geliebten Śrīmatī Rādhikā sein". Dieses Gebet richtet sich speziell an Kṛṣṇa, weil wir eben wissen, dass Kṛṣṇa für uns diesen Wunsch hegt, eine pālya-dāsī für Śrīmatī Rādhikā zu sein. Er hegt den aktiven Wunsch und dürstet danach.

Gurudeva sagte, dass diese eine Liedzeile, *Sva-priyā-caraṇa kiṅkarīṁ kuru*, die sich an Kṛṣṇa wendet, die ganze Bestrebung unserer Gauḍīya Vaiṣṇava-Philosophie auf den Punkt bringe. (Interessanterweise stammt dieser Vers von Śrī Viṭhalācārya aus der Vallabha-*sampradāya*!) Nicht mehr als das und auch nicht weniger; *sva-priyā-caraṇa kiṅkarīṁ kuru*. Das ist es, was ich sein will, was ich sein muss, was ich zu sein ersehne. Ich hoffe, eine *kiṅkarī* zu den Füßen Deiner Geliebten Śrīmatī Rādhikā zu sein."

Die *phalaśruti* also – die Frucht und Segnung, dieses *kṛpā-kaṭākṣa* wirklich zu hören, besteht darin, dass unser Bestreben sich in Richtung dieser Herzenssehnsucht entwickeln möge. Das bedeutet, dass wir die Barmherzigkeit Rādhikās erlangen und auch die Kṛṣṇas, insbesondere in der Gestalt Caitanya Mahāprabhus, der nun erschienen ist, um nach uns, den *mañjarīs* Śrīmatī Rādhikās, zu suchen.

Und dies ist der allerschönste Aspekt von *sva-bhakti* (Śrī Caitanya-caritāmṛta 1.1.4, s. Vers S. 349).

Sva bhakti bedeutet eben Rādhikās Liebe zu Kṛṣṇa und sva-bhakti-śriyam heißt der schönste Aspekt, mañjarī bhāva – die Schönheit der Liebe zu Kṛṣṇa ist mañjarī bhāva!

Śrīla Gurudeva sang normalerweise das *Nandanandanāṣṭakam* vor dem *Kṛpā-kaṭākṣa stotram*. Weil wir ja auch zu Kṛṣṇa beten und Kṛṣṇa anziehen wollen. Wir rufen Kṛṣṇas Präsenz an und wenn Er dann da ist in der Form des *Nanda-nandanāṣṭakam*, dann singen wir *Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja*. So, dass Kṛṣṇa es hören kann, dass Er hören kann, was unser Gebet ist.

Im Nanda-nandāṣṭakam singen wir eine Beschreibung der Schönheit Kṛṣṇas. Im Beschreiben Seines Namens und Seiner Gestalt, die beide nicht verschieden sind von Ihm – erscheint Er.

Und dann, wenn Kṛṣṇa in Form des Nanda-nandāṣṭakam erschienen ist, was machen wir dann?

Dann singen wir Ihm schnell das Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja. "Ich habe Dich hierher gerufen, lieber Kṛṣṇa – warum? Weil ich möchte, dass Du dieses Śrī-Rādhā-kṛpā-kaṭākṣa-stava-rāja für Rādhikā hörst. Ich möchte das Empfangsbehältnis des Kṛpā-kaṭākṣa stotram von Rādhikā sein; ich möchte Ihre mañjarī sein! Ich will diesen Dienst zu Rādhikā." Dies ist die letztendliche Segnung, die phalaśruti.

So beten wir:

Oh Du Tochter König Vṛṣabhānus! Da Du dieses Gebet nun vernommen hast, flehe ich Dich an: Bitte schenke mir die Qualifikation auf ewig Deinen wunderbaren Seitenblick (und somit den intimen Dienst zu Dir) zu erhalten. Durch Deine Gnade werden gleich alle Arten von materiellem Karma zerstört und der Augenblick wird kommen, da ich der Gemeinschaft und dem engen Kreis Deines Nanda-nandana und Seiner sakhīs beitreten darf.

Dank

Im griechischen Pantheon sind die Götter nicht zuverlässig. Man kann nicht auf sie zählen. Aber Rādhā-Kṛṣṇa gehen einen Bund mit dem Menschen ein. Gott wird Bundespartner.

Sie möchten mit dem Menschen in ein Bündnis eintreten, in das Sie auch emotional involviert sind. Somit ist der Mensch nicht einfach nur Befehlsempfänger, sondern hat eine Verantwortung. Er darf nämlich einstimmen in diese Beziehung, die ihm nie auferzwungen ist. Er darf in die Bundestreue eintreten, wenn er dies wirklich möchte. Das ist die persönliche Gewissensverantwortung.

Inmitten der Normalität und Alltäglichkeit des Daseins und der Arbeit und den Beziehungen in der Welt gibt es Aussparung durch jeden Moment der Einwilligung und des wirklichen Ja-Sagens zur Ergebung zu Rādhā-Kṛṣṇa. Das macht eine Umfriedung aller Umstände und man lebt inmitten der bisherigen Umstände in einem heiligen Raum.

Heilig bedeutet nicht, moralisch vollkommen, sondern etwas, was dem Zugang des Menschen entzogen ist. "Svāminī,

Ich danke, dass die Menschen nicht das letzte Wort haben.

Ich danke, dass die Umstände nicht das letzte Wort haben.

Ich danke, dass die Meinungen, die man überall hört, nicht das letzte Wort haben.

Ich danke, dass Du, o Rādhikā, mich eingepropft hast in Deine Liebe."

Śrī Rādhāştami 2024